



Gemeinde Wiesenburg/Mark

Landschaftsplan

Entwurf Januar 2025



## Impressum

**Auftraggeber:** **Gemeinde Wiesenburg/Mark**

Schlossstraße 1  
14827 Wiesenburg/Mark  
Fon: 033849 798-0  
Fax: 033849 79855  
Email: [gemeinde@wiesenburgmark.de](mailto:gemeinde@wiesenburgmark.de)

Ansprechpartner:

Anja Gobel  
Joseph Knie

**Verfasser:** **FUGMANN JANOTTA PARTNER** PartG mbB  
Landschaftsarchitektur | Landschaftsplanung | Stadtplanung

Belziger Str. 25  
10823 Berlin  
T +49(0)30.2000976-12  
F +49(0)30.2000976-99  
Email: [buero@fjp.berlin](mailto:buero@fjp.berlin)

Bearbeitung:

Martin Janotta  
Markus Schläger  
Sebastian Hausmann  
Floencia Arias  
Ralf Wegner

Entwurf Januar 2025





## Inhalt

<b>1</b>	<b>Einführung</b>	<b>1</b>
1.1	Anlass und Plangebiet	1
1.2	Aufgaben und rechtliche Grundlagen	4
1.3	Übergeordnete Planungen	6
1.4	Verhältnis zum Flächennutzungsplan	10
<b>2</b>	<b>Allgemeine, schutzgutübergreifende Angaben zum Plangebiet</b>	<b>12</b>
2.1	Geologie	12
2.2	Naturräumliche Gliederung und geomorphologische Entwicklung	14
2.3	Klimatische Grundsituation	15
2.4	Potenzielle natürliche Vegetation (PNV)	17
2.5	Schutzgebiete und Schutzobjekte	19
2.6	Landschafts- und Siedlungsgeschichte	28
2.7	Verteilung der Flächennutzungen (Realnutzung) im Plangebiet	30
<b>3</b>	<b>Derzeitige Nutzungen sowie zu erwartende Nutzungsänderungen</b>	<b>31</b>
3.1	Siedlung (Wohnen, Industrie, Gewerbe)	31
3.2	Verkehr	31
3.3	Landwirtschaft	32
3.4	Forstwirtschaft	32
3.5	Wasserwirtschaft	32
3.6	Freizeit und Erholung	33
3.7	Energiewirtschaft	34
3.8	Zusammenfassende Darstellung der Nutzungsänderungen	34
<b>4</b>	<b>Vorhandener und zu erwartender Zustand von Natur und Landschaft (Nullvariante)</b>	<b>35</b>
4.1	Boden	35
4.1.1	Vorbemerkungen/Methode	35
4.1.2	Rechtliche und Planerische Vorgaben (Ziele von Naturschutz und Landschaftspflege)	35
4.1.3	Vorhandener Zustand (inklusive Empfindlichkeiten und vorhandene Beeinträchtigungen)	36
4.1.4	Zu erwartender Zustand (inklusive Gefährdungen)	40
4.1.5	Ableitung von Entwicklungszielen	40

<b>4.2</b>	<b>Wasser</b>	<b>42</b>
4.2.1	Vorbemerkungen/Methode	42
4.2.2	Rechtliche und Planerische Vorgaben (Ziele von Naturschutz und Landschaftspflege)	42
4.2.3	Vorhandener Zustand Oberflächengewässer (inklusive Empfindlichkeiten und vorhandene Beeinträchtigungen)	44
4.2.4	Vorhandener Zustand Grundwasser (inklusive Empfindlichkeiten und vorhandene Beeinträchtigungen)	49
4.2.5	Zu erwartender Zustand (inklusive Gefährdungen)	51
4.2.6	Ableitung von Entwicklungszielen	51
<b>4.3</b>	<b>Klima, Luft</b>	<b>52</b>
4.3.1	Vorbemerkungen/Methode	52
4.3.2	Rechtliche und Planerische Vorgaben (Ziele von Naturschutz und Landschaftspflege)	53
4.3.3	Vorhandener Zustand (inklusive Empfindlichkeiten und vorhandene Beeinträchtigungen)	54
4.3.4	Zu erwartender Zustand (inklusive Gefährdungen)	59
4.3.5	Ableitung von Entwicklungszielen	60
<b>4.4</b>	<b>Biotop- und Nutzungstypen, Pflanzen und Tiere</b>	<b>61</b>
4.4.1	Vorbemerkungen	61
4.4.2	Rechtliche und Planerische Vorgaben (Ziele von Naturschutz und Landschaftspflege)	61
4.4.3	Methode Biotop- und Nutzungstypen	62
4.4.4	Vorhandener Zustand und Bewertung - Biotop- und Nutzungstypen	64
4.4.5	Methode Tiere und Pflanzen	67
4.4.6	Vorhandener Zustand Tiere und Pflanzen	68
4.4.7	Beeinträchtigungen	73
4.4.8	Ableitung von Entwicklungszielen	74
<b>4.5</b>	<b>Landschaft, Kultur- und Sachgüter, Erholungswert der Landschaft</b>	<b>76</b>
4.5.1	Rechtliche und Planerische Vorgaben (Ziele von Naturschutz und Landschaftspflege)	76
4.5.2	Vorhandener Zustand	77
4.5.3	Beeinträchtigungen	81
4.5.4	Ableitung von Entwicklungszielen	82
<b>4.6</b>	<b>Zusammenfassende Bewertung und Konfliktdarstellung</b>	<b>83</b>

---

<b>5</b>	<b>Landschaftsplanerisches Entwicklungskonzept</b>	<b>84</b>
<b>5.1</b>	<b>Leitbild</b>	<b>84</b>
<b>5.1.1</b>	<b>Leitbild für die Gemeinde Wiesenburg/Mark</b>	<b>84</b>
<b>5.2</b>	<b>Schwerpunktbereiche für Maßnahmen zum Schutz, zur Pflege und zur Entwicklung von Natur und Landschaft</b>	<b>86</b>
5.2.1	Entwicklung / Ergänzung des Biotopverbundsystems	86
5.2.2	Boden- und Gewässerschutz	87
5.2.3	Klima und Luft	89
5.2.4	Biotop- und Artenschutz	90
5.2.5	Landschaftsbild und Erholung	96
5.2.6	Kompensationsbedarf - Flächenpotenziale zur Kompensation	96
<b>5.3</b>	<b>Anforderungen an die Flächennutzer</b>	<b>97</b>
5.3.1	Anforderungen an die Landwirtschaft	97
5.3.2	Anforderungen an die Forstwirtschaft, Jagd	98
5.3.3	Anforderungen an die Wasserwirtschaft	99
5.3.4	Anforderungen an die Siedlungsentwicklung	100
5.3.5	Anforderungen an Verkehr, Leitungen, Energiewirtschaft,	101
5.3.6	Anforderungen an den Bergbau und Rohstoffgewinnung	101
<b>6</b>	<b>Hinweise zur Umsetzung</b>	<b>102</b>
<b>6.1</b>	<b>Umsetzungskonzept (Prioritäten, politische Strategie, Umsetzungsinstrumente, Finanzierungsmöglichkeiten)</b>	<b>102</b>
6.1.1	Wiesenburg	103
6.1.2	Reetz	105
6.1.3	Lehnsdorf	107
6.1.4	Schlamau	108
6.1.5	Reppinichen	110
6.1.6	Neuehütten	112
6.1.7	Mützdorf	114
6.1.8	Medewitz	116
6.1.9	Jeserigerhütten	118
6.1.10	Reetzerhütten	120
6.1.11	Setzsteig	122
6.1.12	Arensnest	123



6.1.13	Grubo	124
6.1.14	Schmerwitz	126
6.1.15	Jeserig/Fläming	128
6.1.16	Klepzig	130
6.1.17	Benken	132
<b>6.2</b>	<b>Integration in den FNP</b>	<b>133</b>
<b>6.3</b>	<b>Beteiligung und Information der Öffentlichkeit</b>	<b>133</b>
<b>6.4</b>	<b>Förderprogramme</b>	<b>134</b>
<b>7</b>	<b>Zusammenfassung</b>	<b>139</b>
<b>8</b>	<b>Quellen</b>	<b>140</b>

## Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Lage der Gemeinde Wiesenburg/Mark in Brandenburg	3
Abb. 2: Die landschaftliche Gliederung Brandenburgs	12
Abb. 3: Naturräumliche Großeinheiten (nach SCHOLZ, 1962)	14
Abb. 4: Klimadiagramm 1991-2021 Station Wiesenburg	16
Abb. 5: Windrichtungsdiagramm für Wiesenburg	16
Abb. 6: Potentielle natürliche Vegetation in Wiesenburg/Mark	18
Abb. 7: Flächennutzung (in km <sup>2</sup> ) der Gemeinde Wiesenburg/Mark im Vergleich zum Land Brandenburg	30
Abb. 8: Einfluss wichtiger Faktoren auf die potenzielle Winderosionsgefährdung	39
Abb. 9: Verfahrensablauf zum Auffinden der Wirkungsräume im Landschaftsplan	55

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Ebenen der räumlichen Gesamtplanung und der Landschaftsplanung im Land Brandenburg	1
Tabelle 2: Naturpark in der Gemeinde Wiesenburg/Mark	19
Tabelle 3: Landschaftsschutzgebiete in der Gemeinde Wiesenburg/Mark	19
Tabelle 4: Naturschutzgebiete in der Gemeinde Wiesenburg/Mark	20
Tabelle 5: FFH-Gebiete in der Gemeinde Wiesenburg/Mark	20
Tabelle 6: Steckbrief SPA Gebiet	21
Tabelle 7: Naturdenkmale in der Gemeinde Wiesenburg/Mark	23
Tabelle 8: Wasserschutzgebiete in der Gemeinde Wiesenburg/Mark	27
Tabelle 9: Flächennutzung in km <sup>2</sup> und Prozent für die Gemeinde Wiesenburg/Mark und Brandenburg	30
Tabelle 10: Beschreibung der Klassen des Ökologischen Zustands	45
Tabelle 11: Beschreibung der Gewässerstrukturgüte	46
Tabelle 12: Flächengrößen der einzelnen Schutzzonen im Gemeindegebiet	50
Tabelle 13: Bioklimatische Flächenfunktion im Gemeindegebiet	56
Tabelle 14: Kriterien zur Bewertung der Biotoptypen	63
Tabelle 15: Flächige Anteile der Biotoptypenklassen in Wiesenburg/Mark	65
Tabelle 16: Wertstufen zur Bewertung der Biotop- und Nutzungstypen	67
Tabelle 17: Gesetzlich geschützte Pflanzenarten in der Gemeinde Wiesenburg/Mark	68
Tabelle 18: Gesetzlich geschützte Vogelarten in der Gemeinde Wiesenburg/Mark	70
Tabelle 19: Gesetzlich geschützte Amphibien und Reptilien	71
Tabelle 20: Gesetzlich geschützte Insekten in der Gemeinde Wiesenburg/Mark	72
Tabelle 21: Gesetzlich geschützte Pflanzenarten in der Gemeinde Wiesenburg/Mark	94
Tabelle 22: Übersicht der bisherigen und neuen Bund-Länder-Programme	134

## Anhänge

- Anhang I: Vorkommende Böden im Gemeindegebiet Wiesenburg/Mark  
Anhang II: Biotoptypenbewertung  
Anhang III: Artenkürzel

## Karten

- Karte 1: Boden (1:25.000)  
Karte 2: Oberflächen- und Grundwasser (1:25.000)  
Karte 3: Klima, Luft (*inkl. Immissionen für menschliche Gesundheit*) (1:25.000)  
Karte 4: Biotop- und Nutzungstypen (1:25.000)  
Karte 5: Tiere und Pflanzen (1:25.000)  
Karte 6: Landschaft, Kultur und Sachgüter (*inkl. Erholungseignung von Natur und Landschaft für Schutzgut menschliche Gesundheit*) (1:25.000)  
Karte 7: Schutzgebiete (1:25.000)  
Karte 8: Biotopverbund / Biotopvernetzung gemäß §21 BNatSchG (1:25.000)  
Karte 9: Naturschutzfachliches Entwicklungskonzept (1: 25.000)  
Karte 9 a: Naturschutzfachliches Entwicklungskonzept – Ausschnitte Ortsteile (1:10.000)  
Karte 10: Ausgleichsmaßnahmen – Ausschnitte Ortsteile (1:10.000)

## Abkürzungsverzeichnis

A - Autobahn  
A+E – Ausgleich und Ersatz  
ABAG – Allgemeine Bodenabtragsgleichung  
B - Bundesstraße  
BAB - Bundesautobahn  
BauGB – Baugesetzbuch  
BB – Berlin-Brandenburg  
BbgNatSchAG – Brandenburgisches Naturschutzausführungsgesetz  
BbgUVPG – Brandenburgisches Gesetz über die Umweltverträglichkeitsprüfung  
BbgWG – Brandenburgisches Wassergesetz  
BBK – Brandenburger Biotopkartierung  
BBodSchG - Bundesbodenschutzgesetz  
BImSchG - Bundesimmissionsschutzgesetz  
BNatSchG – Bundesnaturschutzgesetz  
BRD – Bundesrepublik Deutschland  
BTLN – Biotop- und Landnutzungskartierung  
B-Plan – Bebauungsplan  
BÜK - Bodenübersichtskarte  
CIR - Color-Infrarot  
CL – critical loads  
d.h. – dass heißt...  
EW – Einwohner  
FFH – MaP – Flora-Fauna-Habitat Managementplan  
FNP - Flächennutzungsplan  
GEK – Gewässerentwicklungskonzept  
GK – Geologische Karte  
GW – Grundwasser  
Hrsg. – Herausgeber  
i.d.R. – in der Regel  
i.V.m. – in Verbindung mit  
INSEK – integriertes Stadtentwicklungskonzept  
L – Landesstraße  
LaPro - Landschaftsprogramm  
LBGR – Landesamt für Bergbau, Geologie und Rohstoffe Brandenburg  
LFE – Landeskompetenzzentrum Forst Eberswalde  
LfU – Landesamt für Umwelt (ehemals LUGV, LUA)  
LEP B-B – Landesentwicklungsplan Berlin – Brandenburg  
LRP – Landschaftsrahmenplan  
LSG - Landschaftsschutzgebiet  
LUGV – Landesamt für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz Brandenburg  
MLUL – Ministerium für ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft Brandenburg (ehemals MLUV)  
MP – Managementplan  
ND - Naturdenkmal  
NSG – Naturschutzgebiet  
NVA – Nationale Volksarmee  
PNV – potenzielle natürliche Vegetation  
RL – Rote Liste  
SPA – Special protected area  
SUP – strategische Umweltprüfung  
TK – Topographische Karte  
UBA – Umweltbundesamt  
v.a. – vor allem  
VS-RL – Vogelschutz-Richtlinie  
WEG - Windeignungsgebiet  
WFK - Waldfunktionskartierung  
WHG – Wasserhaushaltsgesetz  
WKA – Windkraftanlage  
WRRl – Wasserrahmenrichtlinie  
z.B. – zum Beispiel







# 1 Einführung

## 1.1 Anlass und Plangebiet

Die Landschaftsplanung ist als landschaftsökologischer und gestalterischer Fachbeitrag zur räumlichen Gesamtplanung an die umfassenden Ziel- und Grundsatzbestimmungen in §§ 1 und 2 BNatSchG gebunden. Sie bildet:

- eine sektorale Fachplanung für die Bereiche von Naturschutz, Landschaftspflege und Erholungsvorsorge sowie gleichzeitig auch
- eine querschnittsorientierte, bereichsübergreifende koordinierende Planung, die im Hinblick auf raumwirksame Gesamtplanungen und flächenwirksame Fachplanungen einen, die Umweltbereiche betreffenden, übergreifenden Koordinierungsauftrag zu erfüllen hat.

Nach den §§ 10 und 11 BNatSchG gliedert sich die Landschaftsplanung vertikal, d.h. von der obersten zur untersten Planungsebene in

- das Landschaftsprogramm,
- die Landschaftsrahmenpläne
- die Landschaftspläne
- sowie Grünordnungspläne / Umweltberichte.

Bei der Ausarbeitung von Landschaftsplänen sind die Zielsetzungen und Maßnahmen der übergeordneten Planungen als Vorgaben auszuformulieren sowie die schon vorhandenen landschaftspflegerischen Aussagen in Fachplanungen zu berücksichtigen. Gemäß § 11 Abs. 3 BNatSchG wird das Verhältnis zum BauGB geregelt:

„Die in den Landschaftsplänen für die örtliche Ebene konkretisierten Ziele, Erfordernisse und Maßnahmen des Naturschutzes und der Landschaftspflege sind in der Abwägung nach § 1 Absatz 7 des Baugesetzbuches zu berücksichtigen und können als Darstellungen oder Festsetzungen nach den §§ 5 und 9 des Baugesetzbuches in die Bauleitpläne aufgenommen werden.“

**Tabelle 1: Ebenen der räumlichen Gesamtplanung und der Landschaftsplanung im Land Brandenburg**

Ebenen der räumlichen Gesamtplanung und der Landschaftsplanung im Land Brandenburg		
Planungsträger	Regionalplanung/ Bauleitplanung	Landschaftsplanung
Land Brandenburg	Landesentwicklungs-programm und -pläne	Landschaftsprogramm (LRP für Biosphärenreser-vate)
Landkreise/ Planungsregionen Kreisfreie Städte*	Regionalpläne	Landschaftsrahmenpläne
Gemeinden/ Städte	Flächennutzungspläne	Landschaftspläne
Gemeinden/ Städte	Bebauungspläne	Grünordnungspläne / Umweltberichte

\* Für das Gebiet kreisfreier Städte kann abweichend von § 10 Abs. 2 S. 2 des BNatSchG von der Aufstellung oder Fortschreibung von Landschaftsrahmenplänen abgesehen werden, wenn für das gesamte Gebiet ein flächendeckender Landschaftsplan nach § 11 Abs. 1 des BNatSchG aufgestellt wird (§ 4 Abs. 4 BbgNatSchAG).



Für die Gemeinde Wiesenburg/Mark existiert ein Landschaftsplan aus dem Jahr 1995 in der Entwurfsfassung. Die Aussagen betreffen das damalige Gemeindegebiet, welches sich durch die Gemeindegebietsreform von 2001 stark vergrößert hat. Bei der Gemeindegebietsreform wurden 14 vorher selbstständige Gemeinden zur amtsfreien Gemeinde Wiesenburg/Mark zusammengeschlossen.

Parallel zur Aufstellung des Landschaftsplanes wird für die Gemeinde Wiesenburg/Mark der Flächennutzungsplan aufgestellt. Der Landschaftsplan Wiesenburg/Mark stellt in diesem Zusammenhang den notwendigen Beitrag zur Bauleitplanung, bezogen auf die aktuelle Situation von Natur- und Landschaft sowie die Auswirkungen der vorgenommenen FNP-Änderungen dar. Und bildet die Grundlage zur Erstellung des Umweltberichts zum FNP.

Für den Landkreis Potsdam-Mittelmark besteht ein gültiger Landschaftsrahmenplan aus dem Jahr 2006, welcher aufgrund seiner übersichtlichen Darstellungen und digital vorhandenen Daten eine wichtige Grundlage zur Erstellung dieses Landschaftsplanes bildet.

Der Landschaftsrahmenplan wird derzeit (Stand Oktober 2024) überarbeitet und wird voraussichtlich im Jahr 2025 fertiggestellt.

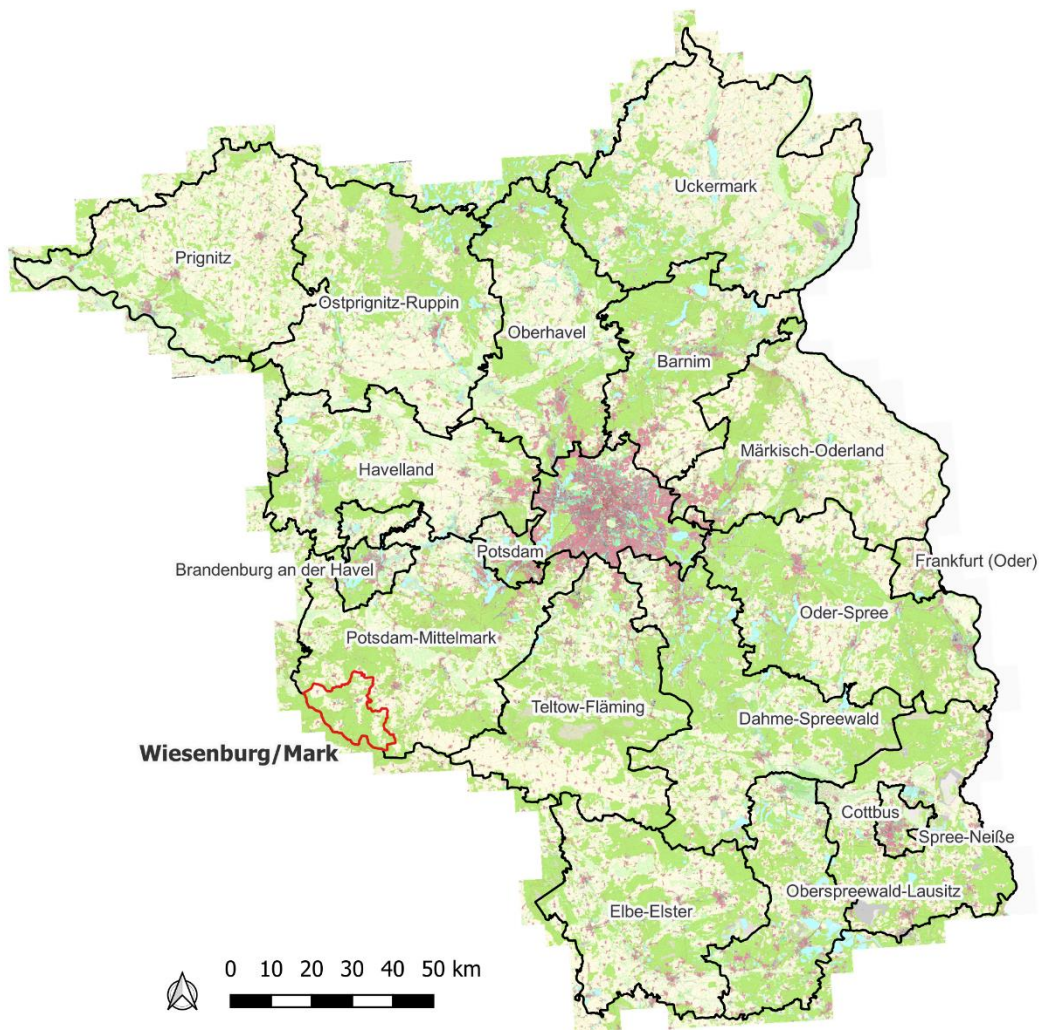
Bei der Aufstellung des Landschaftsplanes für die Gemeinde Wiesenburg/Mark werden bei der Bestandserfassung und -bewertung (siehe Karte 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8) das gesamte Untersuchungsgebiet der Gemeinde Wiesenburg/Mark betrachtet. Die Konzeption der naturschutzfachlichen Entwicklungsmaßnahmen wird auf die einzelnen Ortsteile konzentriert, die außerhalb des Landschaftsschutzgebietes liegen (siehe Ausschnitte in der Karte 9). Bei der flächenhaften Darstellung der Schutzgüter, die als Grundlage für den Umweltbericht zum FNP dient, wird auf die Aussagen und Darstellungen aus dem Landschaftsrahmenplan Potsdam-Mittelmark zurückgegriffen, Einzelaspekte wurden aktualisiert.

### Plangebiet

Die Gemeinde Wiesenburg/Mark liegt an der westlichen Grenze des Landes Brandenburg im Landkreis Potsdam-Mittelmark. Sie ist amtsfreie Gemeinde und besteht aus insgesamt 14 Ortsteilen. Im Westen grenzt sie an das Land Sachsen-Anhalt, im Norden an das Amt Ziesar, im Nordosten an die amtsfreie Stadt Bad Belzig und östlich von Wiesenburg/Mark liegt das Amt Niemegk.

Ortsteile Gemeinde Wiesenburg/Mark		
Benken	Grubo	Jeserig/Fläming
Jeserigerhütten	Klepzig	Lehnsdorf
Medewitz	Mützdorf	Neuehütten
Reetz	Reetzerhütten	Reppinichen
Schlamau	Wiesenburg	

Das Gemeindegebiet umfasst eine Fläche von ca. 220 km<sup>2</sup> mit einer Einwohnerzahl von 4.279 (Stand: 31.12.2022). Die nächsten Städte sind Bad Belzig (ca. 11 km östlich) und Brandenburg an der Havel (ca. 40 km nördlich). Wiesenburg/Mark liegt vollflächig im Naturpark Hoher Fläming.



**Abb. 1:** Lage der Gemeinde Wiesenburg/Mark in Brandenburg (Kartenquelle: Digitale Verwaltungsgrenzen und Digitale Topographische Karte 1:10.000; Landesvermessung und Geobasisinformation Brandenburg (GeoBasis-DE/LGB, dl-de/by-2-0))

## 1.2 Aufgaben und rechtliche Grundlagen

Wesentliche Rechtsgrundlagen für Aufgaben und Inhalte des Landschaftsplans sind

- das Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG<sup>1</sup>) und
- das Brandenburgische Ausführungsgesetz zum Bundesnaturschutzgesetz (BbgNatSchAG<sup>2</sup>).

Inhalte der Landschaftsplanung sind gem. § 9 Abs.2 BNatSchG die **Darstellung und Begründung** der konkretisierten **Ziele des Naturschutzes und der Landschaftspflege** und der ihrer Verwirklichung dienenden **Erfordernisse und Maßnahmen**.

Gem. § 9 (3) BNatSchG sollen die Pläne Angaben enthalten über

1. den **vorhandenen und den zu erwartenden Zustand** von Natur und Landschaft,
2. die **konkretisierten Ziele** des Naturschutzes und der Landschaftspflege,
3. die **Beurteilung** des vorhandenen und zu erwartenden Zustands von Natur und Landschaft nach Maßgabe dieser Ziele einschließlich der sich daraus ergebenden Konflikte,
4. die **Erfordernisse und Maßnahmen** zur Umsetzung der konkretisierten Ziele des Naturschutzes und der Landschaftspflege, insbesondere
  - a. zur Vermeidung, Minderung oder Beseitigung von **Beeinträchtigungen** von Natur und Landschaft,
  - b. zum **Schutz** bestimmter Teile von Natur und Landschaft im Sinne des Kapitels 4 sowie der Biotope, Lebensgemeinschaften und Lebensstätten der Tiere und Pflanzen wild lebender Arten,
  - c. auf Flächen, die wegen ihres Zustands, ihrer Lage oder ihrer natürlichen Entwicklungsmöglichkeit für **künftige Maßnahmen des Naturschutzes** und der Landschaftspflege, insbesondere zur Kompensation von Eingriffen in Natur und Landschaft sowie zum Einsatz natur- und landschaftsbezogener **Fördermittel** besonders geeignet sind,
  - d. zum Aufbau und Schutz eines **Biotopverbunds**, der Biotopvernetzung und des Netzes „**Natura 2000**“,
  - e. zum Schutz, zur Qualitätsverbesserung und zur Regeneration von **Böden, Gewässern, Luft und Klima**,
  - f. zur Erhaltung und Entwicklung von **Vielfalt, Eigenart und Schönheit** sowie des **Erholungswertes** von Natur und Landschaft,
  - g. zur Erhaltung und Entwicklung von **Freiräumen** im besiedelten und unbesiedelten Bereich,
  - h. zur Sicherung und Förderung der biologischen Vielfalt im Planungsraum einschließlich ihrer Bedeutung für das Naturerlebnis.

Die Ziele des Naturschutzes aus § 1 BNatSchG lauten:

(1) Natur und Landschaft sind auf Grund ihres eigenen Wertes und als Grundlage für Leben und Gesundheit des Menschen auch in Verantwortung für die künftigen Generationen im besiedelten und unbesiedelten Bereich nach Maßgabe der nachfolgenden Absätze so zu schützen, dass

1. die *biologische Vielfalt*,
  2. die *Leistungs- und Funktionsfähigkeit des Naturhaushalts einschließlich der Regenerationsfähigkeit und nachhaltigen Nutzungsfähigkeit der Naturgüter* sowie
  3. die *Vielfalt, Eigenart und Schönheit sowie der Erholungswert von Natur und Landschaft*
- auf Dauer gesichert sind; der Schutz umfasst auch die Pflege, die Entwicklung und, soweit erforderlich, die Wiederherstellung von Natur und Landschaft (allgemeiner Grundsatz).

(2) Zur dauerhaften Sicherung der biologischen Vielfalt sind entsprechend dem jeweiligen Gefährungsgrad insbesondere

<sup>1</sup> Bundesnaturschutzgesetz vom 29. Juli 2009 (BGBl. I S. 2542), das zuletzt durch Artikel 3 des Gesetzes vom 8. Dezember 2022 geändert worden ist

<sup>2</sup> Brandenburgisches Ausführungsgesetz zum Bundesnaturschutzgesetz (Brandenburgisches Naturschutzausführungsgesetz - BbgNatSchAG) vom 21. Januar 2013 (GVBl. I/13, [Nr. 03, ber. (GVBl. I/13 Nr. 21)]), zuletzt geändert durch Artikel 1 des Gesetzes vom 25. September 2020 (GVBl. I/20, [Nr. 28])

1. *lebensfähige Populationen wild lebender Tiere und Pflanzen einschließlich ihrer Lebensstätten zu erhalten und der Austausch zwischen den Populationen sowie Wanderungen und Wiederbesiedelungen zu ermöglichen,*
2. *Gefährdungen von natürlich vorkommenden Ökosystemen, Biotopen und Arten entgegenzuwirken,*
3. *Lebensgemeinschaften und Biotope mit ihren strukturellen und geografischen Eigenheiten in einer repräsentativen Verteilung zu erhalten; bestimmte Landschaftsteile sollen der natürlichen Dynamik überlassen bleiben.*

(3) Zur dauerhaften Sicherung der Leistungs- und Funktionsfähigkeit des Naturhaushalts sind insbesondere

1. *die räumlich abgrenzbaren Teile seines Wirkungsgefüges im Hinblick auf die prägenden biologischen Funktionen, Stoff- und Energieflüsse sowie landschaftlichen Strukturen zu schützen; Naturgüter, die sich nicht erneuern, sind sparsam und schonend zu nutzen; sich erneuernde Naturgüter dürfen nur so genutzt werden, dass sie auf Dauer zur Verfügung stehen,*
2. *Böden so zu erhalten, dass sie ihre Funktion im Naturhaushalt erfüllen können; nicht mehr genutzte versiegelte Flächen sind zu renaturieren, oder, soweit eine Entsiegelung nicht möglich oder nicht zumutbar ist, der natürlichen Entwicklung zu überlassen,*
3. *Meeres- und Binnengewässer vor Beeinträchtigungen zu bewahren und ihre natürliche Selbstreinigungsfähigkeit und Dynamik zu erhalten; dies gilt insbesondere für natürliche und naturnahe Gewässer einschließlich ihrer Ufer, Auen und sonstigen Rückhalteflächen; Hochwasserschutz hat auch durch natürliche oder naturnahe Maßnahmen zu erfolgen; für den vorsorgenden Grundwasserschutz sowie für einen ausgeglichenen Niederschlags-Abflusshaushalt ist auch durch Maßnahmen des Naturschutzes und der Landschaftspflege Sorge zu tragen,*
4. *Luft und Klima auch durch Maßnahmen des Naturschutzes und der Landschaftspflege zu schützen; dies gilt insbesondere für Flächen mit günstiger lufthygienischer oder klimatischer Wirkung wie Frisch- und Kaltluftentstehungsgebiete oder Luftaustauschbahnen; dem Aufbau einer nachhaltigen Energieversorgung insbesondere durch zunehmende Nutzung erneuerbarer Energien kommt eine besondere Bedeutung zu,*
5. *wild lebende Tiere und Pflanzen, ihre Lebensgemeinschaften sowie ihre Biotope und Lebensstätten auch im Hinblick auf ihre jeweiligen Funktionen im Naturhaushalt zu erhalten,*
6. *der Entwicklung sich selbst regulierender Ökosysteme auf hierfür geeigneten Flächen Raum und Zeit zu geben.*

(4) Zur dauerhaften Sicherung der Vielfalt, Eigenart und Schönheit sowie des Erholungswertes von Natur und Landschaft sind insbesondere

1. *Naturlandschaften und historisch gewachsene Kulturlandschaften, auch mit ihren Kultur-, Bau- und Bodendenkmälern, vor Verunstaltung, Zersiedelung und sonstigen Beeinträchtigungen zu bewahren,*
2. *zum Zweck der Erholung in der freien Landschaft nach ihrer Beschaffenheit und Lage geeignete Flächen vor allem im besiedelten und siedlungsnahen Bereich zu schützen und zugänglich zu machen.*

(5) Großflächige, weitgehend unzerschnittene Landschaftsräume sind vor weiterer Zerschneidung zu bewahren. Die erneute Inanspruchnahme bereits bebauter Flächen sowie die Bebauung unbebauter Flächen im beplanten und unbeplanten Innenbereich, soweit sie nicht für Grünflächen vorgesehen sind, hat Vorrang vor der Inanspruchnahme von Freiflächen im Außenbereich. Verkehrswege, Energieleitungen und ähnliche Vorhaben sollen landschaftsgerecht geführt, gestaltet und so gebündelt werden, dass die Zerschneidung und die Inanspruchnahme der Landschaft sowie Beeinträchtigungen des Naturhaushalts vermieden oder so gering wie möglich gehalten

werden. Beim Aufsuchen und bei der Gewinnung von Bodenschätzen, bei Abgrabungen und Aufschüttungen sind dauernde Schäden des Naturhaushalts und Zerstörungen wertvoller Landschaftsteile zu vermeiden; unvermeidbare Beeinträchtigungen von Natur und Landschaft sind insbesondere durch Förderung natürlicher Sukzession, Renaturierung, naturnahe Gestaltung, Wiedernutzbarmachung oder Rekultivierung auszugleichen oder zu mindern.

(6) Freiräume im besiedelten und siedlungsnahen Bereich einschließlich ihrer Bestandteile, wie Parkanlagen, großflächige Grünanlagen und Grünzüge, Wälder und Waldränder, Bäume und Gehölzstrukturen, Fluss- und Bachläufe mit ihren Uferzonen und Auenbereichen, stehende Gewässer, Naturerfahrungsräume sowie gartenbau- und landwirtschaftlich genutzte Flächen, sind zu erhalten und dort, wo sie nicht in ausreichendem Maße vorhanden sind, neu zu schaffen.

§ 5 Abs. 2 BbgNatSchAG formuliert zu den Inhalten der Landschaftspläne folgendes:

In Landschafts- und Grünordnungsplänen nach Absatz 1 sind für den besiedelten wie für den unbesiedelten Bereich unter besonderer Berücksichtigung der Pflichten nach § 15 Abs. 2 des Bundesnaturschutzgesetzes die **Zweckbestimmung von Flächen** sowie **Schutz-, Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen** darzustellen, und zwar insbesondere

1. für den Arten- und Biotopschutz unter Berücksichtigung der Ausbreitungslinien von **Tieren und Pflanzen** wild lebender Arten, insbesondere der *besonders geschützten* Arten,
2. für **Freiflächen**, die zur Erhaltung oder Verbesserung des **örtlichen Klimas** von Bedeutung sind; dabei kommt dem Aufbau einer nachhaltigen Energieversorgung insbesondere durch zunehmende Nutzung erneuerbarer Energien nach § 1 Absatz 3 Nummer 4 des Bundesnaturschutzgesetzes eine besondere Bedeutung zu,
3. zur Vermeidung von Bodenerosionen, zur Regeneration von Böden sowie zur Erhaltung und Förderung eines günstigen **Bodenzustandes**,
4. zur Erhaltung oder Verbesserung des **Grundwasserdargebots, Wasserrückhaltung und Renaturierung von Gewässern**,
5. zur Erhaltung der für Brandenburg **typischen Landschafts- und Ortsbilder** sowie zur **Beseitigung von Anlagen**, die das Landschaftsbild beeinträchtigen und auf Dauer nicht mehr genutzt werden,
6. zur Errichtung von **Erholungs- und Grünanlagen**, Kleingärten, Wander-, Rad- und Reitwegen sowie landschaftsgebundenen Sportanlagen,
7. zur Anlage oder **Anpflanzung** von Flurgehölzen, Hecken, Büschen, Schutzpflanzungen, Alleen, Baumgruppen oder Einzelbäumen,
8. zur **Erhaltung und Pflege** von Baumbeständen und Grünflächen.

Landschaftspläne werden gem. § 11 Abs. 1 BNatSchG auf Grundlage der Landschaftsrahmenpläne erstellt und beziehen sich somit auf die entsprechenden Vorgaben der übergeordneten Planungsebene. Die Ziele der Raumordnung sind zu beachten; die Grundsätze und sonstigen Erfordernisse der Raumordnung sind zu berücksichtigen. Folgende übergeordnete Plan-Vorgaben wurden bei der Aufstellung des Landschaftsplanes beachtet:

- Landesentwicklungsprogramm 2007 (LEPro 2007) vom 18.12.2007 (GVBl. I S 235)
- Landesentwicklungsplan Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg (LEP HR) mit Beschluss vom 13. Mai 2019
- Regionalplan Havelland-Fläming 2020, genehmigt am 18.06.2015
- Landschaftsrahmenplan Potsdam-Mittelmark, genehmigt am 19.07.2006

### 1.3 Übergeordnete Planungen

Neben den übergeordneten rechtlichen Planvorgaben wurden bei der Aufstellung des Landschaftsplanes Wiesenburg/Mark auch vorrausgegangene Planungen hinzugezogen. Aus ihnen wurden zum Teil neue Erkenntnisse bei der Bestandsbeschreibung und -bewertung in den Landschaftsplan integriert.

### **Landschaftsprogramm Brandenburg (2010)**

Das Landschaftsprogramm stellt die landesweiten Ziele, Erfordernisse und Maßnahmen des Naturschutzes und der Landschaftspflege dar. Es hat, wie auch die Landschaftsrahmenpläne nach § 10 Abs. 1 BNatSchG, die Ziele der Raumordnung zu beachten und die Grundsätze und Erfordernisse zu berücksichtigen.

In Bezug auf das Plangebiet werden im Landschaftsprogramm Brandenburg 2010 folgende Ziele, Erfordernisse und Maßnahmen definiert:

- Großflächige, intensiv landwirtschaftlich genutzte Flächen, insbesondere in den Grundmoränenbereichen, sollen aus Gründen des Boden- und Grundwasserschutzes stärker gegliedert werden. Als landschaftsgliedernde Strukturen sind insbesondere Hecken, lichtoffene Raine, kleinere Feldgehölze sowie zeitweilige Brachen neu zu entwickeln. Große Ackerflächen sind kleinflächiger zu gliedern und in größerem Umfang mit genannten Strukturelementen anzureichern.
- Die großräumig zusammenhängenden Waldgebiete, vor allem in den Endmoränen- und Sandergebieten, sind zu erhalten. Wenig strukturierte Kiefernwäldern sind verstärkt zu naturnahen Kiefern-Traubeneichen-Mischwäldern und Traubeneichen-Hainbuchenwäldern zu entwickeln.
- Gebiete mit starker Gefährdung von Bodenpotenzialen, in denen stoffliche Belastungen des Bodens abgebaut werden sollen, resultieren insbesondere aus der Rieselfeldnutzung in den an Berlin angrenzenden Teilräumen. Trotz der in weiten Teilen vorherrschenden bindigen Deckschichten ist in Bereichen großer Wasserwegsamkeit der Grundwasserschutz besonders zu beachten.
- Zur Sicherung der Grundwassere Neubildung ist die großräumige Versiegelung von Flächen zu vermeiden sowie das anfallende Niederschlagswasser von befestigten Flächen zu versickern. Bei schlechten Versickerungsbedingungen ist das Niederschlagswasser so abzuleiten, dass ein größtmöglicher Rückhalt und eine den natürlichen Bedingungen entsprechende Verzögerung des Gebietsabflusses erfolgt.
- Kernflächen des Naturschutzes bilden die nacheiszeitlichen Rinnensysteme sowie kleinere Fließe. Vorrangig zu schützende und zu entwickelnde Biotoptypen sind insbesondere Quellen, Bäche, Kleingewässer und Seen, Torfmoos- und Niedermoore, Feuchtwiesen, Streuwiesen, Trockenrasen sowie naturnahe Wälder. Darüber hinaus sind besonders kleinere Fließgewässer mit bemerkenswerten Beständen selten gewordener Fischarten und Wasserinsekten, Seen, insbesondere mesotrophe Seen mit Armleuchteralgenengesellschaften, Vorkommensschwerpunkte gefährdeter Tierarten wie der Rotbauchunke und Winterquartiere für Fledermausarten zu schützen und zu entwickeln.

### **Landesentwicklungsplan Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg (LEP HR)**

Am 13. Mai 2019 wurde beschlossen, dass der Landesentwicklungsplan Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg den bisherigen Landesentwicklungsplan Berlin – Brandenburg ersetzt. Der LEP HR ist am 01. Juli 2019 in Kraft getreten. Der Landesentwicklungsplan Berlin-Brandenburg wurde mit Beschluss des LEP HR aufgelöst.

Der LEP HR trifft Festlegungen zur Entwicklung, Ordnung und Sicherung der Hauptstadtregion, insbesondere zu den Raumnutzungen und -funktionen und wurde als Rechtsverordnung der Landesregierung mit Wirkung für das Landesgebiet erlassen. Die wesentlichen Grundsätze mit Bezug zum FNP knüpfen dabei an den vorangegangenen LEP B-B an:

- Die Siedlungsentwicklung soll vorrangig unter Nutzung bisher nicht ausgeschöpfter Entwicklungspotentiale innerhalb vorhandener Siedlungsgebiete sowie unter Inanspruchnahme vorhandener Infrastruktur erfolgen.
- Neue Siedlungsgebiete sind an vorhandene Siedlungsgebiete anzuschließen.
- Die Verfestigung und Ausweitung von Streu- und Splittersiedlungen ist zu vermeiden.
- Die Umwandlung von Wochenendhaus- oder Kleingartengebieten in Wohnsiedlungsflächen ist nur zulässig, wenn sie siedlungsstrukturell an die vorhandenen Siedlungsgebiete angebunden sind und die Erschließung gesichert ist.
- Kulturlandschaften sollen auf regionaler Ebene als Handlungsräume für integrierte Entwicklungsprozesse zwischen Stadt und Land identifiziert und entwickelt werden. Ihre Vielfalt und

Entwicklungspotenziale sollen gesichert und Brandenburger Landstädte als Ankerpunkte der Kulturlandschaft weiterentwickelt werden. Die ländlichen Räume sollen in ihrer Differenzierung bewahrt und als eigenständige, attraktive Lebens- und Wirtschaftsräume weiterentwickelt werden.

- Der bestehende Freiraum soll in seiner Multifunktionalität erhalten und entwickelt werden. Der Freiraumschutz ist bei allen Planungen und Maßnahmen zu berücksichtigen. Der landwirtschaftlichen Bodennutzung ist gegenüber anderen Nutzungen besonderes Gewicht beizumessen. Möglichkeiten der nachhaltigen, ökologischen landwirtschaftlichen Produktion sollen besondere Bedeutung erhalten. Durch die Festlegung eines Freiraumverbundes werden Freiräume mit hochwertigen Funktionen räumlich vernetzt und vor raumbedeutsamer Inanspruchnahme und Zerschneidung gesichert. Die Gebietsabgrenzung des Freiraumverbundes soll in der Regionalplanung konkretisiert werden.
- Zur Sicherung der übergeordneten Erreichbarkeit der Metropolregion und der Zentralen Orte werden transnationale Verkehrskorridore sowie ein Basisnetz großräumiger und überregionaler Verkehrsverbindungen verankert.

Diese Ziele dienen u.a. der Vermeidung von zusätzlichem Flächenverbrauch, dem Erhalt des Orts- und Landschaftsbildes sowie der Vermeidung von Zerschneidung und Verlärmung der freien Landschaft.

Die Festsetzungen des FNP der Gemeinde Wiesenburg/Mark leiten sich aus den Vorgaben des LEP HR ab und bewegen sich im Rahmen der Grundsätze und Ziele des LEP. In ihrer Grundtendenz wurden diese Entwicklungsziele durch die Reduzierung der Bauflächen in den Ortsteilen im neuen Flächennutzungsplan gestützt. Dabei ist zu berücksichtigen, dass erhebliche Innenverdichtungspotenziale bestehen.

### **Regionalplan Havelland-Fläming 2020**

Der von der Gemeinsamen Landesplanungsabteilung Berlin-Brandenburg mit Bescheid vom 18.06.2015 genehmigte Regionalplan Havelland-Fläming 2020 wurde im Amtsblatt für Brandenburg Nummer 43 vom 30. Oktober 2015 bekannt gemacht und trat mit seiner Bekanntmachung in Kraft. Mit Urteil vom 5. Juli 2018 vom Oberverwaltungsgericht Berlin-Brandenburg wurde dieser Regionalplan für unwirksam erklärt.

Der Regionalplan wird derzeit von der Regionalen Planungsgemeinschaft Havelland-Fläming vor dem Hintergrund der Urteile des Oberverwaltungsgerichts Berlin-Brandenburg überarbeitet und soll eine wesentliche Grundlage für eine nachhaltige und integrierte Entwicklung der Planungsregion bilden. Den aktuellen Herausforderungen des demographischen Wandels und den Zielen der Energiestrategie des Landes Brandenburg soll der Regionalplan ebenso gerecht werden wie dem Schutz von Natur und Landschaft.

Die Ziele der Regionalplanung können dennoch für die Landschaftsplanung wertvolle Hinweise geben und werden daher im Folgenden aufgeführt.

#### **(2.2.2 G) Funktionsschwerpunkt der Grundversorgung**

In den Funktionsschwerpunkten der Grundversorgung sollen bestehende Einrichtungen der Grundversorgung gesichert und der Ansiedlung neuer Einrichtungen ein besonderes Gewicht eingeräumt werden. Für das Gemeindegebiet ist die Ortslage Wiesenburg als Funktionsschwerpunkt der Grundversorgung vorgesehen.

#### **(3.1.1 Z) Vorranggebiet Freiraum**

Hochwertige Freiräume sollen gesichert und entwickelt sowie vor raumbedeutsamen und funktionsbeeinträchtigenden Inanspruchnahmen und Neuzerschneidungen durch Infrastrukturtrassen geschützt werden. Der durch den Landesentwicklungsplan Berlin-Brandenburg festgelegte Freiraumverbund wird durch den Regionalplan Havelland-Fläming 2020 um ca. 2.300 km<sup>2</sup> ergänzt. Vorranggebiete Freiraum decken ein Drittel der Regionsfläche ab, vernetzen die Kernflächen des Naturschutzes, begünstigen den Erhalt guter Umweltbedingungen und wirken dem Landschaftsverbrauch und der Beeinträchtigung des Erholungswerts der Landschaft entgegen. Für die Gemeinde Wiesenburg/Mark stellen die großflächigen Waldbereiche einen wichtigen Teil des Freiraumverbundes dar. Diese verlaufen sowohl in Nord-Süd-Richtung zentral durch das Gemeindegebiet als auch entlang der Grenze zu Sachsen-Anhalt.

### (3.1.2 G) Empfindliche Teilräume der regionalen Landschaftseinheiten

Mit der Darstellung von „empfindlichen Teilräumen der regionalen Landschaftseinheiten“ wird neben der Festlegung der Vorranggebiete Freiraum dem Schutz der empfindlichen Landschaftsteile in der Region Rechnung getragen. Bisher kaum belastete oder gar überformte, wenig zerschnittene und zersiedelte Teile der Luch- und Tallandschaften, der Heiden, Ländchen und Platten sollen vor Überformung bewahrt bleiben. Die empfindlichen Teilräume der regionalen Landschaftseinheiten umfassen die bestehenden Landschaftsschutzgebiete und weitere ergänzende Gebiete in einem Umfang von ca. 700 km<sup>2</sup> und nehmen somit insgesamt ca. 2.710 km<sup>2</sup> fast 40 % der Region ein. Durch die Entwicklung der Energiewende und der gewerblichen Entwicklung werden Risiken der technogenen Entstellung erkennbar, welche einer regionalplanerischen Steuerung bedürfen. Innerhalb der empfindlichen Teilräume der regionalen Landschaftseinheiten sollen raumbedeutsame Maßnahmen, die zu einer Entstellung dieser empfindlichen Teilräume führen können, vermieden werden. Die empfindlichen Teilräume zielen auf den Erhalt von Kernbereichen der durch die Entwicklung der erneuerbaren Energien und der gewerblichen Entwicklung besonders gefährdeten Landschaftseinheiten. Das Gemeindegebiet Wiesenburg/Mark liegt vollständig im Landschaftsschutzgebiet Hoher Fläming – Belziger Landschaftswiesen und ist somit Bestandteil der empfindlichen Teilräume der regionalen Landschaftseinheiten.

### (3.3.1 Z) Vorranggebiet für die Gewinnung oberflächennaher Rohstoffe

Vorrang- und Vorbehaltsgebiete für die Gewinnung und Sicherung oberflächennaher Rohstoffe wurden bedarfsorientiert und unter Berücksichtigung der Bauwürdigkeit ermittelt. Das Plankonzept zielt darauf, eine wirtschaftliche Erschließung der Rohstoffe zu ermöglichen und zugleich den Rohstoffabbau auf eine begrenzte Zahl von Standorten zu konzentrieren. Standorte, die im Abbau weit fortgeschritten sind und Flächen mit vorbereitetem Aufschluss werden bevorzugt, um negative Umweltauswirkungen an anderer Stelle zu vermeiden. Im Gemeindegebiet Wiesenburg/Mark liegt das Vorranggebiet VR 11 „Reetz“ für den Abbau von Ton zur Herstellung von Klinkern.

In Vorranggebieten für die Gewinnung oberflächennaher Rohstoffe (hier: VR 11 „Reetz“) sind Nutzungen, die dem Abbau der Lagerstätten entgegenstehen oder den Abbau beeinträchtigen, ausgeschlossen.

### **Landschaftsrahmenplan Potsdam-Mittelmark**

Für den Landkreis Potsdam-Mittelmark liegt ein Landschaftsrahmenplan aus dem Jahr 2006 vor. Bezogen auf das Plangebiet der Gemeinde Wiesenburg/Mark werden u.a. folgende Erfordernisse und Maßnahmen genannt:

- Erhalt von naturnahen Gräben und Aufwertung von naturfernen Gräben
- Erhalt von Quellen und Quellfluren
- Erhalt und Aufwertung von Kleingewässern
- Erhalt besonders bedeutsamer, seltener oder gefährdeter Pflanzenarten
- Nachrangige bzw. langfristige Entwicklung von naturnahen Laubgesellschaften und strukturreichen Waldrändern
- Erhalt von Moor- und Bruchwäldern
- Erhalt von Böden mit hoher Wind- und Wassererosionsgefährdung
- Erhalt von Böden mit sehr hoher Ertragsfähigkeit
- Entwicklung von Bergbauflächen zu Lebensräumen für Arten der Gewässer, Rohbodenstandorte und Sukzessionsflächen
- Erhalt und Aufwertung des Ortsbildes regionstypischer Dörfer
- Erhalt von Fledermausquartieren
- Erhalt besonders bedeutsamer Amphibienvorkommen
- Erhalt von Parkanlagen
- Erhalt großer unzerschnittener Räume
- Vorrangige Entwicklung von seltenen Laubwaldgesellschaften
- Erhalt und Aufwertung von Landschaftsteilen mit hoher Bedeutung für das Landschaftsbild und die landschaftsbezogene Erholung
- Erhalt von Alleen und Baumreihen



## Landschaftsplan Wiesenburg (Entwurf 1995)

Zur jetzigen Großgemeinde Wiesenburg/Mark gehören seit dem 1. Dezember 2001 14 Orts- und Gemeindeteile. Lediglich für den ehemaligen Ortsteil Wiesenburg existiert ein nicht abgestimmter Entwurf eines Landschaftsplanes aus dem Jahr 1995. Die Ergebnisse und Maßnahmen des Entwurfs sind, sofern sie noch nötig sind bzw. als sinnvoll erscheinen, in den aktuellen Entwurf eingearbeitet. Eine detaillierte Darstellung der teilweise sehr alten Entwicklungsziele ist an dieser Stelle nicht vorgesehen.

### 1.4 Verhältnis zum Flächennutzungsplan

Nach § 11 Abs. 3 BNatSchG sind die in den Landschaftsplänen für die örtliche Ebene konkretisierten Ziele, Erfordernisse und Maßnahmen des Naturschutzes und der Landschaftspflege in der **Abwägung** nach § 1 Abs. 7 des Baugesetzbuches zu berücksichtigen und können als **Darstellungen nach § 5** des Baugesetzbuches (BauGB) in den Flächennutzungsplan aufgenommen werden.

Nach § 1 BauGB, ist die Bauleitplanung nicht nur Instrument zur Bereitstellung von Bauland, sondern sie ist im Rahmen ihrer Aufgabe der städtebaulichen Entwicklung und Ordnung auch dem Umweltschutz verpflichtet. Bei der Aufstellung der Bauleitpläne sind insbesondere die Belange des Umweltschutzes, auch durch die Nutzung erneuerbarer Energien, des Naturschutzes und der Landschaftspflege, insbesondere des Naturhaushaltes, des Wassers, der Luft und des Bodens einschließlich seiner Rohstoffvorkommen sowie das Klima zu berücksichtigen (§ 1 Abs. 7 BauGB). Bei zu erwartenden Eingriffen in Natur und Landschaft ist die naturschutzrechtliche Eingriffsregelung (§ 15 BNatSchG) zu berücksichtigen. Fachliche Grundlage für diese Belange des FNP bildet der Landschaftsplan.

Gemäß § 2 (4) i.V.m. Anlage 1 Baugesetzbuch (BauGB<sup>3</sup>) ist für den Flächennutzungsplan (FNP) eine Umweltprüfung durchzuführen, in der die voraussichtlichen erheblichen Umweltauswirkungen des Plans ermittelt und in einem Umweltbericht beschrieben und bewertet werden. Sowohl nach § 9 Abs. 5 Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) als auch nach § 2 Abs. 4 BauGB sind die Bestandaufnahmen und Bewertungen der Landschaftspläne für die Umweltprüfung heranzuziehen. Der Landschaftsplan hat daher auch eine dienstleistende Funktion für die strategische Umweltprüfung der Bauleitplanung zu erfüllen. Um dieser Funktion gerecht zu werden, sollten die in der Umweltprüfung nach BauGB zu berücksichtigenden Belange des Umweltschutzes einschließlich des Naturschutzes und der Landschaftspflege auch im Landschaftsplan ermittelt und beschrieben werden. Neben den gemäß §§ 1 und 9 BNatSchG sowie § 5 BbgNatSchAG in den Landschaftsplänen zu berücksichtigenden Aspekten von Natur und Landschaft sind daher ergänzend auch die Aspekte Mensch und menschliche Gesundheit, Kultur- und Sachgüter sowie die Wechselwirkungen zwischen den Schutzgütern vertieft zu betrachten. Im Landschaftsplan werden die entsprechenden Belange explizit benannt und untersucht. Auf die Verwertbarkeit der Darstellungen der Landschaftsplanung für die Raumordnungspläne und Bauleitpläne ist Rücksicht zu nehmen (§ 9 Abs.3 S. 2)

Nach § 1a Abs. 2 Nr. 1 BauGB ist die naturschutzrechtliche Eingriffsregelung auch in der Bauleitplanung zu berücksichtigen. Für die Anwendung der Eingriffsregelung in der Bauleitplanung liefert der örtliche Landschaftsplan das Leitbild, naturschutzfachliche Grundlagen und abwägungsrelevante Materialien. Die Abarbeitung der Eingriffsregelung erfordert ein gestuftes Vorgehen und erstreckt sich über die Ebene der vorbereitenden und verbindlichen Bauleitplanung. Dabei kann der Landschaftsplan Beiträge zur Bewältigung der Eingriffsregelung liefern (vgl. § 5 (2) BbgNatSchAG).

Die Regelungen zur Strategischen Umweltprüfung der Bauleitpläne wurden in das BauGB (§§ 1 bis 4c BauGB) als Bestandteil der Umweltprüfung (UP) eingefügt. Zu beachten ist, dass für Landschaftspläne ab dem 1. März 2010 keine Verpflichtung zur Durchführung einer strategischen Umweltprüfung mehr gilt, denn mit der letzten Novelle des BNatSchG ist die generelle bundesrechtliche Verpflichtung aufgehoben worden. Insoweit ist auch die landesrechtliche Norm des

<sup>3</sup> Baugesetzbuch in der Fassung der Bekanntmachung vom 23. September 2004 (BGBl. I S. 2414), zuletzt geändert durch Verordnung vom 20. Juli 2017 (BGBl. I S. 1474)

BbgUVPG geändert. Landschaftspläne bilden hingegen die Grundlage für die strategische Umweltprüfung (SUP), insbesondere der Bauleitpläne.

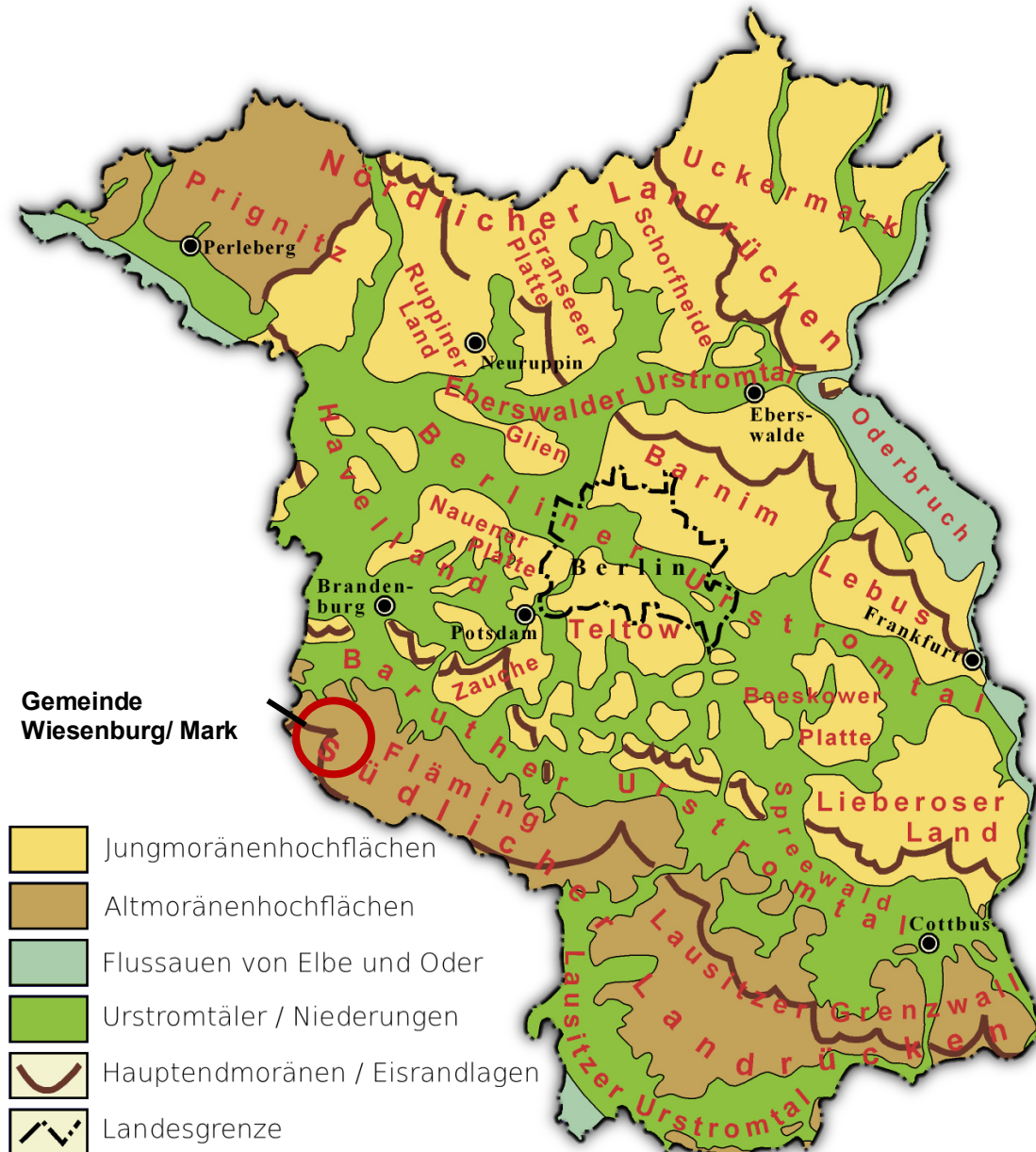
Für Wiesenburg/Mark wird der Flächennutzungsplan parallel zum Landschaftsplan aufgestellt. Die Aussagen aus der Bestandsanalyse dienen dabei dem Umweltbericht zum Flächennutzungsplan als Grundlage, um mögliche nachteilige Umweltauswirkungen zu identifizieren, zu analysieren und zu bewerten, sowie um Eingriffe in den Naturhaushalt überschlägig zu bilanzieren und mögliche Ausgleichsmaßnahmen aufzuzeigen.

## 2 Allgemeine, schutzgutübergreifende Angaben zum Plangebiet

### 2.1 Geologie

Die landschaftliche Gliederung Brandenburgs ist wesentlich durch die geomorphologischen Prozesse der letzten beiden Kaltzeiten, der Saale- und der Weichsel-Kaltzeit geprägt.

### Die landschaftliche Gliederung Brandenburgs



**Abb. 2: Die landschaftliche Gliederung Brandenburgs**

Dabei werden in der übergeordneten Sicht die Grundmoränen-Hochflächen von den Urstromtälern sowie den Niederungen und Flusstälern durchschnitten und damit großräumig in naturräumliche Einheiten unterteilt. Die **Gemeinde Wiesenburg/Mark** liegt im Hohen Fläming auf dem Altmoränengebiet der Saale-Kaltzeit.

Im Atlas zur Geologie von Brandenburg zeigt L. Lippstreu die Landschaftsgenese des Bundeslandes kompakt auf:

"Unter der Bezeichnung Landschaftsgenese wird eine **geomorphologische Darstellung** vorgelegt, die den engen primären Zusammenhang zwischen den im Quartär abgelaufenen Prozessen und den unterschiedlichen Erscheinungsformen brandenburgischer Landschaften widerspiegeln soll. In den Grundzügen ihrer Darstellungsmethodik lehnt sie sich an die von Liedtke (1981) für das norddeutsche Vereisungsgebiet herausgegebene Karte an.

Das **Quartär** ist jener Zeitabschnitt, der durch globale Klimaschwankungen zu einem mehrfachen **Wechsel von Kalt- und Warmzeiten** führte, verbunden jeweils mit einschneidenden Konsequenzen für die Tier- und Pflanzenwelt.

Obwohl sich diese Klimaschwankungen bereits im jüngeren Tertiär bemerkbar machten, erreichten sie doch erst im Quartär ihre volle Intensität. Ausgeprägte Klimadepressionen führten dann im jüngeren Abschnitt des Quartärs mit dem Vordringen skandinavischer Inlandeisdecken ins nördliche Mitteleuropa zu Eiszeiten, in denen die Jahresmitteltemperaturen weit unter 0 °C lagen und in unseren Breiten Verhältnisse herrschten, die denen im heute noch eisbedeckten Grönland und Spitzbergen ähnlich waren.

Mit dem Vordringen mächtiger Inlandeisdecken wurden große Mengen von Gesteinsschutt aus Skandinavien und dem Baltikum, vom feinsten Tonpartikel bis hin zu großen erratischen Blöcken (Findlingen), in das Norddeutsche Tiefland transportiert. In verschiedenen Ablagerungs- und morphologischen Erscheinungsformen sowie mit charakteristischer innerer Struktur, räumlicher Verteilung und Position zum ehemaligen Eisrand bedecken sie als glaziale Sedimente mehr als 95 % der brandenburgischen Oberfläche. Die charakteristische Aufeinanderfolge der vom Eis und seinen Schmelzwässern abgesetzten Sedimente - **glaziale Serie** genannt - ist einer der wesentlichsten Ausgangspunkte für die Entwicklung und Ausstattung der unterschiedlichen brandenburgischen Landschaftsräume.

Das an der jeweiligen Gletscherstirn ausschmelzende Schuttmaterial – Eisschmelzen und Eisnachschiebungen sind in annäherndem Gleichgewicht – wird als mehr oder weniger hoher Wall (**Endmoräne**) aufgeschüttet, der sich aus Sanden, Kiesen, Steinen und Blöcken (Blockpackungen) sowie auch Geschiebemergel in zumeist regelloser Verteilung und oft sehr schlechter Korngrößen-sortierung zusammensetzt (Satzendmoränen). Vorrücken oder Wiedervorstoßen des Eises, das z. T. auch nur abschnittsweise erfolgte (Gletscherläufe, engl. surges), führte im abgesetzten Sedimentmaterial zu Faltung, Schuppung und Abscherung, in die oftmals auch der Untergrund einbezogen wurde (Stauchmoränen, Stauchendmoränen).

Satz- und Stauchendmoränen, zumeist in Kombination auftretend, bilden **kuppige Moränenlandschaften**, die mit kleineren oder größeren Flächenanteilen in vielfältigst unterbrochenen Girlanden das Land in NW-SE-Richtung durchziehen und so mit unterschiedlicher Deutlichkeit ehemalige Eisrandlagen nachzeichnen, aber auch zwischen den Randlagen als präexistente Stauchungsgebiete in Erscheinung treten."

Die Oberflächenformen im **Gemeindegebiet von Wiesenburg** sind in ihrer grundsätzlichen Ausgangssituation auf die Moränenablagerungen der älteren Saale-Kaltzeit zurückzuführen. Die Landschaft wird daher auch in der Geologie als Altmoränengebiet bezeichnet. Eine weitere Überformung erhielt der Raum dann in der jüngeren Weichsel-Kaltzeit. Das Inlandeis erreichte zwar nie den Flämingrücken und blieb in seiner maximalen Ausdehnung in einer (geschwungenen) Linie etwa von Brandenburg a.d.Havel über Beelitz, Zossen, Lieberose und weiter Richtung des heutigen Polen stehen. Doch vor dieser Stillstandslage entstand vor etwa 21.000 Jahren als Abflussbahn von Schmelzwässern das Baruther Urstromtal. Dorthin, nach Norden entwässerte nun ein wesentlicher Teil des Fläming und somit auch der Bereich der heutigen Gemeinde Wiesenburg/Mark.

Die Landschaft erhielt ihre vorerst letzte Prägung mit dem Abschmelzen von Eisresten und der nun einsetzenden Neuorientierung und Weiterentwicklung des Fließgewässernetzes im Altmoränengebiet. Flüsse und Bäche schnitten sich ab dem Weichsel-Spätglazial und im Holozän in durch Schmelzwasser oder periglaziale Abflüsse vorgezeichnete Bahnen ein, da der Untergrund durch den Permafrost keine Versickerung zuließ. Heute sind diese Abflussbahnen die bekannten Trockentäler oder Rummeln.

## 2.2 Naturräumliche Gliederung und geomorphologische Entwicklung

In der naturräumlichen Gliederung Brandenburgs nach SCHOLZ (1962) werden naturräumliche Einheiten als Gebiete mit gleichartigen natürlichen bzw. physisch-geografischen Gegebenheiten abgegrenzt. Die Abgrenzung der Naturräume erfolgte nach dominierenden Geofaktoren bzw. Geofaktorenkomplexen wie Oberflächengestaltung (Entstehung, Form), geologischen und bodenkundlichen Verhältnissen, hydrographischen und hydrologischen Verhältnissen (Flussnetz, Grundwasser), klimatologischen und phänologischen Daten sowie der natürlichen Vegetation und der aktuellen Bodennutzung. Dabei ist zu beachten, dass die naturräumlichen Einheiten durch jahrhundertelange Tätigkeit und Nutzung des Menschen umgestaltet wurden. So wurde Wald zu Acker, Naturwald zu Forsten, Sümpfe und Quellen verschwanden

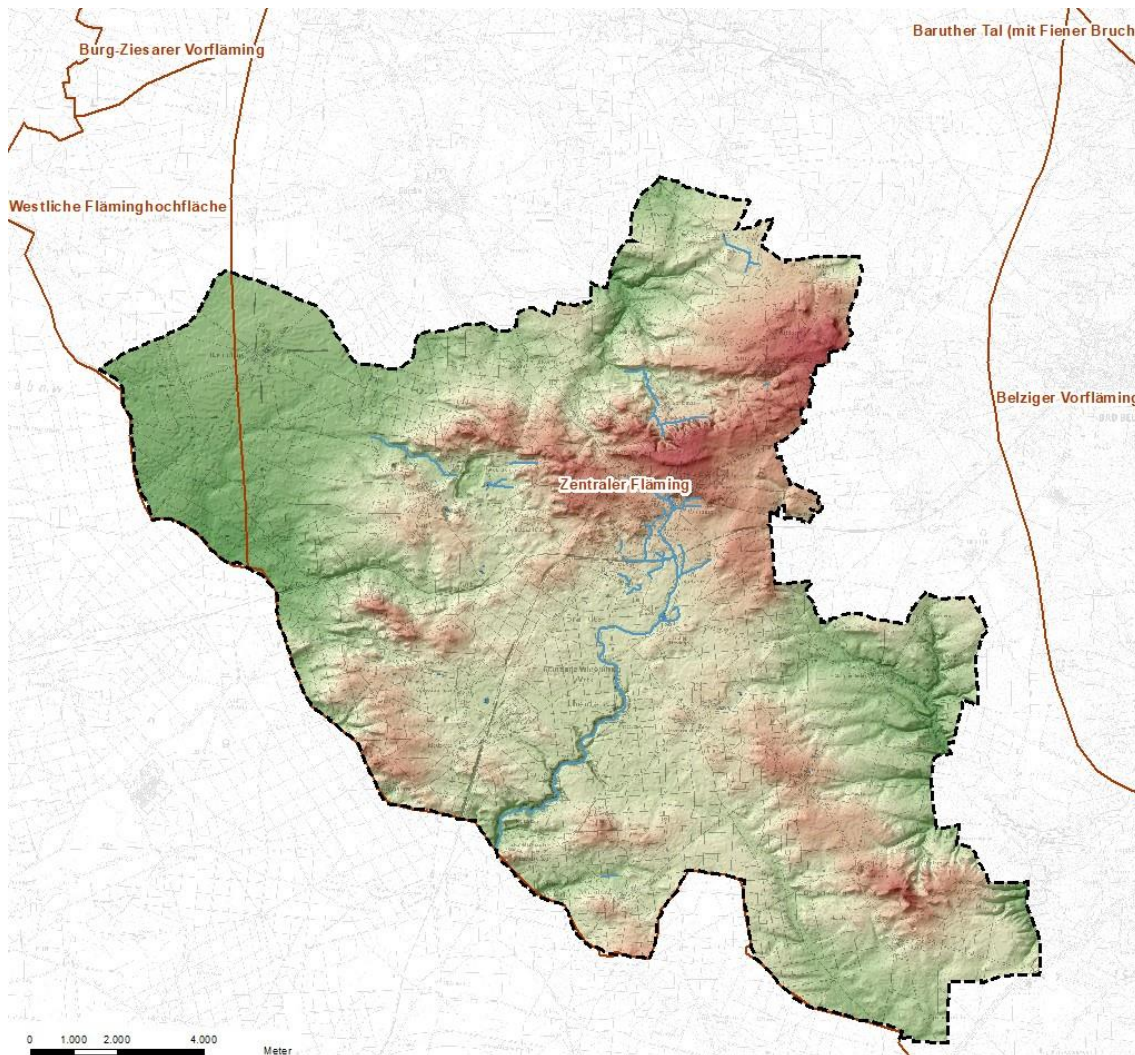


Abb. 3: Naturräumliche Großeinheiten (nach SCHOLZ, 1962)

Übersicht zur naturräumlichen Gliederung von Brandenburg, hier fokussiert auf das Gebiet der Gemeinde Wiesenburg/Mark (SCHOLZ 1962)

### 85 Fläming

#### 853 Zentraler Fläming

#### 851 Westliche Fläming-Hochfläche'



Bezüglich dieser naturräumlichen Gliederung Brandenburgs gehört die Gemeinde Wiesenburg/Mark zur naturräumlichen Großeinheit des **Fläming**s und wird fast flächendeckend definiert von der naturräumlichen Haupteinheit **'Der zentrale Fläming'** sowie von einem deutlich kleineren Anteil im Westen des Gemeindegebietes, dass der Haupteinheit **'Die westliche Fläming-Hochfläche'** zugeordnet ist.

SCHOLZ (1962) schreibt hierzu: **"Der zentrale Fläming** erstreckt sich vom Nordrand des Fläming zwischen Ziesar, Wollin, Belzig bis in das Gebiet um Göritz. Die Nord- und Ost-Grenze ist durch den markanten Abfall des Zentralen Fläming zum Baruther Urstromtal bzw. zum Belziger Vorfläming bedingt, während die West- und Südgrenze von den Stauchmoränen des Zentralen Fläming gegen die Sanderflächen gebildet wird. Mit einer Höhenlage vom 100-200 m (Hagelberg) bildet diese Einheit den höchsten Teil des Fläming dar. Das Relief des Zentralen Fläming ist hügelig bis stark hügelig. [...] Einzelne Becken und flache Talmulden befinden sich im Bereich um Mahlsdorf und Wiesenburg. Als weitere, besondere Merkmale des Zentralen Fläming sind leicht terrassierte, z.T. trockene Muldentäler ferner tief eingesenkte Trockenschluchten (Rummeln) am Steilabfall gegen die Belziger Vorstufe zu nennen.

Eine dichte Aufeinanderfolge von sandig-kiesigen, warthestadialen Stauch- und Satzendmoränen, die von Sanderflächen und übersandeten Grundmoränenflächen getrennt werden, bestimmt den Charakter dieser Einheit. [...]

Auf sandigen und stellenweise lehmig-sandigen Böden entwickelten sich vorwiegend mäßig gebleichte rostfarbene und lokal braune Waldböden bei meist geringer bis mäßiger Bodengüte.

Das fast völlige Fehlen von Oberflächengewässern und die erst in größeren Tiefen auftretenden, reichen Grundwasserstockwerke sind kennzeichnend. So ist die Oberfläche im Allgemeinen trocken, und nur in den flachen Becken und nahe dem West und Nordrand dieser Einheit kommt es in 90 bis 100 m Höhe zum Austritt von Quellen und zur Bildung feuchter Niederungen.

Der zentrale Fläming ist [...] vorwiegend waldbedeckt; vorherrschend sind Kiefernforsten mit hoher Walddichte, [...]"

Damit ist der Naturraum der Gemeinde Wiesenburg/Mark vom Grundsatz (aus der Perspektive des Kenntnisstandes von 1962) hinreichend gut umrissen. Der deutlich kleinere Anteil mit der Haupteinheit 851 'Westliche Fläming-Hochfläche' stellt einen Übergangsbereich dar.

## 2.3 Klimatische Grundsituation

In Wiesenburg/Mark ist das Klima gemäßigt warm. Es gibt das ganze Jahr über deutliche Niederschläge. Selbst der trockenste Monat weist für die Region Berlin/Brandenburg noch relativ hohe Niederschlagsmengen auf. Innerhalb eines Jahres gibt es durchschnittlich 687 mm Niederschlag. Am wenigsten Niederschlag gibt es im Monat Februar. Die Niederschlagsmenge im Februar beträgt 42 mm. Der meiste Niederschlag fällt hingegen mit durchschnittlich 83 mm im Juni.

Die Temperatur liegt in Wiesenburg/Mark im Jahresdurchschnitt bei 10 °C. Im Jahresverlauf ist der Juli der wärmste Monat mit einer durchschnittlichen Temperatur von 19,5 °C. Der Januar ist mit einer durchschnittlichen Temperatur von -0,7 °C der kälteste Monat des ganzen Jahres ([climate-data.org](https://climate-data.org), 2023)

Folgende Größen kennzeichnen den Jahresgang des Klimas<sup>4</sup>:

Mittlere Jahressumme der Niederschläge	687 mm
Jahresmitteltemperatur	10 °C
Mittlere Zahl der Sonnenstunden pro Jahr	255,9 Std.
Zahl der Sommertage 2022 (Maximum der Tagestemperatur > 25 °C)	60 d/a
Zahl der heißen Tage 2022 (Maximum der Tagestemperatur > 30 °C)	19 d/a

<sup>4</sup> Vieljährige Mittelwerte an Klimastation Wiesenburg 1991-2021: Mittlere Jahressumme der Niederschläge, Jahresmitteltemperatur, Mittlere Zahl der Sonnenstunden pro Jahr ( <https://de.climate-data.org/europa/deutschland/brandenburg/wiesenburg-mark-160555/> abgerufen am 06.07.2023)

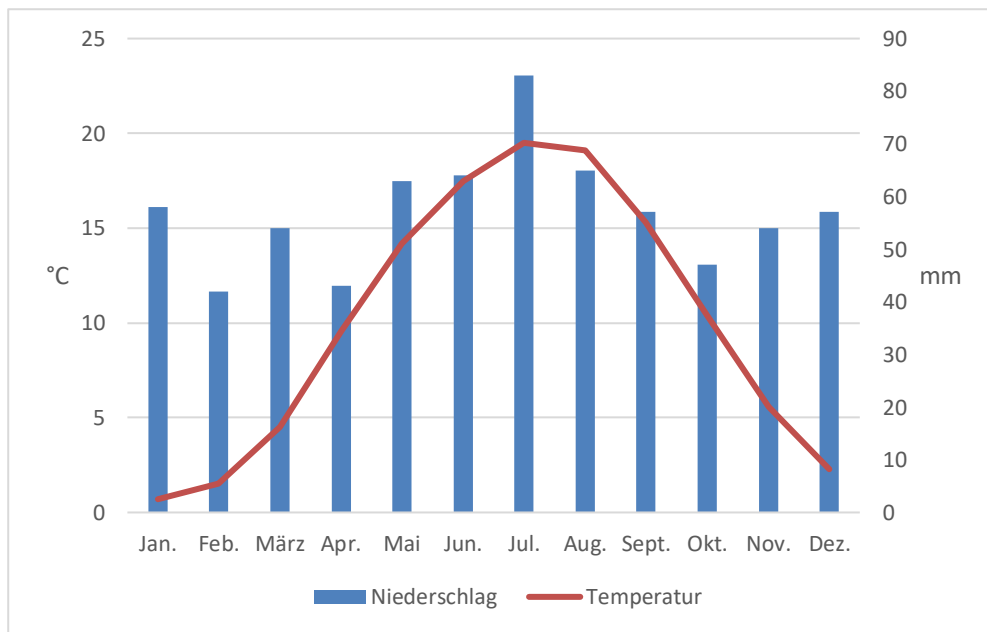
Jahreswerte 2022 für Wiesenburg: Zahl der Sommertage, Zahl der heißen Tage, Zahl der Frosttage, Zahl der Eistage (<https://www.wetterkontor.de/de/wetter/deutschland/rueckblick.asp?id=156> abgerufen am 06.07.2023)

Zahl der Frosttage 2022 (Minimum der Tagestemperatur  $< 0\text{ }^{\circ}\text{C}$ )

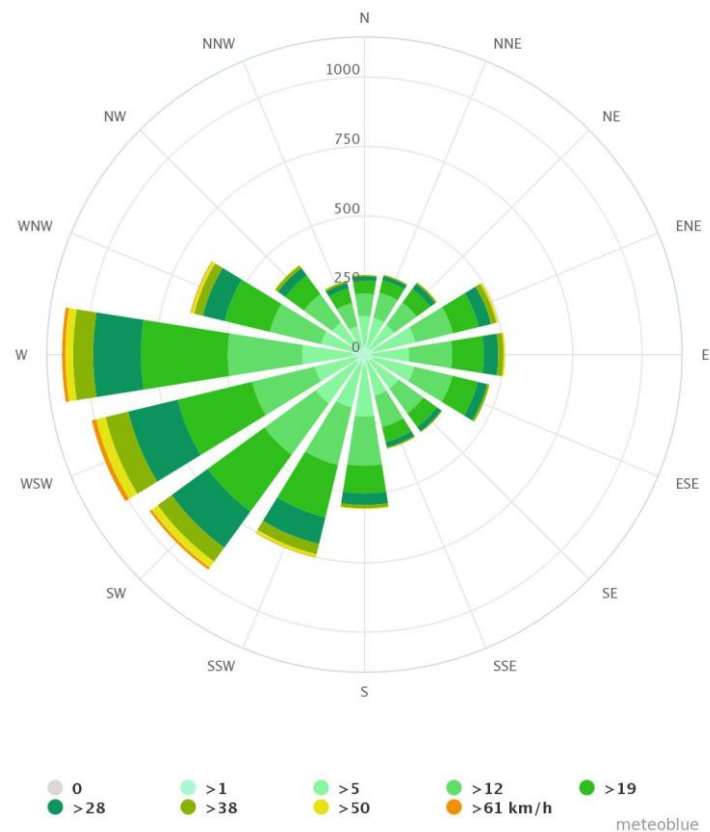
63 d/a

Zahl der Eistage 2022 (Maximum der Tagestemperatur  $< 0\text{ }^{\circ}\text{C}$ )

12 d/a



**Abb. 4: Klimadiagramm 1991-2021 Station Wiesenburg (eigene Darstellung, Datenquelle climate-data.org)**



**Abb. 5: Windrichtungsdiagramm für Wiesenburg (meteoblue.com, abgerufen am 07.07.2023)**

## 2.4 Potenzielle natürliche Vegetation (PNV)

Die Potenzielle Natürliche Vegetation (PNV), beschreibt diejenige Vegetation, die unter den derzeit gegebenen Klima-, Boden- und Wasserverhältnissen und der derzeitigen pflanzengeographischen Situation ohne direkten Einfluss des Menschen in relativ dauerhaften Strukturen vorhanden wäre (TÜXEN 1956). Die entsprechend der PNV im Gemeindegebiet Wiesenburg/Mark hauptsächlich etablierte Vegetationsform wäre geschlossener Wald. Die Angaben zur PNV wurden der gemeinsamen Veröffentlichung des Ministeriums für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg und der Landesforstanstalt Eberswalde zur Potenziellen Natürlichen Vegetation von Brandenburg und Berlin (MLUV & LFE 2005) entnommen. Die Darstellung der PNV in der folgenden Textkarte erfolgt auf Grundlage der digitalen Daten des LUGV (jetzt LfU). Die Daten des LfU besitzen eine verhältnismäßig geringe Differenzierung, da sie für ganz Brandenburg gültig sind. Auf lokaler Ebene kann sich aufgrund der Landschaftsgenese und der örtlichen Standortfaktoren durchaus eine sehr differenzierte Darstellung der PNV ergeben. Beispiele dafür sind die einzelnen Ortslagen, wie Wiesenburg, Reetz oder Reppinichen.

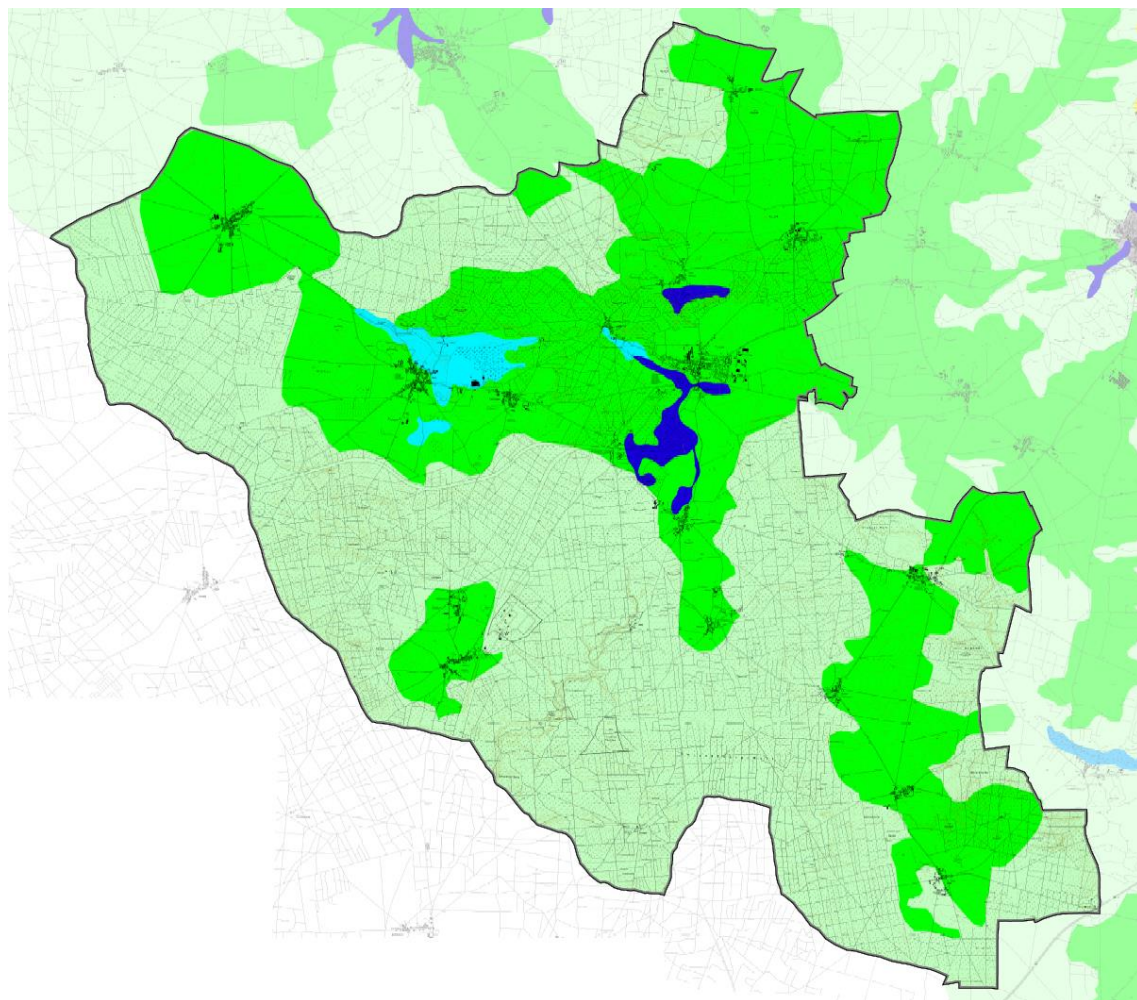
Vor dem Hintergrund des fortschreitenden Klimawandels stellt die Potenzielle Natürliche Vegetation nur eine Momentaufnahme der natürlichen Gegebenheiten dar. In Zukunft kann aufgrund von steigenden Temperaturen und sonstigen Veränderungen, die der Klimawandel mit sich bringt, davon ausgegangen werden, dass sich andere Pflanzengesellschaften ohne den Einfluss des Menschen ansiedeln werden.

Im gesamten Gebiet der Gemeinde Wiesenburg/Mark würde sich ohne den Einfluss des Menschen aktuell eine Straußgras-Traubeneichen-Buchenwald Gesellschaft bilden. Im nördlichen und östlichen Bereich käme Hainrispengras-Hainbuchen-Buchenwald vor.

Kleinere Bereiche südlich und nördlich von der Ortslage Wiesenburg wären aufgrund vernässter Verhältnisse mit Schwarzerlen Sumpf- und Bruchwald bestockt.



Zwischen den Ortslagen Reetz und Reetzerhütten käme eine Stemmieren-Stieleichen-Hainbuchenwald Gesellschaft vor.



#### Hauptgruppen der Potentiellen Natürlichen Vegetation

- |  |   |
|--|---|
| B - Gewässer-, Ufer- und Verlandungsvegetation                   | K - Warmeliebende Eichenwälder  |
| C - Wälder dystroph-oligotropher Moore                           | L - Bodensaure Hainsimsen-Buchenwälder (Sand-Buchenwälder)                        |
| D - Schwarzerlenwälder der Niedermoore                           | M - Waldmeister-Buchenwälder (Lehm-Buchenwälder)                                  |
| E - Auen- und Niederungswälder                                   | N - Bingelkraut-Buchenwälder (Kalk-Buchenwälder)                                  |
| F - Grundfeuchte Stieleichen-Hainbuchenwälder                    | P - Subkontinentale grundwasserferne Kiefern-Traubeneichenwälder und Kieferwälder |
| G - Grundwasserferne Traubeneichen-Winterlinden-Hainbuchenwälder | S - Bodensaure Fichtenwälder  |
| H - Bodensaure grundfeuchte Moorbirken-Stieleichenwälder         | Z - Nachhaltig veränderte Landschaft  |
| J - Bodensaure grundwasserferne Drahtschmielen-Eichenwälder      |   |

**Abb. 6: Potentielle natürliche Vegetation in Wiesenburg/Mark (LFE 2005)**

## 2.5 Schutzgebiete und Schutzobjekte

(Karte 7: Schutzgebiete)

### Naturpark (NP)

Naturparke sind als Schutzgebietskategorie in § 27 Abs.1 des Bundesnaturschutzgesetzes (BNatSchG) definiert. Naturparke dienen sowohl dem Schutz und Erhalt der Kulturlandschaften mit ihrer Biotop- und Artenvielfalt - dies wird v.a. über Landschaftsschutzgebiete und Naturschutzgebiete gewährleistet - als auch der Erholung, dem natur- und umweltverträglichen Tourismus und einer dauerhaft natur- und umweltverträglichen Landnutzung sowie auch der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Das komplette Gemeindegebiet befindet sich im Naturpark Hoher Fläming. Eine Übersicht zur Verortung der Schutzgebiete gibt die Karte 7 – Schutzgebiete.

**Tabelle 2: Naturpark in der Gemeinde Wiesenburg/Mark**

Name	Größe in ha (gerundet)	Inkrafttreten	Schutzzweck
Naturpark Hoher Fläming (NP-5007)	82.718	22.12.1997	Bewahrung von regionalem Natur- und Kulturerbe. Im Naturpark Hoher Fläming soll die landschaftliche und kulturelle Eigenart der Region so hervorgehoben werden, dass die Potenziale des Gebietes: <ul style="list-style-type: none"> <li>- für die Erhaltung der regionalen biologischen Vielfalt,</li> <li>- für den Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen und</li> <li>- für die Entwicklung von Arbeitsplätzen im ländlichen Raum, insbesondere im naturverträglichen Tourismus genutzt werden.</li> </ul>

### Landschaftsschutzgebiet (LSG)

Generell sind in Landschaftsschutzgebieten (LSG) nach Maßgabe der Rechtsverordnungen alle Handlungen verboten, die den Charakter verändern, den Naturhaushalt schädigen, das Landschaftsbild verunstalten, den Naturgenuss beeinträchtigen oder sonst dem besonderen Schutzzweck zuwiderlaufen. Die wesentlichen Anforderungen an Landschaftsschutzgebiete sind die Erhaltung und Förderung der Vielfalt, Eigenart und Schönheit des Landschaftsbildes. Fast das komplette Gemeindegebiet befindet sich im Landschaftsschutzgebiet 'Hoher Fläming – Belziger Landschaftswiesen'. Eine Übersicht zur Verortung der Schutzgebiete gibt die Karte 7 – Schutzgebiete.

**Tabelle 3: Landschaftsschutzgebiete in der Gemeinde Wiesenburg/Mark**

Name	Größe in ha (gerundet)	Inkrafttreten	Schutzzweck
Hoher Fläming - Belziger Landschaftswiesen (LSG-2082)	75.400	17.10.1997	Erhaltung der historisch gewachsenen Kulturlandschaft und seiner Erholungsfunktion. Ausgenommen von diesem Schutzstatus sind die Ortschaften des Naturparks und weitere bebaute Flächen, der Truppenübungsplatz Altengrabow und Flächen nördlich der Ortschaft Dretzen.

### Naturschutzgebiet (NSG)

(1) Naturschutzgebiete sind rechtsverbindlich festgesetzte Gebiete, in denen ein besonderer Schutz von Natur und Landschaft in ihrer Ganzheit oder in einzelnen Teilen erforderlich ist

1. zur Erhaltung, Entwicklung oder Wiederherstellung von Lebensstätten, Biotopen oder Lebensgemeinschaften bestimmter wild lebender Tier- und Pflanzenarten,
2. aus wissenschaftlichen, naturgeschichtlichen oder landeskundlichen Gründen oder
3. wegen ihrer Seltenheit, besonderen Eigenart oder hervorragenden Schönheit.

(2) Alle Handlungen, die zu einer Zerstörung, Beschädigung oder Veränderung des Naturschutzgebiets oder seiner Bestandteile oder zu einer nachhaltigen Störung führen können, sind nach Maßgabe näherer Bestimmungen verboten. Soweit es der Schutzzweck erlaubt, können Naturschutzgebiete der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden (§ 23 BNatSchG). Innerhalb der Gemeindegrenzen liegen zwei Naturschutzgebiete.

**Tabelle 4: Naturschutzgebiete in der Gemeinde Wiesenburg/Mark**

Name	Größe in ha (gerundet)	Inkrafttreten	Schutzzweck
Spring (NSG-1258)	25	17.03.1986	Erhalt des für die Region typischen Bachversickerungsbereichs
Fläming Buchen (NSG-1261)	62	09.10.1972	Erhalt des Buchen-Traubeneichen-Waldgebietes mit den Rummeln und Fließgewässern

#### FFH-Gebiet ("Natura 2000")

"Natura 2000" steht für ein europäisches Netz aus zusammenhängenden Schutzgebieten, welches zum Schutz der einheimischen Natur in Europa aufgebaut werden soll. Welche Gebiete für dieses Netz geeignet sind, bestimmen zwei gesetzliche Richtlinien: die Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie (FFH-Richtlinie, vom 21. Mai 1992, 92/43/EWG) und die Vogelschutzrichtlinie (vom 2. April 1979, 79/409/EWG). In diesen Richtlinien werden Arten und Lebensraumtypen genannt, welche besonders schützenswert sind und für die ein Schutzgebietsnetz aufgebaut werden soll. Im Gemeindegebiet Wiesenburg/Mark sind fünf FFH-Gebiete vorhanden.

**Tabelle 5: FFH-Gebiete in der Gemeinde Wiesenburg/Mark**

Name	Größe in ha (gerundet)	Inkrafttreten	Schutzzweck
Arensnest (FFH - 412)	119	01.12.1997	Mosaik von FFH - Waldlebensräumen, Repräsentanz der isolierten Flämingbuchenwälder.
Schlamau (FFH - 411)	69	11.09.1967	stark reliefiertes Waldgebiet mit naturnahen, geophytenreichen Eichen-Hainbuchenwäldern, Relikten von Rotbuchenwäldern, Quellfluren, Quellwäldern und ausgeprägten, für den Fläming typischen Trockentälern ("Rummeln")
Fledermausquartier Wiesenburg (FFH - 580)	1	14.12.2015	Bedeutendes Winterquartier für geschützte Fledermausarten (Großes Mausohr, Bechsteinfledermaus, Mopsfledermaus) in den Kellergewölben der ehemaligen Brauerei (Teile der Kellieranlagen) Bedeutendes Winterquartier in dem Gewölbe unter der Zufahrtsbrücke zum Schloss
Flämingbuchen (FFH - 559)	146	09.10.1972	Das NSG ist ein Buchen-Traubeneichenwaldgebiet, teilweise mit Höhen über 165 m ü. NN. Durch den gleichnamigen Teilbereich verläuft die Springer Rummel, wiederum durch deren Talgrund fließt der Seegraben, ein Schwindbach, der von Wiesenburg kommend, hier "verschwindet". naturnaher Traubeneichen-Buchenwald mit Heidelbeere und Weißmoos; Vögel wie Schwarzspecht, Hohltaube und Waldlaubsänger
Flämingrummeln und Trockenkuppen (FFH - 665)	180	11.09.1967	Die Flämingrummeln bestehen aus trockenen Kuppen, offenen Sandflächen und Waldrändern. Besonders der Schutz der alten bodensauren Eichenwälder auf sandigen Böden und der Trockenrasenbereiche steht hier im Vordergrund

### EU-Vogelschutzgebiet (SPA = Special Protection Area)

Auf Grundlage der EU-Vogelschutzrichtlinie von 1979 wurden in den Mitgliedstaaten der Europäischen Union besondere Vogelschutzgebiete, sogenannte Special Protection Areas (SPA) ausgewiesen. Sie dienen der Erhaltung der im Gebiet vorkommenden wildlebenden Vogelarten. Konkrete Verpflichtungen ergeben sich für Vogelarten, die im Anhang I der Richtlinie aufgelistet sind. Darüber hinaus bezweckt die Richtlinie den Schutz der Vögel vor dem direkten menschlichen Zugriff.

Gemäß § 33 BNatSchG sind in Vogelschutzgebieten alle Vorhaben, Maßnahmen, Veränderungen oder Störungen, die zu erheblichen Beeinträchtigungen des Gebietes in seinen für die Erhaltungsziele maßgeblichen Bestandteilen führen können, unzulässig. Gemäß § 36 BNatSchG sind Flächennutzungspläne von ihrer Zulassung oder Durchführung auf ihre Verträglichkeit mit den Erhaltungszielen der im Plangebiet vorkommenden Europäischen Vogelschutzgebiete zu überprüfen.

In der Gemeinde Wiesenburg/Mark existieren folgende ausgewiesene Vogelschutzgebiete:

- SPA-Gebiet „Hoher Fläming“ (Nr. 7025)
- SPA-Gebiet „Altengrabower Heide“ (Nr. 7024)

**Tabelle 6: Steckbrief SPA Gebiet (Gesetz- und Verordnungsblatt für das Land Brandenburg Teil I - Nr. 3 vom 1. Februar 2013, Anlage 1 zu § 15)**

<b>EU-Nr.:</b> <b>DE 3839 421</b>	<b>Landes-</b> <b>Nr.: 7024</b>	<b>Name:</b> <b>Altengrabower Heide</b>	<b>Größe:</b> <b>2.573,23 ha</b>
<b>Landkreise: PM</b>			
<b>TK 50 Kartenblatt-Nummer: I3738, I3938</b>			
<b>Liste der Vogelarten</b>			
<b>Arten des Anhangs I der Richtlinie 2009/147/EG:</b>			
<b>Birkhuhn, Brachpieper, Heidelerche, Mittelspecht, Neuntöter, Rotmilan, Schwarzmilan, Schwarzspecht, Sperbergrasmücke, Uhu, Wespenbussard, Ziegenmelker</b>			
<b>Erhaltungsziele:</b> <b>Erhaltung und Wiederherstellung einer großräumig unzerschnittenen, in weiten Teilen nährstoffarmen Heidelandschaft auf einem ehemaligen Truppenübungsplatz mit hoher Biotopvielfalt als Lebensraum (Brut- und Nahrungsgebiet) der oben genannten Vogelarten, insbesondere</b> <b>- eines Mosaiks von vegetationsfreien und -armen Sandoffenflächen, lückigen Sandtrockenrasen, Zwergstrauchheiden sowie lichten, strukturreichen Vorwäldern bei einem hohen Anteil offener Flächen und früher Sukzessionsstadien,</b> <b>- von Waldbeständen aus natürlicher Sukzession mit eingesprengten Birken-Vorwäldern und vegetationsarmen Bereichen,</b> <b>- von nährstoffarmen, lichten und halboffenen, beerstrauchreichen Kiefernwäldern und -heiden mit Laubholzanteilen und reich gegliederten Waldrändern,</b> <b>- von reich strukturierten, naturnahen Laub- und Laubmischwäldern mit hohem Altholzanteil, alten Einzelbäumen, Überhältern und mit hohen Vorräten an stehendem und liegendem Totholz,</b> <b>sowie die Erhaltung und Wiederherstellung einer artenreichen Fauna von Wirbellosen, insbesondere Großinsekten, und weiteren Kleintieren als Nahrungsangebot.</b>			
<b>EU-Nr.:</b> <b>DE3840-421</b>	<b>Landes-</b> <b>Nr.: 7025</b>	<b>Name:</b> <b>Hoher Fläming</b>	<b>Größe:</b> <b>6.108 ha</b>

<b>Landkreise: PM,</b>
<b>TK 50 Kartenblatt-Nummer: I3938, I3940</b>
<b>Liste der Vogelarten</b>
<b>Arten des Anhangs I der Richtlinie 2009/147/EG:</b>
<b>Goldregenpfeifer, Grauspecht, Großtrappe, Heidelerche, Mittelspecht, Neuntöter, Ortolan, Raufußkauz, Rotmilan, Schwarzspecht, Sperbergrasmücke, Sperlingskauz, Uhu, Wespenbussard</b>
<b>Regelmäßig vorkommende Zugvogelarten, die nicht in Anhang I der Richtlinie 2009/147/EG aufgeführt sind:</b>
<b>Kiebitz</b>
<p><b>Erhaltungsziele:</b>  <b>Erhaltung und Wiederherstellung einer für den Fläming typischen Landschaft mit ausgedehnten Wäldern, Acker- und Grünland, Trockentälern (Rummeln), Söllen, Bächen, Findlingen und bewaldeten Kuppen als Lebensraum (Brut-, Rast-, Überwinterungs- und Nahrungsgebiet) der oben genannten Vogelarten, insbesondere</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- von reich strukturierten, naturnahen Laub- und Mischwäldern mit Altholzbeständen, alten Einzelbäumen, Überhältern und hohen Vorräten an stehendem und liegendem Totholz,</li> <li>- von Heidegesellschaften, Quellmooren und Feuchtwiesen,</li> <li>- von strukturreichen, unverbauten Quellen, Quellbächen und Teichen,</li> <li>- einer strukturreichen Agrarlandschaft mit einem hohen Anteil an Begleitbiotopen, wie Hecken, Baumreihen, Einzelgehölzen, Söllen, Lesesteinhaufen, Brachen, Randstreifen und Trockenrasen,</li> </ul> <p><b>sowie die Erhaltung und Wiederherstellung einer artenreichen Fauna von Wirbellosen, insbesondere Großinsekten, Amphibien und weiteren Kleintieren als Nahrungsangebot.</b></p>

### Gesetzlich geschützte Biotope (§ 30 BNatSchG, § 18 BbgNatSchAG)

Bei gesetzlich geschützten Biotopen nach § 30 Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) handelt es sich um bestimmte Teile von Natur und Landschaft, die eine besondere Bedeutung als Biotope haben. Handlungen in diesen Biotopen, die zu einer Zerstörung oder einer erheblichen Beeinträchtigung führen könnten, sind in diesen Bereichen verboten. Eine flächenhafte Darstellung ist der Karte 4 - Biotoptypen und Lebensräume zu entnehmen. Folgende Biotopklassen im Gemeindegebiet von Wiesenburg/Mark sind teilweise gesetzlich geschützt:

- Wälder und Forste
- Trockenbiotope und Brachen
- Gewässer und gewässergeprägte Flächen
- Gehölzflächen

### Naturdenkmale (§ 28 BNatSchG)

Naturdenkmäler sind rechtsverbindlich festgesetzte Einzelschöpfungen der Natur oder entsprechende Flächen bis zu fünf Hektar, deren besonderer Schutz erforderlich ist

1. aus wissenschaftlichen, naturgeschichtlichen oder landeskundlichen Gründen oder
2. wegen ihrer Seltenheit, Eigenart oder Schönheit.

Die Beseitigung des Naturdenkmals sowie alle Handlungen, die zu einer Zerstörung, Beschädigung oder Veränderung des Naturdenkmals führen können, sind nach Maßgabe näherer Bestimmungen verboten.

**Tabelle 7: Naturdenkmale in der Gemeinde Wiesenburg/Mark**

Nr.	Art des ND	Gemarkung	Inkrafttreten	Lage
256-01	Linde 1	Grubo	1954	Im Ort an der Hauptstraße
256-02	Dorflinde 2	Grubo	1954	Im Ort an der Hauptstraße
256-03	Lindenstumpf 3	Grubo	1954	Im Ort an der Hauptstraße
256-04	Linde 4	Grubo	1954	Im Ort an der Hauptstraße
256-05	Linde am Kindergarten	Grubo	1993	Südlich der Kirche
256-06	Kastanien-Reihe	Grubo	/	Südlich der Kirche
256-07	Wild-Birne	Grubo	1993	Nordöstlich von Grubo
256-08	Stiel-Eiche	Grubo	/	Gegenüber vom Forsthaus
256-09	Eiche 2	Grubo	/	Südlich des Forsthauses
256-10	Zwei Eichen	Grubo	/	Direkt hinter dem Forsthaus
256-11	Rot-Buche 1	Grubo	1993	100m südlich vom Forsthaus
256-12	Rot-Buche 2	Grubo	/	Hinter dem Forsthaus
284-01	Eiche 1 auf dem Feld	Jeserig/Fläming	1954	Nordöstlich von Jeserig
284-02	Eiche 2 auf dem Feld	Jeserig/Fläming	1954	Nordöstlich von Jeserig
284-03	Eiche 3 auf dem Feld	Jeserig/Fläming	1954	Nordöstlich von Jeserig
284-04	Eiche 1 in den Moorwiesen	Jeserig/Fläming	1993	Nördlich von Jeserig
284-05	Eiche 2 in den Moorwiesen	Jeserig/Fläming	1993	Nördlich von Jeserig
284-06	Dorflinde	Jeserig/Fläming	/	Hinter der Kirche
284-07	Rot-Buche	Jeserig/Fläming	/	Nordwestlich von Jeserig
284-08	Eiche	Jeserig/Fläming	1993	Südlich des Bahnübergangs

Nr.	Art des ND	Gemarkung	Inkrafttreten	Lage
284-09	Silber-Ahorn	Jeserig/Fläming	1993	Südlich des Bahnhofs
288-01	Rot-Buche	Jeserigerhütten	1993	Südlich der Ortslage Jeserigerhütten
288-02	Kiefer	Jeserigerhütten	1993	Nordöstlich des Ortsteils Setzsteig
288-03	Eiche1 am Friedhof	Jeserigerhütten	/	Nordöstlich des Ortsteils Setzsteig
288-04	Eiche 2 am Friedhof	Jeserigerhütten	/	Ortsteil Setzsteig, Friedhof
288-05	Eiche 3 am Friedhof	Jeserigerhütten	/	Im dichten Fliedergebüsch
288-06	Eiche	Jeserigerhütten	1993	An der „Wasserburg“
288-07	Eiche	Jeserigerhütten	1993	Ortsteil Setzsteig
288-08	Dorflinde	Jeserigerhütten	1993	Ortsteil Spring
288-10	Rot-Buche	Jeserigerhütten	/	Spring, hinter dem Forsthaus
288-11	Douglasie	Jeserigerhütten	/	Spring, nordwestlich des Forsthauses
308-01	Dorf-Eiche	Klepzig	1954	Vor der Kirche
388-01	Drei Rot-Eichen-Allee	Medewitz	/	Ehemaliges Jagdschloss
388-02	Rot-Buche	Medewitz	/	Ehemaliges Jagdschloss
388-03	Kiefer	Medewitz	1993	Westlich Ortsteil Spring
512-02	Sommer-Linde	Reetz	1954	Auf dem Dorfplatz
512-03	Winter-Linde	Reetz	1954	Im Pfarrgarten
512-04	Silber-Weide 1	Reetz	1993	Ortsteil Mahlsdorf
512-05	Silber-Weide 2	Reetz	1993	Ortsteil Mahlsdorf
512-07	Zwei Eichen	Reetz	1954	Ortsteil Mahlsdorf
512-08	Platanen Allee	Reetz	/	Ortsteil Mahlsdorf
512-09	Kastanien- und Linden- Allee	Reetz	/	Ortsteil Mahlsdorf
512-10	Eiche 1	Reetz	1954	Ortsteil Zipsdorf
512-11	Eiche 2	Reetz	1954	Ortsteil Zipsdorf
516-01	Rot-Buche	Reetzerhütten	1954	Ortsteil Alte Hölle
516-02	Winter-Linde	Reetzerhütten	1954	Ortsteil Alte Hölle
516-03	Sommer-Linde	Reetzerhütten	1993	Ortsteil Alte Hölle, Hotelgelände
516-04	Lärche	Reetzerhütten	1993	Südlich Ortsteil Alte Hölle
576-03	Eiche 1 am Teich	Schlamau	1993	Ortsteil Steindorf, Nordufer vom Teich
576-04	Eiche 2 am Teich	Schlamau	1993	Ortsteil Steindorf, Ostufer vom Teich
576-05	Eiche	Schlamau	1993	Ortsteil Steindorf
576-06	Kastanie	Schlamau	1993	Ortsteil Steindorf
576-08	Rot-Buche 1	Schlamau	1993	Nördlich Ortsteil Arensnest

Nr.	Art des ND	Gemarkung	Inkrafttreten	Lage
576-09	Rot-Buche 2	Schlamau	/	Südwestlich Ortsteil Arensnest
576-10	Vier Eichen am Weg	Schlamau	/	Südwestlich Ortsteil Arensnest
576-11	Eiche 5	Schlamau	/	Südwestlich Ortsteil Arensnest
664-01	Eiche 1 auf Gerölle	Wiesenburg	1958	Nordöstlich Jeserig
664-02	Eiche 2 auf Gerölle	Wiesenburg	1958	Nordöstlich Jeserig
664-03	Eiche 3 auf Gerölle	Wiesenburg	1958	Nordöstlich Jeserig
664-04	Eiche 4 auf Gerölle	Wiesenburg	1958	Nordöstlich Jeserig
664-05	Eiche 5 auf Gerölle	Wiesenburg	1958	Nordöstlich Jeserig
664-06	Eiche	Wiesenburg	1954	Stadttrand von Wiesenburg
664-07	Drei Eichen am Ochsenstall	Wiesenburg	1954	Südlich Wiesenburg
664-08	Eiche 1	Wiesenburg	1954	Südlicher Ortsrand Wiesenburg, „Fabrik“
664-09	Eiche 2	Wiesenburg	1954	Südlicher Ortsrand Wiesenburg, „Fabrik“
664-10	Eiche 3	Wiesenburg	1954	Südlicher Ortsrand Wiesenburg, „Fabrik“
664-11	Eiche 4	Wiesenburg	1954	Südlicher Ortsrand Wiesenburg, „Fabrik“
664-12	Eiche 5	Wiesenburg	1954	Südlicher Ortsrand Wiesenburg, „Fabrik“
664-13	Eiche am Teich	Wiesenburg	1958	Südlicher Ortsrand Wiesenburg, „Fabrik“
664-14	Eiche	Wiesenburg	1993	Südlich der Ortsmitte
664-15	Linde	Wiesenburg	1954	Südlich der Ortsmitte
664-16	Eiche auf Galgenberg	Wiesenburg	1954	Nordöstlich der Ortsmitte, Galgenberg
664-17	Eiche	Wiesenburg	1958	Westlich Ortsausgang Wiesenburg
664-18	Vielstämmige Hainbuche	Wiesenburg	1958	Westlich des Schlossparks
664-19	Eiche 1 Kläranlage	Wiesenburg	1993	Gelände der Kläranlage
664-20	Eiche 2 Kläranlage	Wiesenburg	1993	Gelände der Kläranlage
664-21	Eiche 3 Kläranlage	Wiesenburg	1993	Gelände der Kläranlage
664-22	Eiche 4 Kläranlage	Wiesenburg	1993	Gelände der Kläranlage
664-23	Eiche 5 Kläranlage	Wiesenburg	1993	Gelände der Kläranlage
664-24	Eiche 6 Kläranlage	Wiesenburg	1993	Gelände der Kläranlage
664-25	Eiche 7 Kläranlage	Wiesenburg	1993	Gelände der Kläranlage
664-26	Eiche 8 Kläranlage	Wiesenburg	1993	Gelände der Kläranlage
664-27	Eiche 9 Kläranlage	Wiesenburg	1993	Gelände der Kläranlage
664-28	Eiche 10 Kläranlage	Wiesenburg	1993	Gelände der Kläranlage
664-30	Eiche 2 am Kindergarten	Wiesenburg	1954	Am Kindergarten (Luisenstift)



Nr.	Art des ND	Gemarkung	Inkrafttreten	Lage
664-31	Eiche 3 am Kindergarten	Wiesenburg	1954	Am Kindergarten (Luisenstift)
664-32	Eichen 4-6 am Kindergarten	Wiesenburg	1954	Am Kindergarten (Luisenstift)
664-33	Blut-Buche (Park)	Wiesenburg	1993	Im Schlosspark
664-34	Rot-Buche 1 (Park)	Wiesenburg	1993	Im Schlosspark
664-35	Rot-Buche 2 (Park)	Wiesenburg	/	Im Schlosspark im Jahr 2023 umgestürzt
664-36	Rot-Buche 3 (Park)	Wiesenburg	/	Im Schlosspark
664-38	Trauerbuche (Park)	Wiesenburg	/	Im Schlosspark
664-39	Esche (Schloss)	Wiesenburg	1993	Vor dem Schloss
664-40	Eiche 1 Bahnhof	Wiesenburg	1993	östlich vom Bahnhof Wiesenburg
664-41	Eiche 2 Bahnhof	Wiesenburg	1993	östlich vom Bahnhof Wiesenburg
664-42	Eiche 3 Bahnhof	Wiesenburg	1993	östlich vom Bahnhof Wiesenburg
664-43	Eiche 4 Bahnhof	Wiesenburg	1993	östlich vom Bahnhof Wiesenburg
664-44	Eiche 5 Bahnhof	Wiesenburg	1993	östlich vom Bahnhof Wiesenburg
664-45	Eiche 6 Bahnhof	Wiesenburg	1993	östlich vom Bahnhof Wiesenburg
664-46	Eiche 7 Bahnhof	Wiesenburg	1993	östlich vom Bahnhof Wiesenburg
664-47	Eiche 8 Bahnhof	Wiesenburg	/	östlich vom Bahnhof Wiesenburg
664-48	Eiche 9 Bahnhof	Wiesenburg	1993	östlich vom Bahnhof Wiesenburg
664-49	Blut-Buche	Wiesenburg	/	östlich vom Bahnhof Wiesenburg
664-50	Douglasie	Wiesenburg	1993	östlich vom Bahnhof Wiesenburg
664-51	Lärche 1	Wiesenburg	/	östlich vom Bahnhof Wiesenburg
664-52	Lärche 2	Wiesenburg	1993	östlich vom Bahnhof Wiesenburg

## Alleen

Nach § 17 BbgNatSchAG i. V. m. § 29 Abs. 3 BNatSchG dürfen in Brandenburg Alleen nicht beseitigt, zerstört, beschädigt oder sonst erheblich oder nachhaltig beeinträchtigt werden. Wenn Fällungen aus Gründen der Verkehrssicherheit nicht vermieden werden können, sind Ersatzpflanzungen durchzuführen.

Alleen im Sinne des Gesetzes sind nach dem „Gemeinsamen Runderlass des Ministeriums für Stadtentwicklung, Wohnen und Verkehr und des Ministeriums des Innern zur Erhöhung der Verkehrssicherheit auf Alleen außerhalb geschlossener Ortschaften im Land Brandenburg“ vom 10.2.1998 Baumreihen beidseitig der Fahrbahn an Straßen und Wegen, die in der Regel aus mindestens zwanzig aufeinander folgenden, relativ gleichaltrigen und vom Habitus her gleichartigen Bäumen bestehen (aus gestalterischen Gründen kann in Einzelfällen auch bewusst kontrastbildend auf regelmäßig unterschiedliche Baumformen zurückgegriffen werden) und die in einem gleichmäßigen Abstand vom Fahrbahnrand und innerhalb der Reihe gepflanzt sind und so einen räumlichen Zusammenhang vermitteln. Innerorts, in Ortsrandlage und bei besonderer landschaftsprägender Bedeutung kann auch eine geringere Anzahl von Bäumen eine Allee bilden. Der gesetzliche Schutz gilt auch für neu angelegte Alleen und Nachpflanzungen in bestehenden Alleen sowie lückigen Alleen, sofern der visuell wahrnehmbare Eindruck einer Allee vorhanden ist.

Aus dem Landschaftsrahmenplan Potsdam-Mittelmark werden für das Gemeindegebiet Wiesenburg/Mark 27 Alleen nachrichtlich übernommen und damit als geschützt dargestellt (vgl. Landschaftsplan Wiesenburg/Mark, Entwurf 2018, Karte 4 – Biotop- und Nutzungstypen).

## Wasserschutzgebiete (WSG)

Wasserschutzgebiete können festgesetzt werden, soweit es das Wohl der Allgemeinheit erfordert, Gewässer im Interesse der derzeit bestehenden oder künftigen öffentlichen Wasserversorgung vor nachteiligen Einwirkungen zu schützen, das Grundwasser anzureichern oder das schädliche Abfließen von Niederschlagswasser sowie das Abschwemmen und den Eintrag von Bodenbestandteilen, Dünge- oder Pflanzenbehandlungsmitteln in Gewässer zu verhindern. Unterschieden werden die Schutzzonen der Wasserschutzgebiete in die Bereiche

- Wasserschutzzone I – Fassungsgebiet
- Wasserschutzzone II – engeres Schutzgebiet
- Wasserschutzzone III – weiteres Schutzgebiet.

Innerhalb der Gemeindegrenze sind 5 Wasserschutzgebiete ausgewiesen. Diese beinhalten jeweils die Schutzzonen 1, 2 und 3.

**Tabelle 8: Wasserschutzgebiete in der Gemeinde Wiesenburg/Mark**

Nr.	Name	Schutzzone	Inkrafttreten	Gesamtgröße (in ha) (gerundet)
WSG-2810	Benken	Zone I, II, III	23.09.1981	48
WSG-2820	Wiesenburg	Zone I, II, III	23.09.1981	176
WSG-2824	Lehnsdorf	Zone I, II, III	23.09.1981	198
WSG-2826	Jeserigerhütten	Zone I, II, III	23.09.1981	83
WSG-2828	Reppinichen	Zone I, II, III	23.09.1981	35

## 2.6 Landschafts- und Siedlungsgeschichte

Die geringe Anzahl von Gewässern im „Hohen Fläming“ hatte eine späte Besiedlung dieses Landschaftsraumes zur Folge. Die ersten Siedler waren die germanischen Stämme der Semnonen und Burgunden. Diese besiedelten das Gebiet bis zur Zeit der Völkerwanderung im 4. Jahrhundert. Dann wanderten sie ab.

Nachfolgend wurde der Hohe Fläming von den Wenden (einem slawischen Stamm) besiedelt. Das friedvolle Nebeneinander von Slawen und Germanen wurde durch eine mehr als 300-jährige Auseinandersetzung der Stämme abgelöst, wobei sich die Slawen den Germanen im 12. Jahrhundert endgültig unterwerfen mussten.

Im Jahre 1161 wurde Wiesenburg erstmals als slawischer Burgwardsvorort (Burgward: das zu einer Burg gehörende Gebiet mehrerer Dörfer) erwähnt. Die Besiedlung der Region durch westfälische und flämische Siedler erfolgte unter den magdeburgischen Erzbischöfen, die nach der Unterwerfung der Slawen Siedler aus den heutigen Niederlanden im Hohen Fläming ansässig machten. Der Name Wiesenburg könnte darauf zurückgeführt werden, dass die Burg an einer im Gebiet topografisch markanten Stelle über einer feuchten Niederung gebaut wurde.

In der Folgezeit (1356) fiel Wiesenburg an den sächsischen Kurfürsten Rudolf von Sachsen, der in Wiesenburg einen Vogtsitz errichtete und genau ein Jahrhundert später ging die Lehnsherrschaft an die Familie Brandt über, die sich später „Brandt von Lindau“ nannte. Diese und andere Familien bestimmten sehr nachhaltig die Entwicklung des Gebietes. Speziell der Raubbau am Wald zur Brenn- und Feuerholzgewinnung sowie zum Betreiben von Kohlenmeilern und Pechhütten führte zu einem flächenmäßig deutlich geringeren Waldbestand im Gebiet des Hohen Fläming bis zum 18./19. Jahrhundert im Vergleich zum Bestand des 20. Jahrhunderts. Jedoch wurde unter den Brandts ein wirtschaftlicher Aufschwung Wiesenburgs erreicht, da diese Familie sehr stark das Handwerk förderte. Die „Brandtsheide“ verdankt ihnen ihren Namen.

Sehr stark beeinträchtigten spanische Truppen die Ortsentwicklung Wiesenburgs, die im 16. Jahrhundert unter Karl V. den Ort und das Schloss verwüsteten. Das Schloss wurde wenige Jahre danach im Renaissance-Stil wieder aufgebaut.

Als Folge des 30-jährigen Krieges (1618-1648) und einer Reihe von Erbteilungen in der Folgezeit wurde Wiesenburg in seiner Entwicklung wiederum stark beeinträchtigt. Während dieser Zeit (1636) ist auch die abermalige Zerstörung des Schlosses dokumentiert. Einige Jahre später erfolgte dann eine Erneuerung, verbunden mit einem gleichzeitigen Umbau. Die Errichtung des Vorschlosses datiert aus dem Jahr 1682.

Im Jahre 1815 wurde Wiesenburg der preußischen Herrschaft zugeordnet und gehörte daraufhin zum Kreis Zauch-Belzig.

Die wirtschaftliche Entwicklung des Fläming bis zu diesem Zeitpunkt war geprägt durch Ackerbau, Viehzucht, Forstwirtschaft und verschiedene handwerkliche Gewerbe. Während der Hohe Fläming zu zwei Dritteln mit Wald, vorwiegend Kiefernwald, bedeckt ist, nimmt im Niederen Fläming der Wald etwa ein Drittel der Fläche ein. Der Hohe Fläming präsentiert sich als ein Waldland mit Ackerflächen. Kleine Wiesengebiete hatten und haben nur geringe Bedeutung. Zahlreich dagegen sind die vor vielen Jahrzehnten entstandenen „Heuwege“, die die hochgelegenen Flämingdörfer mit den Wiesen im Baruther Urstromtal verbanden. Die vorherrschend sandigen Böden und die damit verbundene Wasserarmut beeinträchtigten die Erträge der pflanzlichen Produktion. Beachtenswert sind in diesem Zusammenhang die um 1880 von Ferdinand von Lochow in Petkus im Niederen Fläming begonnenen Auslese-Züchtungen von Getreidesorten speziell für die kargen Böden des Fläming.

Nach 1860 wurde das Schloss ausgebaut. Es erfolgte eine Erhöhung des Bergfrieds durch einen Putzbau mit Kegeldach. Ebenfalls in dieser Zeit, 1879, erfuhr der Hohe Fläming durch den Bau der Eisenbahnverbindung Berlin – Wetzlar sowie durch den Ausbau der Straßenverbindungen einen wirtschaftlichen Aufschwung. Durch die Verknüpfung des Kreises mit anderen Wirtschaftsräumen entwickelten sich Pendlerströme. Einige Erwerbszweige gewannen infolge der besseren verkehrsgeografischen Erschließung neue Absatzmärkte und damit überregionale Bedeutung. Zum Beispiel entstanden Säge- und Getreidemühlen, Molkereien, Ziegeleien, Baumschulen und Obstplantagen.

Im 18. Jahrhundert befand sich südlich des Schlosses ein "Thiergarten" zur waidmännischen Unterhaltung der Schlossbewohner und seiner Gäste. Eine erste gärtnerische Blüte geht auf Luise von Watzdorf, geborene von Hügel, etwa ab den 1830er Jahren zurück, ehe ihr Sohn Curt Friedrich Ernst von Watzdorf ab 1863 mit Übernahme der Herrschaftsgewalt umfangreiche Gestaltungsmaßnahmen durchführte und die heutige Parkanlage mit der Hilfe des Botanikers und Försters Gebbers schuf. (<http://www.schlosspark-wiesenburg.de>)

Hinsichtlich seiner flächenhaften Ausdehnung entwickelte sich der Ort Wiesenburg im 19. Jahrhundert vor allem im nördlichen Teil. Im 20. Jahrhundert erfolgte dann auch die Ausdehnung des Siedlungsbereiches in Richtung Osten und Westen.

Historisch gesehen ist der Raum Wiesenburg ein Standort der Land- und Forstwirtschaft. Mehr als die Hälfte der Gemeindefläche werden Mitte der 90er Jahre landwirtschaftlich genutzt (ca. 723 ha). 1990 wurde Wiesenburg im Rahmen der Förderprogramme des Landes Brandenburg für städtebauliche Erneuerung zum „Städtebaulichen Modellvorhaben“ erklärt. Innerhalb des „Städtebaulichen Modellvorhabens“ werden vom Land Brandenburg und vom Bund seit 1990 Maßnahmen der Ortserneuerung oder Ortssanierung gefördert.

Im Jahre 1992 wurde in Wiesenburg das Amt Wiesenburg eingerichtet. Innerhalb dieser Verwaltungsgemeinschaft haben sich die Gemeinden Benken, Grubo, Jeserig, Jeserigerhütten, Klepzig, Lehnsdorf, Medewitz, Mützdorf, Neuehütten, Reetz, Reetzerhütten, Reppinichen und Schlamau zusammengeschlossen.

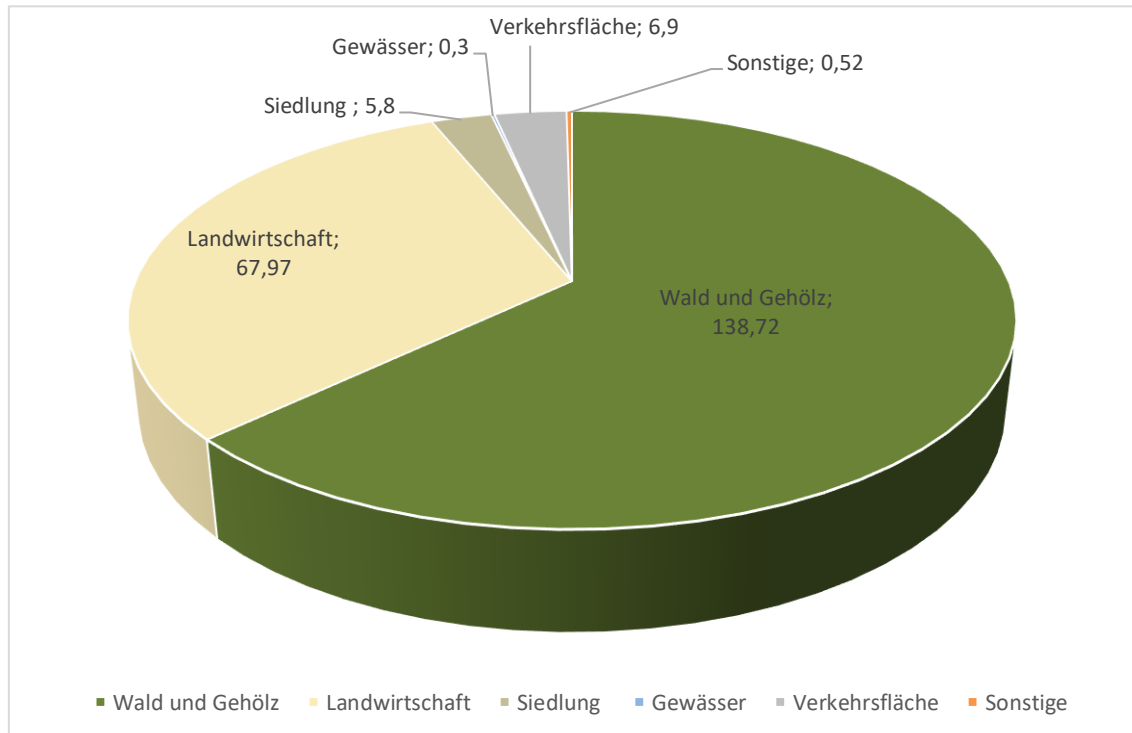
2001 wurden insgesamt 14 selbstständige Gemeinden zur amtsfreien Gemeinde Wiesenburg/Mark mit Sitz der zentralen Verwaltung im Ort Wiesenburg zusammengeschlossen.

## 2.7 Verteilung der Flächennutzungen (Realnutzung) im Plangebiet

In der folgenden Tabelle wird ein Überblick über die aktuellen Flächennutzungen im Gemeindegebiet im Vergleich zum Land Brandenburg gegeben. Auffällig ist, dass das Gemeindegebiet von Wiesenburg einen deutlich erhöhten Waldanteil im Vergleich zum Land Brandenburg besitzt. Ca. 62 % der Fläche im Gemeindegebiet sind bewaldet. Die Landwirtschaftsflächen nehmen mit ca. 27 % einen wesentlich geringeren Anteil im Landesvergleich ein.

**Tabelle 9: Flächennutzung in km<sup>2</sup> und Prozent für die Gemeinde Wiesenburg/Mark und Brandenburg (AMT FÜR STATISTIK BERLIN-BRANDENBURG 2022)**

Nutzungsart	Gemeinde Wiesenburg/Mark		Land Brandenburg	
	Fläche in km <sup>2</sup>	Flächenanteil (%)	Fläche in km <sup>2</sup>	Flächenanteil (%)
Wald und Gehölz	138,72	63,0%	10.664,41	36,0%
Landwirtschaft	67,97	30,9%	14.328,47	48,3%
Siedlung	5,8	2,6%	2.015,96	6,8%
Gewässer	0,3	0,1%	995,75	3,4%
Verkehrsfläche	6,9	3,1%	1.083,65	3,7%
Sonstige	0,52	0,2%	566,12	1,9%
Gesamtfläche	220,21	100,0%	29.654,36	100,0%



**Abb. 7: Flächennutzung (in km<sup>2</sup>) der Gemeinde Wiesenburg/Mark im Vergleich zum Land Brandenburg (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021)**

### **3 Derzeitige Nutzungen sowie zu erwartende Nutzungsänderungen**

#### **3.1 Siedlung (Wohnen, Industrie, Gewerbe)**

##### **Wohnbauflächen / Gewerbeflächen**

Die bebauten Flächen nehmen im Gemeindegebiet ca. 6 km<sup>2</sup> in Anspruch. Dies entspricht einem prozentualen Anteil von 2,6 % an der Gesamtfläche. Die größten zusammenhängenden Siedlungen befinden sich in den Ortsteilen Wiesenburg und Reetz. Dort liegen auch die größeren Gewerbegebiete. Insgesamt handelt es sich bei dem Untersuchungsgebiet um ein sehr dünn besiedeltes Gebiet. Die einzelnen Ortsteile bzw. Siedlungen verteilen sich dabei über das gesamte Gemeindegebiet.

##### **Zu erwartende Nutzungsänderungen**

Im aktuellen Entwurf des Flächennutzungsplanes (Parallelverfahren) der Gemeinde Wiesenburg/Mark sind Erweiterungen von Wohnbauflächen im Rahmen der bestehenden Innenbereichssatzungen und in Einzelfällen als neue Planflächen für Wohnungsbau, für Mischbebauung, für Gewerbeansiedlungen oder für Sondernutzungen vorgesehen. Ein großes Flächenpotenzial liegt in den Baulücken und Brachflächen innerhalb der Innenbereichssatzungen (§ 34 BauGB). Diese ergeben zusammen eine Fläche von ca. 36 ha. Diese Flächen können zur Wohnbebauung genutzt werden, ohne dass FNP-Änderungen vorgenommen werden müssen.

Eine große Änderung stellt die Nutzungserweiterung des Gewerbegebietes auf dem Tanklager dar. Hier sollen auf dem gewidmetem Gewerbestandort ca. 12 ha gewachsener Wald in Anspruch genommen werden.

#### **3.2 Verkehr**

##### **Flächen für Verkehr**

Das Gemeindegebiet von Wiesenburg/Mark wird von zwei Hauptverkehrsstrassen durchquert. In Ost-West-Richtung verläuft die B 246 und in Nord-Süd-Richtung verläuft die B 107. Die beiden Bundesstraßen kreuzen sich westlich der Ortschaft Wiesenburg.

Neben den Bundesstraßen verläuft ebenfalls eine Bahntrasse in Ost-West-Richtung durch das Gemeindegebiet. Sie befindet sich südlich der Bundesstraße B 246. Im Zentrum des Plangebietes teilt sich die Bahntrasse auf und verläuft zum einen weiter in Ost-West-Richtung zum anderen nach Süden Richtung Stackelitz (Sachsen-Anhalt).

##### **Zu erwartende Nutzungsänderungen**

Zum Zeitpunkt der Bearbeitung des Landschaftsplanes gab es eine Planung zum Neubau von Verkehrsflächen. Im ehemaligen KFL-Gelände (B-Plan Nr. 19) wird eine Erschließungsstraße gebaut. Diese wird privat hergestellt und später an die Gemeinde übertragen und gewidmet.

Ein Ausbau der touristischen Infrastrukturen ist nicht bekannt.

### 3.3 Landwirtschaft

#### Flächen für Landwirtschaft

Landwirtschaftsflächen befinden sich in der Gemeinde Wiesenburg/Mark traditionell um die einzelnen Ortslagen herum. Größere zusammenhängende Flächen befinden sich dabei um Reppinichen, südlich von Reetz, östlich und südlich von Wiesenburg und zwischen den Ortslagen Grubo und Lehnsdorf. Im Norden des Gemeindegebietes bei Benken und Schmerwitz befindet sich ein Mosaik aus intensiv genutzten Ackerflächen und Grünlandbereichen.

#### Zu erwartende Nutzungsänderungen

Da sich die Potentialflächen für die Erweiterung von Wohnbauflächen überwiegend innerhalb der Abrundungssatzungen (§ 34 BauGB) befinden und die geplante Erweiterung von Gewerbestandorten auf Waldflächen liegen, bestehen für die Landwirtschaftsflächen im Gemeindegebiet keine strategisch bedeutsamen Nutzungsänderungen. Aus naturschutzfachlicher Sicht ist zu berücksichtigen, dass die Ackerflächen im Sinne der ‚Guten fachlichen Praxis‘ bewirtschaftet werden sollen und dass große zusammenhängende, ausgeräumte Ackerflächen mit Strukturelementen angereichert werden sollen.

### 3.4 Forstwirtschaft

#### Flächen für die Forstwirtschaft

Mit ca. 62 % machen die Forstflächen den größten Flächennutzer im Gemeindegebiet aus. Die knapp 150 km<sup>2</sup> Wald- und Forstflächen erstrecken sich dabei über das gesamte Gemeindegebiet und bilden einen zusammenhängenden Verbund. Vereinzelt Waldinseln befinden sich kleinflächig südlich von Reetz und südöstlich von Grubo an der Gemeindegrenze.

Gemäß § 5 BNatSchG ist bei der forstlichen Nutzung des Waldes das Ziel zu verfolgen, naturnahe Wälder aufzubauen und diese ohne Kahlschläge nachhaltig zu bewirtschaften. Außerdem ist ein hinreichender Anteil standortheimischer Forstpflanzen einzuhalten. Aufgrund der heutigen Situation ist ein Umbau großer Teile des Forstes aus naturschutzfachlicher Sicht geboten, der sich allerdings nur langfristig umsetzen lässt.

#### Zu erwartende Nutzungsänderungen

Der Anteil an Waldfläche im Gemeindegebiet ist relativ stabil. Für die nähere Zukunft sind hier keine grundsätzlichen Änderungen zu erwarten. Einzig die Nutzungserweiterung auf dem Gewerbestandort am Tanklager trägt zu einem Verlust an 10,7 Hektar Wald bei. Der ökologische Waldumbau ist, nicht zuletzt zur Anpassung an den Klimawandel, ein zentrales Ziel der Forstwirtschaft in Brandenburg. Die langfristige Waldentwicklungsplanung sieht im Gesamtwald von Brandenburg eine Reduzierung der Nadelbaumreinbestände von derzeit 75 % auf 45 % vor.

Die naturnahe Bewirtschaftung, Gestaltung und Pflege des Waldes wird somit in Zukunft den Wald zunehmend prägen. Die heute dominierenden forstlichen Reinbestände (meist Kiefer) werden nach und nach zu ungleichartigen und den Standortverhältnissen angepassten naturnäheren Mischbeständen weiterentwickelt.

### 3.5 Wasserwirtschaft

#### Fließgewässer und Stillgewässer

Durch das Gemeindegebiet fließt der Seegraben (Boner Nuthe), ein für den Fläming typisches Schwindgewässer. Er entsteht bei Wiesenburg und dient dem Ortsteil zur Entwässerung. Nachdem er den Schlossteich durchfließt, fließt er weiter Richtung Süden durch das Gemeindegebiet und geht beim Schwarzen Berg in die Nachbargemeinde Coswig (Sachsen-Anhalt) über. Der Seegraben führt allerdings nicht das ganze Jahr über Wasser, sondern „entschwindet“ in Trockenzeiten in der offenen Landschaft.

## Grundwasser

Im gesamten Gemeindegebiet besitzt das Grundwasser einen sehr hohen Abstand zur Geländeoberfläche. Dieser wird flächendeckend mit mehr als 20m angegeben. Lediglich kleinere Bereiche süd-östlich von Grubo und südlich von Reppinichen besitzen einen geringeren Grundwasserflurabstand.

### Wasserversorgung

Die Versorgung mit Trinkwasser erfolgt innerhalb des Gemeindegebiets Wiesenburg/Mark einheitlich durch den Wasser- und Abwasserzweckverband (WAV) „Hoher Fläming“. In mehreren Orten bestehen Wasserwerke oder -behälter:

- Wasserwerk Wiesenburg
- Wasserturm Wiesenburg
- Wasserwerk Benken
- Wasserwerk Reppinichen
- Wasserwerk Schmerwitz
- Frischwasserbehälter Schmerwitz
- Wasserwerk Jeserigerhütten
- Wasserwerk Lehnsdorf

Die Abwasserentsorgung erfolgt i.W. durch das Klärwerk im Ortsteil Wiesenburg. In den Ortsteilen Benken, Grubo, Jeserigerhütten, Klepzig, Lehnsdorf, Medewitz, Mützdorf und Schlamau wird mobil zur Kläranlage Wiesenburg entsorgt. Die Ortsteile Jeserig, Neuhütten, Reetz, Reetzerhütten und Wiesenburg sowie der Gemeindeteil Schmerwitz sind per Druckleitung mit der Kläranlage Wiesenburg bzw. der Fäkalannahmestation am Bahnhof Wiesenburg verbunden. Der Ortsteil Reppinichen ist per Druckleitung an die Kläranlage der Nachbargemeinde Görzke angebunden.

## 3.6 Freizeit und Erholung

### Touristische Infrastrukturen

Durch den dörflichen Siedlungscharakter, die geringe Anzahl von Industrie- und Gewerbestandorten und den Reichtum an Wald und landwirtschaftlichen Flächen gibt es nur wenige Beeinträchtigungen und ein Überangebot an Landschaftsräumen für die naturnahe Erholung der Einwohner. Darüber hinaus soll das Plangebiet als Naturpark auch Touristen als Erholungsraum dienen. Durch die räumliche Lage des Plangebietes in der Mitte zwischen den Großstädten Berlin (und Potsdam), Leipzig und Magdeburg ist es ein wichtiges Erholungsgebiet im regionalen Zusammenhang. Durch die Lage im Naturpark „Hoher Fläming“ und im Landschaftsschutzgebiet „Hoher Fläming - Belziger Landschaftswiesen“ sind die regionalen und lokalen Wander- und Radwege sehr gut ausgebaut. Zahlreiche ausgeschilderte Rundwanderwege werden als Halbtages- oder Tagesrouten angeboten. Die Bahnhöfe Wiesenburg und Medewitz der Bahnlinie RE 7 sind günstige Start- und Zielpunkte für diverse Wanderangebote im Plangebiet. Es gibt insgesamt 106,6 km Wander-, Rad- und Reitwege, wobei diese sich teilweise überschneiden. Der größte Teil des Wegenetzes besteht mit 48,0 km aus Radwegen, gefolgt von 37,0 km Reitwegen und 32,9 km Wanderwegen (mit möglichen Überschneidungen). Die Gemeinde ist bekannt für das Schloss Wiesenburg mit seinem Schlosspark.

### Zu erwartende Nutzungsänderungen

Nach der landesweiten Bevölkerungsvorausschätzung für Brandenburg (Bevölkerungsvorausschätzung 2011 bis 2030 für Ämter und amtsfreie Gemeinden des Landes Brandenburg; Landesamt für Bauen und Verkehr Brandenburg 2012, Stichtag Zahlen 31.12.2010) soll die Einwohnerschaft der Gemeinde Wiesenburg/Mark von 4.255 Personen im Jahr 2015 um 965 auf rd. 3.290 Personen bis zum Jahr 2030 sinken. Dies bedeutet gegenüber dem Stand 2015 eine Abnahme von insgesamt rd. 22,7 % in 15 Jahren. Der für die Gemeinde Wiesenburg/Mark prognostizierte künftig höhere Anteil von älteren Einwohnerinnen und Einwohnern lässt einen erhöhten Bedarf für betreute Wohnmöglichkeiten und Pflegeeinrichtungen erkennen und einen rückläufigen Bedarf an Freizeitanlagen. Es ist somit nicht abzusehen, dass sich der Bedarf an Touristischen Infrastrukturen erhöhen wird. Aufgrund der Beliebtheit des Naturparks Hoher Fläming für regionalen Tourismus und die regionale Erholung wird die bestehende touristische Infrastruktur erhalten bleiben.



### 3.7 Energiewirtschaft

#### Photovoltaik

Südlich des Gewerbeparks Wiesenburg befindet sich eine Photovoltaikanlage. Weitere größere Anlagen befinden sich auf Dachflächen im Nordwesten von Reppinichen und im Süden und im Osten von Mahlsdorf. Die größten Anlagen erzeugen insgesamt 3.602 kW. Mehr als 140 kleinere private Anlagen produzieren zusätzlich insgesamt eine Strommenge von 2.194 kW.

#### Biomasse

In der Gemeinde Wiesenburg/Mark befinden sich an mehreren Standorten Biogasanlagen. Größere Anlagen befinden sich nördlich der Ortslage von Reppinichen sowie im Gewerbepark Wiesenburg. Weitere Biogasanlagen sind südlich der Ortslage Reetz sowie am südöstlichen Ortsausgang von Mützdorf vorhanden. Insgesamt produzieren die Anlagen bei Volllastleistung eine Gesamtleistung von 5.219 kW.

#### Leitungen

Nach Auskunft des Netzbetreibers (50Hertz) befinden sich im Gemeindegebiet keine Hochspannungsfreileitungen, Umspannwerke oder weitere Anlagen. Im Gemeindegebiet befinden sich nach Auskunft des Leitungsträgers (GDMcom mbh) zwei Gashochdruckleitungen mit einer Nennweite von jeweils 400 mm, die das Gemeindegebiet von Norden nach Süden bzw. Osten durchqueren. In einer östlich von Wiesenburg gelegenen Gasübergabestation zweigt von der von Norden nach Süden verlaufende Ferngasleitung (Nr. 202) eine weiter in östliche Richtung nach Bad Belzig verlaufende Ferngasleitung (Nr. 202.06) ab.

#### Zu erwartende Nutzungsänderungen

In dem Ortsteil Reetz wird derzeit ein Bebauungsplanverfahren (Bebauungsplan Nr. 10) eingeleitet, der landwirtschaftlich genutzte Standort mit einem Sondergebiet für Photovoltaikanlagen überplant. Auch wenn im Moment keine weiteren Biogasanlagen geplant sind, werden durch die Förderung von Erneuerbaren Energien weitere Biogasanlagen und Photovoltaikanlagen entstehen. Im Gemeindegebiet von Wiesenburg/Mark befinden sich keine Windkraftanlagen. Im Regionalplan 2020 der RPG Havelland-Fläming waren für das Gemeindegebiet keine Eignungsgebiete und keine Potenzialflächen für Windkraftanlagen vorgesehen. Am 5. Juli 2018 wurde der Regionalplan durch das Oberverwaltungsgericht Berlin-Brandenburg allerdings für unwirksam erklärt. Am 27. Juni 2019 hat die Regionalversammlung den Aufstellungsbeschluss für den Regionalplan Havelland-Fläming 3.0 gefasst

In der Festlegungskarte des neuen Regionalplan Havelland-Fläming 3.0, der ein erstes Beteiligungsverfahren im Sommer 2022 durchlaufen hat, sind weiterhin keine Eignungsgebiete und keine Potenzialflächen für Windkraftanlagen vorgesehen.

### 3.8 Zusammenfassende Darstellung der Nutzungsänderungen

Insgesamt sind in Wiesenburg/ Mark viele kleinteilige Nutzungsänderungen für die nächsten Jahre zu erwarten. Für jedes der hier beschriebenen Untersuchungsgebiete (außer die beiden Gemeindeteile Setzsteig und Arensnest) sind jeweils mehrere Änderungen vorgesehen. Der Großteil der Änderungen umfasst dabei die Ausweisung von Potenzialflächen zur Nachverdichtung von Wohnbebauung im Innenbereich. Dafür werden Freiflächen innerhalb der Siedlungen in Anspruch genommen. Planflächen zur Siedlungserweiterung außerhalb der Innenbereichssatzungen umfassen insgesamt 34,84 ha. Bei Medewitz geht durch eine solche Erweiterung der Gewerbefläche Tanklager Wald im Umfang von circa 10,7 Hektar verloren. Durch die geplanten Projekte müssen andere Nutzergruppen, wie zum Beispiel die Landwirtschaft, der Forst, der Naturschutz aber auch Grün- und Freiflächen in den Ortsteilen mit Flächeneinbußen rechnen.

## 4 Vorhandener und zu erwartender Zustand von Natur und Landschaft (Nullvariante)

Die Beschreibung und Bewertung des vorhandenen und zu erwartenden Zustandes von Natur und Landschaft erfolgt anhand der einzelnen Schutzgüter unter Berücksichtigung ihrer Wechselwirkungen untereinander.

Folgende Schutzgüter werden betrachtet:

- Boden
- Wasser (Grundwasser, Oberflächenwasser)
- Klima, Luft
- Biotop- und Nutzungstypen
- Pflanzen, Tiere, und biologische Vielfalt
- Landschaft, Kultur- und Sachgüter
- Mensch, einschließlich der menschlichen Gesundheit; Erholungswert von Natur und Landschaft

### 4.1 Boden

(Karte 1: Boden)

#### 4.1.1 Vorbemerkungen/Methode

Die Erfassung und Darstellung des Schutzguts Boden gründet sich im Wesentlichen auf der durch das Landesamt für Bergbau, Geologie und Rohstoffe Brandenburg (LBGR) erstellten Bodenübersichtskarte im Maßstab 1:300.000 (BÜK 300). In der BÜK 300 werden zur Kennzeichnung von Flächeneinheiten sogenannte Flächenbodenformen verwendet, die eine Kombination von bodensystematischer (Bodentyp) und substratsystematischer (Substrat) Einheit bilden. Diese Flächenbodenformen stellen ausgehend von realen Profilaufnahmen abstrahierte Bodenformen dar, die die vorherrschenden bzw. am weitesten verbreiteten Boden- und Substrattypen abbilden. Kleinteilhaft können weitere Bodenformen auftreten. Die BÜK dient daher als Übersichtskarte der grundlegenden Verteilung der Böden im Plangebiet. Zur Bewertung einzelner Bodenfunktionen wurden darüber hinaus detailliertere Datengrundlagen wie die Geologische Karte im Maßstab 1:25.000 (GK25) oder die digitale Moorbodenkarte des Landes Brandenburg (MIL 2014 und LfU 2022) verwendet. Die Beschreibung der einzelnen Bodentypen und deren Eigenschaften erfolgt auf Grundlage der „Steckbriefe Brandenburger Böden“ (MUGV 2020). Die grafische Darstellung zum Schutzgut Boden erfolgt in Karte 1 „Boden“.

#### 4.1.2 Rechtliche und Planerische Vorgaben (Ziele von Naturschutz und Landschaftspflege)

Gegenstand der Bewertungen zum Schutzgut sind die im § 2 Abs. 2 Bundesbodenschutzgesetz (BBodSchG) genannten Funktionen des Bodens im Naturhaushalt. Demnach erfüllt der Boden:

1. Natürliche Funktionen als
  - a) Lebensgrundlage und Lebensraum für Menschen, Tiere, Pflanzen und Bodenorganismen
  - b) Bestandteil des Naturhaushalts, insbesondere mit seinen Wasser- und Nährstoffkreisläufen
  - c) Abbau-, Ausgleichs- und Aufbaumedium für stoffliche Einwirkungen auf Grund der Filter-, Puffer- und Stoffumwandlungseigenschaften, insbesondere auch zum Schutz des Grundwassers.
2. Funktionen als Archiv der Natur- und Kulturgeschichte sowie

### 3. Nutzungsfunktionen als

- d) Rohstofflagerstätte
- e) Fläche für Siedlung und Erholung
- f) Standort für die land- und forstwirtschaftliche Nutzung
- g) Standort für sonstige wirtschaftliche und öffentliche Nutzungen, Verkehr, Ver- und Entsorgung.

#### 4.1.3 Vorhandener Zustand (inklusive Empfindlichkeiten und vorhandene Beeinträchtigungen)

##### Vorherrschende Bodentypen

Bodentypen lassen sich anhand charakteristischer Horizontmerkmale und -abfolgen als Ergebnis der Bodenbildung klassifizieren. Hieraus ergeben sich spezifische Eigenschaften der einzelnen Bodentypen. In Karte 1 „Boden“ sind 17 unterschiedliche, im Plangebiet vertretene (Sub-) Bodentypen in der Systematik der Deutschen Bodenkundlichen Gesellschaft (DBG) dargestellt. Hierdurch werden Bodentypen mit ähnlichen Eigenschaften zusammengefasst. Eine Übersicht aller im Plangebiet auftretenden Flächenbodenformen der BÜK ist in Anhang I nachzuschlagen.

##### Mineralisch geprägte Böden trockener Standorte (Regosole, Lockersyroseme, Pararendzinen, Braunerden, Fahlerden, Podsole)

Die im Plangebiet vorherrschenden Braunerden, Fahlerden und Podsole, gehören zu den mineralisch geprägten Bodentypen auf trockenen Standorten. In Teilbereichen befindet sich die Bodenbildung noch im Anfangsstadium, an diesen Standorten liegen Regosole vor. Hinsichtlich ihres Aufbaus und ihrer Eigenschaften unterscheiden diese Böden sich nur graduell. Charakteristisch für diese sandigen Böden ist eine hohe bis sehr hohe Wasserdurchlässigkeit. Die Standorte zeichnen sich deshalb durch relative Trockenheit aus. Typisch sind außerdem der geringe Nährstoffgehalt und die geringe Pufferkapazität. Der überwiegende Teil der mineralisch geprägten Böden wird in der Gemeinde Wiesenburg/Mark forstwirtschaftlich genutzt.

##### Grundwasserbeeinflusste mineralisch geprägte Böden und Moorböden

Gleye, Braunerde-Gleye und Pseudogleye sind mineralisch geprägte Böden, die durch Grundwasser bzw. Schichtenwasser beeinflusst sind, das sich zumindest zeitweilig nahe der Bodenoberfläche befindet oder befand. Gleye und ihre Subtypen sind potenzielle Standorte nässeertragender Pflanzengemeinschaften (z.B. Grünland) mit einer entsprechenden Fauna. An den nährstoffreicheren Standorten ist meist ausreichend Wasser für die Vegetation vorhanden; die heutigen Wasserstände sind jedoch oft niedriger, da ein erheblicher Teil von Grundwasserabsenkungen betroffen ist. Dem Unterboden fehlt es i.d.R. an Sauerstoff. Die verschiedenen Gleyböden kommen im Untersuchungsgebiet in einer Ost-West-Achse von Reetz über Reetzerhütten bis Wiesenburg vor. Insgesamt handelt es sich allerdings nur um kleinflächige Bereiche.

Ebenfalls mit kleinflächigen Anteilen sind Moor- und Moorfolgeböden im Gemeindegebiet von Wiesenburg/Mark vorhanden. Dabei handelt es sich um Anmoorgleye, Moorgleye sowie um Erd- und Mulmniedermoore. Ein Moorgleyestandort ist westlich des Schlosses an der Straße 'Am Wasserwerk' gelegen. Dieser Standort ist von Erlen- und Erlenbruchwald in Verbindung mit Feuchtwiesen und Grünlandbrachen feuchter Standorte geprägt, ein naturschutzfachlich hochwertiger Lebensraumkomplex, der in seinem heutigen Zustand verbesserungswürdig ist. Ein weiterer Moorgleyestandort zieht sich in einer großen Schlenke südlich um die zwei großen Teiche des Schlossparks herum, hier mit gepflegten Parkwiesenstreifen und Parkgehölzgruppen bestanden. Hier ist zu prüfen, inwieweit dieser Moorstandort in Verbindung mit einer denkmalgerechten Parkpflege gegen weitere Degenerierung geschützt werden kann. Ein Vorkommen von Anmoorgleye befindet sich direkt neben diesen Flächen. Weitere Standorte liegen bei Reetzerhütten an und nördlich der B 246. Bei den westlichen Flächen handelt es sich um Acker und Feuchtwiesen, die östlichen Bereiche sind mit Nadel- und Laubwald bestockt.

Sechs Standorte in der Gemeinde Wiesenburg/Mark sind von mächtigen und sehr mächtigen Erd- und Mulmniedermooren gekennzeichnet. Dies ist ein Hinweis darauf, dass hier besondere Standortbedingungen auf der Altmoränenplatte vorliegen, die zu Vernässungen in den oberen

Bodenschichten geführt haben. Solche seltenen Standorte sind genauso wie die hier entstandenen Moore schützenswert und bedürfen einer abgestimmten, auf die Niedermoorverhältnisse ausgerichteten Nutzung. Ein Niedermoorstandort liegt an der B 107 zwischen 'Wiesenburg Bahnhof' und Jeserig. Die forstliche Nutzung des Moorstandortes ist zu prüfen, da der Baumbestand hier zu entwässernden Beeinträchtigungen führen könnte. Der zweite Standort liegt direkt nordöstlich vom Bahnhof Wiesenburg/Mark und war laut Nutzungskartierung durch eine feuchte Hochstaudenflur gekennzeichnet. Es scheint, dass die Fläche derzeit zum Golf-Spielen mitgenutzt wird. Hier wird empfohlen die Situation zu überprüfen und gegebenenfalls ein intelligentes Konzept aufzustellen, dass aktiven Moor- und Klimaschutz mit dem modernen Golfspiel verbindet.

Südlich und südöstlich von Schlamau befinden sich kleinflächige Vorkommen sehr mächtiger naturnaher Moore. Diese Vorkommen sind von Laubwäldern, überwiegend naturnahen Erlenwäldern, bedeckt.

### **Böden mit hohem landwirtschaftlichem Ertragspotenzial**

Böden mit einer besonders hohen Ertragsfähigkeit zeichnen sich vor allem dadurch aus, dass sie in einem ausgewogenen Verhältnis Wasser und Nährstoffe speichern können, sodass diese im Boden längerfristig vorhanden und gleichzeitig so mobil gelagert sind, dass sie für das Pflanzenwachstum zur Verfügung stehen. Besonders ertragsfähig sind daher sandig-lehmige bis lehmige, teilweise auch tonhaltige Böden, die locker gelagert und tiefgründig sind.

Der Bewertung des Ertragspotenzials basiert auf der BÜK 300 unter Verwendung des Acker- und Grünlandschätzungsrahmens der Bodenschätzung. Auf einer Skala von 0 bis 100 liegen die durchschnittlichen Werte der Bodenzahlen für Brandenburg zwischen 23 und 47. Als Böden mit hoher Bodenfruchtbarkeit wurden die Bodenformen nach BÜK ausgewählt, die überwiegend (50-70 %) Bodenzahlen von über 30 aufweisen.

Im Zentrum des Untersuchungsgebietes befinden sich kleinere Bereiche mit einer hohen bis sehr hohen Bodenfruchtbarkeit. Hier befinden sich Gley, Braunerde-Gley und Pseudogley-Böden. Die Flächen südlich von Wiesenburg werden landwirtschaftlich genutzt. Auf den Flächen östlich von Reetz befindet sich ein Abbaugelände für Ton.

### **Archivböden mit natur- und kulturgeschichtlicher Bedeutung**

Rummeln sind kleine trockene Täler der Hochflächen, die während der Eiszeit durch Erosion entstanden sind und deren heutige Ausgestaltung im Zusammenhang mit den Waldrodungen im Mittelalter steht. Rummeln sind auf dem Fläming beschränkt und konzentrieren sich im Bereich des Belziger Vorflämings außerhalb der Gemeinde Wiesenburg/Mark. In der Gemeinde existieren nur wenige Rummeln.

### **Moorböden**

Moore entstehen in Bereichen mit Wasserüberschuss durch die Akkumulation organischer Substanz, die aufgrund von Sauerstoffmangel nicht oder nur teilweise zersetzt wird. Moorböden weisen bedeutsame Funktionen innerhalb des Naturhaushaltes auf, wie z.B.

- Lebensraum für eine spezialisierte Pflanzen- und Tierwelt
- Bedeutsame Wasserspeicher
- Stoffsenke
- Archivfunktion

Auf Grundlage der 'Digitalen Moorkarte Brandenburg' wurden im Landschaftsrahmenplan für den Landkreis Potsdam-Mittelmark Moorböden dargestellt und anhand ihres aktuellen Zustandes in verschiedene Kategorien eingeteilt (naturnah bis gering beeinflusst; niedriger bis mittlerer Sanierungsbedarf; hoher Sanierungsbedarf).

Innerhalb des Untersuchungsraumes liegen mehrere Moore mit hohem Sanierungsbedarf nördlich und südlich der Ortslage Wiesenburg. Je nach Entwässerungsgrad und Nutzung sind diese Böden bereits erheblich und meistens auch irreversibel geschädigt und können ihre natürlichen Funktionen in dieser Form kaum mehr erfüllen. Häufig handelt es sich um flachgründige Moore mit Tendenz zum Anmoor, hohen Mineralisationsraten und hohen Stoffausträgen. Degradierete Moorböden weisen aufgrund ihrer in Bezug auf die Bodenfeuchte potenziell extremen Standortbedingungen grundsätzlich ein sehr hohes Biotopentwicklungspotential auf.

### **Geotope als Archive der Erdgeschichte**

Als Geotope stellen die erdgeschichtlichen Bildungen der unbelebten Natur einen besonderen Einblick in die Entwicklungsgeschichte der Erde dar. Sie enthalten typischerweise Aufschlüsse von Gesteinen, Böden, Mineralen und Fossilien genauso wie einzelne Naturschöpfungen oder natürliche Landschaftsteile (Ad-Hoc-AG Geotopschutz 1996).

Die einzelnen im Planungsgebiet vorhandenen Geotope wurden im Landschaftsrahmenplan Potsdam-Mittelmark (LANDKREIS POTSDAM-MITTELMARK, FACHDIENST NATURSCHUTZ 2006) ausgewiesen und sind in der Karte 1 'Boden' dargestellt.

Geotope in der Gemeinde Wiesenburg/Mark sind häufig Findlinge, aber auch Quellen und ihre Gegenstücke, die Bachschwinden sowie ein Trockental, die Brautrummel.

### **Böden als Archive der Kulturgeschichte**

Archive der Kulturgeschichte sind Böden und charakteristische Bodenabfolgen von Reliefformen, die durch historische Landnutzung und damit verbundene Umweltveränderungen in besonderer Weise geprägt sind. Die schutzwürdigen Archivböden der Kulturgeschichte in Brandenburg werden anhand der Kriterien Seltenheit, Alter, Art und Ausprägung, Repräsentanz und wissenschaftliche Dokumentation bewertet (MLUK 2020).

#### Bodendenkmale

Nach dem Brandenburgischen Denkmalschutzgesetz (BbgDSchG) sind Bodendenkmale „bewegliche und unbewegliche Sachen, insbesondere Reste oder Spuren von Gegenständen, Bauten und sonstigen Zeugnissen menschlichen, tierischen und pflanzlichen Lebens, die sich im Boden oder in Gewässern befinden oder befanden“. Sie stehen aufgrund ihrer wissenschaftlichen und kulturgeschichtlichen Bedeutung unter Schutz und sind zu erhalten. Die Karte 1 'Boden' zeigt, dass in der Gemeinde Wiesenburg 39 verschiedene Bodendenkmale durch das 'Brandenburgische Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum' (BLDAM) kartiert sind. Häufig handelt es sich dabei um Schlösser, Dorfkerne, Siedlungsreste oder Gräberfelder aus der Neuzeit, Bronzezeit, Eisenzeit, deutsches Mittelalter oder der Urgeschichte.

### **Vorhandene Beeinträchtigungen**

#### Altstandorte und Altlastenverdachtsflächen

Altlasten bergen die Gefahr durch mögliche Stoffeinträge Verunreinigungen des Bodens und Beeinträchtigungen seines Wirkgefüges hervorzurufen. Dazu gehören Einschränkungen der Bodenfunktionen und damit einhergehende Folgen für das Grundwasser und Pflanzen bzw. durch den direkten Kontakt mit kontaminiertem Boden.

Im Untersuchungsgebiet ist lediglich eine Altlastenflächen westlich von Reetz auf dem Mühlberg bekannt.

#### Stoffeintrag

Im Boden angereicherte Schadstoffe können eine Gefahr für die menschliche Gesundheit sowie eine Beeinträchtigung weiterer Bodenfunktionen darstellen. So können Schadstoffe über den Boden in das Grundwasser gelangen und die Qualität des Trinkwassers beeinträchtigen oder die Stoffe werden von Kulturpflanzen aufgenommen und gelangen in die Nahrungskette. Auch können stoffliche Belastungen von Böden zur Veränderung von Standortbedingungen führen, sodass sich das natürlich auftretende Artenspektrum verändert. Besonders gefährdete Bereiche dafür sind die direkten Umgebungen von Großbetrieben wie zum Beispiel dem Tanklager bei Medewitz, von dem eine erhöhte Gefahr des Stoffeintrages ausgeht. Von den großen Verkehrsstraßen können ebenfalls Stoffe in die umliegenden Böden eingetragen werden. Dies betrifft vor allem die angrenzenden Böden der B107 und der B246. Von den Landwirtschaftsbetrieben, wie den großen Mastanlagen und den Biogasanlagen geht ebenfalls ein erhöhtes Potenzial für den Eintrag von Schadstoffen, vor allem Nitrat, in den Boden aus.

#### Erosionsgefährdung durch Wind

Zur Beurteilung der Winderosionsgefährdung im Gemeindegebiet von Wiesenburg/Mark wurden mit Hilfe der Allgemeinen Boden-Abtrags-Gleichung (ABAG) die Abtragsmengen bezogen auf die

Feldblöcke berechnet. Hauptbestandteile der ABAG sind der mittlere, jährliche Bodenabtrag, der Regen- und Oberflächenabflussfaktor, der Bodenerodierbarkeitsfaktor, der Relieffaktor, der Bedeckungs- und Bearbeitungsfaktor und der Erosionsschutzfaktor. In der Methodendokumentation zur Bodenfunktionsbewertung des LBGR werden Entstehung, Auswirkung und raumbezogene Herleitung der Winderosionsgefährdung folgendermaßen beschrieben:

Als Winderosion bezeichnet man den Abtrag und Transport von Bodenmaterial durch Windeinwirkung. Winderosion findet vor allem auf größeren Bodenoberflächen mit wenig Vegetation, geringem Zusammenhalt der Bodenpartikel (Sandböden), Trockenheit und einem stetigen Wind aus wenig wechselnden Richtungen statt (SCHEFFER ET AL. 1992: 473). Die Winderosion mobilisiert also vorwiegend die feinsten Bodenteilchen, die gleichzeitig die Träger der Bodenfruchtbarkeit sind (NEEF 1977: 541) bzw. an denen sich andere Substanzen wie z.B. Düngemittel oder Schadstoffe angelagert haben. Die Schädigung durch Winderosion besteht also nicht unbedingt im absoluten Bodenverlust, sondern vielmehr auch im selektiven Verlust der wertvollen Feinsubstanz (SCHEFFER ET AL. 1992: 473). Unterschiedliche Transportformen weisen sowohl unterschiedliche Korngrößenbereiche als auch Transportdistanzen auf, so dass es durch das gleichzeitige Auftreten der drei Transportformen zu einer Korngrößensortierung (Klassierung) des transportierten Materials kommt. Diese Sortierung verstärkt neben dem reinen Massenaustrag noch den negativen Effekt der Winderosion (HASSELPFLUG 1998: 78 f).

Die Schäden der Winderosion sind einerseits am Ort der Auswehung (Deflation) zu finden ("on-site" Schäden), andererseits aber auch verstärkt am Ort der Ablagerung ("off-site" Schäden), da es hier zur Überdeckung von Pflanzen bzw. zur Akkumulation von Bodenmaterial in Lee-Lagen, z.B. in Gräben, auf Straßen, in Hecken, etc. kommt. Des Weiteren ist der Eintrag von Nährstoffen bzw. von bodengebundenen Schadstoffen und Pflanzenschutzmitteln in Gewässer problematisch (KUNTZE ET AL. 1994: 364).

Die folgende Abb. 8 veranschaulicht die Wirkung der Faktoren auf das Bewertungsergebnis.

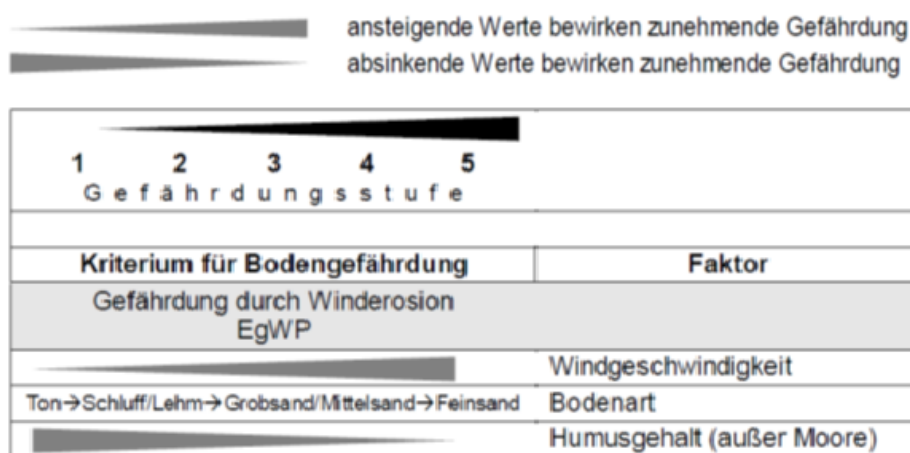


Abb. 8: Einfluss wichtiger Faktoren auf die potenzielle Winderosionsgefährdung

Eine dauerhaft vorhandene Vegetationsdecke auf erosionsgefährdeten Böden schützt diesen vor einem Bodenabtrag durch Wind. Tatsächliche Winderosion findet daher auf potenziell gefährdeten Böden statt, auf denen durch ackerbauliche Nutzung eine Vegetationsdecke über längere Zeitabschnitte im Jahresverlauf nicht oder nur spärlich vorhanden ist.

Im Gemeindegebiet von Wiesenburg/Mark befinden sich die Flächen mit einer hohen und einer sehr hohen Gefährdung durch Winderosion vor allem auf den Braunerden und Podsol-Braunerden nördlich von Reetz, Reetzerhütten und Wiesenburg. Außerdem auf Flächen an der westlichen Gemeindegrenze, sowie im Osten bei Grubo.

#### Versiegelung

Die Umnutzung von Flächen für Siedlungs-, Verkehrs- und Gewerbebezwecke geht regelmäßig mit einer mehr oder weniger starken Versiegelung des Bodens einher. Abhängig vom Grad der

Versiegelung ist in der Regel mit einem vollständigen Verlust der natürlichen Bodenfunktionen auf einem Großteil der in Anspruch genommenen Fläche zu rechnen. Da oftmals undurchlässige Materialien verwendet werden, dienen die Flächen weder als Pflanzenstandort, noch können sie die Regelungsfunktion für Oberflächenwasserabfluss und Grundwasserneubildung erfüllen. In den einzelnen Ortsteilen ist der Gesamtversiegelungsgrad als mittel einzuschätzen, da es sich nicht um ein dicht bebautes Stadtgebiet handelt, sondern in allen Ortsteilen locker bebaute Einzelhausgebiete mit großen Grundstücken vorhanden sind.

#### 4.1.4 Zu erwartender Zustand (inklusive Gefährdungen)

##### Siedlungs- und Gewerbeflächenenerweiterungen

Im Gemeindegebiet werden zusätzliche Flächen durch die Ausweisung von neuen Wohn-, Misch- und Gewerbegebieten versiegelt. Teilweise handelt es sich hier um ehemalige Gewerbebestände, bei denen eine teilflächige Versiegelung bereits vorlag, teilweise handelt es sich aber auch um Böden der Wald-, Acker- oder Grünlandflächen, die durch die Versiegelung stark beschädigt werden, bzw. komplett von der Atmosphäre abgeschlossen werden. Besonders durch die Ausweisung von Nutzungserweiterungen am Tanklager, ist eine starke Beeinträchtigung des Schutzgutes Boden gegeben.

Auch durch die Nachverdichtung werden Flächen versiegelt und die grundsätzlichen Bodenfunktionen nachhaltig gestört.

Grundsätzlich sind Neuversiegelungen im Außenbereich nach § 35 BauGB in Bebauungsplänen über die Eingriffsregelung zu bestimmen und auszugleichen. Die wichtigsten Rechtsgrundlagen sind §§ 14 und 15 des Bundesnaturschutzgesetzes (BNatSchG) sowie §§ 1a und 35 des Baugesetzbuches (BauGB). Für das Bauen im Innenbereich findet die Eingriffsregelung in der Regel keine Anwendung.

##### Rohstoffsicherung

Zwischen Reetz und Reetzerhütten befindet sich eine Fläche für die Gewinnung oberflächennaher Rohstoffe. Aktuell wird hier Ton gewonnen und in einer Ziegelei verarbeitet. Die Funktionen des Bodens werden auf diesen Flächen vollständig zerstört. In direkter Nähe bei Reetz liegen gemäß der Festlegungskarte des Regionalplanes zwei Vorbehaltsgebiete zur Rohstoffgewinnung, die derzeit noch nicht erschlossen sind.

#### 4.1.5 Ableitung von Entwicklungszielen

Aus den ermittelten Qualitäten sowie vorhandenen und künftig zu erwartenden Beeinträchtigungen leiten sich die im Folgenden aufgeführten allgemeinen Entwicklungsziele für das Schutzgut Boden ab. Eine detaillierte Beschreibung der einzelnen Entwicklungsziele für die Gemeinde Wiesenburg/ Mark erfolgt im Kap. 5.2.2. Die Darstellung der Entwicklungsziele erfolgt in Karte 9 – naturschutzfachliches Entwicklungskonzept. Darüber hinaus werden für jeden Ortsteil der Gemeinde erforderlichen Entwicklungsziele und –maßnahmen unter Kapitel 6.1 aufgelistet und die Schwerpunktbereiche beschrieben.

- Erhalt und Wiederherstellung von **Böden mit besonderen oder extremen Standorteigenschaften** (Niedermoor, Binnendünen) z.B. durch angepasste Nutzung/ Nutzungsänderung
  - kein Grünlandumbruch
  - Umwandlung von Acker in Grünland auf Moorstandorten
  - extensive Bewirtschaftung
  - Maßnahmen zum Erhalt von Moorflächen
  - keine Monokulturen aus Koniferen
- Dauervegetation auf **erosionsgefährdeten Böden** erhalten, erosionsvermeidende Maßnahmen vorsehen v.a. in der Landwirtschaft
- Erhalt der **Archivböden** (Bodendenkmale, Geotope)

- **Wiederherstellung/Sanierung** beeinträchtigter Böden (z.B. Entsiegelung ungenutzter Altstandorte, Sanierung von Altlasten)
- **Minimierung der Neuversiegelung**



## 4.2 Wasser

(Karte 2: Oberflächen- und Grundwasser)

### 4.2.1 Vorbemerkungen/Methode

Wasser erfüllt wichtige Funktionen als Bestandteil des Naturhaushalts, als Lebensgrundlage des Menschen und als Lebensraum für Tiere und Pflanzen. Oberflächengewässer bieten Lebensraum für Pflanzen und Tiere, erfüllen Regelungsfunktionen für Wasserabfluss und Wasserspeicherung, Selbstreinigung und Transport von Stoffen sowie Funktionen für Lokal- und Globalklima. Oberflächengewässer sind außerdem wichtige Räume für die Erholungsnutzung.

Das Grundwasser bildet einen wesentlichen Teil des Wasserkreislaufs, indem es Wasser speichert, Oberflächengewässer speist und klimatische Funktionen übernimmt. Das Lösungs- und Transportvermögen des Grundwassers für Nährstoffe und für biologische Stoffwechselprodukte ist Voraussetzung für den Aufbau organischer Substanz und die Existenz von Leben. Grundwasser ist auch die wichtigste Trinkwasserressource Deutschlands.

Vorkommen und Zustand der Oberflächengewässer werden anhand der Biotoptypenkartierung und der Daten zum Gewässernetz sowie Angaben zum Ökologischen Zustand des LUGV (heute LfU) erfasst. Wichtigste Bewertungskriterien sind der Ökologische Zustand sowie das ökologische Potenzial und der chemische Zustand der Oberflächengewässer. Aussagen zur Verteilung und Qualität des Grundwassers wurden ebenfalls den Daten des LfU sowie zu den Daten zu Vernässungsverhältnissen des LGBR entnommen. Daneben wurden Daten zum Grundwasserstand ausgewertet.

### 4.2.2 Rechtliche und Planerische Vorgaben (Ziele von Naturschutz und Landschaftspflege)

Wesentliche Rechtsvorgaben zum Themenfeld Wasser finden sich in der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie (WRRL), im Wasserhaushaltsgesetz (WHG), im Brandenburgischen Wassergesetz (BbgWG) und im Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG).

Wesentliche Ziele der Wasserrahmenrichtlinie sind:

- Schutz und Verbesserung des Zustands der aquatischen Ökosysteme und der direkt von ihnen abhängenden Landökosysteme und Feuchtgebiete im Hinblick auf deren Wasserhaushalt
- eine Verschlechterung des ökologischen und chemischen Zustands/Potenzials aller Oberflächenwasserkörper verhindern
- einen guten ökologischen Zustand der natürlichen Oberflächengewässer erreichen
- ein gutes ökologisches Potenzial und einen guten chemischen Zustand der künstlichen und erheblich veränderten Oberflächengewässer erreichen
- Verschmutzung durch prioritäre gefährliche Stoffe reduzieren und die Einleitungen, Emissionen und Verluste prioritärer gefährlicher Stoffe beenden oder schrittweise einstellen
- Gleichgewicht zwischen Grundwasserentnahme und -neubildung gewährleisten
- Einleitung von Schadstoffen in das Grundwasser verhindern oder begrenzen und eine Verschlechterung des Zustands aller Grundwasserkörper verhindern
- einen guten Zustand des Grundwassers erreichen
- Minderung der Auswirkungen von Überschwemmungen und Dürren.

Wesentliches Ziel des Wasserhaushaltsgesetzes (WHG i. V. mit BbgWG) ist die nachhaltige Bewirtschaftung der Gewässer, insbesondere mit dem Ziel,

- ihre Funktions- und Leistungsfähigkeit als Bestandteil des Naturhaushalts und als Lebensraum für Tiere und Pflanzen zu erhalten und zu verbessern, insbesondere durch Schutz vor nachteiligen Veränderungen von Gewässereigenschaften
- Beeinträchtigungen auch im Hinblick auf den Wasserhaushalt der direkt von den Gewässern abhängenden Landökosysteme und Feuchtgebiete zu vermeiden und unvermeidbare, nicht nur geringfügige Beeinträchtigungen so weit wie möglich auszugleichen
- bestehende oder künftige Nutzungsmöglichkeiten insbesondere für die öffentliche Wasserversorgung zu erhalten oder zu schaffen
- möglichen Folgen des Klimawandels vorzubeugen
- an oberirdischen Gewässern so weit wie möglich natürliche und schadlose Abflussverhältnisse zu gewährleisten und insbesondere durch Rückhaltung des Wassers in der Fläche der Entstehung von nachteiligen Hochwasserfolgen vorzubeugen.

Gewässer, die sich in einem natürlichen oder naturnahen Zustand befinden, sollen in diesem Zustand erhalten bleiben, und nicht naturnah ausgebaute natürliche Gewässer sollen so weit wie möglich wieder in einen naturnahen Zustand zurückgeführt werden (vgl. Tabelle 10).

Die Durchgängigkeit von Gewässern für die Fauna soll erhalten oder wiederhergestellt werden. Ein mind. 5 m breiter Gewässerrandstreifen zur Erhaltung und Verbesserung der ökologischen Funktionen oberirdischer Gewässer, der Wasserspeicherung, der Sicherung des Wasserabflusses, des morphologischen Zustands, der Fischdurchlässigkeit sowie der Verminderung von Stoffeinträgen aus diffusen Quellen ist einzuhalten. Im Gewässerrandstreifen ist u.a. verboten (s. WHG § 38 Abs. 4):

1. die Umwandlung von Grünland in Ackerland
2. das Entfernen von standortgerechten Bäumen und Sträuchern [...] sowie das Neuanpflanzen von nicht standortgerechten Bäumen und Sträuchern
3. der Umgang mit wassergefährdenden Stoffen [...] und der Umgang mit wassergefährdenden Stoffen in und im Zusammenhang mit zugelassenen Anlagen
4. die nicht nur zeitweise Ablagerung von Gegenständen, die den Wasserabfluss behindern können oder die fortgeschwemmt werden können.

Wichtige Vorgaben macht das Wasserhaushaltsgesetz auch zum Thema Hochwasserschutz. Demnach sind Gefahren- und Risikokarten in Gebieten zu erstellen, in denen mit Hochwasserereignissen verschiedener Wahrscheinlichkeiten zu rechnen ist. In den Karten sind die möglichen nachteiligen Hochwasserfolgen für die menschliche Gesundheit, die Umwelt, das Kulturerbe, wirtschaftliche Tätigkeiten und erhebliche Sachwerte darzustellen. Daneben sind Überschwemmungsgebiete festzusetzen, die bei (mindestens 100jährigem) Hochwasser überschwemmt oder durchflossen oder für die Hochwasserentlastung oder Rückhaltung beansprucht werden. In Überschwemmungsgebieten ist es u.a. untersagt, bauliche Anlagen zu errichten, die Erdoberfläche zu erhöhen oder zu vertiefen und Grünland oder Auwald in eine andere Nutzungsform zu überführen.

Das Bundesnaturschutzgesetz formuliert zusätzlich zu den oben genannten Regelungen folgende Vorgaben:

- Bei der fischereiwirtschaftlichen Nutzung der oberirdischen Gewässer sind diese einschließlich ihrer Uferzonen als Lebensstätten und Lebensräume für heimische Tier- und Pflanzenarten zu erhalten und zu fördern. Der Besatz dieser Gewässer mit nichtheimischen Tierarten ist grundsätzlich zu unterlassen. Bei Fischzuchten und Teichwirtschaften der Binnenfischerei sind Beeinträchtigungen der heimischen Tier- und Pflanzenarten auf das zur Erzielung eines nachhaltigen Ertrages erforderliche Maß zu beschränken.
- Die oberirdischen Gewässer sind einschließlich ihrer Randstreifen, Uferzonen und Auen als Lebensstätten und Biotop für natürlich vorkommende Tier- und Pflanzenarten zu erhalten. Sie sind so weiterzuentwickeln, dass sie ihre großräumige Vernetzungsfunktion auf Dauer erfüllen können.

- Es ist verboten, ständig wasserführende Gräben unter Einsatz von Grabenfräsen zu räumen, wenn dadurch der Naturhaushalt, insbesondere die Tierwelt erheblich beeinträchtigt wird.
- Im Außenbereich dürfen an Bundeswasserstraßen und Gewässern erster Ordnung sowie an stehenden Gewässern mit einer Größe von mehr als 1 Hektar im Abstand bis 50 Meter von der Uferlinie keine baulichen Anlagen errichtet oder wesentlich geändert werden.

#### **4.2.3 Vorhandener Zustand Oberflächengewässer (inklusive Empfindlichkeiten und vorhandene Beeinträchtigungen)**

##### **Fließgewässer**

Der typischen Naturraumausstattung des Zentralen Fläming entsprechend gibt es in der Gemarkung Wiesenburg nur wenige Fließgewässer. Hier ist vor allem der Seegraben zu nennen, der einen Teil der Gemeinde entwässert und durch die Teiche des Schlossparks hindurch Richtung Jeserig fließt.

Der Seegraben stellt einen Hauptvorfluter für die Gemeinde Wiesenburg/Mark dar. Er ist überwiegend anthropogen überprägt. Dies äußert sich vor allem darin, dass der Graben außerhalb der Waldflächen unbeschattet ist und größtenteils einen gradlinigen Verlauf zeigt. Einen eigendynamischen Verlauf zeigt er zumindest abschnittsweise an zwei Stellen im Gemeindegebiet. Zum einen im Bereich zwischen dem Durchlass an der Bundesstraße B 246 und dem Inselteich, zum anderen südlich des Mühlenteichs.

Der Seegraben wird dazu genutzt das Wiesenburger Alluvialbecken zu entwässern und die Wasserzufuhr der Parkteiche zu gewährleisten. Letzteres wird dadurch erreicht, dass sein Verlauf durch alle drei Teiche hindurchführt. Im Süden wird das in der Kläranlage gereinigte Abwasser der Gemeinde in den Seegraben geleitet.

Neben dem Seegraben gibt es im gesamten Gemeindegebiet lediglich ein paar Gräben, die die feuchteren Bereiche der Gemeinde entwässern. Diese sind überwiegend unbeschattet und weisen einen gradlinigen Verlauf auf.

##### **Ökologischer Zustand / Potenzial und Strukturgüte**

Mit der Einführung der EG-Wasserrahmenrichtlinie (EG-WRRL) wurde eine umfassende Bewertung des ökologischen Zustands der Bäche und Flüsse auf Basis der Ausprägung der gewässertypischen Lebensgemeinschaften im Anhang V der WRRL vorgegeben. Der ökologische Zustand eines Flusses wird hauptsächlich über die im Wasser lebenden Organismen definiert, da die Zusammensetzung der aquatischen Lebensgemeinschaft des jeweiligen Gewässertyps die Gesamtheit aller Einflussfaktoren und Störgrößen widerspiegelt. Ergänzt wird die biologische Bewertung durch Umweltqualitätsnormen für flussgebietsspezifische Schadstoffe sowie durch Werte für allgemeine physikalisch-chemische Parameter wie Temperatur, Sauerstoff und Nährstoffe. Die Einstufung in eine bestimmte Zustandsklasse misst sich daran, wie stark die Qualität eines Flusses von den Referenzbedingungen eines vergleichbaren, durch menschliche Einflüsse unbeeinträchtigten Bereichs abweicht. Für den ökologischen Zustand sind in der WRRL fünf Klassen definiert: sehr gut, gut, mäßig, unbefriedigend und schlecht.

Tabelle 10: Beschreibung der Klassen des Ökologischen Zustands (UMWELTBUNDESAMT 2010)

Klasse	Bezeichnung	Kurze Beschreibung
<b>1</b>	<b>sehr guter ökologischer Zustand</b>	Die Werte für die biologischen Qualitätskomponenten des Oberflächengewässers entsprechen dem Referenzzustand* und zeigen keine oder nur sehr geringfügige Abweichungen an. Die typspezifischen Bedingungen und Lebensgemeinschaften sind damit gegeben. Es sind bei dem jeweiligen Oberflächengewässertyp keine oder nur sehr geringfügige anthropogene Änderungen der Werte für die physikalisch-chemischen und hydro-morphologischen Qualitätskomponenten gegenüber dem Referenzzustand* zu verzeichnen.
<b>2</b>	<b>guter ökologischer Zustand</b>	Die Werte für die biologischen Qualitätskomponenten des Oberflächengewässertyps zeigen geringe anthropogene Abweichungen an, weichen aber nur in geringem Maße vom Referenzzustand* ab. Auch die physikalisch-chemischen Bedingungen weichen nur in geringem Maße von den Werten des Referenzzustands* ab. Die Werte für spezifische Schadstoffe halten die Umweltqualitätsnormen ein. Ist dies nicht der Fall, erfolgt eine Abstufung in den mäßigen Zustand auch dann, wenn die Werte der biologischen Qualitätskomponenten einen guten ökologischen Zustand anzeigen.
<b>3</b>	<b>mäßiger ökologischer Zustand</b>	Die Werte für die biologischen Qualitätskomponenten des Oberflächengewässertyps weichen mäßig von den Werten des Referenzzustands* ab. Die Werte geben Hinweise auf mäßige anthropogene Abweichungen und weisen signifikant stärkere Störungen auf, als dies unter den Bedingungen des guten Zustands der Fall ist.
<b>4</b>	<b>unbefriedigender ökologischer Zustand</b>	Gewässer, bei denen die Werte für die biologischen Qualitätskomponenten des betreffenden Oberflächengewässertyps stärkere Veränderungen aufweisen und die Biozönosen erheblich vom Referenzzustand* abweichen werden als unbefriedigend eingestuft.
<b>5</b>	<b>schlechter ökologischer Zustand</b>	Gewässer, bei denen die Werte für die biologischen Qualitätskomponenten des betreffenden Oberflächengewässertyps erhebliche Veränderungen aufweisen und große Teile der Biozönosen des Referenzzustands* fehlen werden als schlecht eingestuft.

\*Referenzzustand: möglicher Zustand des betrachteten Oberflächengewässertyps bei Abwesenheit störender Einflüsse

Ebenfalls für ausgewählte Fließgewässer wurde im Rahmen der Bestandserfassung zur Wasser-rahmenrichtlinie die Gewässerstrukturgüte nach LAWA-Übersichtsverfahren (LUA 2005/2006, heute LfU) erfasst. Dies erfolgte auf der Grundlage von Luftbildern mit Stand 2004. Bei der Ermittlung der Gewässerstrukturgüte eines Fließgewässers werden Strukturelemente erfasst, welche wichtigen ökologischen Funktionsfähigkeiten repräsentieren. Als Hauptparameter werden erfasst:

- Laufentwicklung,
- Längsprofil, Sohlenstruktur,
- Querprofil,
- Uferstruktur sowie
- Gewässerumfeld.

Mit einer 7-stufigen verbalen Skala, welche in Tabelle 11 beschrieben ist, können somit Aussagen zum morphologischen Zustand des Gewässers getroffen werden.

Tabelle 11: Beschreibung der Gewässerstrukturgüte (LAWA 2001)

Klasse	Grad der Veränderung	Kurze Beschreibung
1	unverändert	Die Gewässerstruktur entspricht dem potenziell natürlichen Zustand.
2	gering verändert	Die Gewässerstruktur ist durch einzelne, kleinräumige Eingriffe nur gering beeinflusst.
3	mäßig verändert	Die Gewässerstruktur ist durch mehrere kleinräumige Eingriffe nur mäßig beeinflusst.
4	deutlich verändert	Die Gewässerstruktur ist durch verschiedene Eingriffe z.B. in Sohle, Ufer, durch Rückstau und/oder Nutzung in der Aue deutlich beeinflusst.
5	stark verändert	Die Gewässerstruktur ist durch Kombinationen von Eingriffen z.B. in die Linienführung, durch Uferverbau, Querbauwerke, Stauregulierung, Anlagen zum Hochwasserschutz und/oder durch die Nutzung in der Aue beeinträchtigt.
6	sehr stark verändert	Die Gewässerstruktur ist durch Kombinationen von Eingriffen z.B. in die Linienführung, durch Uferverbau, Querbauwerke, Stauregulierung, Anlagen zum Hochwasserschutz und/oder durch die Nutzung in der Aue erheblich beeinträchtigt.
7	vollständig verändert	Die Gewässerstruktur z.B. in die Linienführung, durch Uferverbau, Querbauwerke, Stauregulierung, Anlagen zum Hochwasserschutz und/oder durch die Nutzung in der Aue vollständig verändert.

Der Seegraben weist in den meisten Abschnitten eine mäßige bis deutliche Veränderung auf. In einigen Bereichen wird der Seegraben als stark verändert bewertet. Westlich von Wiesenburg wird sein Zustand als sehr stark verändert eingeschätzt.

### Überschwemmungsgefahr

Im Plangebiet sind keine Überschwemmungsgebiete ausgewiesen.

### Beeinträchtigungen Oberflächengewässer

#### Schadstoffbelastungen durch Verkehr

Schadstoffbelastungen im Nahbereich stark frequentierter Verkehrsstrassen können wie bereits im Kapitel Boden (Kap. 4.1.3) auch Oberflächengewässer potenziell gefährden. Das betrifft z.B. stark befahrene Straßen in unmittelbarer Nähe zum Seegraben bzw. die den Seegraben queren (B107).

#### Landwirtschaft

Die Qualität der Oberflächengewässer ist hauptsächlich gefährdet durch die diffusen Einträge aus der landwirtschaftlichen Nutzung. Die Folge ist eine hohe organische Belastung der Gewässer, deren Abbau zu Sauerstoffmangel führen kann. Die Gesamtbewertung des ökologischen Zustandes weist keinen expliziten Eutrophierungsgrad als Maß der organischen Belastungen aus, sondern leitet die Gesamtqualität des Gewässers anhand von Indikatororganismen ab. Ackernutzung an Gewässern ist die Hauptquelle für Einträge von Nährstoffen und Pflanzenschutzmitteln sowie Einträgen von feinen Bodensubstraten durch Erosion, die das Lückensystem des Gewässersubstrats zerstören können. Besonders hohe Schadstoffeinträge erfolgen z.B. aus Flächen, auf denen Mais angebaut wird. Erhöhte Bodenerosion erfolgt auf Flächen mit einem hohen Anteil an offenem Boden wie beim Anbau von Rüben oder Kartoffeln, aber auch wiederum auf Maisäckern aufgrund der späten Ansaat und der weiten Pflanzabstände. Ackerflächen, die unmittelbar an Gewässer grenzen und zusätzlich in Gebieten mit hoher Erosionsgefährdung liegen, belasten die Gewässer besonders stark.

Entlang des Seegrabens befinden sich südlich von Wiesenburg und nördlich von Jeserig Abschnitte, in denen die landwirtschaftlich genutzten Flächen direkt an das Fließgewässer angrenzen. Der Seegraben ist hier besonders durch Einträge aus der Landwirtschaft gefährdet.

### Entwässerungsmaßnahmen

Entwässerungsmaßnahmen im Bereich landwirtschaftlicher Nutzflächen sowie in Siedlungsgebieten verursachen grundlegende Veränderungen des Hydroregimes in ursprünglichen Feuchtgebieten. Besonders in den Bereichen zwischen Wiesenburg und Jeserig sowie in den Ortschaften Reetz, Schlamau, Wiesenburg und Jeserig werden offene Gräben zur Entwässerung des Siedlungsbereiches und der Landwirtschaftsflächen eingesetzt.

### Querbauwerke

Wehre und Stauanlagen verändern den Fließgewässercharakter, vor allem durch die Abnahme des Sauerstoffgehaltes und durch örtliche Sedimentationsprozesse. Gleichzeitig stellen sie Hindernisse für Fortbewegung und Wanderung wassergebundener Arten dar. Die Daten zu Querbauwerken stammen aus dem Landschaftsrahmenplan für den Landkreis Potsdam-Mittelmark.

Kleinlumige Durchlässe mit verschiedenen, aber überwiegend maroden Stauereinrichtungen befinden sich entlang des Seegrabens südlich von Wiesenburg und südlich von Jeserig.

### Altlasten

Durch Altlasten besteht die Gefahr möglicher Stoffeinträge sowie Verunreinigungen des Grund- und Oberflächenwassers insbesondere in Gebieten, welche nur gering gegenüber flächenhaft eindringenden Schadstoffen geschützt sind, sowie in Trinkwasserschutzgebieten. Siehe auch Kapitel 4.1.4.

Bei den *Altlasten* ist zwischen *Altstandorten* und *Altablagerungen* zu unterscheiden. *Altstandorte* sind stillgelegte Anlagen, wie z.B. Tankstellen, Kfz-Werkstätten oder Betriebe, auf denen mit wassergefährdenden Stoffen umgegangen worden ist, unabhängig, ob diese frühere Nutzung zu einer Bodenbelastung geführt hat. *Altablagerungen* sind stillgelegte Anlagen und Flächen, wie z.B. Deponien oder Chemiebetriebe, auf denen umweltgefährdende Stoffe behandelt, gelagert oder abgelagert wurden, ebenfalls unabhängig davon, ob es hierdurch zu Bodenbelastungen gekommen ist.

Im Untersuchungsgebiet ist die ehemalige LPG Tankstelle in Reetz als Altlast kartiert.

### **Stillgewässer**

Im Untersuchungsgebiet sind mehrere kleine Stillgewässer vorhanden. Die meisten davon befinden sich im Landschaftspark Wiesenburg. Diese werden zum einen durch die schwebenden Grundwässer, die sich im Bereich des Wiesenburger Alluvialbeckens bilden, und zum anderen durch den Seegraben, der die Teiche durchfließt, gespeist.

Nach der Definition der Biotoptypenkartierung des Landesumweltamtes Brandenburg (1995), sind Teiche „ablassbare Gewässer mit geringer Tiefe (<5m), die in der Regel bis zum Grund belichtet werden und somit von höheren Pflanzen besiedelt werden können.“

Bei den Teichen im Landschaftspark handelt es sich um den Inselteich, den Schlossteich und den Mühlenteich. Sie stellen mehr oder weniger Aufstauungen des Seegrabens dar, die den ständigen anthropogenen Einfluss recht deutlich erkennen lassen. Die Ufer dieser Teiche sind erkennbar befestigt (Flechtwerk) und die Böschungen sowie das Umfeld sind zumindest bei den ersten beiden als gemähte Wiese ausgebildet. Im Inselteich konnte sich an den Flachwasserstellen eine Röhrichtzone ausbilden und im Mühlenteich hat sich an den Flachwasserstellen eine Verlandungszone ausgebildet. Der Schlossteich ist durch Strukturarmut gekennzeichnet (kaum beschattete Bereiche, monotone Vegetationsdecke, etc.). Der Mühlenteich weist hingegen – je nach Tageszeit – stark beschattete Bereiche auf. Das größte Defizit des Mühlenteiches stellen aus ökologischer Sicht die überwiegend kurzen und steilen Uferböschungen dar.

Weitere Teiche, die sich im Untersuchungsgebiet befinden sind u.a.:

- Bananenteich im Schlosspark
- Zwei weitere Teiche im Schlosspark unterhalb des Teehäuschens
- Dorfteiche in Reppinichen, Grubo, Lehnsdorf, Benken und Schlamau
- Dorfteich vor Medewitzerhütten auf dem Acker
- Die „Alte Badeanstalt“ (heute Dorfteich in Reetz)

- Der Schmackeduzienteich südlich von Wiesenburg, der sich auf der Erhebungsfläche Weide II befindet
- Teich westlich der evangelischen Pfarrkirche „St. Marien“ in Wiesenburg
- Teich nördlich der „Fabrik“ in Wiesenburg
- Jeseriger See in Jeserig/Fläming

Die „Alte Badeanstalt“, unmittelbar an der B107 gelegen, ist von einer im Vergleich zur Gewässergröße ausgedehnten Röhrichtzone umwachsen, die z.T. mit Erlen durchsetzt ist. Das Gewässer ist zumindest teilweise stark beschattet. In einigen Bereichen, die frei von Röhricht sind, hat sich Laichkraut angesiedelt. Besonnte Bereiche gibt es am Ostufer des Gewässers.

Der Schmackeduzienteich befindet sich inmitten des Weidelandes südlich der Ortschaft Wiesenburg. Die Ufer sind z.T. sehr steil ausgebildet. In der jüngeren Vergangenheit wurde dieses Gewässer durch die landwirtschaftliche Nutzung zur Güllegrube degradiert, um die sich lediglich ein monotoner Rohrkolbensaum bilden konnte. Der typische Güllegeruch ist wahrnehmbar. Aus diesen Gründen stellt das Gewässer eine Altlastenverdachtsfläche dar. Die Auswirkungen dieses Gewässers auf die Naturraumpotentiale seiner Umgebung müssen geprüft werden. Sofern die Auswirkungen eine Beeinträchtigung auf die Naturraumpotentiale darstellen, muss der Schmackeduzienteich saniert werden.

Der sich westlich der evangelischen Pfarrkirche befindliche Teich, ist im nördlichen Bereich von einem kleinen Erlenwald begrenzt. Besonders in diesem Teil ist das Ufer recht flach ausgebildet. Das westliche und das südliche Ufer sind von einer Kombination aus Hochstauden und jungen Gehölzen bestanden. Kleinere Röhrichtbestände entwickeln sich im nordöstlichen Gewässerbereich.

Der Teich nördlich der „Fabrik“ ist an seinem Ostufer von einem Weidengebüsch gesäumt. Die anderen Uferböschungen sind kurz und steil. Auf den Böschungsschultern stehen z.T. alte Weiden (Nord- und Ostufer) bzw. wurden Linden (Westufer) angepflanzt.

Innerhalb des Landschaftsparks befinden sich außerdem verschiedene Kleinstgewässer, die zum Teil völlig beschattet sind. Dies trifft vor allem für die beiden Gewässer südlich des Schlossteiches zu, die sich mehr oder weniger in einem geschlossenen Gehölzbestand befinden. Zum Teil grenzt unmittelbar an das Gewässer ein Gehölzdickicht an. Die Böschungen aller Kleingewässer sind überwiegend recht steil. Die Ufer der beiden Kleinstgewässer nördlich des Schlossteiches sind zum Teil beschattet und sehr strukturarm ausgebildet.

Bis auf den Schmackeduzienteich befinden sich sämtliche Teiche in unmittelbarer Nähe von Wegen oder Straßen, welche größtenteils um das Gewässer herumführen.

Der Jeseriger See ist von intensiv genutzten Rasenflächen und teilweise Röhrichtzonen umgeben. Er befindet sich mitten in der Ortschaft von Jeserig/Fläming und wird von den Anwohnern als Badeteich stark genutzt.

### **Trophiestufe / Gewässergüte Stillgewässer**

Da sämtliche Teiche von Gräben gespeist werden, die ackerbaulich genutzte Flächen durchfließen, ist davon auszugehen, dass ein Nähr- und Schadstoffeintrag aus den Flächen der Landwirtschaft in die Stillgewässer vorhanden ist.

Die Teiche sind künstlich aufgestaute Gewässer, deren Wasserstand über einen Ablass regulierbar ist. In einer an Oberflächengewässern armen Landschaft, wie sie der Hohe Fläming darstellt, können sie jedoch zur Bereicherung des Naturraumes mit Feuchtbiotopen beitragen. Wichtig dabei ist jedoch die Ausstattung der Gewässer und ihres Umfeldes hinsichtlich ihres Pflanzenbestandes (Arten, Alter, Struktur, etc.), welcher in seiner Zusammensetzung die Grundlage für eine Besiedlung der Biotope durch Tiere darstellt, die standörtlichen Gegebenheiten, in denen sich das Gewässer befindet, widerspiegelt sowie die Einbindung des Gewässers in den Biotopverbund bestimmt. Im Folgenden wird eine verbale Bewertung des Stillgewässerbestandes im Untersuchungsgebiet hinsichtlich der Biotopausstattung vorgenommen:

Die Teiche des Landschaftsparks sind in ihrem momentanen Bestand als ungeeignet hinsichtlich des Naturschutzes zu bezeichnen, da wichtige Biotopmerkmale überhaupt nicht (z.B. Flachwasserzonen im Insel- und Schlossteich) oder nur in Ansätzen (z.B. Gehölzdickicht am Inselteich)

ausgebildet sind. Diese Tatsache stellt den Konflikt zwischen Gartendenkmalpflege und Naturschutz deutlich dar.

Der Teich westlich der evangelischen Pfarrkirche ist in seiner Ausstattung entsprechend als recht wertvoll hinsichtlich des Naturschutzes zu bezeichnen. Die Kombination aus Erlenwald und Kleingewässer ist gut ausgeprägt. Negativ ist hier jedoch der Rundweg zu bewerten, der eine mögliche Ruhezone im Erlenwald nicht zulässt.

Die „Alte Badeanstalt“ ist in ihrem Bestand als wertvoll zu bezeichnen, da typische Merkmale eines Kleingewässerbiotops (Röhrichtzone, Laichkrautbestand, Gehölzdickicht, besonnte Bereiche, etc.) gut ausgebildet sind. Negativ dagegen ist die Lage in der unmittelbaren Nachbarschaft zur B107 zu bewerten, die zur Verlärmung des Gewässerumfeldes beiträgt bzw. eine Barriere für bestimmte Tiergruppen (z.B. Käfer und Heuschrecken) darstellt.

Der Schmackeduzienteich ist in seinem Bestand als wertlos für den Naturschutz zu bezeichnen, da es sich hier um ein höchst eutrophiertes Gewässer handelt, welches sich nicht mehr im natürlichen Gleichgewicht befindet.

Der Teich nördlich der „Fabrik“ ist in seinem Bestand aus ökologischer Sicht zum Teil recht wertvoll. Dies bezieht sich vor allem auf den Weidenbestand östlich des Gewässers. Negativ ist die Nähe zur Hermann-Boßdorf-Straße zu bewerten.

Die Kleinstgewässer sind zum Teil recht strukturarm, was ihren Wert für die Besiedlung durch Tiere mindert. Zum Teil befinden sie sich auch unmittelbar an Wegen, was ebenfalls aus ökologischer Sicht den Wert des jeweiligen Gewässers mindert.

Für alle Gewässer ist anzumerken, dass sie ein zum Teil sehr großes Biotopentwicklungspotential besitzen, welches durch verschiedene Maßnahmen ausgeschöpft werden sollte.

### **Überschwemmungsgebiete**

Für den Untersuchungsraum Wiesenburg/Mark werden keine Überschwemmungsgebiete festgelegt. Da sich keine größeren Fließgewässer in der Gemeinde befinden ist bei Hochwasserereignissen auch nicht mit Überschwemmungen zu rechnen.

#### **4.2.4 Vorhandener Zustand Grundwasser (inklusive Empfindlichkeiten und vorhandene Beeinträchtigungen)**

Grundwasser ist ein wichtiger Bestandteil des Naturhaushaltes und im Besonderen für die Trinkwassergewinnung von großer Bedeutung. Beeinträchtigungen für das Grundwasser ergeben sich vor allem durch Verschmutzung bzw. dadurch, dass das Grundwasser sich nicht in dem Umfang wie es entnommen wird bzw. abfließt auch erneuern kann.

### **Grundwasserstand**

Das gesamte Untersuchungsgebiet weist einen sehr hohen Grundwasserflurabstand auf. Fast durchgängig befindet sich das Grundwasser in einem Abstand von mehr als 20 m zur Geländeoberfläche. Lediglich kleinere Bereiche an der westlichen Gemeindegrenze südlich von Reppinchen an der Grenze zu Sachsen-Anhalt und südöstlich von Grubo im Auslauf des Rummels weisen oberflächennähere Grundwasserstände auf.

Das Wiesenerberger Alluvialbecken stellt in hydrogeologischer Hinsicht ein eigenständiges Grundwassersystem dar. Bedingt durch die mächtigen, stauenden Ablagerungen (Ton und Schluff) in der Rinne kommt es zur Ausbildung von „schwebendem Grundwasser“ (lokal begrenzter Grundwasserkörper). Die Oberfläche der stauenden Schichten fällt nach Süd-Westen ein. Damit verbunden ist ein Abstrom des schwebenden Grundwassers in diese Richtung, das heißt entgegen der Fließrichtung des Hauptgrundwasserleiters (ZAJONTZ, 1991).

### **Bedeutung der Flächen für die Grundwasserneubildung**

Die Grundwasserneubildung ist, außer von meteorologischen Größen, abhängig von dem vorhandenen Substrat, dem Pflanzenbewuchs und dem Grundwasserflurabstand. In ihrer Funktion für die Grundwasserneubildung müssen die Böden des Gemeindegebietes aufgrund ihrer hohen, substratbedingten Durchlässigkeit als wertvoll eingestuft werden. Flächen mit einer geringen



Grundwasserneubildungsrate sind vollversiegelte Flächen, da die Versickerung aufgrund des erhöhten Direktabflusses verhindert wird.

### Trinkwasserschutzgebiete

Die Gemeinde Wiesenburg/Mark ist Mitglied im Wasserversorgungsverband „Hoher Fläming“ (WAV). Das Versorgungsgebiet umfasst insgesamt ca. 900km<sup>2</sup> mit der Nachbargemeinde Belzig und den Ämtern Brück und Niemegk. Der WAV versorgt ca. 23.100 Einwohner mit Trinkwasser.

Im Untersuchungsgebiet liegen 5 Trinkwasserschutzgebiete, in denen das frische Trinkwasser gewonnen wird.

In der Tabelle 12 werden die Flächengrößen der einzelnen Schutzgebiete angegeben.

**Tabelle 12: Flächengrößen der einzelnen Schutzzonen im Gemeindegebiet**

Name des Wasserschutzgebietes	Größe innerhalb des Gemeindegebietes
Benken	47,9 ha
Reppinichen	35,7 ha
Wiesenburg	176,8 ha
Jeserigerhütten	83 ha
Lehnsdorf	198,5 ha

### Beeinträchtigungen

Das Grundwasser im Gemeindegebiet unterliegt vergleichbaren Gefährdungen wie der Bodenhaushalt, da die Schutzgüter Boden und Wasser über vielfältige Wechselwirkungen miteinander verzahnt sind, siehe auch Kapitel 4.1.

#### Flächenversiegelung bzw. -verdichtung

Durch bestehende und geplante Siedlungserweiterungen sowie Nachverdichtung entstehen Verringerungen der ursprünglichen Grundwasserneubildung und eine Erhöhung des Oberflächenwasserabflusses. Mit der Reduzierung der Grundwasserneubildung reduziert sich das für vorhandene Vegetationsbestände verfügbare Grundwasser ebenso wie das Grundwasserdargebot im Bereich vorhandener Trinkwasserfassungen im Gemeindegebiet. Gemäß dem § 54 BbgWG dürfen die Versiegelungen des Bodens oder andere Beeinträchtigungen der Versickerung zur Grundwasserneubildung nur soweit erfolgen, wie dies unvermeidbar ist. Soweit eine Verunreinigung des Grundwassers nicht zu erwarten ist und sonstige Belange nicht entgegenstehen, ist Niederschlagswasser zu versickern.

#### Altlasten

Altlasten bergen die Gefahr durch mögliche Stoffeinträge sowie Verunreinigungen des Grundwassers (insbesondere in Niederungs- und Urstromtalgebieten). Im Einzugsbereich der Trinkwasserschutzgebiete innerhalb der Gemeinde gibt es keine kartierten Altlasten.

#### Schadstoffbelastungen

Schadstoffbelastungen im Nahbereich stark frequentierter Verkehrsstrassen können wie beschrieben über das Schutzgut Boden auch das Grundwasser potenziell gefährden. Durch den Eintrag von Tausalzen oder anderen wassergefährdenden Stoffen kann das Grundwasser im Bereich der Verkehrsstrassen beeinträchtigt werden. Dies betrifft vor allem die angrenzenden Flächen der Bundesstraßen B 107 und B 246. Genauso wie von den Verkehrsstrassen, geht ein Beeinträchtigungsrisiko von Altlasten wie Militäranlagen, Fabriken, etc. aus. Mögliche Altlastenverdachtsflächen sollten ebenfalls als potenzielle Gefährdung dargestellt werden. Eine weitere Gefährdung des Grundwassers geht von den Phosphor- und Nitrat-Einträgen aus der Landwirtschaft hervor. Hier sind vor allem die Ackerflächen nahe den einzelnen Ortschaften zu nennen.

#### 4.2.5 Zu erwartender Zustand (inklusive Gefährdungen)

Die Grundwasserstände bleiben sehr wahrscheinlich gleich, bzw. natürliche Schwankungen bleiben erhalten. Diese sind vor allem von der Entwicklung der Niederschläge abhängig. Die Anlage neuer Entwässerungsgräben ist nicht geplant.

Durch die Ausweisung neuer Bebauungspläne und die potenziellen Nachverdichtungen besteht die Gefährdung durch Neuversiegelung. Hier wäre es wichtig, eine zielorientierte Regenwasserbewirtschaftung zu verfolgen, bzw. Regenwasserinfrastruktur zur Versickerung zum Teil der Planung zu machen.

#### 4.2.6 Ableitung von Entwicklungszielen

Aus den dargestellten Qualitäten sowie vorhandenen und künftig zu erwartenden Beeinträchtigungen leiten sich die im Folgenden aufgeführten, allgemeinen Entwicklungsziele sowohl für die Oberflächengewässer als auch für das Grundwasser ab. Die genaue Beschreibung der Entwicklungsziele für die Gemeinde Wiesenburg/Mark erfolgt in Kapitel 5.2.2. In Kapitel 6.1 werden die erforderlichen Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen gesondert für jeden Ortsteil der Gemeinde Wiesenburg/Mark aufgeführt. Eine kartographische Darstellung der Entwicklungszielen und –maßnahmen erfolgt in Karte 9 – naturschutzfachliches Entwicklungskonzept.

- Verbesserung des Landschaftswasserhaushaltes
- Vermeidung von Stoffeinträgen in Oberflächengewässer (z.B. Ackerrandstreifen)
- Besonderer Schutz des Grundwassers im Bereich der bestehenden Trinkwasserschutzgebiete durch umweltgerechte und risikoarme Flächennutzung (gfP)
- Umwandlung von Nadelwald zu Laubwald, bzw. Ausweisung von Grundwasserschutzwald
- Sanierung von Altlastenstandorten
- Verbesserung des Wasserrückhalts und der Grundwasserneubildung durch Rücknahme von Versiegelungen
- Verwendung von versickerungsfähigen Baumaterialien bei Neuversiegelungen (z. B. Pflasterung, Schotterrasen, wassergebundene Wegedecke)
- Regenwasserinfrastruktur/ Regenwasserbewirtschaftung optimieren und mit den Schutzgutzielen von Boden und Klima aber auch Erholung (Grüne Infrastruktur) verknüpfen

## 4.3 Klima, Luft

(Karte 3: Klima, Luft)

### 4.3.1 Vorbemerkungen/Methode

Das Klima beeinflusst maßgeblich die Lebensbedingungen von Menschen, Tieren und Pflanzen. Wichtig für die Regulierung des innerstädtischen Klimas und der Luftbelastung ist eine gute Versorgung mit Frischluft und Kaltluft. Bei der Betrachtung des Schutzgutes Klima und Luft werden schwerpunktmäßig klima- und immissionsökologische Aspekte bearbeitet.

Die grafische Darstellung zu den Schutzgütern Klima und Luft erfolgt in Karte 3 - „Klima, Luft“. Die Datengrundlage der Inversionstage wurde vom MLUL gestellt, ebenso die Daten zur Lärmbelastung. Die Ausarbeitung der Klimatope basiert auf der CIR-Biotopkartierung des LfU und eigenen Ausarbeitungen.

Vor dem Hintergrund der aktuellen politischen und fachlichen Diskussion zum Thema Klimawandel wird im vorliegenden Landschaftsplan neben den lokalklimatischen Aspekten auch auf die Themenfelder Klimaschutz und Klimaanpassung eingegangen. Der rechtliche Auftrag ergibt sich unter anderem auch aus § 1 Abs. 3 Nr. 4 BNatSchG, der besagt, dass Luft und Klima auch durch Maßnahmen des Naturschutzes und der Landschaftspflege zu schützen seien, wobei dem Aufbau einer nachhaltigen Energieversorgung insbesondere durch zunehmende Nutzung erneuerbarer Energien eine besondere Bedeutung zukommt. Aufgrund des bereits stattfindenden Klimawandels und dessen Folgen, werden Aspekte der Empfindlichkeit gegenüber Veränderungen des Klimas und mögliche Anpassungsstrategien betrachtet.

Die Erhebung und Bewertung des Klimawandels basiert auf dem Fachbeitrag zur Auswertung regionaler Klimamodelle für das Land Brandenburg (LUA 2010, heute LfU) sowie dem Maßnahmenkatalog zum Klimaschutz und zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels (MLUV 2008, heute MLUL).

Die Zusammenschau des Fachbeitrages zeigt, dass der Klimawandel in Brandenburg bereits Realität ist und dass weitere, nachfolgend aufgelistete Veränderungen bis Ende des Jahrhunderts zu erwarten sind (vgl. LUGV 2015, heute LfU):

- die Jahresmitteltemperaturen werden sich bis Mitte des Jahrhunderts um mindestens ein Grad erhöhen, zum Ende des Jahrhunderts um ca. 3 Grad gegenüber dem Zeitraum 1971-2000
- Im Winter ist mit einer Erhöhung um ca. 4 Grad die stärkste Temperaturveränderung im Vergleich zum vorrausgehenden Zeitraum zu erwarten
- Die Jahresniederschlagsmenge wird sich nicht signifikant verändern, dabei werden die Sommerniederschläge ab- und die Winterniederschläge zunehmen
- Die Vegetationszeit wird sich um mindestens drei Wochen weiter ausdehnen
- Die Anzahl der Sommertage ( $\geq 25^{\circ}\text{C}$ ), heißen Tagen ( $\geq 30^{\circ}\text{C}$ ) sowie Tagen mit Schwüle (Wasserdampfdruck  $\geq 18,8 \text{ hPa}$ ) und tropische Nächte ( $\geq 20^{\circ}\text{C}$ ) werden teilweise deutlich zunehmen, die Zahl der Eis- und Frosttage wird hingegen abnehmen

Wesentliche Auswirkungen auf die Schutzgüter durch die im Zuge des Klimawandels zu erwartenden Veränderungen umfassen:

- Wasserhaushalt/Wasserwirtschaft
  - Erhöhung der Niedrigwasserproblematik
  - Verringerung der Abflussdynamik (Verschlammung) und der Fließgeschwindigkeit
  - Trockenfallen von Fließgewässern
  - Abnahme der Grundwasserneubildung
  - Erhöhtes Risiko für das Auftreten von Trockenperioden

- Boden
  - Austrocknen der Böden in Trockenperioden
  - Verlust der Funktionsfähigkeit der Moore als Wasserspeicher
- Landwirtschaftliche Flächen
  - Durch eine längere Vegetationsperiode können sich bessere Ernteergebnisse generieren lassen
  - Lange Trockenperioden und Starkniederschlagsereignisse wirken sich negativ auf Ernteerträge aus
- Forstwirtschaftliche Flächen
  - Zahl der Waldbrände nimmt aufgrund längerer Trockenperioden und erhöhter Waldbrandgefahr zu
  - Dürreperioden führen zu Schäden insbesondere bei Eichen
  - Die zunehmende Unstetigkeit der klimatischen Verhältnisse führt zur Bildung von Stresshormonen in Bäumen und bildet die Grundlage für die Zunahme von Schadinsekten
  - Verschiebung der Arealgrenzen z.B. der Rotbuche Richtung Norden
- Ökosysteme / Naturschutz
  - Verlust der Artenvielfalt der Flora und Fauna durch den Verlust von Feuchtlebensräumen und geringerer Kälteverfügbarkeit
  - Bedrohung ganzer Ökosysteme bedingt durch unterschiedliche Anpassungsfähigkeit der einzelnen Arten
  - Zunahme der Artenvielfalt durch die Einwanderung von mediterranen, invasiven Arten (z.B. Tigermücke)
- Mensch
  - Zunahme der Hitzetage bedingt negative Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit

#### **4.3.2 Rechtliche und Planerische Vorgaben (Ziele von Naturschutz und Landschaftspflege)**

Der Schutz von Klima und Luft wird von mehreren Gesetzen unterstützt.

Nach dem BNatSchG (§ 1 Abs.3) sind

*(4) Luft und Klima auch durch Maßnahmen des Naturschutzes und der Landschaftspflege zu schützen; dies gilt insbesondere für Flächen mit*

- *günstiger lufthygienischer oder klimatischer Wirkung wie Frisch- und Kaltluftentstehungsgebiete oder*
- *Luftaustauschbahnen*

*dem Aufbau einer nachhaltigen Energieversorgung insbesondere durch zunehmende Nutzung erneuerbarer Energien kommt eine besondere Bedeutung zu.*

Ihre Reinhaltung ist weiterhin Bestandteil des Bundes-Immissionsschutzgesetzes (BImSchG), dessen Zweck nach § 1 es ist:

*[...] Menschen, Tiere und Pflanzen, den Boden, das Wasser, die Atmosphäre sowie Kultur- und sonstige Sachgüter vor schädlichen Umwelteinwirkungen zu schützen und dem Entstehen schädlicher Umwelteinwirkungen vorzubeugen.*

Eine innerstädtische Umsetzung soll durch nachhaltige städtebauliche Entwicklung gemäß § 1 Abs.5 BauGB erfolgen und

- *„[...] dazu beitragen, eine menschenwürdige Umwelt zu sichern,*
- *die natürlichen Lebensgrundlagen zu schützen und zu entwickeln sowie*
- *den Klimaschutz und*
- *die Klimaanpassung, insbesondere auch in der Stadtentwicklung zu fördern [...]“.*

Siehe hierzu ergänzend auch BauGB § 1 Abs. (6) 7

*(6) Bei der Aufstellung der Bauleitpläne sind insbesondere zu berücksichtigen: die Belange des Umweltschutzes, einschließlich des Naturschutzes und der Landschaftspflege, insbesondere [...]*

*a) die Auswirkungen auf Tiere, Pflanzen, Boden, Wasser, Luft, Klima und das Wirkungsgefüge zwischen ihnen sowie die Landschaft und die biologische Vielfalt, [...]*

#### **4.3.3 Vorhandener Zustand (inklusive Empfindlichkeiten und vorhandene Beeinträchtigungen)**

Die gesetzlichen Vorgaben zum Schutzgutkomplex Klima und Luft beziehen sich zunächst auf lokalklimatische Aspekte und deren Einfluss auf das menschliche Wohlbefinden und die menschliche Gesundheit. Eine wesentliche Rolle spielen dabei bestimmte Vegetations- und Nutzungsstrukturen, die für ausgeglichene klimatische Verhältnisse und gute Luftqualität sorgen können. Dabei wird insbesondere die Bedeutung von Freiflächen im besiedelten und siedlungsnahen Bereich wie Park- und Grünanlagen, Wälder und Gehölze, Gewässer und Landwirtschaftsflächen hervorgehoben.

Zur Beurteilung des Lokalklimas werden sogenannte Klimatope abgegrenzt, Gebiete, in denen gleiche lokalklimatische Bedingungen vorherrschen. Dabei wird der zu untersuchende Raum in bioklimatische Wirkräume und Ausgleichsräume unterschieden. Wirkräume sind Räume, in denen durch menschliche Eingriffe in die Landschaft, beispielsweise durch Bebauung und sonstige großflächige Versiegelungen sowie durch Emission von Schadstoffen für Mensch und Ökosysteme ungünstigere Lebensverhältnisse geschaffen werden. So sind große zusammenhängende Versiegelungsflächen mit wenigen bis gar keinen Vegetationsbeständen oftmals durch Aufheizeffekte, erhöhte Trockenheit und Staubeentwicklung sowie Schadstoffanreicherung geprägt. Diese Belastungen werden zukünftig infolge des Klimawandels im Sommer noch stärker auftreten.

Im Gegensatz zu den Wirkräumen werden Flächen ohne solche Beeinträchtigungen als Ausgleichsräume eingestuft. Hiemit sind z.B. Waldbereiche gemeint, die besonders als Frischluftproduzenten fungieren, und Freiflächen wie Acker und Grünland, die in unterschiedlichem Maße als Kaltluftproduzenten wirken. Um eine räumliche Verknüpfung zwischen Wirk- und Ausgleichsräumen zu ermöglichen, sind Luftaustauschbahnen von großer Bedeutung. Sie werden je nach ihrer vorrangigen Funktion entweder als Frischluftschneisen, wenn sie Frischluft (z.B. aus Waldgebieten) in belastete Bereiche führen können, oder als Kaltluftschneisen eingestuft, wenn sie Kaltluft (i.d.R. aus Offenlandschaften) in belastete Gebiete leiten. Auch eine Kombination beider Funktionen in einer Schneise ist möglich.

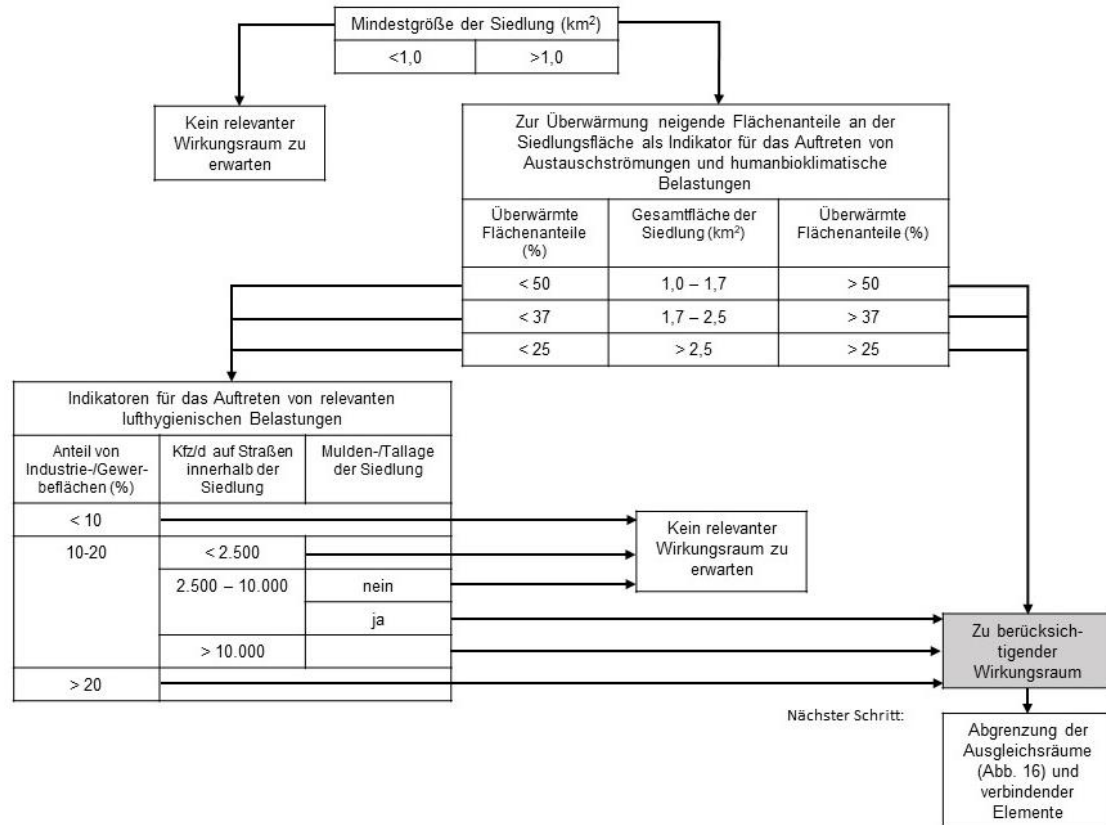
Folgende Klimatope und ausgleichend wirkende Strukturen wurden im Rahmen des Landschaftsplanes abgegrenzt:

- Kaltluftentstehungsgebiete
  - mit eingeschränkten Austauschverhältnissen
  - im Einzugsbereich der Wirkräume (Acker, Grünland)
  - sonstige Kaltluftentstehungsgebiete
- Frischluftentstehungsgebiete (Wald)
- Fließgewässer
- Bioklimatisch mäßig belastete Siedlungsräume
- Sonstige Siedlungen

Die Abgrenzung und Bewertung der einzelnen Klimatope und ausgleichend wirkenden Strukturen erfolgten in Anlehnung an die Methode der Publikation „Schutzgut Klima/Luft in der Landschaftsplanung“ des Niedersächsischen Landesamts für Ökologie (MOSIMANN et al. 1999). Als wesentliche Datengrundlage dienten die Biotop- und Landnutzungskartierung des Landes Brandenburg (CIR-Biotoptypenkartierung 2009) sowie die Isohypsen der Topographischen Karte TK10.

### Bioklimatisch belastete Wirkräume

Die Abgrenzung der bioklimatisch belasteten Wirkräume erfolgte anhand der Größe zusammenhängender Siedlungsfläche ( $> 1 \text{ km}^2$ ) und dem Anteil zur Überwärmung neigender Flächenanteile. Als Oberflächenstrukturen mit Überwärmungstendenz gelten insbesondere Siedlungskerne, Blockbebauung, Industrie- und Gewerbegebiete sowie sonstige Nutzungen mit mäßigem (25-50%), starkem (50-75%) oder sehr starkem Versiegelungsgrad (75-100%). Abb. 9 stellt den angewandten Entscheidungsschlüssel nach dem Niedersächsischen Modell dar.



**Abb. 9: Verfahrensablauf zum Auffinden der Wirkräume im Landschaftsplan (aus MOSIMANN et al. 1999)**

Als bioklimatisch stark belasteter Raum werden keine Flächen im Gemeindegebiet kartiert.

Ein bioklimatisch mäßig belasteter Raum befindet sich im Ortsteil Wiesenburg. Hier werden durch die Bebauung mit Einfamilienhäusern und den Nebenanlagen, sowie der zusätzlichen Versiegelung durch Höfe, Straßen, Parkplätze, etc. die Effekte des Klimawandels mäßig verstärkt.

Insgesamt kann das Untersuchungsgebiet allerdings als nicht belastet oder gefährdet angesehen werden, da es sich um eine sehr dünn besiedelte Gemeinde handelt.

Aus dem Landschaftsrahmenplan des Landkreises Potsdam Mittelmark (2006) wurden außerdem die Kaltluftstaugebiete für die Gemeinde Wiesenburg/ Mark übernommen. Die Definition von Kaltluftstaugebieten im Landschaftsrahmenplan wurde, ebenso wie die oben erläuterte Methodik zur Ermittlung bioklimatisch belasteter Wirkräume, nach MOSIMANN et al. (1999) definiert. Demnach werden Kaltluftstaugebiete als eine Ansammlung kühlerer Luft in Mulden, Senken, Talbereichen und Becken bezeichnet. Solche Ansammlungen entstehen in der Regel während windschwacher Strahlungswetterlagen. Folgende Auswirkungen haben Kaltluftstaugebiete auf die lokale Klima- und Luftsituation:

- reduzierte Jahresmitteltemperatur bei gleichzeitiger Erhöhung der Luftfeuchte,
- reduzierter horizontaler und vertikaler Luftaustausch,
- Frostgefährdung für die Vegetation zu Beginn und Ende der Vegetationszeit,
- häufigere Nebelbildung,
- bei örtlichen Emissionen Ausbildung von Immissionssenken.

In Wiesenburg/ Mark kommen Kaltluftstaugebiete über das gesamte Gemeindegebiet verteilt vor (siehe Karte 3). Sie befinden sich hauptsächlich im Bereich von sonstigen Kaltluftentstehungsgebieten. Das größte Kaltluftstaugebiet in Wiesenburg/ Mark befindet sich um den Ortsteil Reppinchen. Ein weiteres, großes, zusammenhängendes Kaltluftstaugebiet befindet sich südlich und südöstlich vom Ortsteil Wiesenburg.

**Tabelle 13: Bioklimatische Flächenfunktion im Gemeindegebiet**

Wert	Klimatope	Bioklima Bedeutung	Bioklima Funktion
0	nicht bewertete Flächen	-	-
1	Grün- und Freiflächen	sehr hohe Bedeutung	Kaltluftentstehungsgebiete mit Zuordnung zu belasteten Siedlungsräumen. Höchste Empfindlichkeit gegenüber Nutzungsintensivierung. Vermeidung von Austauschbarrieren gegenüber bebauten Randbereichen, Emissionen reduzieren, mit benachbarten Flächen vernetzen.
2	Grün- und Freiflächen	geringe Bedeutung	Freiflächen mit geringem Einfluss auf Siedlungsgebiete und / oder unbedeutender Frisch- / Kaltluftproduktion. Geringe Empfindlichkeit gegenüber Nutzungsintensivierung. Maßvolle Bebauung, die den lokalen Luftaustausch nicht wesentlich beeinträchtigt, ist möglich.
3	Siedlungsräume – potenziell belastet	Geringe Bedeutung	Offene Siedlungsstruktur mit hohem Durchgrünungsgrad und klimarelevanter Unterstützung der Kaltluftströmung. Günstiges Bioklima erhalten, in direkter Nachbarschaft zu Belastungsbereichen höchste, ansonsten mittlere Empfindlichkeit gegenüber nutzungsintensivierenden Eingriffen bei Beachtung der Baukörperstellung, Bauhöhen möglichst gering halten.
4	Siedlungsräume – mäßig belastet	weniger günstig	Siedlungsräume mit geringer, in Einzelfällen, mäßiger bioklimatischer Belastung. Hohe Empfindlichkeit gegenüber Nutzungsintensivierung. Keine weitere Verdichtung. Verbesserung der Durchlüftung und Erhöhung des Vegetationsanteils, Erhalt aller Freiflächen, Entsiegelung und ggf. Begrünung der Blockinnenhöfe.
5	Siedlungsräume – stark belastet	ungünstig	Siedlungsräume mit mäßiger, in Einzelfällen hoher bioklimatischer Belastung. Sehr hohe Empfindlichkeit gegenüber Nutzungsintensivierung. Keine weitere Verdichtung. Verbesserung der Durchlüftung und Erhöhung des Vegetationsanteils, Erhalt aller Freiflächen, Entsiegelung und ggf. Begrünung der Blockinnenhöfe.

Quelle: FUGMANN JANOTTA 2010, Kategorien abgeleitet aus Umweltatlas Berlin

### Kaltluftproduktion

Als Kaltluftentstehungsgebiete fungieren Flächen, die aufgrund ihrer Vegetationsstruktur eine starke Abkühlung der bodennahen Luftschichten während austauschschwacher, bewölkungsarmer Nächte aufweisen (Strahlungsnächte). Eine besonders hohe Kaltluftproduktion weisen Grünlandflächen, Acker, Magerrasen und Rohbodenstandorte auf. In der Karte 3 (Klima/Luft) wurden daher diese Flächentypen als Kaltluftentstehungsgebiete abgegrenzt. Hier kann es im Vergleich zu umliegenden Flächen um einen Temperaturabfall von – 2 K (Kelvin) und mehr kommen. Über mit Gehölzen bestandenen Flächen wie Parkanlagen, in Wäldern oder über Wasserflächen ist der nächtliche Abkühlungseffekt weniger stark, sodass diese Flächentypen eher ausgleichend im gesamten Tagesverlauf wirken.

Liegen Kaltluftentstehungsgebiete im unmittelbaren räumlichen Zusammenhang zu klimaökologischen Belastungsräumen, können sie durch einen möglicherweise entstehenden Luftaustausch zu Entlastungswirkungen insbesondere von thermischen Belastungen führen (vgl. unten).

In Mulden, Senken oder Talbereichen können sich Kaltluftammelgebiete ausbilden, wenn sie innerhalb eines Kaltluftentstehungsgebietes liegen und/oder von umliegenden Hängen Kaltluft zuströmt. Auch vor Barrieren für Kaltluftabflüsse kann sich Kaltluft ansammeln. Derartige

Bereiche können durch folgende spezifische lokalklimatische Eigenschaften geprägt sein (MOSIMANN et al. 1999, S. 242):

- reduzierte Jahresmitteltemperatur bei gleichzeitiger Erhöhung der Luftfeuchte
- stark reduzierter horizontaler und vertikaler Luftaustausch
- Frostgefährdung für die Vegetation während der Vegetationszeit
- häufigere Nebelbildung
- zusätzliche Kältebelastung beim Menschen
- bei örtlichen Emissionen Ausbildung von Immissionssenken

Die Kaltluftentstehungsgebiete in der Gemeinde Wiesenburg/Mark befinden sich auf den offenen Flächen der Landwirtschaft und den sonstigen Grünländern. Diese liegen meist wie ein Puffer um die Siedlungsbereiche. Große Kaltluftentstehungsgebiete befinden sich bei Reppinichen, Reetz, südlich von Wiesenburg und in einer Nord-Süd-Achse von Grubo über Mützdorf nach Lehnsdorf.

### **Frischlufitentstehung**

Wälder und Gehölze können durch ihre großen wirksamen Oberflächen Schadstoffe aus der Atmosphäre herausfiltern. Sie tragen somit zur Verminderung von Emissionen und zur Entstehung von unbelasteter Frischluft bei. Wirksame Prozesse sind dabei (MOSIMANN et al. 1999, S. 261):

- Trockene und nasse Deposition von Stäuben und Gasen an der Oberfläche von Pflanzen.
- Sedimentation von Schadstoffen durch die Verringerung der Windgeschwindigkeit in Vegetationsbeständen und/oder Abschwemmen von herausgefilterten Stoffen durch Niederschläge.
- Aufnahme von Gasen durch die Pflanzen über den Gasaustausch.

Durch die Vegetation werden in erster Linie partikelgebundene Schadstoffe (Stäube) ausgekämmt und sedimentiert. Bei gasförmigen Luftverunreinigungen stehen die Auswaschvorgänge durch Niederschläge im Vordergrund. Diese Filterwirkung von Vegetationsbeständen trägt zur Verbesserung der lufthygienischen Situation in Wirkräumen und Bereichen der landschaftsbezogenen Erholung bei. Wälder sind aufgrund ihrer Größe und inneren Struktur besonders wirksam. Wegen der größeren Blattoberfläche und der ganzjährigen Begrünung erreichen Nadelwälder die höchsten Effekte bei der Luftreinigung.

Die großen geschlossenen Waldbereiche erstrecken sich über das komplette Gemeindegebiet. Da die Waldbereiche einen zusammengehörigen Verbund bilden, besitzen sie nicht nur aus ökologischer Sicht, sondern auch im Hinblick auf ihre klimaregulierende Funktion eine wertvolle überregionale Bedeutung.

### **Waldfunktionen**

Die Waldfunktionenkarte Brandenburg 2018 weist für das Gemeindegebiet von Wiesenburg/Mark mehrere Bereiche als klimarelevanten Schutzwald aus.

Die als Lärmschutzwald ausgewiesenen Flächen dienen insbesondere dazu, negativ empfundene Geräusche durch Verkehrstrassen von Wohn- und Arbeitsstätten sowie Erholungsbereichen zu dämpfen oder fernzuhalten. Sie befinden sich:

- südlich von Wiesenburg an der Bahntrasse
- an der Bahntrasse bei Medewitz
- abschnittsweise an der B107 bei Jeserig, westlich von Jeserigerhütten und an der südlichen Gemeindegrenze

Die Waldfunktionenkarte Brandenburg stellt außerdem Bereiche als lokalen Immissionsschutzwald dar. Lokaler Immissionsschutzwald wird zum Schutz von Siedlungsbereichen oder eines Erholungswaldes gegenüber besonders belastenden Immissionen eines einzelnen lokalisierbaren Emittenten kartiert. Der Wald wirkt als Filter und übt dadurch eine lokale Immissionsschutzfunktion aus. Die Flächen um das ehemalige Tanklager bei Medewitz werden als lokaler Immissionsschutzwald kartiert.

In der Gemeinde Wiesenburg/Mark sind Flächen als lokaler Klimaschutzwald in der Waldfunktionenkarte Brandenburg dargestellt. Klimaschutzwald schützt Wohnstätten, Kur-, Heil- und



Freizeiteinrichtungen sowie Erholungsbereiche, landwirtschaftliche Nutzflächen und Sonderkulturen vor Kaltluftschäden und nachteiligen Windeinwirkungen und gleicht Temperatur- und Feuchtigkeitsextreme aus. Er verbessert das Klima in Siedlungsbereichen und Freiflächen durch großräumigen Luftaustausch. Klimaschutzwald sollte aus geschlossenen Beständen als Dauerbestockung (ausgeglichene Altersstruktur) bestehen. Zur Vermeidung oder Minimierung von Turbulenzen sollte der Wald eine mittelmäßige Durchlässigkeit gegenüber Wind haben. Um den Kaltlufteinfluss zu hemmen oder dessen Abfluss zu unterbinden, sollte auf den Erhalt einer ausreichenden Bestandstiefe geachtet werden, da sonst die angestaute Kaltluft durch Überfallwinde in die zu schützende Fläche transportiert werden könnte. Die Flächen des lokalen Klimaschutzwaldes befinden sich zum einen kreisförmig um die Wallnuss- und Obstplantage östlich von Lehnsdorf, zum anderen um die Saatgutplantage Setzsteig im Süden des Gemeindegebietes.

### **Klimaschutz**

Im Umgang mit dem Klimawandel stehen Kommunen grundsätzlich zwei Ansätze zur Verfügung: Klimaschutz und Klimaanpassung. Während beim Klimaschutz Strategien und Maßnahmen zur Vermeidung und Verminderung des Ausstoßes von klimarelevanten Treibhausgasen im Vordergrund stehen, sind es bei der Klimaanpassung Maßnahmen, die dazu dienen, die unvermeidbaren bzw. bereits eingetretenen Folgen des Klimawandels abzumildern und Schäden abzuwenden (DIFU 2015). Hauptaugenmerk beim Thema Klimaschutz liegt auf der CO<sub>2</sub>-neutralen Gewinnung von Energie. Maßnahmen zur Klimaanpassung können beispielsweise die Anlage von Erosionsschutzpflanzungen, eine Anpassung der landwirtschaftlichen Anbauverfahren oder Maßnahmen zur Verbesserung des Wasserrückhalts bzw. der lokalen Versickerung durch forstwirtschaftliche Maßnahmen sein.

Beim Aufbau einer nachhaltigen Energieversorgung spielt die Nutzung von nachwachsenden Rohstoffen und regenerativen Energien eine zentrale Rolle, da diese im Unterschied zur Nutzung fossiler Brennstoffe eine neutrale CO<sub>2</sub>-Bilanz aufweisen und damit dem Klimawandel entgegenwirken. Im Rahmen des Landschaftsplans werden daher Anlagen für eine CO<sub>2</sub>-neutrale Energiegewinnung dargestellt. Hierzu gehören Flächen für Windenergieanlagen, Biomasseanlagen und Photovoltaikanlagen.

Im Gemeindegebiet von Wiesenburg/Mark befinden sich keine Windkraftanlagen zur CO<sub>2</sub>-neutralen Energiegewinnung aus Wind. Im Regionalplan 2020 der RPG Havelland-Fläming (mit Genehmigung vom 18.06.2015) sind für das Gemeindegebiet keine Eignungsgebiete und keine Potenzialflächen für Windkraftanlagen vorgesehen. Am 5. Juli 2018 wurde der Regionalplan durch das Oberverwaltungsgericht Berlin-Brandenburg allerdings für unwirksam erklärt. Am 27. Juni 2019 hat die Regionalversammlung den Aufstellungsbeschluss für den Regionalplan Havelland-Fläming 3.0 gefasst

Weiterhin bestehen in der Gemeinde Wiesenburg/Mark an mehreren Standorten Biogasanlagen. Größere Anlagen befinden sich nördlich der Ortslage von Reppinichen sowie im Gewerbepark Wiesenburg. Weitere Biogasanlagen sind südlich der Ortslage Reetz sowie am südöstlichen Ortsausgang von Mützdorf vorhanden. Insgesamt produzieren die Anlagen bei Volllastleistung 5.219 kW.

Südlich des Gewerbeparks Wiesenburg befindet sich eine Photovoltaikanlage. Weitere größere Anlagen befinden sich auf Dachflächen im Nordwesten von Reppinichen und im Süden und im Osten von Mahlsdorf. Die größten Anlagen erzeugen insgesamt 3.602 kW. Mehr als 140 kleinere private Anlagen produzieren zusätzlich insgesamt eine Strommenge von 2.194 kW.

### **Beeinträchtigungen**

#### Lufthygiene:

Neben den bioklimatischen Belastungen, die in verdichteten Siedlungsbereichen mit einem hohem Versiegelungsgrad und einem geringen Anteil an Freiflächen und Vegetation auftreten können, sind Emissionen von Luftschadstoffen als weitere wesentliche Beeinträchtigung im Schutzgutkomplex Klima/Luft zu nennen. Wichtige Bewertungsmaßstäbe zur Beurteilung der Belastung durch Luftschadstoffe finden sich in der 39. Bundesimmissionsschutzverordnung (39. BImSchV), die die EU-Richtlinie 2008/50/EG über Luftqualität und saubere Luft in Europa in deutsches Recht überführt, der Technischen Anleitung zur Reinhaltung der Luft (TA Luft) und in den Empfehlungen

der Bund/Länderarbeitsgemeinschaft für Immissionsschutz (LAI). Diese führt wesentliche Luftschadstoffe und Bewertungsmaßstäbe, die zu Beeinträchtigungen der Luftqualität führen, auf.

Betriebe, die nach diesen Bewertungsmaßstäben als Emissionsquelle für Luftschadstoffe definiert werden, befinden sich im Untersuchungsgebiet in Wiesenburg. Hierbei handelt es sich um einen Schweinemastbetrieb und diverse Biogasanlagen.

#### Lärm:

- Straßenverkehr

Der Verkehrslärm, insbesondere der durch den Kfz-Verkehr verursachte, ist mit Abstand die wichtigste Lärmquelle im kommunalen Bereich. Das stetige Anwachsen des Kfz-Verkehrs in den vergangenen Jahrzehnten hat die Ausbreitung der mit mehr als 45 dB(A) Lärm belasteten Gebiete mit sich gebracht und dementsprechend zur Verkleinerung der unzerschnittenen verkehrsamen Räume geführt.

Im Gemeindegebiet von Wiesenburg/Mark gehen die höchsten verkehrsbedingten Lärmemissionen von den Bundesstraßen B 107 und B 246 aus.

- Schienenverkehr

Die Lärmkartierung an Haupteisenbahnstrecken obliegt in Deutschland dem Eisenbahnbundesamt (EBA). Die Kartierungen weisen in einem kleinen Abschnitt der im Untersuchungsgebiet liegenden Bahntrassen eine Belastung aus. Diese liegen direkt am Bahnhof Wiesenburg/Mark. Auf einer etwa 1 km langen Strecke werden die Lärmemissionen durch den Bahnverkehr in direkten Nahbereich der Bahntrasse mit 60-65 dB(A) im erweiterten Bereich mit 45-50 dB(A) angegeben.

### **4.3.4 Zu erwartender Zustand (inklusive Gefährdungen)**

#### **Klimawandel**

Die jährliche Niederschlagsmenge wird insgesamt leicht abnehmen, wobei die Verteilung über das Jahr sich weiter ausdifferenziert – mehr Niederschläge im Winter, weniger im Sommer. Damit steigt die Gefahr einer sommerlichen Dürrezeit deutlich an. Gleichzeitig wird die Intensität der Niederschlagsereignisse in Form von Starkregen stark zunehmen. Verbunden damit sind Hochwasser, Dürreperioden und Sturm. Das verstärkte Auftreten sommerlicher Dürreperioden bedeutet, dass weniger Wasser in der Landschaft sein wird. Die Kühleffekte durch Verdunstung werden geringer.

Mit dem Klimawandel steigt die Gefahr von Starkregenereignissen. Damit verbunden ist eine erhöhte Wahrscheinlichkeit, dass die Kanalkapazitäten der Mischwasserkanalisation nicht ausreichend sind. Infolgedessen kommt es zur Überleitung des Mischwassers in die Vorflut und somit zu einer erhöhten Belastung der Gewässer. Besonders bei den für den Fläming typischen Schwindgewässern, wie dem Seegraben, steigt somit die Gefahr einer Verunreinigung der Landschaft durch ungeklärte Einleitungen von Mischwasser in die Vorflut.

Starkregenereignisse können außerdem auf den großen Ackerflächen zu Bodenerosion führen. Vor allem in den vegetationsfreien Zeiträumen kurz nach der Einsaat oder kurz nach der Ernte, können die oberen Bodenschichten dann abgetragen werden.

#### **Erneuerbare Energien**

Aktuell ist in der Gemeinde Wiesenburg/Mark eine Photovoltaikanlagen geplant. Durch ihre CO<sub>2</sub>-neutrale Gewinnung von Strom aus Sonnenenergie liefern sie einen Beitrag zur Senkung der CO<sub>2</sub>-Produktion des gesamten Gemeindegebietes. Die klimaverträgliche Stromerzeugung führt außerdem zur Verlangsamung des Klimawandels und hat somit indirekt positive Auswirkungen auf die Klimaverhältnisse der Gemeinde. In dem Ortsteil Reetz wird derzeit ein Bebauungsplanverfahren (Bebauungsplan Nr. 10) eingeleitet, das ehemals landwirtschaftlich genutzte Standorte mit Sondergebieten für Photovoltaikanlagen überplant.

Planungen für weitere Anlagen zur klimaneutralen Stromerzeugung (Biomasse, Windkraft, Wasserkraft) sind nicht geplant.

#### 4.3.5 Ableitung von Entwicklungszielen

Aus den ermittelten Qualitäten sowie vorhandenen und künftig zu erwartenden Beeinträchtigungen leiten sich die im Folgenden aufgeführten, allgemeinen Entwicklungsziele für das Schutzgut Klima/Luft ab. Die genaue Beschreibung der Entwicklungsziele für die Gemeinde Wiesenburg/Mark erfolgt in Kapitel 5.2.4. In Kapitel 6.1 werden die erforderlichen Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen gesondert für jeden Ortsteil der Gemeinde Wiesenburg/Mark aufgeführt. Eine kartographische Darstellung der Entwicklungsziele und -maßnahmen erfolgt in Karte 9 – naturschutzfachliches Entwicklungskonzept.

- Sicherung von **Wald und landwirtschaftlich genutzten Flächen** im unmittelbaren Umfeld zu (belasteten) Siedlungsgebieten und im Bereich stark befahrener Straßen aufgrund ihrer positiven lokalklimatischen Wirkungen (Frischlufzufuhr und Schadstoffminderung)
- Darstellung und Sicherung von klimatisch wirksamen Flächen (Klimaschutzwald nach WFK, Restäcker, Brachflächen)
- Freihaltung von **Frischlufbahnen**
- Erhalt und Entwicklung von **Wäldern mit Immissions- und Lärmschutzfunktion**
- Durchführung von **Potentialanalysen** für Standorte für Photovoltaik-Anlagen und Durchführung von **Verträglichkeitsprüfungen** für weitere Biogasanlagen

## 4.4 Biotop- und Nutzungstypen, Pflanzen und Tiere

(Karte 4: Biotop- und Nutzungstypen) & (Karte 5: Tiere und Pflanzen)

### 4.4.1 Vorbemerkungen

Durch den Schutzgutkomplex Biotop- und Nutzungstypen, Pflanzen und Tiere wird das Vermögen einer Landschaft charakterisiert, den heimischen Tier- und Pflanzenarten sowie ihren Gesellschaften (Biozönosen) dauerhafte Lebensmöglichkeiten zu bieten. Das Biotoppotenzial umfasst nicht nur die Bereiche, die von seltenen und bedrohten Arten besiedelt werden, sondern alle Lebensräume.

Hinsichtlich Methode, Bestand und Bewertung des Schutzgutes werden in diesem Kapitel die beiden Themenkomplexe „Biotop- und Nutzungstypen“ sowie „Tiere und Pflanzen“ getrennt behandelt. Alle weiteren Angaben (rechtliche und planerische Vorgaben, Beeinträchtigungen, zu erwartender Zustand inkl. Gefährdung sowie Entwicklungsziele) beziehen sich auf den Schutzgutkomplex insgesamt.

### 4.4.2 Rechtliche und Planerische Vorgaben (Ziele von Naturschutz und Landschaftspflege)

#### Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG)

Grundsätzliche Ziele des Bundesnaturschutzgesetzes (BNatSchG) sind u.a. die Sicherung des Bestandes an wildlebenden Tieren und Pflanzen, der biologischen Vielfalt, sowie die Erhaltung und Entwicklung der Vielfalt, Eigenart und Schönheit von Natur und Landschaft. Im § 1 Abs. 2 werden die Ziele in Hinblick auf die biologische Vielfalt wie folgt konkretisiert:

„Zur dauerhaften Sicherung der biologischen Vielfalt sind entsprechend dem jeweiligen Gefährdungsgrad insbesondere

1. lebensfähige Populationen wild lebender Tiere und Pflanzen einschließlich ihrer Lebensstätten zu erhalten und der Austausch zwischen den Populationen sowie Wanderungen und Wiederbesiedelungen zu ermöglichen
2. Gefährdungen von natürlich vorkommenden Ökosystemen, Biotopen und Arten entgegenzuwirken
3. Lebensgemeinschaften und Biotope mit ihren strukturellen und geografischen Eigenheiten in einer repräsentativen Verteilung zu erhalten; bestimmte Landschaftsteile sollen der natürlichen Dynamik überlassen bleiben.“

#### Landschaftsprogramm (LaPro) Brandenburg

Im LaPro werden für das Schutzgut Arten und Lebensgemeinschaften folgende für das Gemeindegebiet relevanten Ziele definiert: Vorrangig zu sichern sind

- große zusammenhängende, gering zerschnittene und dünn besiedelte störungsarme Landschaften u.a. als Lebensräume der an diese Räume gebundenen Tierarten.

Darüber hinaus werden folgende gebietsbezogene Ziele dargestellt:

- Kiefernwälder können in diesen Bereichen als charakteristisch angesehen werden; sie sollten jedoch mit Birken und Stieleichen angereichert werden.

#### Landschaftsrahmenplan Landkreis Potsdam-Mittelmark (LRP)

Der Landschaftsrahmenplan des Landkreises Potsdam-Mittelmark definiert für das Schutzgut Biotop- und Nutzungsstrukturen sowie für Tiere und Pflanzen allgemeine Erhaltungs- und Entwicklungsziele, die für das Gemeindegebiet Wiesenburg/Mark relevant sind:

### Erhaltungsziele

- Erhalt und Aufwertung naturnaher Laubwälder und Laubholzforste, im Besonderen wertvoller Strukturen wie Höhlenbäume, stehendes Totholz, Lichtungen, strukturreiche Waldaußen- und -innenränder. Vermeidung von Kahlschlägen. Ggf. Zurückdrängung florenfremder Pflanzenarten.
- Erhalt und Aufwertung von Kiefernwäldern trocken-warmer Standorte durch die Herausnahme von naturnahen Teilflächen aus der Nutzung. Erhalt und Förderung wertvoller Strukturen wie Höhlenbäume, stehendes Totholz, Lichtungen, strukturreiche Waldaußen- und -innenränder. Ggf. Zurückdrängung der Gehölzsukzession in wertvollen Begleitbiotopen wie Trockenrasen und Heiden.
- Erhalt großer unzerschnittener Räume, insbesondere von walddreichen Gebieten für Großsäuger

### Entwicklungsziele

- Entwicklung naturnaher Laubwälder und Laubholzforste durch den Umbau von Kiefernforsten in naturnahe, strukturreiche Laub- und Laubmischwälder. Durch die Orientierung der Gehölzarten an die PNV und durch Entwicklung von artenreichen gestuften Waldrändern mit vorgelegerten Krautsäumen
- Aufwertung von Ackerfluren z.B. durch die Reduzierung des Dünger- und Biozideinsatzes zur Entwicklung einer artenreichen Ackerbegleitflora. Durch Verringerung der Schlaggrößen auf 10-20 ha und Förderung vielfältiger Fruchtartenwechsel. Durch die Anlage von Ackerrandstreifen und Säumen. Durch die Anlage von Brachen, insbesondere in feuchten Senken und auf trockenen Kuppen; Mahd bzw. Mulchen nur außerhalb der Brutzeit. Durch den Erhalt und die Förderung von Standortheterogenität durch standortspezifische Bewirtschaftung. Durch die Förderung des ökologischen Landbaus. Durch die Anlage von Kleingehölzen (nicht im Bereich der Einstandsgebiete der Großtrappe und bedeutsamen Rastgebieten). Durch die Anlage von Kleingewässern in geeigneten Bereichen.

#### **4.4.3 Methode Biotop- und Nutzungstypen**

Grundlage für die Darstellung der Biotope bildet die flächendeckende Biotop- und Landnutzungskartierung (BTLN) - CIR 2009 von Brandenburg. Diese wurde in ausgewählten Bereichen mit terrestrischen Kartierungen der gesetzlich geschützten Biotope (§ 30 BNatSchG in Verbindung mit § 18 BbgNatSchAG) überprüft und ggf. ersetzt bzw. ergänzt.

Die Beschreibung von Biotoptypen ist wesentliche Grundlage für die Beurteilung der Eignung der Landschaft den Tieren, Pflanzen und deren Lebensgemeinschaften Lebensraum zu bieten. Die Vielfalt und Verteilung verschiedener Biotoptypen im Gemeindegebiet ist ein wesentliches Kriterium zur Beurteilung der biologischen Vielfalt in Wiesenburg/Mark. Darüber hinaus lassen sich aus den Biotoptypen und der damit verbundenen Vegetationsstruktur sowohl die standörtlichen Gegebenheiten als auch der Grad der menschlichen Beeinflussung ablesen.

Als Grundlagen für die Darstellung der Biotoptypen im Gemeindegebiet dienen folgende Daten:

- Flächendeckende Biotop- und Landnutzungskartierung (CIR – Biotoptypen) im Land Brandenburg (BTLN 2009)
- Biotopkartierungen für die FFH-Managementplanung (LfU)

Wesentliches Wertkriterium für die Biotope ist der gesetzliche Schutzstatus gemäß §§ 29 und 30 BNatSchG bzw. §§ 17 und 18 BbgNatSchAG. Aufgrund des unterschiedlichen Aktualitätsstands sowie Detaillierungsgrades der Datengrundlagen wurden folgende Konventionen zur Darstellung des Schutzstatus der Biotoptypen getroffen.

Als geschütztes Biotop werden dargestellt:

- Biotope, die in der Biotopkartierung für die FFH-Managementplanung als geschützte Biotope erfasst wurden.

- Biotope, die in den CIR-Daten als geschütztes Biotop erfasst wurden und bei denen die gesamte "Einheit" (5-stelliger Code) in der Liste der Biotoptypen Brandenburgs (Stand 2011) als geschützt erfasst wurde.

Als potenziell geschützte Biotope werden dargestellt:

- Alle Biotope, die in der CIR-Kartierung als potenziell geschützt eingestuft wurden und in den FFH-Managementplanungen als "nicht bewertbar" oder "keine Angabe" zum Schutzstatus erfasst wurden.
- Biotope, die in den CIR-Daten als geschützt ausgewiesen sind, bei denen jedoch nicht alle Biotoptypen der Einheit als geschützt erfasst sind.

Diese Vorgehensweise berücksichtigt den Umstand, dass der Schutzstatus eines Biotoptyps nur im Gelände genau bestimmt werden kann. Ob ein Biotop geschützt ist oder nicht hängt in der Regel davon ab, ob bestimmte standörtliche Bedingungen gegeben sind (bestimmter Bodentyp, Feuchtegrad), ob wertgebende Pflanzenarten in nennenswerter Zahl und Verteilung vorkommen oder wie stark die Nutzungsintensität ist. All diese Faktoren können nicht allein durch die Auswertung eines Luftbilds bestimmt werden, sondern müssen durch Vor-Ort-Untersuchungen überprüft werden. Auch unterliegt die Ausprägung eines Biotops Veränderungen, die dazu führen können, dass ein Biotop seinen Schutzstatus verliert (z.B. in Folge natürlicher Sukzession oder intensiver Nutzung).

Neben der Angabe zum gesetzlichen Schutzstatus werden die Biotoptypen nach ihrem naturschutzfachlichen Wert beurteilt. Hierbei wird vor allem berücksichtigt, inwieweit ein Biotyp zur dauerhaften Sicherung der biologischen Vielfalt im Sinne des § 1 BNatSchG beiträgt. Oberstes Ziel ist dabei, Lebensgemeinschaften und Biotope mit ihren strukturellen und geografischen Eigenheiten in einer repräsentativen Verteilung zu erhalten (§ 1 Abs. 2 BNatSchG). Der naturschutzfachliche Wert eines Biotoptyps kann sich demzufolge daraus ergeben, dass er entweder einer hohen Zahl an verschiedenen Tier- und Pflanzenarten oder einem auf sehr spezifische Standortverhältnisse angepassten Arteninventar Lebensraum bieten kann. Auch die Gefährdung oder Seltenheit eines Biotoptyps tragen zu seinem besonderen Wert insbesondere im Hinblick auf den Erhalt der biologischen Vielfalt bei.

Wesentliche Kriterien zur Bestimmung des naturschutzfachlichen Wertes eines Biotoptyps sind in folgender Tabelle dargestellt.

**Tabelle 14: Kriterien zur Bewertung der Biotoptypen**

Kriterium / Indikator	Beschreibung
<b>Nutzungsintensität</b> (Grad des menschlichen Einflusses)	Die Nutzungsintensität spiegelt den Grad der dauerhaften bzw. sporadischen Störungen wider. Flächen, auf welche nur geringe Störungseinflüsse einwirken, weisen i.d.R. höherwertige Biotopstrukturen auf als solche, die stark von Störungen beeinträchtigt sind.  Der Natürlichkeitsgrad eines Biotops steht im reziproken Verhältnis zur Intensität des menschlichen Einflusses auf diese Fläche. Beiden kann daher eine gemeinsame Wertstufe zugeordnet werden. So sind zum Beispiel Ackerschläge trotz des vermeintlich üppigen, gesunden Pflanzenwachstums durchaus naturferne Biotope
<b>Diversität</b> (Artenvielfalt oder spezialisierte Lebensgemeinschaften)	Unter der Diversität wird die Struktur- und Artenvielfalt eines Biotoptyps verstanden. Sie stellt ein wichtiges Kriterium zur Beurteilung der Stabilität eines Lebensraumes dar. Biotoptypen, die eine vergleichsweise hohe Vielfalt an Arten und Strukturen aufweisen, verfügen i. d. R. über ein hohes Maß an Stabilität, da in ihnen zahlreiche Energieflüsse und Stoffkreisläufe wirksam sind.
<b>Besondere Standortbedingungen</b>	Besondere Standortbedingungen werden durch die Abweichung vom mittleren Normalstandort definiert. Dazu zählen insbesondere trockene oder feuchte und nasse sowie nährstoffarme Standorte.
<b>Schutzstatus</b>	Gesetzlicher Schutzstatus gemäß §§ 29 und 30 BNatSchG bzw. §§ 17 und 18 BbgNatSchAG.
<b>Gefährdung</b>	Die Gefährdung eines Biotopes wird durch den Rote-Liste-Status definiert.
<b>Regenerierbarkeit</b>	Zur Beurteilung der grundsätzlichen Ersetzbarkeit der Biotope findet außerdem die Regenerierbarkeit als Bewertungskriterium Berücksichtigung. Danach ist eine

Kriterium / Indikator	Beschreibung
	Beseitigung von Biotopen mit einer hohen Regenerierbarkeit grundsätzlich schwerwiegender einzustufen als von Biotopen, die sich in kurzer Zeit wieder neu entwickeln können.

Die Einschätzungen zum spezifischen Artenspektrum, zu den Standortbedingungen und zur Nutzungsintensität erfolgen anhand der Beschreibung der Biotoptypen der Biotopkartierung Brandenburg (LUA 2006, heute LfU) sowie eigener gutachtlicher Beurteilung. Die Angaben zur Gefährdung, zur Regenerierbarkeit und zum Schutzstatus sind der Liste der Biotoptypen der Biotopkartierung Brandenburg (LUGV 2011, heute LfU) entnommen.

### Hoher Biotopwert

Flächen mit besonderer Bedeutung auf regionaler Ebene. Seltene und repräsentative natürliche und extensiv genutzte Ökosysteme, gesetzlich geschützte Biotope, in Brandenburg gefährdete Biotope, Biotope mit sehr hoher Bedeutung für den Biotopverbund:

- natürliche und naturnahe Gewässer und ihre Uferbereiche wie Seen, Altarme, Kleingewässer, Schwimmblattgesellschaften, Röhrichtgesellschaften
- Moore wie Hoch- und Niedermoore
- artenreiche nasse, feuchte und frische Gras- und Staudenfluren wie Großseggenwiesen, Feuchtwiesen und –weiden, wechselfeuchtes Auengrünland, Flutrasen
- trockene Gras- und Staudenfluren wie Heiden und Trockenrasen
- kleinflächige und lineare Gehölzbestände mit Vernetzungsfunktion wie größere Feldgehölze, alte Alleen, Baumreihen, Baumgruppen, Weidengebüsche nasser Standorte, Streuobstwiesen
- natürliche und naturnahe Wälder wie Moor- und Bruchwälder, Erlen-Eschenwälder, Pappel-Weiden Weichholzaunenwälder, und naturnahe Eichenmischwälder

### Mittlerer Biotopwert

Gebiete mit örtlicher Bedeutung für den Naturschutz, mit hoher Bedeutung für den Biotopverbund, Kleinstrukturen und artenarme Wälder:

- naturferne, unverbaute Gewässer und ihre Uferbereiche wie hypertrophe Seen, Teiche mit Vegetationssaum, unverbaute Bäche
- sonstigen Gras- und Staudenfluren, die nicht zu den hochwertigen Biotopen gehören
- kleinflächige und lineare Gehölzbestände wie kleine Feldgehölze, Alleen, Baumreihen und Baumgruppen jungen und mittleren Alters und Hecken
- sonstige Wälder und Forsten mit Ausnahme von monostrukturierten Forsten
- aufgelockerte Siedlungsbereiche wie Einfamilienhausgebiete und Dorfgebiete mit bedeutendem Baumbestand und größeren Gärten, vielfältig gestaltete Kleingartenanlagen, Friedhöfe und Parks

### Geringer Biotopwert

Bereiche mit eingeschränkter oder stark eingeschränkter Lebensraumfunktion, nur für wenige Ubiquisten nutzbare Flächen, starke Trennwirkung, deutlich Nachbargebiete beeinträchtigend:

- technisch ausgebauten Gewässer
- monostrukturierter Forst, wie v.a. Kiefernforst
- Intensivacker und Intensivgrünland
- sonstige Siedlungsbereiche wie Siedlung mit einem hohen Versiegelungsgrad (>60 %), vollversiegelte Verkehrsflächen und andere stark anthropogen überprägte Bereiche

Eine Liste aller im Gemeindegebiet vorkommenden Biotoptypen mit Angaben zum naturschutzfachlichen Wert findet sich im Anhang II. Die Verteilung der Biotoptypen im Gemeindegebiet findet sich in Karte 4 – Biotope und Nutzungstypen.

#### 4.4.4 Vorhandener Zustand und Bewertung - Biotop- und Nutzungstypen

Die heutige Vegetation weicht fast vollständig von der potenziell natürlichen Vegetation (siehe Kapitel 2.4) ab. Bis auf wenige Ausnahmen ist das Gebiet mehr oder weniger stark anthropogen verändert.

Die aktuelle Biotopstruktur des Plangebietes setzt sich zusammen aus

- Grasfluren
- Trockenbiotopen und Brachen
- Wäldern und Forsten
- Gehölzbiotopen
- Landwirtschaft und Gartenbau
- Grünflächen sowie
- Siedlung und Verkehr

Im Plangebiet der Gemeinde Wiesenburg/Mark wurden 221 verschiedene Biotoptypen erfasst, deren wichtigste Ausprägungen nach Biotopgruppen und -klassen nachfolgend beschrieben werden. Die grafische Darstellung erfolgt in Karte 4 „Biotope und Nutzungstypen“ unter Nutzung der Biotoptypencodierung des Landes Brandenburg.

Einen groben Überblick über die Verteilung der Landnutzungen im Gemeindegebiet gibt die Tabelle 9 (Kap. 2.6), wobei die Flächenberechnung ohne Berücksichtigung der punktuellen und linearen Strukturen wie Gräben, Baum- und Gehölzreihen sowie Verkehrsanlagen erfolgte. In Tabelle 15 werden die übergeordneten Landnutzungsformen weiter in Biotoptypenklassen aufgeteilt und dargestellt.

**Tabelle 15: Flächige Anteile der Biotoptypenklassen in Wiesenburg/Mark**

Biotoptypklassen und -einheiten	Fläche in ha	Fläche in %
<b>Wälder und Forste</b>	<b>14.247,81</b>	<b>64,74</b>
naturnahe Wälder	239,8	1,09
Laubholzforste	893,6	4,06
Mischholzforste	4.437,7	20,16
Nadelholzforste	8.233,53	37,41
Vorwälder	443,22	2,01
<b>Landwirtschaft</b>	<b>6.867,96</b>	<b>31,21</b>
Acker und Ackerbrachen	5.845,24	26,56
Feuchtwiesen und Feuchtweiden	52,8	0,24
Frischwiesen und Frischweiden	405	1,84
Grünlandbrachen	51,94	0,24
Staudenfluren und -säume	21,14	0,10
Intensivgrasland	486,4	2,21
Zier-, Scher- und Trittrasen	5,42	0,02
<b>Siedlung und Verkehr</b>	<b>580</b>	<b>2,64</b>
Blockbebauung, Hochhauskomplexe, Plattenbausiedlungen, Kern-, Urbane Gebiete	8,62	0,04
Wochenend- und Ferienhausbebauung	21,4	0,1
Einzel- und Reihenhausbauung, Villenbebauung	71,03	0,32
Dorfgebiet bzw. Gehöftstrukturen	172,57	0,78
Historische Bauwerke und Anlagen	5,5	0,03
Gemeinbedarfsflächen (Krankenhaus, Universität, Verwaltung)	8,03	0,04
Ver- und Entsorgungsanlagen	5,84	0,03
Industrie-, Gewerbe-, Handel- und Dienstleistungsflächen	78,55	0,36
Verkehrsflächen	10,33	0,05
Landwirtschaftsbetrieb	25,12	0,11



<b>Biotoptypklassen und -einheiten</b>	<b>Fläche in ha</b>	<b>Fläche in %</b>
Bauflächen, Baustellen, Lagerflächen	50,28	<b>0,23</b>
Militärische Sonderbauflächen	4,21	<b>0,02</b>
Grün- und Freiflächen	117,39	<b>0,53</b>
Kleingartenanlage	5,3	<b>0,02</b>
<b>Gewässer und wassergeprägte Biotope</b>	<b>10,83</b>	<b>0,05</b>
Standgewässer	10,12	<b>0,046</b>
Fließgewässer	0,07	<b>0,0003</b>
Moore und Sümpfe	0,64	<b>0,003</b>
<b>Trockenbiotope und Brachen</b>	<b>180</b>	<b>0,82</b>
Zwergstrauchheiden und Nadelgebüsche	21,60	<b>0,10</b>
Trockenrasen	0,04	<b>0,0002</b>
anthropogene Rohbodenstandorte und Ruderalfluren	158,4	<b>0,72</b>
<b>Gehölzbiotope</b>	<b>66,6</b>	<b>0,30</b>
Laubgebüsche, Feldgehölze, Baumgruppen	48,05	<b>0,22</b>
Streuobstwiesen	18,55	<b>0,08</b>
<b>Sonderbiotope</b>	<b>55,6</b>	<b>0,25</b>
Obstbaumbestände, Gartenbau	26,16	<b>0,12</b>
Sonderbiotope	25,22	<b>0,11</b>
Militärische Sonderbaufläche	4,2	<b>0,02</b>
<b>Gesamtfläche</b>	<b>22.008,77</b>	<b>100,00</b>

Wälder und Forste nehmen insgesamt 64,74 % der Gemeindefläche ein, darin sind 37,41 % Nadelwald enthalten. 31,21 % der Fläche wird landwirtschaftlich bewirtschaftet, wobei 26,56 % auf intensiv genutzte Ackerflächen entfallen. Die restlichen Flächen sind größtenteils als Grünlandflächen feuchter Standorte (Frischwiesen und –weiden oder Feuchtwiesen und –weiden) extensiv genutzt. Gewässer und gewässergeprägte Biotope spielen im Gemeindegebiet nur eine sehr untergeordnete Rolle. Lediglich 0,05 % der Gesamtfläche fallen auf diese Flächennutzung.

#### Biotope mit der Wertstufe: Sehr hoch

- Vereinzelte Frischwiesen und –weiden bzw. Feuchtwiesen und –weiden verteilt über das gesamte Gemeindegebiet
- Trockene Heiden und Nadelgebüsche westlich von Reppinichen
- Feuchtwiesen südlich von Wiesenburg

#### Biotope mit der Wertstufe: Hoch

- Zahlreiche kleine Laubmischwälder, verteilt über das gesamte Gemeindegebiet. Eine Konzentration von hochwertigen Bereichen ist nicht erkennbar
- Naturnahe Wälder westlich von Reppinichen

**Tabelle 16: Wertstufen zur Bewertung der Biotop- und Nutzungstypen**

Leistungsfähigkeit / Bedeutung	Beschreibung
sehr hoch	Biotope mit geringer Nutzungsintensität und hoher Strukturvielfalt, die eine weitgehend ungestörte Entwicklung ermöglichen oder Lebensgemeinschaften mit enger Standortbindung und seltenen und gefährdeten Arten einen Lebensraum bieten, meist hoher Natürlichkeitsgrad, stark gefährdete und rückläufige Biotoptypen mit zum Teil sehr langer Regenerationszeit bzw. nicht wiederherstellbar.
hoch	Vielfältig gegliederte Biotope und Sonderstandorte mit etwas stärkerer Nutzung, Pflanzen und Tiere weisen eine weniger enge Bindung an besondere Standortbedingungen auf. Der anthropogene Einfluss ist ablesbar, hoher bis mittlerer Natürlichkeitsgrad, Lebensstätte vieler teilweise gefährdeter Arten. Stark bis mäßig gefährdete zurückgehende Biotoptypen mit langer bis mäßiger Regenerationszeit.
mittel	Weit verbreitete und relativ ungefährdete Biotoptypen. Sie bieten vor allem Ubiquisten (Allerweltsarten) einen Lebensraum. Relativ rasche regenerierbar, mittlere Bedeutung als Lebensraum, mittlerer Natürlichkeitsgrad, mäßige bis hohe Nutzungsintensität, kaum oder keine gefährdeten Arten.
gering	Biotope, in denen durch Versiegelung oder intensive Nutzung für wildlebende Pflanzen und Tiere nur geringe Lebensmöglichkeiten bestehen oder in denen nur bestimmte Kulturpflanzen geduldet werden.
sehr gering	Biotope, in denen durch Versiegelung und intensive Nutzung für wildlebende Pflanzen und Tiere keine Lebensmöglichkeiten bestehen.

In Anhang II werden die im Gemeindegebiet vorkommenden Biotoptypen nach Hauptgruppen gegliedert aufgeführt und die Wertigkeiten in Bezug auf Nutzungsintensität, Diversität und besondere Standortbedingungen hervorgehoben. Des Weiteren werden Angaben zur Gefährdung, Regenerierbarkeit und zum Schutz der Biotoptypen gemacht und alle Angaben zu einem Gesamtwert aggregiert.

#### 4.4.5 Methode Tiere und Pflanzen

Tiere, Pflanzen, ihre Lebensgemeinschaften und Lebensstätten sind als eigenständiges Schutzgut und als Bestandteil des Naturhaushaltes in der Landschaftsplanung zu berücksichtigen. Für die Einschätzung des aktuellen Zustandes von Arten und Lebensgemeinschaften werden Lebensräume für Arten mit ähnlichen Ansprüchen abgegrenzt. Die Lebensräume werden anhand ihres bekannten Artinventars, ihrer Naturnähe und ihrer Biotopstruktur in hochwertige und potenziell wertvolle Lebensräume eingeteilt.

Als Beurteilungsgrundlagen dienen

- die flächendeckende Biotop- und Landnutzungskartierung (BTLN) im Land Brandenburg – CIR-Biotoptypen 2009 (BTLN 2009)
- selektive Biotopkartierung in gesetzlich geschützten Biotopen und FFH-Gebieten
- der daraus abgeleitete Biotopwert (siehe Kapitel 4.4.4)
- die Art der Flächennutzung
- Schutzgebietsverordnungen und Abgrenzungen
- Aktuelle Artendaten des Landesamts für Umwelt Brandenburg (LfU)

Aufgrund der wahrscheinlich hohen Artenzahl ist eine vollständige Betrachtung der Tier- und Pflanzenwelt nicht möglich. Für die Abgrenzung wertvoller Bereiche für Arten und Lebensgemeinschaften werden planungsrelevante Arten nach folgenden Kriterien ausgewählt:

- RL-Status Deutschland 0, 1, 2, 3, V und/oder
- RL-Status Brandenburg 0, 1, 2, 3, V und/oder

- FFH-Anhang II und/oder
- FFH-Anhang IV und/oder
- VS-RL Anhang 1 und/oder
- Streng geschützt nach Landes- oder Bundesrecht
- Fundpunkt jünger als 1995 (ab dem Zeitpunkt stringente Erfassungen der meisten Arten)

Eine Liste der im Gemeindegebiet kartierten Arten findet sich im Anhang III. Hier sei darauf hingewiesen, dass die Liste einen Überblick in die Gesamtf fauna geben kann und nicht als abschließende, allumfassende Darstellung der vorkommenden Tier- und Pflanzenarten gilt. Die Verteilung der Arten im Planungsgebiet findet sich in Karte 5 - Tiere und Pflanzen.

#### 4.4.6 Vorhandener Zustand Tiere und Pflanzen

Die dargestellten Artpunkte in Karte 5 - Tiere und Pflanzen sind Informationen zum Vorkommen der Arten in dem dargestellten Lebensraum, in dem sie liegen. Dabei gibt es für jede Art immer nur ein Symbol pro Lebensraum, auch wenn die Art dort an verschiedenen Orten und Zeiten beobachtet wurde. Die Symbole entsprechen nicht immer den punktgenauen Beobachtungsstellen und lassen keine Rückschlüsse auf die Häufigkeit der vorkommenden Arten zu, da dies im verwendeten Maßstab nicht darstellbar wäre und nicht zielführend ist.

Im Folgenden wird eine Übersicht über die Vorkommen planungsrelevanter Arten im Planungsgebiet gegeben.

##### Pflanzen

Neben den besonders geschützten Biotoptypen gibt es einzelne Pflanzenarten, die nach nationalem oder internationalem Recht einen besonderen Schutz genießen. Im Folgenden werden die wild wachsenden, gesetzlich geschützten Farn- und Blütenpflanzen aufgelistet, für die in der Gemeinde Wiesenburg/Mark Nachweise vorliegen. Die Tabelle berücksichtigt dabei die Arten, die in der Anlage 1 zur Bundesartenschutzverordnung und/oder in Anhang A oder B der EU-Verordnung 338/97 (EU-Artenschutzverordnung) aufgeführt sind und damit national und/oder international einen besonderen Schutz genießen. Darüber hinaus sind für diese Arten der Status gem. der Roten Listen von Brandenburg und Deutschland aufgelistet. Die Vorkommen der hier gelisteten Arten sind in Karte 5 dargestellt.

**Tabelle 17: Gesetzlich geschützte Pflanzenarten in der Gemeinde Wiesenburg/Mark**

Wiss. Artname	Dt. Artname	Cod e	RL (BB)*	RL (D)*	BArt-SchV
<i>Equisetum pratense</i>	Wiesen-Schachtelhalm	EqPr	G		
<i>Luzula luzuloides</i>	Schmalblättrige Hainsimse	LuLu			
<i>Pulsatilla pratensis</i>	Wiesen-Küchenschelle	PuPr	1	2	x
<i>Pulsatilla vulgaris</i>	Gemeine Küchenschelle	PuVu	1	3	x
<i>Scabiosa canescens</i>	Graue Skabiose	ScCa	2	3	
<i>Silau silaus</i>	Wiesen-Silau	SiSi	2		
<i>Stipa capillata</i>	Pfriemengras	StCa	3	3	x
<i>Trientalis europaeus</i>	Siebenstern	TrEu	3		
<b>Rote Liste Status</b> 1- vom Aussterben bedroht, 2- stark gefährdet, 3-gefährdet, V- Vorwarnliste * Rote Liste Pflanzen Stand 2006					

##### Tiere

Im Rahmen der Bauleitplanung sind die europäisch geschützten Tierarten (FFH-Arten) besonders zu berücksichtigen, da die artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände des § 44 BNatSchG für diese Arten nicht der Abwägung unterliegen. Im Falle einer Beeinträchtigung dieser Arten durch ein im Rahmen der Bauleitplanung vorbereitetes Vorhaben sind Vermeidungs- und gegebenenfalls vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF-Maßnahmen) zwingend vorzusehen, anderenfalls ist eine Ausnahme von den Verbotstatbeständen gemäß § 45 Abs. 7 BNatSchG zu beantragen.

Im Folgenden werden die wild lebenden, europäisch geschützten Tierarten aufgelistet, für die aus dem Gebiet der Gemeinde Wiesenburg/Mark Nachweise vorliegen. Bei den Arten der Bundesartenschutzverordnung kennzeichnet ein Paragraph (§) besonders geschützte Arten. Zwei Paragraphen (§§) stehen für streng geschützte Arten. Es sind alle Arten gelistet, die entweder streng geschützt sind oder in den Schutzkategorien 1,2,3 oder V der Roten Liste Brandenburg oder Deutschland gelistet sind. Besonders zu berücksichtigen sind auch Vogelarten, die im Anhang I der Europäischen Vogelschutzrichtlinie aufgeführt sind („VS-RL Anh.1“).

### **Säugetiere**

Der Kenntnisstand zur Verbreitung von Säugetieren ist allgemein im Vergleich zu anderen Wirbeltiergruppen, z.B. Vögel und Lurche, gering. Dies liegt an ihrer heimlichen und oft nächtlichen Lebensweise. Ihre Vorkommen werden selbst in dicht besiedelten Gebieten häufig erst durch Zufallsfänge oder Verkehrstopfer registriert.

Die Säugetiere werden wegen ihrer komplexen Lebensraumansprüche durch die Zerschneidung der Landschaft gefährdet. Durch die zunehmende Fragmentierung (z.B. Straßenbau) verringern sich die besonders wertvollen und ruhigen Kernbereiche zusammenhängender Biotope überproportional. Mit zunehmender Verkehrsdichte erhöht sich die Zahl der Verkehrstopfer. Die großen Flächenansprüche vieler Säugetiere erfordern die Passierbarkeit von Wanderwegen für den notwendigen Individuenaustausch. Auf den Wanderwegen muss die Zahl der Barrieren möglichst geringgehalten werden. Auf schlechte Wassergüte in den Fließgewässern reagieren insbesondere semiaquatische Säugetiere negativ, die tierische Nahrung aus dem Wasser benötigen (z.B. Fischotter).

**Fischotter und Biber:** Von diesen beiden Arten liegen keine Nachweise vor. Auf Grund der Gewässerarmut liegen im Planungsraum keine Kontrollpunkte des landesweiten Fischottermonitorings. Ebenso sind keine Totfunde dokumentiert. Es kann aber aus der Kenntnis von Totfunden in andern wasserarmen Landschaftsräumen angenommen werden, dass der Fischotter über dem Fläming zwischen der Havel und der Elbe wechselt und in diesem Zuge das Gebiet sporadisch entlang den Rummeln oder anderer temporärer Wasserläufe nutzen wird.

Der Fläming ist ein aktuelles Ausbreitungsgebiet des Bibers. Er wandert von der Havel kommend entlang der Bäche ein. Ob er in den wenigen Gewässern des beplanten Gebietes ausreichende Lebensräume für dauerhafte Ansiedlungen vorfindet, kann bezweifelt werden.

**Wolf:** Das Bearbeitungsgebiet des Landschaftsplans Wiesenburg wird von zwei Wolfsterritorien berührt. Es handelt sich dabei um die Territorien „Göritz/Klepzig“ und „Görzke“. Des Weiteren existieren westlich angrenzend in Sachsen-Anhalt zwei Territorien, deren Streifgebiete bis nach Brandenburg hinein reichen.

**Fledermäuse:** In der Ortslage Wiesenburg befindet sich das FFH-Gebiet Fledermausquartier Wiesenburg (DE3840-303). Dieses besteht aus zwei Teilgebieten (Schlossbrücke und Teile der Kelleranlagen der ehemaligen Brauerei) und beherbergt folgende Arten: Gr. Mausohr, Bechsteinfledermaus, Mopsfledermaus, Fransenfledermaus, Gr. Bartfledermaus, Wasserfledermaus, Braunes Langohr, Graues Langohr, und Zwergfledermaus. Der gezählte Maximalbestand überwinternder Tiere beträgt 208, wobei der reale Überwinterungsbestand wegen der Nichteinsehbarkeit von Teilen des Quartiers wesentlich höher ist.

Neben der allgemein großen Bedeutung des Winterquartiers besteht ein besonderer Wert für die in der Umgebung ansässigen Bechsteinfledermäuse. Diese nutzen u.a. die Buchenwaldbereiche bei Schlamau und Spring als Sommerlebensräume. Zur Bildung von Wochenstubengemeinschaften ist die Art auf die Erhaltung und Entwicklung höhlenreicher Wälder angewiesen. Bevorzugt werden Buchenbestände, es werden aber auch andere Laub- und Laubmischwälder besiedelt.

### **Avifauna**

Areal, Bestand und Dynamik sind bei Vogelarten großräumig zu sehen und mindestens im Rahmen Europas sowie auch darüber hinaus zu bewerten. Die Bestandsentwicklung von Brut- und Gastvögeln in Brandenburg vollzieht sich eingebunden in großräumige Bestandsveränderungen.

Die gegenwärtige Avifauna hat sich langfristig in enger Beziehung zur Entwicklung der Kulturlandschaft in Mitteleuropa herausgebildet. In steigendem Maße wirken jedoch anthropogene Einflüsse unmittelbar auf die Fauna ein und führen zu Faunenveränderungen.

Wesentliche Einflüsse auf die Vögel haben Entwässerung und Eutrophierung, Nutzungsintensivierung und Bebauung der Landschaft, anthropogene Störungen und Nutzungsregelungen, Fremdstoffwirkungen und Technisierung. Bei bestimmten Arten führen diese Einflüsse zu ungünstiger Bestandsentwicklung, Siedlungsdichteveränderungen, Lebensstätteneinbußen, bestandsbedrohten Populationen oder Arealeinbußen.

Folgende Arten kommen im Plangebiet vor.

**Tabelle 18: Gesetzlich geschützte Vogelarten in der Gemeinde Wiesenburg/Mark**

Wiss. Artname	Dt. Artname	Code	RL (BB)**	RL (D)*	VS RL Anh.1	Schutz
<i>Buteo buteo</i>	Mäusebussard	Mb			x	§§
<i>Charadrius dubius</i>	Flussregenpfeifer	FlRe	1	*		§§
<i>Ciconia ciconia</i>	Weißstorch	Ws	3	3	x	§§
<i>Ciconia nigra</i>	Schwarzstorch	SwSt	*	3	x	§§
<i>Circus aeruginosus</i>	Rohrweihe	RoWe	3		x	§§
<i>Dryocopus martius</i>	Schwarzspecht	SwSp			x	§§
<i>Emberiza hortulana</i>	Ortolan	Ort	V	3	x	§§
<i>Falco subbuteo</i>	Baumfalke	BaFa	2	3	x	§§
<i>Ardea cinerea</i>	Graureiher	GrR				§
<i>Aegolius fenestratus</i>	Rauhfußkauz	RaFu	*		x	§§
<i>Glaucidium passerinum</i>	Sperlingskauz	SpKa	*	V	x	§§
<i>Bubo bubo</i>	Uhu	Uhu	*	1	x	§§
<i>Coturnix coturnix</i>	Wachtel	Wa				§
<i>Scolopx rusticola</i>	Waldschnepfe	WaSn	V			§
<i>Falco peregrinus</i>	Wanderfalke	WaFa	*	2		§§
<i>Jynx torquilla</i>	Wendehals	WeHa	2	2		§§
<i>Pernis apivorus</i>	Wespenbussard		V			§§
<i>Upupa epops</i>	Wiedehopf		2	3		§§
<i>Ficedula parva</i>	Zwergschnäpper		*	3		§§
<i>Grus grus</i>	Kranich	Kra			x	§§
<i>Lanius collurio</i>	Neuntöter	NeTö	V			§
<i>Lanius excubitor</i>	Raubwürger	RaWü		2		§§
<i>Leopieus medius</i>	Mittelspecht	MtSp		*	x	§§
<i>Lullula arborea</i>	Heidelerche	HeLe		V	x	§§
<i>Milvus milvus</i>	Rotmilan	RoMi	3	*	x	§§
<b>Rote Liste Status</b> 1- vom Aussterben bedroht, 2- stark gefährdet, 3-gefährdet, V- Vorwarnliste *Rote Liste Wirbeltiere Stand 2009 **Rote Liste Brutvögel Stand 2008						

## Amphibien und Reptilien

Die Kartierung von Reptilienvorkommen ist infolge der versteckten und solitären Lebensweise der einheimischen Arten schwierig. Der im gesamten Bundesland zu konstatierende Rückgang aller Reptilienarten ist in erster Linie auf die Vernichtung bzw. durch andere anthropogene Einflüsse verursachte qualitative Verschlechterung der Habitate zurückzuführen. Das betrifft sowohl feuchte Lebensstätten bevorzugende Arten (Ringelnatter, Waldeidechse) als auch Arten, die mehr oder weniger xerotherme Biotope benötigen (Zauneidechse, Kreuzotter). Die Aufgabe traditioneller Landnutzungsformen wurde für manche Art problematisch, so weisen großflächig verbuschte Halbtrockenrasen einen Rückgang der Zauneidechsenpopulation auf. Um den weiteren Rückgang der einheimischen Reptilien aufzuhalten, sind in erster Linie landschaftsverändernde Maßnahmen, welche die Lebensbedingungen der Arten beeinträchtigen, zu verhindern. Stellenweise können durch die Unterschutzstellung von Lebensräumen Populationen erhalten bzw. stabilisiert werden, insbesondere in Feuchtgebieten und auf Trocken- und Halbtrockenrasen.

Die Hauptursache für die zumeist negative Bestandsentwicklung der meisten Amphibienarten ist in dem fortschreitenden Ausmaß von Habitatveränderung oder -verlust im Rahmen der Landnutzung zu sehen. Einige Arten führen jährlich ausgeprägte Wanderungen zwischen den einzelnen

Teillebensräumen (Laichgewässer, Sommer- und Winterlebensraum) durch, wobei insbesondere Verkehrsstrassen zunehmend als Migrationsbarrieren wirken. Die wachsende Fragmentierung der Landschaft und Unpassierbarkeit der Interhabitaträume führen zu einem verminderten Individuenaustausch zwischen den (Sub-) Populationen und zu genetischer Isolation. Ein nachhaltiger und effizienter Schutz von Amphibien in der Kulturlandschaft ist daher nur durch einen strikten Habitatschutz und die dauerhafte Sicherung der Wanderwege vorstellbar.

**Tabelle 19: Gesetzlich geschützte Amphibien und Reptilien in der Gemeinde Wiesenburg/Mark**

Wiss. Artname	Dt. Artname	RL (BB)**	RL (D)*	Natura 2000	Schutz
<i>Anguis fragilis</i>	Blindschleiche	*	*		§
<i>Bufo bufo</i>	Erdkröte	*	*		§
<i>Bufo calamita</i>	Kreuzkröte (Synonym)	3		FFH-IV	§§
<i>Bufo</i>	Kröten				§
<i>Coronella austriaca</i>	Glattnatter	2	3	FFH-IV	§§
<i>Ichthyosaura alpestris</i>	Bergmolch		*		§§
<i>Lacerta agilis</i>	Zauneidechse	3	V	FFH-IV	§§
<i>Lissotriton vulgaris</i>	Teichmolch		*		§
<i>Natrix natrix</i>	Ringelnatter	3	3		§
<i>Pelobates fuscus</i>	Knoblauchkröte		3	FFH-IV	§§
<i>Pelophylax kl. esculentus</i>	Teichfrosch		*		§
<i>Rana arvalis</i>	Moorfrosch	*	3	FFH-IV	§§
<i>Rana temporaria</i>	Grasfrosch	3		FFH-V	§
<i>Triturus cristatus</i>	Nördlicher Kammmolch	3	3	FFH-II, FFH-IV	§§
<b>Rote Liste Status</b> 1- vom Aussterben bedroht, 2- stark gefährdet, 3-gefährdet, V- Vorwarnliste, *- Ungefährdet *Rote Liste Rote-Liste-Gremium Amphibien und Reptilien, Stand 2020 **Rote Listen und Artenlisten der Lurche (Amphibia) und Kriechtiere (Reptilia) des Landes Brandenburg, Stand 2004					

Die Daten der Amphibien- und Reptilienvorkommen im Plangebiet sind nicht flächendeckend und an vielen Stellen lückenhaft. Die Funde konzentrieren sich häufig in oder am Rande von besiedelten Gebieten. Dies gilt z. B. für Wiesenburg und Jeserig/Fläming. Für viele Gewässer liegen nur wenige oder gar keine Nachweise vor, so z. B. für den südwestlichen Teil der Boner-Nuthe, wo sich die einzigen Fundpunkte im Naturschutzgebiet Flämingbuchen befinden.

### Insekten (Libellen, Käfer und Schmetterlinge)

Insekten erfüllen wichtige ökologische Funktionen und damit verbundene Ökosystemleistungen, die für den Menschen von großer Bedeutung sind und weit über ihre bekannten Bestäubungsleistungen hinausgehen.

In den letzten Jahrzehnten haben sowohl die Artenvielfalt als auch die Häufigkeit von Insekten abgenommen. Eine Vielzahl von Faktoren beeinflusst die Vielfalt und Häufigkeit der Insekten. Vor allem die Zerstörung und Veränderung ihrer Lebensräume kann als Ursache für den Rückgang und Verlust von Insektenarten angesehen werden.

Für die Libellenvorkommen sind spezifische Habitatstrukturen (Ökomorphologie) der Gewässer meist wichtiger als die Qualität des Wassers. Letzteres kann oft in größerer Breite schwanken (z.B. hinsichtlich pH-Wert oder Güteklasse – ab mesosaprob meist gut verträglich). Die Temperatur des Gewässers als Lebensraum der Larven spielt demgegenüber eine entscheidende, z.T. sogar begrenzende Rolle für deren Entwicklung.

Als Gefährdungsursachen insbesondere für die Libellenlarven-Habitate gelten grundsätzlich eine Qualitätsverschlechterung des Wassers (schlechter als beta-mesosaprob, Verschlechterung ab Güteklasse II-III), in dem die Larvenstadien bis zu mehreren Jahren leben müssen und eine Zerstörung der artspezifisch nutzbaren Ökomorphologie der Gewässer, sowohl für die Larven als Lebens- und Nahrungsraum als auch für die Imagines (ausgewachsene, geschlechtsreife Insekten), für die die Uferstrukturen (als Suchbild für den Reproduktionsraum) und die Umgebungsstrukturen (insektenreiche Wald- oder Feldgehölze, mosaikartig aufgelockerte Saumstrukturen als Nahrungsraum) von entscheidender Bedeutung sind.

**Tabelle 20: Gesetzlich geschützte Insekten in der Gemeinde Wiesenburg/Mark**

Wiss. Artnamen	Dt. Artnamen	RL (BB)**	RL (D)*	Natura 2000	Schutz
<i>Aeshna cyanea</i>	Blaugrüne Mosaikjungfer	*	*		§
<i>Aeshna grandis</i>	Braune Mosaikjungfer	*	*		§
<i>Aeshna mixta</i>	Herbst-Mosaikjungfer		*		§
<i>Anax imperator</i>	Große Königslibelle	*	*		§
<i>Argynnis paphia</i>	Kaisermantel		*		§
<i>Calopteryx splendens</i>	Gebänderte Prachtlibelle	*	*		§
<i>Cerambyx cerdo</i>	Heldbock		1	FFH-II, FFH-IV	§§
<i>Chalcolestes viridis</i>	Weidenjungfer		*		§
<i>Coenagrion hastulatum</i>	Speer-Azurjungfer		2		§
<i>Coenagrion puella</i>	Hufeisen-Azurjungfer	*	*		§
<i>Coenagrion pulchellum</i>	Fledermaus-Azurjungfer	*	*		§
<i>Enallagma cyathigerum</i>	Gemeine Becherjungfer	*	*		§
<i>Erythromma najas</i>	Großes Granatauge	*	*		§
<i>Erythromma viridulum</i>	Kleines Granatauge				§
<i>Ischnura elegans</i>	Große Pechlibelle	*	*		§
<i>Lestes barbarus</i>	Südliche Binsenjungfer				§
<i>Lestes dryas</i>	Glänzende Binsenjungfer		3		§
<i>Lestes sponsa</i>	Gemeine Binsenjungfer	*	*		§
<i>Leucorrhinia dubia</i>	Kleine Moosjungfer		3		§
<i>Leucorrhinia pectoralis</i>	Große Moosjungfer		3		§§
<i>Leucorrhinia rubicunda</i>	Nordische Moosjungfer		3		§
<i>Libellula depressa</i>	Plattbauch				§
<i>Libellula quadrimaculata</i>	Vierfleck	*	*		§
<i>Lucanus cervus</i>	Hirschkäfer		2	FFH-II	§
<i>Orthetrum cancellatum</i>	Großer Blaupfeil	*	*		§
<i>Osmoderma eremita</i>	Eremit		2	FFH-II FFH-IV	*, §§
<i>Platycnemis pennipes</i>	Blaue Federlibelle	*	*		§
<i>Pyrrhosoma nymphula</i>	Frühe Adonislibelle	*	*		§
<i>Somatochlora metallica</i>	Glänzende Smaragdlibelle	*	*		§
<i>Sympecma fusca</i>	Gemeine Winterlibelle				§
<i>Sympetrum danae</i>	Schwarze Heidelibelle	V	*		§
<i>Sympetrum flaveolum</i>	Gefleckte Heidelibelle	2	3		§
<i>Sympetrum sanguineum</i>	Blutrote Heidelibelle	*	*		§
<i>Sympetrum vulgatum</i>	Gemeine Heidelibelle	*	*		§
<i>Trox sabulosus</i>	Trox sabulosus		V		

**Rote Liste Status**

1- vom Aussterben bedroht, 2- stark gefährdet, 3-gefährdet, V- Vorwarnliste, \*Ungefährdet

\*Rote Liste und Gesamtartenliste der Tagfalter (Rhopalocera) (Lepidoptera: Papilionoidea et Hesperioidea) Deutschlands, 2011; Rote Liste und Gesamtartenliste der Libellen (Odonata) Deutschlands, 2021; Rote Liste und Gesamtartenliste der Laufkäfer (Coleoptera: Carabidae) Deutschlands, 2016

\*\*Rote Liste und Artenliste der Laufkäfer des Landes Brandenburg (Coleoptera: Carabidae), 1999; Rote Liste der Libellen (Odonata) des Landes Brandenburg 2016

Laufkäfer sind gute Indikatoren für Biotopveränderungen. Sie reagieren empfindlich auf Lebensraumveränderungen und anthropogene Störungen. Wichtige Faktoren für das Vorkommen bestimmter Arten in einem Lebensraum sind das Klima, der Oberbodenaufbau, die Bodenfeuchte, die Licht- und Schattenverhältnisse und die Vegetationsstruktur (KIELHORN 2005). Die wesentlichen Gefährdungsursachen bis hin zum Aussterben der Arten sind anthropogene Belastungen wie Gewässerausbau, Intensivierung der Land- und Forstwirtschaft, großflächige Meliorationen, Einsatz von Insektiziden, Nivellierung der Standorteigenschaften, Verhinderung oder Einschränkung natürlicher Prozesse. (SCHEFFLER ET AL. 1999, SCHMIDT ET AL. 2016).

**Es liegen nur für wenige Insektengruppen aktuelle Kartierungen im Plangebiet vor. Die verwendeten Daten zu Libellen und Schmetterlingen stammen meistens aus den Jahren 1997 bis 2008 und die Daten zu Laufkäfer stammen aus den Jahren 2002 bis 2022.**

Wie unter 4.4.1 erläutert, erfolgte im Zuge des vorliegenden Landschaftsplanes keine Erfassung von Tier- und Pflanzenarten im Gelände, sondern es wurden die aufgeführten Quellen ausgewertet. Auf dieser Basis ist keine flächendeckende Beschreibung und Bewertung des Arteninventars möglich, es können jedoch auf Grundlage des Landschaftsrahmenplans Landkreis Potsdam Mittelmark (2006, aktuell ist eine Fortschreibung des LRP in Bearbeitung) sowie diversen B-Plänen die für den Themenkomplex Tiere und Pflanzen wertvollsten Bereiche im Gemeindegebiet abgegrenzt werden. Eine grafische Darstellung dieser besonders wertvollen Biotopbereiche und Artvorkommen erfolgt in Karte 5 - Tiere und Pflanzen. Eine Liste der im Planungsraum nachgewiesenen Tier- und Pflanzenarten einschließlich ihres Schutzstatus befindet sich im Anhang III.

#### **4.4.7 Beeinträchtigungen**

##### **Landwirtschaftliche Nutzung**

Der Eintrag von Nährstoffen und Schädlingsbekämpfungsmitteln sowie die regelmäßige Entfernung der Vegetation einschließlich gliedernder Landschaftsstrukturen stellen wesentliche Eingriffe der Landwirtschaft auf die Biotoptypen dar. Hierbei kann es auch zur Beeinträchtigung benachbarter Biotope wie Gewässer und sonstiger natürlicherweise nährstoffarmer Biotope kommen, insbesondere auf erosionsgefährdeten Flächen. Systeme von Entwässerungsgräben, in Teilbereichen verbunden mit nicht standortgerechter ackerbaulicher Nutzung, verursachen grundlegende Veränderungen der Standortverhältnisse und damit der Pflanzengesellschaften.

##### **Forstwirtschaftliche Nutzungen**

Wesentliches Konfliktpotenzial besteht durch die Anlage großer monostruktureller Forstflächen, die nicht oder nur bedingt der potenziell natürlichen Vegetation entsprechen. Hier sind vor allem die großen Kiefern-Monokulturen relevant, die den größten Teil der Forstflächen ausmachen. Die in Forsten oftmals eingesetzten fremdländischen Arten wie Roteiche, Douglasie oder Robinie sind konkurrenzstark und verdrängen heimische Baumarten. Sie beeinträchtigen weiterhin das Landschaftsbild und die Eigenart des natürlichen heimischen Waldbildes und können auch zu Veränderungen der Artenzusammensetzung der Strauch- und Krautschicht in Wäldern führen.

Neben den Beeinträchtigungen durch die vorhandene Artenzusammensetzung der Forstflächen führt auch großflächiger Kahlschlag, Beseitigung von Altholzinseln, Totholz und Nebenholzarten zur Verarmung von Waldbeständen. Wichtige Baumhöhlen für Höhlenbrüter und Fledermäuse und Totholz, welches Lebensraum und Entwicklungshabitat für zahlreiche Tiere und Insekten ist, gehen dadurch verloren.

##### **Flächenversiegelung / zunehmende Siedlungserweiterung**

Bei der Inanspruchnahme von Flächen für Siedlungen, Verkehrsanlagen oder Industrie- und Gewerbegebiete wird der vorhandene Vegetationsbestand in der Regel weitestgehend beseitigt und die ursprünglichen Standortverhältnisse teilweise unwiderbringlich verändert. So werden Böden aufgeschüttet oder abgetragen, große Flächen teilweise oder ganz versiegelt. Im Vergleich zur beseitigten Biotopstruktur, selbst wenn diese nur einen mittleren naturschutzfachlichen Wert aufgewiesen hat, ist Bebauung immer mit einem Verlust an Biotopwert verbunden. Kompensationen finden oft an anderer Stelle statt.

Neben dem direkten Verlust von Biotopen und faunistischen Lebensräumen, kann eine Zerschneidung des Biotopverbundes eintreten. Auch Abriss, Sanierung oder Veränderung des Gebäudeklimas kann zu einer Beeinträchtigung faunistischer Lebensräume führen, bspw. zum Verlust von Winterquartieren für Fledermäuse.

##### **Verkehr**

Straßen führen zur Zerschneidung von Lebensräumen und Verbundstrukturen. Es kommt zum Eintrag von Schadstoffen in angrenzende Lebensräume und zu Störwirkungen insbesondere für empfindliche Arten (Lärm, optische Störreize, Barrierewirkung). Eine starke zerschneidende Wirkung weisen die Bundesstraßen B 107 und die B 246 auf. Eine sehr starke Barriere für die Fauna



des Gemeindegebietes ist außerdem noch die Bahnlinie. Neben ihrer Scheuchwirkung auf empfindliche Arten zerschneidet sie außerdem wertvolle Lebensräume wie zum Beispiel die großen zusammenhängenden Waldbereiche.

#### **Lückige, abgängige, teilweise geschädigte Alleen**

Werden Alleen nicht in einem guten Zustand erhalten und gepflegt, kann es zu Schädigungen kommen. Durch lückige, abgängige oder geschädigte Alleen besteht die Gefahr des Verlustes der Allee als wichtige Biotopverbundstruktur.

#### **4.4.8 Ableitung von Entwicklungszielen**

Gemäß den rechtlichen Vorgaben sind Flora, Fauna und die dazugehörigen Lebensräume zu schützen, zu pflegen und zu entwickeln. Neben der Erhaltung bzw. Entwicklung schutzwürdiger Biotope bzw. Biotopkomplexe ist eine Verflechtung wertvoller Biotopstrukturen anzustreben, um wirksam zu einem Überdauern der naturraumspezifischen Vielfalt an Lebensräumen und Lebensgemeinschaften beizutragen. Etliche Biotoptypen sind über Flächenausweisungen von Natur- und Landschaftsschutzgebieten, über Objektausweisungen von Naturdenkmälern oder über den Pauschalschutz des § 18 BbgNatSchAG in Verbindung mit § 30 BNatSchG abgesichert. Darüber hinaus sind FFH- und Vogelschutzgebiete nach Natura 2000 als Ganzes geschützt. Eine genaue Beschreibung der Entwicklungsziele für die Gemeinde Wiesenburg/ Mark erfolgt in Kapitel 5.2.3. In Kapitel 6.1 werden die erforderlichen Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen gesondert für jeden Ortsteil der Gemeinde Wiesenburg/Mark aufgeführt. Eine kartographische Darstellung der Entwicklungsziele und –maßnahmen erfolgt in Karte 9 – naturschutzfachliches Entwicklungskonzept.

#### **Zielsetzungen**

- Erhalt und Sicherung von wertvollen Lebensräumen für schützenswerte Tier- und Pflanzenarten.
- Erhalt der naturraumtypischen Flora und Fauna, ihrer Lebensräume und Lebensgemeinschaften, Sicherung und Entwicklung von hochwertigen Biotopen und Vermeidung negativer Einflüsse aus dem Umfeld.
- Erhalt von Schutzgebieten.
- Erhalt und Entwicklung bestehender Biotopverbundstrukturen. Vernetzung weiterer hochwertiger Biotope und Entschärfung von Migrationsbarrieren (Wanderungsbarrieren).
- Förderung einer landschaftsgerechten Nutzung als Voraussetzung für die Sicherung aller im Plangebiet vorkommenden Arten.

#### Offenland

- Sicherung und Verbesserung der Vorrangfunktion des Biotop- und Artenschutzes auf naturschutzrechtlich geschützten Flächen; strikte Beachtung der formulierten Schutz- und Erhaltungsziele, die mit der Ausweisung von FFH-, SPA-, Naturschutzgebieten, Naturdenkmälern einhergehen.
- Minderung von Störungen durch Erholungssuchende auf empfindliche Biotope mittels gezielter Besucherlenkung (insbesondere innerhalb und im Umfeld der FFH- und Naturschutzgebiete).
- Entwicklung einer umweltschonenden und standortgerechten landwirtschaftlichen Nutzung innerhalb des gesamten Plangebietes.
- Verbesserung der ökologischen Stabilität der Acker- und Grünlandbiotope sowie Verhinderung der Winderosion durch Gliederung ausgeräumter Agrarflächen mittels Gehölzstrukturen und Ackerrandstreifen in Anbindung an das ökologische Verbundsystem; Schaffung von Vernetzungsstrukturen (Saumbiotope, Gräben, Hecken, Alleen und Heideflächen).

#### Wald

- Sicherung des vorhandenen Waldbestandes.
- Ökologische Aufwertung von Wäldern und insbesondere jener mit derzeitigen Kiefernforstmonokulturen durch die Methoden der naturnahen Waldbewirtschaftung.

- Behutsame Ergänzung des Waldbestandes auf ertragsarmen und erosionsgefährdeten Standorten.
- Pflege und Entwicklung von Waldrändern zur Schaffung von Saum- und Mantelstandorten.
- Erhalt von Totholz als Lebensraum für Kleinstlebewesen.
- Förderung von Altholzbeständen durch längere Umtriebszeiten.
- Anreicherung von monostrukturellen Nadelforstflächen mit Laubgehölzen.

### Siedlung

Die Siedlungsbereiche bieten grundsätzlich eine hohe Vielfalt an Biotopstrukturen auf engem Raum. Die Biotopqualität dieser Strukturen wird im Wesentlichen durch die Nutzungs- bzw. Störungsintensität und die vorhandene Vegetation bestimmt. Als Entwicklungsschwerpunkte wären zu nennen:

- Erhaltung und Pflege der dörflichen Siedlungslagen.
- Erhaltung und Förderung von Tierlebensstätten an Gebäuden (Mauernischen, Löcher, zugängliche Böden, Keller und Türme) insbesondere durch die Förderung von Fassaden- und Dachbegrünung sowie Anlage von Nisthilfen.
- Freihaltung wertvoller Biotopstrukturen von Bebauung (z.B. Streuobstwiesen, Feuchtwiesen).
- Entwicklung von Siedlungsstrukturen mit hohem Grünanteil, Eingrünung von neu anstehenden Wohnbau- und Gewerbeflächen insbesondere in Ortsrandlage.
- Förderung von Streuobstwiesen.
- Erhalt bzw. Pflege von Wildkrautstreifen zwischen befestigtem Straßenraum und Grundstücksgrenzen in ländlichen Ortsteilen.

### Biotopverbund

Grundsätzlich decken die o.g. Zielsetzungen alle Maßnahmenanfordernisse zur Sicherung der naturraumtypischen Arten- und Biotopqualität ab. Zusätzlich sind die besonders relevanten Verflechtungsbeziehungen gezielt zu sichern und im Sinne des Biotopverbundes zu entwickeln. Als zu entwickelnde Achsen bieten sich neben den allgemeinen linearen Biotopen (d.h. Seitenräume von Straßen und Wegen, Gewässerrandstreifen, Waldränder und sonstige Saumbiotope) auch spezielle Korridore an, wie beispielsweise

- Feldhecken zwischen Ackerschlägen
- Saumstreifen unter Obstbaumreihen
- Grünzüge in Siedlungen
- Ruderale Restflächen sowie Trockenrasenbestände in Siedlungsbereichen (Trittsteinbiotope)
- Wiesen und Weiden in Siedlungsrandlagen
- Alleen und Baumreihen
- Siedlungsinterne Wäldchen, Gehölzbestände

## 4.5 Landschaft, Kultur- und Sachgüter, Erholungswert der Landschaft

(Karte 6: Landschaft, Kultur- und Sachgüter, Erholungswert in der Landschaft)

### 4.5.1 Rechtliche und Planerische Vorgaben (Ziele von Naturschutz und Landschaftspflege)

#### Bundesnaturschutzgesetz (§ 1 BNatSchG)

Das Bundesnaturschutzgesetz gibt allgemeine Vorgaben zum Erhalt und zur Entwicklung von Natur und Landschaft, hier insbesondere dem Landschaftsbild vor. Dort heißt es:

- Natur und Landschaft sind aufgrund ihres eigenen Wertes und als Grundlage für Leben und Gesundheit des Menschen auch in Verantwortung für die künftigen Generationen im besiedelten und unbesiedelten Bereich ... so zu schützen, dass ... die Vielfalt, Eigenart und Schönheit sowie der Erholungswert von Natur und Landschaft auf Dauer gesichert sind.
- Zur dauerhaften Sicherung der Vielfalt, Eigenart und Schönheit sowie des Erholungswertes von Natur und Landschaft sind insbesondere:
- Naturlandschaften und historisch gewachsene Kulturlandschaften, auch mit ihren Kultur-, Bau- und Bodendenkmälern, vor Verunstaltung, Zersiedelung und sonstigen Beeinträchtigungen zu bewahren,
- zum Zweck der Erholung in der freien Landschaft nach ihrer Beschaffenheit und Lage geeignete Flächen vor allem im besiedelten und siedlungsnahen Bereich zu schützen und zugänglich zu machen.
- Großflächige, weitgehend unzerschnittene Landschaftsräume sind vor weiterer Zerschneidung zu bewahren.
- Die erneute Inanspruchnahme bereits bebauter Flächen sowie die Bebauung unbebauter Flächen im beplanten und unbeplanten Innenbereich, soweit sie nicht für Grünflächen vorgesehen sind, hat Vorrang vor der Inanspruchnahme von Freiflächen im Außenbereich.
- Verkehrswege, Energieleitungen und ähnliche Vorhaben sollen landschaftsgerecht geführt, gestaltet und so gebündelt werden, dass die Zerschneidung und die Inanspruchnahme der Landschaft sowie Beeinträchtigungen des Naturhaushalts vermieden oder so gering wie möglich gehalten werden.
- Beim Aufsuchen und bei der Gewinnung von Bodenschätzen, bei Abgrabungen und Aufschüttungen sind dauernde Schäden des Naturhaushalts und Zerstörungen wertvoller Landschaftsteile zu vermeiden; unvermeidbare Beeinträchtigungen von Natur und Landschaft sind insbesondere durch Förderung natürlicher Sukzession, Renaturierung, naturnahe Gestaltung, Wiedernutzbarmachung oder Rekultivierung auszugleichen oder zu mindern.
- Freiräume im besiedelten und siedlungsnahen Bereich einschließlich ihrer Bestandteile, wie Parkanlagen, großflächige Grünanlagen und Grünzüge, Wälder und Waldränder, Bäume und Gehölzstrukturen, Fluss- und Bachläufe mit ihren Uferzonen und Auenbereichen, stehende Gewässer, Naturerfahrungsräume sowie gartenbau- und landwirtschaftlich genutzte Flächen, sind zu erhalten und dort, wo sie nicht in ausreichendem Maße vorhanden sind, neu zu schaffen.

Das Bundesnaturschutzgesetz gibt allgemeine Vorgaben zum Erhalt und zur Entwicklung von Natur und Landschaft, hier insbesondere dem Erholungswert und der menschlichen Gesundheit vor. Dort heißt es:

- Natur und Landschaft sind auf Grund ihres eigenen Wertes und als Grundlage für Leben und Gesundheit des Menschen auch in Verantwortung für die künftigen Generationen im besiedelten und unbesiedelten Bereich ... so zu schützen, dass ... die Vielfalt, Eigenart und Schönheit sowie der Erholungswert von Natur und Landschaft auf Dauer gesichert sind.

- Zur dauerhaften Sicherung der Vielfalt, Eigenart und Schönheit sowie des Erholungswertes von Natur und Landschaft sind insbesondere:
  - Naturlandschaften und historisch gewachsene Kulturlandschaften, auch mit ihren Kultur-, Bau- und Bodendenkmälern, vor Verunstaltung, Zersiedelung und sonstigen Beeinträchtigungen zu bewahren,
  - zum Zweck der Erholung in der freien Landschaft nach ihrer Beschaffenheit und Lage geeignete Flächen vor allem im besiedelten und siedlungsnahen Bereich zu schützen und zugänglich zu machen.

### **Landesentwicklungsplan Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg (LEP-HR)**

Unter dem Grundsatz G 6.1 wird im Landesentwicklungsplan Hauptstadtregion die Freiraumentwicklung genauer erläutert. Der Erhalt und die Entwicklung der Multifunktionalität des Freiraums stehen dabei im Vordergrund. Beeinträchtigungen und Eingriffe in die Freiräume, die negative Einflüsse auf die Landschaftsbildfunktion haben, sollen vorrangig vermieden und ausgeglichen werden.

### **Landschaftsschutzgebiete (LSG)**

In Landschaftsschutzgebieten (LSG) sind nach Maßgabe der Rechtsverordnungen alle Handlungen verboten, die seinen Charakter verändern, den Naturhaushalt schädigen, das Landschaftsbild verunstalten, den Naturgenuss beeinträchtigen oder sonst dem besonderen Schutzzweck zuwiderlaufen. Die wesentlichen Anforderungen an Landschaftsschutzgebiete sind die Erhaltung und Förderung der Vielfalt, Eigenart und Schönheit des Landschaftsbildes. Diese Schutzbedürfnisse gelten im Landschaftsschutzgebiet 'Hoher Fläming - Belziger Landschaftswiesen', welches sich über das gesamte Gemeindegebiet erstreckt.

### **Naturpark (NP)**

Naturparke sind als Schutzgebietskategorie in § 27 Abs.1 des Bundesnaturschutzgesetzes (BNatSchG) definiert. Es handelt sich dabei um Kulturlandschaften, in denen seit Jahrhunderten Menschen leben und arbeiten. Gleichzeitig sind sie Lebensraum für viele, zum Teil seltene und geschützte Tier- und Pflanzenarten. Das reiche Kultur- und Naturerbe macht diese Gebiete besonders attraktiv für Erholung und naturverträglichen Tourismus, dessen Förderung eine der wichtigsten Aufgaben des Naturparks ist. In alle Formen der Landnutzung – neben Tourismus insbesondere Land- und Forstwirtschaft – sollen Anliegen des Naturschutzes einbezogen werden, um diese besonderen Landschaften zu erhalten und zu entwickeln. Die Gemeinde Wiesenburg/Mark liegt komplett im Naturpark Hoher Fläming.

## **4.5.2 Vorhandener Zustand**

Nach § 1 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird „die Vielfalt, Eigenart und Schönheit sowie der Erholungswert von Natur und Landschaft“ als Schutzgut bestimmt. Nach § 1 Abs. 5 BauGB sollen die Bauleitpläne dazu beitragen, „das Orts- und Landschaftsbild baukulturell zu erhalten und zu entwickeln“. Der Landschaftsplan beschreibt und bewertet das Landschafts- und Ortsbild bzw. die Freiraumstrukturen der Gemeinde Wiesenburg/Mark anhand von Landschaftsbildeinheiten (weitgehend homogen strukturierte, einheitlich wahrnehmbare Landschaftseinheiten einheitlichen Charakters). Folgende Typen von Landschaftsbildeinheiten wurden abgegrenzt:

- Offenlandbereiche
- Gewässer
- Wald
- Siedlung

Für das Gemeindegebiet wurde eine flächendeckende Bewertung nach den genannten Landschaftsbildtypen durchgeführt. Sie basiert im Wesentlichen auf der Analyse des Landschaftsbildes aus dem Landschaftsrahmenplan für den Landkreis Potsdam-Mittelmark (2006). Ausschlaggebend für die Bewertung der einzelnen Landschaftsbildtypen waren die Kriterien der Strukturvielfalt und des Reliefs. Bei den Siedlungsbereichen wurden die Charaktereigenschaften bestimmt und die Siedlungen einem bestimmten Typ zugeordnet.

Das Landschaftsbild der Gemeinde Wiesenburg/Mark ist geprägt durch einen hohen Waldanteil und ein bewegtes Relief. Der Reiz der Landschaft geht von den vielfältigen Waldtypen, den geomorphologischen Besonderheiten, wie die zahlreichen Findlinge, sowie den alten Dorfstrukturen und der Parkanlagen, dem Schloss Wiesenburg und alten Gutshäusern aus.

### **Offenlandbereiche**

Die offenlandgeprägten Räume liegen überwiegend um die Siedlungen herum und werden durch strukturarme Ackerflächen dominiert, wobei Grünlandflächen häufig siedlungsnah angelegt sind. Vereinzelt werden die Ackerflächen durch kleinflächige Waldbereiche und Alleen strukturiert. Offenlandbereiche mit einer hohen Bedeutung für das Landschaftsbild, also mit einer reichhaltigen Ausstattung an Strukturelementen und einem starken bzw. einem schwachen Relief befinden sich im Gemeindegebiet nur kleinflächig nördlich von Reetz und an der äußersten Gemeindegrenze westlich von Reppinichen.

Die meisten Offenlandbereiche im Gemeindegebiet weisen lediglich eine geringe Ausstattung mit Strukturelementen auf und werden als schwach reliefiert beschrieben. Diese befinden sich über das gesamte Gemeindegebiet verteilt. Auch wenn die Offenlandbereiche in der Gemeinde nur ein geringwertiges Landschaftsbild vorzuweisen haben, kommt den Alleen hier eine besonders wichtige Bedeutung als strukturanreicherndes Element zu.

### **Gewässer**

Im Gemeindegebiet Wiesenburg/Mark sind keine raumprägenden Gewässer vorhanden. Es gibt zwar eine Vielzahl von Kleingewässern wie Schloss-, Mühlen- und Dorfteiche, die jedoch keine eigenständigen Landschaftsbildeinheiten darstellen. Daher werden sie in der Einheit des jeweiligen Siedlungsraumes mit bewertet.

### **Wälder**

Für den Landschaftsbildtyp der überwiegend waldgeprägten Räume wurden die Ausprägungen des Reliefs und die Waldtypen herangezogen. Bereiche mit hohen Anteilen von naturnahen Laub- oder Mischwäldern und Altholzbeständen, mit vielfältigem Altersaufbau, mit Waldlichtungen, strukturreichen Waldrändern und ein starkes Geländere relief haben eine hohe Bedeutung für das Landschaftsbild, während überwiegend von Kiefer dominierte Nadelwälder mit gleichen Pflanzabständen ohne Waldmäntel und –säume nur geringe Bedeutung haben.

Wälder mit einer hohen Bedeutung für das Landschaftsbild befinden sich vor allem zwischen den Ortslagen Reetz und Wiesenburg, östlich von Jeserigerhütten, östlich von Lehnsdorf und großflächig im zentralen Süden des Gemeindegebietes.

Wälder, die ebenfalls eine hohe Strukturvielfalt aufweisen aber nur ein schwach ausgeprägtes Relief besitzen, haben für das Erlebnis des Landschaftsbildes eine mittlere Funktion. Die Waldbereiche befinden sich im zentralen Norden des Gemeindegebietes, süd-westlich von Wiesenburg und großflächig östlich von Jeserig/Fläming.

Die übrigen Waldbereiche im Gemeindegebiet weisen keine hohe Strukturvielfalt auf. Sie besitzen daher nur eine geringe Bedeutung für die Qualität des Landschaftsbildes.

## **Siedlungen**

Die Siedlungsstruktur in der Gemeinde Wiesenburg/Mark ist dörflich geprägt mit Einzel- und Reihenhausbauung. Die historischen Ortskerne bestehen meist aus Dorfkirchen, Teichen, Plätzen oder Solitärbäumen wie alte Dorflinden. Die Gebäude sind überwiegend in traditioneller Bauweise errichtet worden, wobei das dörfliche Bild häufig durch modern renovierte Fassaden geprägt ist. Historische Gebäude, v.a. Kirchen oder alte Scheunen, wurden überwiegend aus Feldsteinen errichtet. Innerhalb der Dörfer reicht die Hausfront bis an die Gehwege und Straßen heran, wodurch nur selten Platz für Baumreihen oder Vorgärten vorhanden ist und die ansonsten zahlreichen Alleen in den Siedlungen meist unterbrochen werden. Auf der Rückseite jedoch verfügt fast jedes Wohnhaus über einen großzügigen Garten. Diese auffallend gehölzreichen Gärten, die meist in einen die Siedlungen umgebenden Grünlandstreifen übergehen, binden die Siedlungsränder sehr harmonisch in die Landschaft ein. Ferienhausbauung befindet sich nördlich von Reetz und in Setzsteig. Die Gebäude in Spring westlich von Jeserigerhütten besitzen Walsiedlungscharakter. Im Gemeindegebiet gibt es viele aufgegebene industrielle und landwirtschaftliche Standorte, die mittlerweile als Industriebrachen- und Ruinen von der Vegetation überwachsen werden.

## **Kultur- und sonstige Sachgüter**

Unter Kultur- und sonstigen Sachgütern sind Güter zu verstehen, die Objekte von gesellschaftlicher Bedeutung als architektonisch wertvolle Bauten oder archäologische Schätze darstellen. Dies können sein: Gebäude, Gebäudeteile, gärtnerische, bauliche und sonstige - auch im Boden verborgene - Anlagen wie Park- oder Friedhofsanlagen und andere von Menschen gestaltete Landschaftsteile, die von geschichtlichem, wissenschaftlichem, künstlerischem, archäologischem, städtebaulichem oder die Kulturlandschaft prägendem Wert sind.

Sachgüter im Sinne der Betrachtung als Schutzgut im Rahmen des Umweltschutzes sind natürliche oder vom Menschen geschaffene Güter, die für Einzelne, besondere Gruppen oder die Gesellschaft insgesamt von materieller Bedeutung sind.

Im Plangebiet sind 43 Baudenkmale ausgewiesen (Stand: Dezember 2017). Es handelt sich meist um Dorfkirchen, in einigen Fällen auch um Scheunen oder Wohnhäuser. Unter den Naturdenkmälern sind auch 26 Baumdenkmale und 25 Findlinge. Es gibt 38 Bodendenkmale im Plangebiet, die überwiegend unter den heutigen Siedlungen liegen. Es handelt sich hauptsächlich um Siedlungen und Gräberfelder des Mittelalters, der Bronze- und Eisenzeit und der Neuzeit. Es sind sogar Siedlungen aus der römischen Kaiserzeit vorhanden (bei Klepzig und Jeserigerhütten), sowie Standorte von einem Ofen (Jeserigerhütten) und zweier Pechhütten (Reetz und Neuehütten) aus dem Mittelalter.

## **Menschliche Gesundheit**

Eine intakte Umwelt ist auch die Lebensgrundlage für den Menschen. Durch die Benennung des Schutzgutes Mensch mit dem Zusatz „einschließlich der menschlichen Gesundheit“ in § 2 UVPG wird deutlich, dass es bei der Betrachtung des Schutzgutes in Abgrenzung zu anderen Schutzgütern im Wesentlichen um das Wohlbefinden des Menschen und ein die Gesundheit förderndes Wohnumfeld geht. Zur Beurteilung des Schutzgutes Mensch sind daher die Ausstattung des Plangebiets im Hinblick auf ein attraktives und gesundes Wohnumfeld, die Erholungseignung von siedlungsnahen Flächen sowie erholungsrelevante Infrastruktur und mögliche Beeinträchtigungen dieser Qualitäten durch beispielsweise Lärm und sonstige Immissionen oder fehlende Zugänglichkeit/Durchgängigkeit von Erholungsflächen zu betrachten. Im Folgenden wird daher auf die Aspekte Gesundheit und Wohnqualität sowie Freizeit und Erholung eingegangen.

## **Infrastruktur für Freizeit und Erholung**

Durch den dörflichen Siedlungscharakter, die geringe Anzahl Industrie- und Gewerbestandorte und den Reichtum an Wald und landwirtschaftlichen Flächen gibt es nur wenig Beeinträchtigungen und ein sehr großes Angebot an Landschaftsräumen für die naturnahe Erholung der Einwohner. Darüber hinaus soll das Plangebiet als Naturpark auch Touristen als Erholungsraum dienen. Durch die räumliche Lage des Plangebietes in der Mitte zwischen den Großstädten Berlin (und Potsdam), Leipzig und Magdeburg ist es ein wichtiges Erholungsgebiet im regionalen Zusammenhang. Durch die Lage im Naturpark „Hoher Fläming“ und im Landschaftsschutzgebiet „Hoher Fläming - Belziger Landschaftswiesen“ sind die regionalen und lokalen Wander- und Radwege sehr gut ausgebaut.

Die erholungswirksame Infrastruktur ist ein wichtiger Faktor für die Bewertung von Flächen für die menschliche Erholung. Erst durch die Infrastruktur können Gebiete, die aufgrund ihrer Ausstattung oder ihrer Landschaftsbildqualität ein hohes Potenzial für die menschliche Erholung haben, erlebbar gemacht werden. Auch die Infrastruktur selbst stellt einen Faktor für die menschliche Erholung dar.

### **Wanderwege, Radwege, Reitwege**

Im Plangebiet gibt es insgesamt 106,6 km Wander-, Rad- und Reitwege, wobei diese sich teilweise überschneiden. Der größte Teil des Wegenetzes besteht mit 48,0 km aus Radwegen, gefolgt von 37,0 km Reitwegen und 32,9 km Wanderwegen (mit möglichen Überschneidungen).

Die folgenden Radwege führen zum Teil durch die Gemeinde Wiesenburg/Mark. Zu den beliebtesten Radwegen gehört die **3-Burgen-Radtour** (insgesamt 51 km), die auf einer Rundtour die Burg Eisenhardt in Bad Belzig, die Mittelalterburg Rabenstein mit dem Schloss Wiesenburg und seinem Landschaftspark verbindet. Auch die **Kleine Flämingradtour** (insgesamt 36 km) verbindet die Burg Eisenhardt mit dem Schloss Wiesenburg. Außerdem führen der Radweg „**Tour Brandenburg**“ und der **Europaradweg R1** durch das Plangebiet.

Über ein Dutzend Reiterhöfe und Reitpensionen sowie „reiterfreundliche“ Gaststätten und Hotels säumen den 110 Kilometer langen **Reitrundweg** durch den Naturpark Hoher Fläming, der alle landschaftlichen Erscheinungsformen der Region erlebbar macht. Von diesem Hauptweg verzweigen sich fünf weitere Reitwege, von denen 4 von 5 Touren (Tour 1-4) durch das Plangebiet führen.

Zahlreiche ausgeschilderte Rundwanderwege werden als Halbtages- oder Tagesrouten angeboten. Die Bahnhöfe Wiesenburg und Medewitz der Bahnlinie RE 7 sind günstige Start- und Zielpunkte für diverse Wanderangebote im Plangebiet. Der **Europawanderweg E11** (Holland-Harz-Masuren), durchquert auf einer Länge von ca. 10 km das Plangebiet bei Grubo. Aus Sachsen-Anhalt kommend verläuft der Weg stellenweise auf dem Burgenwanderweg.

### **Wochenendhäuser, Kleingärten und Campingplätze**

Im Plangebiet gibt es vereinzelte kleine Flächen mit insgesamt 5,4 ha, die einen Kleingartencharakter aufweisen. Ferienhausbebauung befindet sich nördlich von Reetz und in Setzsteig. Campingplätze gibt es nicht.

### **Badestellen**

Aufgrund der geringen Vorkommen natürlicher Gewässer im Naturpark Hoher Fläming gibt es im Plangebiet nur ein kleines künstliches Freibad im Ortsteil Reetz.

### **Parkanlagen**

Im Plangebiet liegt eine Parkanlage, die sehr groß und in der Region sehr beliebt ist. Es ist das **Schloss Wiesenburg mit seinem Schlosspark**, der sich etwas südlich des Ortes befindet und sich nach Südwesten in die Landschaft erstreckt. Im 18. Jahrhundert befand sich südlich des Schlosses ein "Thiergarten" zur waidmännischen Unterhaltung der Schlossbewohner und seiner Gäste. Eine erste gärtnerische Blüte geht auf Luise von Watzdorf, geborene von Hügel, etwa ab den 1830er Jahren zurück, ehe ihr Sohn Curt Friedrich Ernst von Watzdorf ab 1863 mit Übernahme der Herrschaftsgewalt umfangreiche Gestaltungsmaßnahmen durchführte und die heutige Parkanlage schuf. Der Schlosspark ist ein Landschaftspark und wird vom Seegraben durchzogen, der die beiden Teiche mit Wasser versorgt. Der schlossnahe Bereich wird „Gartendenkmal“ genannt und ist offen gestaltet. Der viel größere Waldparkteil weist einen völlig anderen Charakter auf. Hier finden sich neben vielfältigem Wald mit z.T. imposanten Altbäumen, die prägnanten Rhododendrenbestände und markante Sichtachsen auf das Schloss. Im Schlosspark sind auch einige seltene Gehölze, v.a. Zypressenarten, zu finden. Im Nordwesten des Parkes befindet sich der achteckige Pavillon mit einem Zeltdach.

Von einem Schloss ist in **Mahlsdorf** bei Reetz nicht mehr viel zu sehen. Das ehemals schöne Ensemble ist völlig verfallen, der Park verwildert.

Die **Schmerwitzer Schlossanlage** in Schmerwitz wurde 1736 durch Carl Friedrich Brandt errichtet. Im 19. Jahrhundert entstanden weitere Gebäude, darunter Treibhäuser für die Gärtnerei. 1945 wurde das Schlossgut enteignet und anschließend als kommunistische Parteischule

genutzt. Zwischen 1957 und 1989 entstanden mehrere Neubauten. 1996 wurde das Schloss an einen neuen Eigentümer verkauft und unter Denkmalschutz gestellt. Zu dem Gut gehören neben dem eigentlichen Schloss und der Gartenanlage mit Teich auch mehrere landwirtschaftliche Gebäude, Wohngebäude, Gewächshäuser und Gartenanlagen, die heute nur zum geringen Teil genutzt und gepflegt werden.

### **Bahnhöfe**

Die Gemeinde Wiesenburg/Mark besitzt zwei Bahnhöfe, einen in Wiesenburg und einen in Medewitz, die durch die die Bahnlinie RE 7 mit Dessau und Berlin verbunden sind.

### **4.5.3 Beeinträchtigungen**

Bauliche Beeinträchtigungen des Landschaftsbildes wie Hochspannungsleitungen oder Windkraftanlagen gibt es im Plangebiet kaum. Lediglich die Tongrube und die sieben Industriestandorte, überwiegend Biogasanlagen, können das Landschaftsbild beeinträchtigen.

Straßen führen zur Zerschneidung von Lebens- und Landschaftsräumen. Eine starke zerschneidende Wirkung weisen die Bundesstraßen B 107 und die B 246 auf. Eine weitere Zerschneidungswirkung geht von der Bahnlinie aus.

### **Menschliche Gesundheit**

Als wesentliche Vorbelastung für das Schutzgut Mensch sind die Belastungen durch den Verkehrslärm und Schadstoffbelastung durch Verkehr und Industrie zu nennen. Klimatisch belastete Wirkräume gibt es in der Gemeinde nicht. Der Siedlungsbereich von Wiesenburg ist nur als mäßig belasteter Bereich einzustufen. Potenzielle Gefährdungen der Gesundheit des Menschen gehen von den Schadstoffeinträgen in das Grundwasser und damit in das Trinkwasser durch wasserlösliche Altlasten aus. Altlasten bergen Gefahr durch mögliche Stoffeinträge sowie Verunreinigungen des Grundwassers (insbesondere in den Niederungsgebieten). Im Untersuchungsgebiet ist lediglich eine Altlastenflächen westlich von Reetz auf dem Mühlenberg bekannt.

### **Lärmbelastung**

#### *Straßenverkehr*

Der Verkehrslärm, insbesondere der durch den Kfz-Verkehr verursachte, ist mit Abstand die Lärmquelle mit der ausgeprägtesten Beeinträchtigung im kommunalen Bereich. Das stetige Anwachsen des Kfz-Verkehrs in den vergangenen Jahrzehnten hat die Ausbreitung der mit mehr als 45 dB(A) Lärm belasteten Gebiete mit sich gebracht und dementsprechend zur Verkleinerung der unzerschnittenen verkehrsarmen Räume geführt.

Im Gemeindegebiet von Wiesenburg/Mark gehen die höchsten verkehrsbedingten Lärmemissionen von den Bundesstraßen B 107 und B 246 aus. Neben dem Verkehrslärm kann auch die Motocrossanlage bei Reetz zu einer Beeinträchtigung von Erholungssuchenden führen.

#### *Schienenverkehr*

Die Lärmkartierung an Haupteisenbahnstrecken obliegt in Deutschland dem Eisenbahnbundesamt (EBA). Die Kartierungen weisen lediglich einen kleinen Abschnitt der im Untersuchungsgebiet liegenden Bahntrassen als belastet aus. Diese liegen direkt am Bahnhof Wiesenburg/Mark. Auf einer etwa 1 km langen Strecke werden die Lärmemissionen durch den Bahnverkehr in direkten Nahbereich der Bahntrasse mit 60-65 dB(A) im erweiterten Bereich mit 45-50 dB(A) angegeben.

### **Luftschadstoffbelastung**

Neben den bioklimatischen Belastungen, die in verdichteten Siedlungsbereichen mit einem hohem Versiegelungsgrad und einem geringen Anteil an Freiflächen und Vegetation auftreten können, sind Emissionen von Luftschadstoffen als weitere wesentliche Beeinträchtigung im Schutzgutkomplex Klima/Luft zu nennen. Wichtige Bewertungsmaßstäbe zur Beurteilung der Belastung durch Luftschadstoffe finden sich in der 39. Bundesimmissionsschutzverordnung (39. BImSchV), die die EU-Richtlinie 2008/50/EG über Luftqualität und saubere Luft in Europa in deutsches Recht überführt, der Technischen Anleitung zur Reinhaltung der Luft (TA Luft) und in den Empfehlungen



der Bund/Länderarbeitsgemeinschaft für Immissionsschutz (LAI). Diese führt wesentliche Luftschadstoffe und Bewertungsmaßstäbe, die zu Beeinträchtigungen der Luftqualität führen, auf.

Betriebe, die nach diesen Bewertungsmaßstäben als Emissionsquelle für Luftschadstoffe definiert werden befinden sich im Untersuchungsgebiet im Ortsteil Mützdorf. Hierbei handelt es sich um einen Schweinemastbetrieb. Darüber hinaus können die vorhandenen Biogasanlagen zu einer geruchlichen Beeinträchtigung des Landschaftserlebens führen.

#### 4.5.4 Ableitung von Entwicklungszielen

Gemäß den rechtlichen Vorgaben sind die Landschaftsbereiche zu schützen, zu pflegen und zu entwickeln. Das Ziel der landschaftsbezogenen Erholungsvorsorge ist die Erhaltung bzw. Entwicklung einer naturraumspezifischen Vielfalt von natürlichen und kulturbedingten Elementen, die den verschiedenen Anforderungen an die landschaftsbezogenen Erlebnis- und Erholungsqualitäten gerecht wird. Für bedeutende Bereiche gilt ein Pauschalschutz in Form von Landschaftsschutzgebieten und geschützten Landschaftsbestandteilen. Aus den ermittelten Qualitäten sowie vorhandenen und künftig zu erwartenden Beeinträchtigungen leiten sich die im Folgenden aufgeführten, allgemeinen Entwicklungsziele für die Schutzgüter Landschaft, Kultur- und Sachgüter ab. Die genaue Beschreibung der Entwicklungsziele für die Gemeinde Wiesenburg/Mark erfolgt in Kapitel 5.2.4. In Kapitel 6.1 werden die erforderlichen Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen gesondert für jeden Ortsteil der Gemeinde Wiesenburg/Mark aufgeführt. Eine kartographische Darstellung der Entwicklungsziele und –maßnahmen erfolgt in Karte 9 – naturschutzfachliches Entwicklungskonzept:

##### Zielsetzungen

- Sicherung von Bereichen mit **hoher landschaftsästhetischer Qualität**, die sich aus der Vielfalt und Kleinteiligkeit an Wald-, Offenland-, Siedlungs- und Gewässerlandschaften ergibt.
- Erhalt und Pflege der **Alleen und Baumreihen**.
- **Aufwertung von monotonen Landschaftsbereichen** der strukturarmen und ausgeräumten Agrarlandschaft (z.B. Renaturierung naturfern ausgebauter und verrohrter Gewässerabschnitte, Betonung des Verlaufs von Wegen durch Begleitpflanzung).
- Sicherung der Eigenart und Schönheit **historisch gewachsener und dörflich geprägter Ortsbilder** sowie landschaftlich gut eingebundener Ortsränder.
- Erweiterung der **touristischen Infrastruktur** durch Errichtung von Rastplätzen an geeigneten Stellen und den Ausbau des Freizeitangebots.
- Minderung von Landschaftsbildbeeinträchtigungen (Eingrünung untypischer Gebäude, störender Stallanlagen, Abriss oder Sanierung baufälliger Gebäude, etc.).

##### Landschaftsgebundene Erholung

- Erhöhung der Nutzungsmöglichkeiten und Aufenthaltsqualität vorhandener Freiräume und Infrastrukturflächen.
- Verbindung von Naherholungsräumen mit dem Grünvernetzungssystem der Siedlungsbereiche.
- Reduzierung von Zerschneidungswirkungen (u.a. von Wegeverbindungen und Erholungsgebieten).
- Beseitigung von Beeinträchtigungen des Orts- und Landschaftsbildes besonders in den wichtigen Naherholungsräumen.

##### Freiraumbezogene Erholung

- Entwicklung der Wohn- und Wohnumfeldfunktion mit nutzbaren, erholungswirksamen Freiflächen.
- Erhalt und Entwicklung von Grün- und Erholungsflächen in der Siedlung und am Siedlungsrand (gesundheitsförderndes Wohnumfeld, Feierabend-Erholung).
- Förderung des nichtmotorisierten Individualverkehrs (Anlage weiterer Rad- und Fußwege).

- Vermeidung von Gesundheitsbelastungen bei der Neuplanung von Siedlungsteilen (Abstand zu Lärm- und Emissionsquellen).

#### 4.6 Zusammenfassende Bewertung und Konfliktdarstellung

Die Betrachtung des Naturhaushaltes basiert zunächst auf einer sektoralen Analyse der einzelnen abiotischen Naturgüter Boden einschließlich der geologischen Geschichte zum Verständnis der natürlichen Bodengenese und des Landschaftsreliefs, Wasser in seinen Aspekten Grundwasser und Oberflächengewässer sowie der klimatischen Ausgangssituation und der lufthygienischen Verhältnisse. Auf dieser abiotischen Grundlage haben sich typische, an die verschiedenen Standorte angepasste Pflanzengemeinschaften und daran adaptierte Tierarten entwickelt.

Auf der Ebene des Landschaftsplanes werden diese biotischen Aspekte auf der Aggregationsebene von Biotoptypen beschrieben, die, wie im vorliegenden Fall für die Gemeinde Wiesenburg/Mark, auf einem Biotoptypenschlüssel für das Land Brandenburg basieren und so eine einheitliche und vergleichbare Bewertung dieser Lebensräume erlauben. Dabei werden zum weiteren, vertiefenden Verständnis von Natur und Landschaft die Tierarten dargestellt und insbesondere ihre Lebensraumansprüche hervorgehoben, die vielfach verschiedenen Biotoptypen und Einzelstrukturen im Zuge ihrer Lebenszyklen bzw. in der Jahreszeitenabfolge benötigen.

Diese Grundlage des Naturhaushaltes, gegliedert in die abiotischen und biotischen Aspekte, wird nun durch die Flächennutzungen des Menschen mit unterschiedlicher Intensität überformt und wesentlich mitgeprägt, so dass sich das heutige Bild der Landschaft erst erschließt in Verbindung der natürlichen Grundlagen mit dem kulturellen Handeln und der menschlichen Siedlungstätigkeit. Diese Kulturlandschaft ist nun Teil der Umwelt des Menschen und Grundlage für die seine Gesundheit und sein Bedürfnis nach freiraumbezogener Erholung.

Für die Landschaftsplanung stellen die flächenhaften Nutzungsänderungen Konflikte für den Naturhaushalt dar, indem bestehende Biotope umgewandelt werden, geschützte Bestandteile von Natur und Landschaft entfernt oder dauerhaft geschädigt werden sollen. Mit der Darstellung der Konflikte werden Hinweise und Bedenken aus Sicht des Landschaftsplanes für die Planungen der Gemeinde geäußert und Verbesserungsvorschläge aufgezeigt. Die zusammenfassende Betrachtung der Konflikte bildet eine Basis für die Formulierung der Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen in Kapitel 6.1. Das Leitbild, das unter Kapitel 5.1 beschrieben wird, bildet eine weitere Grundlage für die Formulierung von Zielen.

Durch alle neuen Flächenausweisungen werden potenziell negative Auswirkungen auf die Umwelt ermöglicht, weil alle Bauvorhaben Versiegelungen auf vormals unversiegelten (oder nur gering versiegelten) Flächen verursachen. Neben dem Verlust der Bodenfunktionen als Lebensraum und Wasserfilter bewirkt dies gerade bei den großflächigen Planungen wie den Gewerbegebietsstandorten eine reduzierte Grundwasseranreicherung und einen erhöhten Oberflächenabfluss. Hier ist bei der gewünschten Versickerung des Regenwassers auch der Schutz des Grundwassers vor Verunreinigungen durch wassergefährdende Stoffe besonders zu beachten. Durch die Umwandlung von Wald und die Bebauung von vorher offenen Flächen am Siedlungsrand werden Landschaftsbild und Lebensräume geschützter Arten beeinträchtigt, es entstehen klimatische Wirkräume im Sinne einer Zusatzbelastung. Bei den meisten vom Bestand abweichenden Planflächen ist mit wechselseitig bzw. mehrdimensional wirkenden Beeinflussungen der Schutzgüter zu rechnen. Der Umweltbericht schlägt Maßnahmen zur Vermeidung und Verminderung der Eingriffe vor.

## 5 Landschaftsplanerisches Entwicklungskonzept

### 5.1 Leitbild

Das Leitbild dient „zur Charakterisierung eines anzustrebenden Zustandes des Planungsraums“ (Scholles & Putschky 2001). Die im Leitbild entwickelte Vorstellung über die anzustrebende Entwicklung von Natur und Landschaft im jeweiligen Planungsraum soll dabei einen Orientierungsrahmen zur Ableitung konkreter Ziele bilden.

Nachfolgend werden einzelne Definitionen des Begriffes Leitbild zitiert, die im Wesentlichen einen Konsens über die letzten 30 Jahren darstellen und damit auch eine Kontinuität belegen in der Praxistauglichkeit einer planerischen Methodik mit "Leitbildansatz":

"Als Leitbild ist ein **Landschaftszustand** zu entwerfen und [...] zu beschreiben, **bei dem die Ziele von Naturschutz und Landschaftspflege erfüllt sind.**" (Definition des niedersächsischen Landschaftsprogrammes (ML 1989))

Der Entwurf eines Leitbildes dient der **ersten Orientierung** und kann zu einem grundsätzlichen Einigungsprozess der betroffenen Akteure führen. Die notwendige Abstraktheit eines Leitbildes wirkt konsensfördernd, da notwendigerweise weder die Wege zu dem Ziel noch die erforderlichen Maßnahmen oder der zeitliche Ablauf festgelegt werden müssen. Damit wird das **Leitbild grundsätzlich als erreichbar** angesehen. (Ekkehard Hein 1998)

Aufgabe von Leitbildern in der Landschaftsplanung ist es „eine **Vorstellung über die anzustrebende Entwicklung von Natur und Landschaft** zu vermitteln.

Sie sollen visionär – aber nicht utopisch

integrierend-gesamthaf – aber nicht oberflächlich

plastisch-anschaulich – aber nicht verspielt sein.“ (Mengel 1999)

Das Leitbild vermittelt **eine Vision von Natur und Landschaft**. Als gesamträumliches ökologisches Entwicklungskonzept bildet es das von den beteiligten Akteuren angestrebte zukünftige Nutzungsmuster der Kommune ab. (Landschaftsplanung Baden-Württemberg 2018)

Im Leitbild wird ein **erwünschter künftiger Zustand als zu erstrebendes Ziel** formuliert, der durch entsprechendes Handeln erreicht werden soll. Der Zeithorizont bleibt offen, alle Maßnahmen sollen auf das formulierte Leitbild hin koordiniert werden. (LEXIKON DER GEOGRAPHIE aus: Spektrum der Wissenschaft 2020)

Das **Leitbild** stellt somit die **Vision eines möglichen optimalen Zustands der Landschaft** dar. Es bildet die Basis für weitere Planungen, auf der die detaillierten Ziele und die sich daraus ergebenden Maßnahmen aufgebaut werden. Deshalb geht der Formulierung von Zielen und Maßnahmen die Ausarbeitung des Leitbildes voraus. Danach werden dann die notwendigen Maßnahmen detailliert aufgezeigt, um diesen Entwicklungsstand der Landschaft zu erreichen. Dabei werden direkte Maßnahmen, die einem konkreten Eingriff zugeordnet sind, und allgemeine Maßnahmen, welche Aussagen zur Entwicklung treffen, aber nicht verortet sind, unterschieden. Die Unterscheidung zwischen allgemeinen und direkten Maßnahmen hat dabei keine Auswirkungen auf die Priorität der Entwicklungsmaßnahmen.

#### 5.1.1 Leitbild für die Gemeinde Wiesenburg/Mark

Auf Grundlage der Bestandserfassung und Bewertung der einzelnen Schutzgüter wird nun im Folgenden unter Einbeziehung der Konfliktanalyse ein Leitbild für die Gemeinde Wiesenburg/Mark entwickelt. Das Leitbild orientiert sich dabei stark an den Entwicklungszielen des Landschaftsrahmenplans des Landkreises Potsdam-Mittelmark sowie an den oben aufgeführten Zielen des LEP HR für die Gemeinde Wiesenburg/Mark. Da sich die Untersuchungsgebiete auf die Ortslagen außerhalb des Landschaftsschutzgebiets beschränken (außer Arensnest und Setzsteig, die innerhalb des LSGs liegen), wird der Freiraum zwischen den Ortslagen nicht betrachtet. Bei der Leitbildentwicklung wird somit der Augenmerk auf den Erhalt und die Aufwertung von Siedlungsbereichen sowie auf die Ortsränder und die Freiraumentwicklung innerhalb der Ortslagen gelegt. Es spielen das Ortsbild sowie der Übergang der Siedlungsstrukturen in die

umgebende Landschaft, beispielsweise durch die Eingrünung der Ortsränder, eine wichtige Rolle. Die Stärken und Potenziale der Gemeinde – die regionaltypische Siedlungsstruktur der Ortslagen, also deren kulturhistorische Bedeutung für die Region, sowie das Erholungspotenzial der umgebenden Landschaft – sollen durch das Leitbild herausgearbeitet werden. Der Erhalt und die Pflege von Natur, Landschaft und Kultur in der Gemeinde laden zum Erholen, zum Wandern und zum Entdecken ein und fördern Identität der Einwohner mit ihrem Ort. Die Stärken der Gemeinde werden in dem folgenden Leitbild zusammengefasst:

### ***Aufatmen und neues Altes entdecken - Erhalt und Aufwertung regionaltypischer und historischer Strukturen in einer erholungsfördernden Umgebung***

Das Leitbild wird im Folgenden in drei Leitbildteilbereiche aufgegliedert. Diese Bereiche reflektieren die Stärken der Gemeinde Wiesenburg/ Mark aus Sicht des Naturschutzes und der Erholungsfunktion der Landschaft für den Menschen.

#### **Verflechtung von Freiraum und regionaltypischer Siedlungsstruktur**

Das kulturelle Erbe in der Gemeinde Wiesenburg/Mark ist meist an der Siedlungsstruktur der einzelnen Ortsteile ablesbar: Die Siedlungsstruktur von Medewitzerhütten beispielsweise geht auf die Anlage des Ortes als Köhlerdorf zurück. Darauf deuten die lockere Bebauung und die Freifläche in der Mitte des Ortsteils hin. Auch der Ortsteil Wiesenburg, Amtssitz der Gemeinde, verfügt über einen historischen Dorfkern, Fachwerksstrukturen und ein Schloss mit diversen historischen Nebengebäuden sowie dem gut gepflegten Schlosspark. Die Ortsteile verfügen insgesamt über ein ausgewogenes Verhältnis aus bebauten und unbebauten Flächen. Typisch für viele der Ortslagen sind die großen Drei- oder Vierseithöfe, die eine geschlossene Siedlungsstruktur erzeugen. Die historischen Dorfkerne gilt es aufgrund ihrer historischen und darüber hinaus identitätsstiftenden Bedeutung zu erhalten. Alle hier beschriebenen Untersuchungsgebiete verfügen über eine gute, innerörtliche Durchgrünung. Oftmals hängt auch die historische Siedlungsstruktur mit der Grünausstattung der Gemeindeteile zusammen, wie die zentralen Freiflächen in Medewitzerhütten und in Klepzig oder die Dorfanger, z.B. in Lehnsdorf. Die dörfliche Struktur mit ländlichem Charakter und den hochwertigen Grün- und Freiraumstrukturen soll aufgrund ihres hohen Wertes erhalten bleiben.

#### **Kulturhistorisches Erbe Wiesenburg**

Viele der ehemals selbstständigen Gemeinden finden schon sehr früh Erwähnung. So wurde der Großteil der Ortsteile bereits im 14. Jahrhundert in Schriftstücken erwähnt, der Ortsteil Wiesenburg sogar schon 1161. Hintergrund ist das Schloss Wiesenburg, das auf eine Burg zurückgeht, die als Keimzelle der Ansiedlung in der Region gilt. Auch der Großteil der anderen Gemeindeteile verfügt noch über mittelalterliche Bauwerke, beispielsweise deren Dorfkirchen. Diese stehen in vielen Ortsteilen unter Denkmalschutz (u.a. in Medewitz, Reetz, Lehnsdorf). Das kulturhistorische Erbe der Gemeinde gilt es zu erhalten und, wenn möglich, aufzuwerten. Die ästhetisch ansprechende Landschaft und die historischen Sehenswürdigkeiten der Gemeinde Wiesenburg/Mark stellen günstige Bedingungen für Erholungssuchende dar. Viele Ortsteile sind über die Bundesstraße B 107 und die Bundesstraße B 246 verkehrsgünstig angebunden.

#### **Ortsbild und Eingliederung in die umgebende Landschaft**

Die Gemeindeteile von Wiesenburg/Mark sind größtenteils locker bebaut und mit ausreichend Grün- und Freiflächen durchzogen. An die Bebauung schließen sich strukturreiche oder weite Landwirtschaftsflächen, Frisch- und Feuchtwiesen oder landwirtschaftlich genutzte Grünflächen an. Viele der Ortsteile sind auch ganz oder teilweise von Mischwaldgebieten oder naturnahen Wäldern, reizvollen Lichtungen und sanft geschwungenen Hügelketten umgeben. Einige Stillgewässer befinden sich in oder außerhalb der Ortslagen. Die Eingliederung der Gemeindeteile in die ansprechende landschaftliche Umgebung sollte durch entsprechende Maßnahmen, wie beispielsweise Eingrünung der Ortsränder, stattfinden. Viele der Gemeindeteile verfügen über regionaltypische Drei- und Vierseithöfe, hinter denen oftmals Bauerngärten liegen, die einen fließenden Übergang in die Landschaft darstellen, so zum Beispiel in Reppinichen. Die Straßen, die auf die Gemeindeteile zuführen, sind oftmals ein- oder beidseitig von alten Bäumen gesäumt. Diese hochwertigen landschaftlichen Strukturen gilt es zu erhalten und aufzuwerten – auch, da sie den Ortseingang ästhetisch aufwerten.

## 5.2 Schwerpunktbereiche für Maßnahmen zum Schutz, zur Pflege und zur Entwicklung von Natur und Landschaft

### 5.2.1 Entwicklung / Ergänzung des Biotopverbundsystems

(Karte 8: Biotopverbund /Biotopvernetzung)

Der Verlust und die Beeinträchtigung von Lebensräumen und die damit verbundene Dezimierung der Artenvielfalt gehören nach wie vor zu den zentralen Umweltproblemen unserer Zeit. Ursachen hierfür sind Zerstörung, Schädigung sowie Verinselung und Zerschneidung von Lebensräumen insbesondere als Auswirkungen des Städtebaus, des Baues von Verkehrsanlagen, des Rohstoffabbaus und der intensiven landwirtschaftlichen Nutzung.

Um dem Arten- und Lebensraumschwund effektiv und nachhaltig entgegenzuwirken und die Leistungs- und Funktionsfähigkeit des Naturhaushalts einschließlich der Erhaltung der biologischen Vielfalt wirksam zu schützen, reicht der klassische Naturschutz in Form eines abgestuften Schutzgebietssystems nicht mehr aus. Es besteht die Notwendigkeit eines flächendeckenden und abgestuften Naturschutzansatzes.

Die Darstellung der wichtigen Biotopverbindungen löst die Biotopstrukturen aus der Einzelbetrachtung heraus und setzt sie untereinander in Beziehung. Zahlreiche Tierarten sind auf mehrere verschiedene Biotoptypen angewiesen, die jeweils einen Teillebensraum darstellen, oder haben einen Gesamtlebensraum, der deutlich größer ist als die Fläche eines Einzelbiotops. Damit eine Wanderung und Individuenaustausch zwischen den Teillebensräumen möglich ist, müssen die Biotope direkt aneinander angrenzen und einen größeren Biotopkomplex bilden oder aber durch geeignete Biotopstrukturen miteinander verbunden sein. Entlang solcher Biotopverbindungen können sich Tier- und Pflanzenarten ausbreiten und entfernt liegende Biotope besiedeln.

Der Austausch mit den Populationen entfernt liegender Biotope ist aus genetischer Sicht sehr wichtig und sichert ökologisch stabile Tier- und Pflanzenpopulationen. Wertvolle Einzelbiotope und Biotopkomplexe, die miteinander in Verbindung stehen, bilden ein Biotopverbundsystem.

Einen Schwerpunkt dabei stellen **Biotopverbundplanungen** dar, die die Zielstellung verfolgen, die wildlebenden Tiere und Pflanzen und ihre Lebensgemeinschaften als Teil des Naturhaushaltes in ihrer natürlichen und historisch gewachsenen Artenvielfalt zu schützen.

Ihre **Lebensräume** einschließlich ihrer Rastplätze und Wanderwege sind zu **erhalten**, zu **pflegen**, zu **entwickeln** und erforderlichenfalls **wiederherzustellen** und zu **verbinden**.

#### Gesetzliche Grundlage

Gemäß § 20 BNatSchG ist ein Netz verbundener Biotope (Biotopverbund) zu schaffen, das mindestens 10 % der Fläche des Landes einnimmt. Der Biotopverbund besteht aus Kernflächen, Verbindungsflächen und Verbindungselementen (§ 21 Abs. 3 BNatSchG). Bestandteile des Biotopverbunds sind

1. Nationalparke und Nationale Naturmonumente,
2. Naturschutzgebiete, Natura 2000-Gebiete und Biosphärenreservate oder Teile dieser Gebiete,
3. gesetzlich geschützte Biotope im Sinne des § 30,
4. weitere Flächen und Elemente, einschließlich solcher des Nationalen Naturerbes, des Grünen Bandes sowie Teilen von Landschaftsschutzgebieten und Naturparken,

wenn sie geeignet sind, der dauerhaften Sicherung der Populationen wild lebender Tiere und Pflanzen einschließlich ihrer Lebensstätten, Biotope und Lebensgemeinschaften sowie der Bewahrung, Wiederherstellung und Entwicklung funktionsfähiger ökologischer Wechselbeziehungen zu dienen.

Für das Land Brandenburg konkretisiert das Landschaftsprogramm in einem sachlichen Teilplan „Biotopverbund Brandenburg“ diese rechtlichen Vorgaben (MLUL 2016, vgl. Kap. 1.2.3).

Aufgabe des Landschaftsplanes ist es die Flächen des länderübergreifenden und des regionalen Biotopverbundes auf lokaler Ebene zu ergänzen. Für das Gemeindegebiet Wiesenburg/Mark werden in den übergeordneten Planungen zum Biotopverbund folgende Flächen ausgewiesen.

### **Flächen des länderübergreifenden Biotopverbundes**

Der Truppenübungsplatz (TÜP) Altengrabow im Nord-Westen des Gemeindegebietes ist ein großflächiger Komplex aus trockenen Wald- und Offenlandbereichen und bildet eine großflächige Biotopverbundeinheit in Brandenburg und Sachsen-Anhalt.

### **Flächen des regionalen Biotopverbundes**

#### Arensnest

Das FFH-Gebiet Arensnest nördlich von Wiesenburg besitzt eine als mäßig eingestufte Flächen-größe, weist aber eine sehr hohe Qualität durch Unzerschnittenheit auf. Der Waldkomplex stellt außerdem ein wichtiges Verbindungselement zwischen den großen Waldstrukturen westlich von Wiesenburg, die das gesamte Gemeindegebiet durchziehen, dar.

#### Flämingbuchen

Die Flämingbuchen sind kleinflächige, als FFH-Gebiet ausgewiesene Waldbereiche zwischen den Ortschaften Medewitz und Jeserigerhütten.

#### Flämingrummeln und Trockenkuppen

Rummeln und Trockenkuppen sind typische Elemente für die Landschaft des hohen Flämings. Die als FFH-Gebiet ausgewiesenen Flächen des regionalen Biotopverbundes befinden sich zum einen ganz im Westen des Gemeindegebietes westlich von Medewitz, zum anderen ganz im Osten östlich von Grubo.

#### Fledermausquartier Wiesenburg

Die beiden Fledermausquartiere in der Ortslage von Wiesenburg sind als FFH-Gebiet ausgewiesen und somit ebenfalls Teil des Biotopverbundes gem. § 21 BNatSchG.

#### Schlamau

Der Komplex aus Waldflächen und Mooren im Norden von Wiesenburg stellt eine wichtige Verbindung zwischen den großen linearen Waldstrukturen westlich und östlich von Wiesenburg dar.

### **Ergänzungen zu den Kernflächen des Biotopverbundes (lokale Entwicklungsflächen)**

Im Landschaftsrahmenplan des Landkreises Potsdam-Mittelmark werden Entwicklungsflächen für den Biotopverbund ausgewiesen, die auf Ebene des Landschaftsplanes als konkreter Betrachtungsraum für die Entwicklung von Flächen für den lokalen Biotopverbund dienen. Grundsätzlich bieten diese Entwicklungsflächen bezüglich ihrer abiotischen, strukturellen und biotischen Ausstattung die geeigneten Voraussetzungen als Flächen für den Biotopverbund. In einigen Teilbereichen weisen diese Gebiete allerdings noch Defizite auf. Wesentliche Maßnahmen sollen hier zum Beispiel die Umwandlung von Kiefernreinbeständen in naturnahe Laubwälder, die Struktur-anreicherung durch Erhöhung des Alt- und Totholzanteils sowie die Aufwertung innerer und äußerer Waldränder sein.

Der bedeutendste lokale Flächenverbund für das Gemeindegebiet führt entlang des Seegrabens von der süd-westlichen Gemeindegrenze bis in die Ortslage von Wiesenburg hinein.

## **5.2.2 Boden- und Gewässerschutz**

### **Minimierung der Neuversiegelung (Grundprinzip - keine Darstellung in der Karte)**

Grundsätzlich soll die Neuversiegelung bei Bauvorhaben jeglicher Art auf ein notwendiges Maß beschränkt werden. Da bei der Versiegelung von Flächen die Bodenfunktionen in ihrer Gänze beeinträchtigt werden, sollen Maßnahmen ergriffen werden, die zur Minderung dieser Beeinträchtigungen beitragen. Hierzu gehört zum einen die Reduzierung der Flächenversiegelung, zum anderen der Einsatz von durchlässigen Materialien um einen Teil der Bodenfunktionen zu erhalten.

**Nicht genutzte Standorte sollten entsiegelt werden (Entsiegelungspotential)**

Auf nicht mehr genutzten versiegelten Flächen im Landkreis sollen Rückbau- und Entsiegelungsmaßnahmen mit anschließender extensiver Nutzung der Flächen durchgeführt werden. Beispiele hierfür sind Gewerbe- und Industriebrachen, alte LPG-Standorte sowie nicht mehr genutzte Parkplatz- oder Lagerungsflächen. Das Aufreißen oder komplette Entfernen der bodenabschließenden Schicht führt hier zur Verbesserung der Bodenfunktionen. Die Umsetzung von Entsiegelungsmaßnahmen bietet sich im Zuge von Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen im Rahmen der naturschutzfachlichen Eingriffsregelung an.

**Erhalt der natürlichen Ertragsfähigkeit der Böden auf landwirtschaftlich genutzten Flächen (Grundprinzip - keine Darstellung in der Karte)**

Um langfristig biologische Aktivitäten (Lebensraumfunktion des Bodens) der Böden und damit u.a. die Ertragssicherheit zu gewährleisten, muss die Bewirtschaftung der Ackerflächen auf eine ausgeglichene, dem Standort angepasste Humusbilanz ausgerichtet sein. Eine ordnungsgemäße Landwirtschaft entsprechend der "guten fachlichen Praxis", ist die Grundlage für den Erhalt der Bodenfruchtbarkeit. Darüber hinaus ist eine bodenschonende Bewirtschaftung mit möglichst reduzierter Bodenbearbeitung und bestands- und standortgerechter Technik sowie Einrichtung von Fruchtfolgen und Zwischenfruchtanbau durchzuführen. Die Verdichtung des Bodens während der Bewirtschaftung ist auf ein notwendiges Maß zu reduzieren.

**Erhalt von Böden mit kultur- oder naturgeschichtlicher Bedeutung (Bodendenkmale Grundprinzip - keine Darstellung in der Karte)**

Bodendenkmale und Geotope stellen im Untersuchungsgebiet schutzwürdige Bereiche der Kultur- und Naturgeschichte dar. Die Archivböden mit einer teilweise besonderen Konstellation sind zu schützen. Eine Nutzungsintensivierung auf ihrer Oberfläche, sowie eine Zerstörung durch Bauarbeiten sind daher in besonderem Maße zu vermeiden.

**Die nährstoffarmen und trockenen meist waldbestandenen Trockenstandorte werden als seltene Bodenformen erhalten (Grundprinzip - keine Darstellung in der Karte).**

Die trockenen Waldbereiche sollen vor einer unkontrollierten Umnutzung bewahrt werden. Die seltenen Bodenformen sind hier zu schützen. Die Trockenstandorte sind typische Standorte für die gemeine Kiefer. Aufforstungsmaßnahmen sollten daher mit standortangepassten Gehölzen durchgeführt werden.

**Erhalt und Entwicklung noch vorhandener Moorstandorte**

Die Niedermoorböden sind aus Sicht des Boden-, Biotop- und Artenschutzes besonders wertvolle Standorte, die teilweise durch landwirtschaftliche Nutzung und der damit einhergehenden Grundwasserabsenkung stark beeinträchtigt sind. Die Moore nördlich und südlich von Wiesenburg haben einen hohen Sanierungsbedarf. Für den Erhalt und die Verbesserung der Niedermoorböden sind folgende Maßnahmen umzusetzen:

- Umwandlung von Ackerflächen in Grünland in von Grundwasser bestimmten Bereichen (Niedermoorböden)
- bodenschonende Nutzung grundwassernaher Standorte durch extensive Bewirtschaftung, keine Intensivlandwirtschaft
- Erhöhung des Grundwasserstandes bzw. Regulierung des Wasserregimes, um eine langfristige natürliche Renaturierung einzuleiten
- reversible meliorative Maßnahmen, wo möglich, rückgängig machen

### **Erosionsvermeidende Maßnahmen**

Erosionsgefährdete Böden, sei es durch Wind oder Wasser, sind im besonderen Maß zu schützen. Die Zeiträume, in denen die Böden nicht mit einer geschlossenen Vegetationsschicht bedeckt sind, sollen daher so kurz wie möglich gehalten werden. Bei längeren Abständen zwischen den Bestellungen der Ackerflächen soll mit einer Zwischenansaat gearbeitet werden. Aufgrund des sandigen Bodens im Untersuchungsgebiet sollten erosionsvermeidende Maßnahmen flächendeckend, vor allem aber auf offenen Flächen, wie z.B. Ackerschlägen, durchgeführt werden.

### **Stoffeinträge in die Oberflächengewässer werden durch angepasste Nutzungsformen vermieden**

Für Gräben und kleine Fließgewässer, die sich innerhalb oder angrenzend an intensiv genutzte Ackerflächen befinden gilt die Vermeidung von Stoffeinträgen durch die Landwirtschaft. Um die Gewässer zu schützen, kann entweder bei der Bewirtschaftung der Ackerflächen der Düngemittel- und Pestizideinsatz verringert werden, oder es werden zum ausreichenden Schutz der Gewässer Ackerstreifen von mindestens 5 m Breite nach § 38 Wasserhaushaltsgesetz (WHG) entlang der Gewässer angelegt.

### **Qualitätsverbesserung der Fließgewässer und Standgewässer**

Für das Grundwasser sowie alle Still- und Fließgewässer des Untersuchungsgebiets sind eventuell noch bestehende Zuflüsse von Schmutzwasser aus Siedlungsgebieten, Einzelhäusern oder landwirtschaftlichen Betriebsstandorten zu unterbinden. Speziell in den nicht an die zentrale Kanalisation angeschlossenen Wochenendhausgebieten und Kleingartenanlagen ist eine ordnungsgemäße Schmutzwasserentsorgung sicherzustellen.

Der Eintrag von Nährstoffen und Bioziden aus der Landwirtschaft in Gewässer ist weiter zu minimieren. Für gegenüber Nährstoffeinträgen besonders sensible Biotop- und Artenstandorte sind im Rahmen der Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie Nährstoffreduzierungskonzepte (NRK) zu entwickeln.

Von versiegelten Flächen abfließendes Niederschlagswasser mit potentiellen Belastungen (z.B. von stark befahrenen Straßen, Lagerflächen, landwirtschaftlichen Betriebsstandorten) ist durch naturnahe Klärverfahren (z.B. Klärteiche oder Sumpfkäranlagen, belebte Bodenschicht, Sandfilter) vorzureinigen.

Für den Erhalt und die Entwicklung von Fließgewässern werden in Karte 9 folgende Maßnahmenvorschläge aus dem Gewässerentwicklungskonzept Plane-Buckau übernommen und dargestellt, die sich hauptsächlich auf den Bereich südlich von Wiesenburg konzentrieren:

- Verbesserung der ökologischen Durchgängigkeit an Fließgewässern
- Entwicklung von Gewässerrandstreifen
- Pflanzung von Gehölzen entlang von Gewässern

### **5.2.3 Klima und Luft**

#### **Die Siedlungsfreiflächen werden aufgrund ihrer bioklimatischen und lufthygienischen Funktion erhalten (siehe Biotop- und Artenschutz)**

Vor allem in Wiesenburg stellen die Siedlungsfreiflächen wertvolle Regulierungsflächen für das Lokalklima dar. Sie sorgen in Hitzeperioden für ausreichend Abkühlung und Frischluft, da sie sich nachts wesentlich stärker abkühlen als bebaute Bereiche.



**Erhalt und Aufwertung noch vorhandener Moorstandorte als wichtige CO<sub>2</sub>-Senken (siehe auch Arten und Biotopschutz)**

Die Moore nördlich und südlich von Wiesenburg sind wertvolle CO<sub>2</sub>-Senken, daher sind der Schutz und der Erhalt dieser Bereiche auch ein wichtiger Beitrag zum Klimaschutz bzw. zur klimatischen Regulierung der Gemeinde Wiesenburg/Mark. Die Moore haben hohen Sanierungsbedarf. Je nach Entwässerungsgrad und Nutzung sind diese Böden bereits erheblich und meistens auch irreversibel geschädigt und können ihre natürlichen Funktionen nicht mehr erfüllen. Häufig handelt es sich um flachgründige Moore mit Tendenz zum Anmoor, hohen Mineralisationsraten und hohen Stoffausträgen. Degradierete Moorböden weisen aufgrund ihrer in Bezug auf die Bodenfeuchte potentiell extremen Standortbedingungen grundsätzlich ein sehr hohes Biotopentwicklungspotential auf.

**Örtliche Lärm-, Geruchs- und Staubbelastungen werden verringert**

Größere Industrie- und Gewerbebetriebe, von denen eine erhebliche Geruchs- oder Staubbelastung ausgeht, sollten durch eine entsprechende Anpflanzung von Schonungen eingegrünt werden, um die Emissionen zu reduzieren. Um die Lärmbelastungen von Betrieben oder auch Verkehrsstraßen zu mindern, sollten Erdwälle oder Lärmschutzwände errichtet werden. Größte Lärmquellen sind die B246, B107. Hier sollten vor allem im Bereich angrenzender Siedlungen ausreichende Lärmschutzmaßnahmen durchgeführt werden.

**5.2.4 Biotop- und Artenschutz****Gewässer****Aufwertung von Fließgewässern; Nachrangige bzw. längerfristige Aufwertung von Stillgewässern**

Die Boner Nuthe mit ihren Niederungsbereichen stellt einen wertvollen Lebensraum im Gemeindegebiet dar. Neben dem Fließgewässer sind auch die diversen Seen ein wertvoller Lebensraum für Tiere und Pflanzen und dienen der Erholungsvorsorge für den Menschen. Für alle Gewässer lassen sich folgende Entwicklungsziele ableiten.

- Naturnahe Fließ- und Stillgewässer und Röhrichtbestände bleiben erhalten und werden weiter aufgewertet (vgl. 5.2.1).
- Verbesserung der Biotopstruktur und der Durchgängigkeit an beeinträchtigten Fließgewässern und Stillgewässern (vgl. 5.2.1).

Für den Erhalt und die Entwicklung von Fließgewässern werden in Karte 9 folgende Maßnahmevorschlüsse aus dem Gewässerentwicklungskonzept Plane-Buckau übernommen und dargestellt, die sich hauptsächlich auf den Bereich südlich von Wiesenburg konzentrieren:

- Verbesserung der ökologischen Durchgängigkeit an Fließgewässern
- Entwicklung von Gewässerrandstreifen
- Pflanzung von Gehölzen entlang von Gewässern

**Wald- und Forstwirtschaft**

Die großflächigen zusammenhängenden Waldflächen im Norden des Untersuchungsraumes werden durch den Landesbetrieb Forst Brandenburg verwaltet und gepflegt. Die Durchführung folgender Entwicklungsmaßnahmen auf diesen Flächen ist also grundsätzlich möglich.

- Erhalt von Moor- und Bruchwäldern: Naturnahe Bruch- und Feuchtwälder werden als seltene, schutzbedürftige Lebensräume erhalten und gefördert.
- Die naturnahen Laub- und Mischwälder bleiben erhalten und werden in ihrer Biotopstruktur verbessert
- Naturferne Waldbestände werden durch langfristigen Bestockungswandel zu strukturreichen Beständen heimischer Arten entwickelt

Die Entwicklung von naturnahen und seltenen Laubwaldgesellschaften soll vorrangig in FFH-Gebieten, Vogelschutzgebieten und im Bereich der Boner Niederung erfolgen.

**Offenland**

Für die trockenen Offenlandbereiche hat das Land Brandenburg eine besondere Verantwortung. Daher stehen der Erhalt und der Schutz dieser Bereiche im Vordergrund. Neben den Trockenstandorten sollen in den sonstigen Offenlandbereichen folgende Maßnahmen umgesetzt werden.

- Erhalt und Aufwertung noch vorhandener Moorflächen
- Artenreiches, extensiv genutztes Grünland bleibt erhalten und wird gefördert
- Erhalt und Aufwertung von Feuchtwiesen und Feuchtweiden
- Über eine extensive Nutzung sind artenreiche Wiesen und Weiden anzustreben
- Staudenfluren und Säume bleiben in ihrem Bestand erhalten und werden gesichert
- Heiden, Trocken- und Magerrasen bleiben als seltene, schutzbedürftige Lebensräume erhalten und werden durch Mahd und Beweidung gepflegt
- Erhalt von Sandheiden, Trockenrasen und offenen Binnendünen

Die vorrangige Aufwertung von überwiegend intensiv genutztem Grünland soll nördlich und südlich von Arensnest und nördlich von Schmerwitz erfolgen. Mit folgenden Maßnahmen können extensive, artenreiche Grünlandstandorte entwickelt werden:

- bodenschonende, naturschutzgerechte, extensive Bewirtschaftung von Grünland auf grundwassernahen und trockenen, ertragsschwachen Standorten
- Beibehalten eines geringen Grundwasserflurabstandes auf Niedermoor- und Gleyböden und Vermeidung weiterer Grundwasserabsenkungen
- reversible meliorative Maßnahmen, wo es möglich ist, rückgängig machen, um eine Anhebung des Grundwasserstandes zu erreichen
- Ermöglichung einer natürlichen Überflutungsdynamik in Überschwemmungsgebieten
- ein- bis zweimalige Mahd unter Entfernung des Mahdguts zu späten Zeitpunkten (i.d.R. ab Mai/Juni), alternativ Beweidung

#### Entwicklung einer struktur- und artenreichen Agrarlandschaft/Entwicklung von Ackerfluren

Zu einer strukturreichen Landwirtschaft gehört neben einer Vielzahl von Strukturelementen auch eine abwechslungsreiche Nutzung als Acker, Wiesen und Weiden, sowie der Anbau verschiedener Feldfrüchte, möglichst auf kleinteiligen Ackerschlägen. Eine vorrangige Anreicherung mit Strukturelementen soll in Gebieten mit sehr geringer Biotopstruktur und in Vogelschutzgebieten erfolgen. Das Ziel soll mit folgenden Maßnahmen erreicht werden:

- Schaffung einer Vielzahl von Übergangsbereichen (Ökotonen) in der Agrarlandschaft durch Zulassen spontaner Saumentwicklung
- Anlage von breiten naturbetonten Säumen an Schlaggrenzen, Wegen und Gewässern in der offenen Landschaft
- Anlage von Saum- und Blühstreifen sowie extensiv bewirtschafteten Ackerrandstreifen
- langfristige Herausnahme von Ackerflächen aus der Produktion zur Förderung der floristischen und faunistischen Artenvielfalt, der Biotopvernetzung und zur Schaffung von Sukzessionsflächen.

Hecken und Feldgehölze, Kleingewässer und Baumreihen sind als Trittsteinbiotope und linienhafte Vernetzungselemente v.a. in der intensiv genutzten Agrarlandschaft zu erhalten und zu fördern. Neben dem gesetzlichen Biotopschutz oder ggf. einer Sicherung als geschützter Landschaftsbestandteil dienen folgende Maßnahmen dem Erhalt und der Pflege der Kleinstrukturen:

- Wiederherstellung und Neuanlage von strukturreichen linearen und flächigen Flurgehölzen aus heimischen Arten, sowie durch Erhalt und Neupflanzung von Einzelbäumen und Baumgruppen
- Entwicklung und Erhalt von Ackerrandstreifen zum Schutz der Kleinstrukturen und Vermeidung von Stoffeinträgen (v. a. um Kleingewässer)
- Erhalt und Aufwertung von Streuobstwiesen
- Baumreihen und Alleen pflegen, ersetzen und neu anlegen, keine Entnahme abgestorbener und gefallener Bäume

## **Siedlung, Industrie, Gewerbe und Verkehr**

Viele Dörfer und Städte sind artenreiche Refugien - oft sogar artenreicher und vielfältiger als die sie umgebende ausgeräumte Agrarlandschaft. Um die dörfliche Ruderalflora zu erhalten sind unangemessene Flächenversiegelungen zu vermeiden und die dorftypische Gestaltung und Nutzung von Freiflächen zu bewahren. Grünflächen mit Baumbeständen im Siedlungsbereich sind zu erhalten sowie auf geeigneten Flächen naturnah zu gestalten und extensiv zu bewirtschaften. Siedlungsfreiflächen dienen nicht nur der Artenvielfalt, sondern auch der wohnungsnahen Erholung und tragen zum Ausgleich bioklimatische und lufthygienischen Belastungen (Hitze- und Staubentwicklung, Luftschadstoffe) bei. Die Renaturierung verbauter Fließgewässer in Siedlungsbereichen ist anzustreben. Innerstädtisch ist die Dach- und Fassadenbegrünung zu fördern.

Häuser bieten nicht nur Menschen Schutz und Lebensraum, sondern auch vielen Tieren, darunter zahlreichen gefährdeten und geschützten Arten. So nutzen beispielsweise Fledermäuse, verschiedene Vogelarten aber auch wirbellose Tiere wie Hornissen und Wildbienen Gebäude und Mauerwerk für ihre Fortpflanzung, als Schlafplatz oder zur Überwinterung. Vor Beginn von Baumaßnahmen ist zu prüfen, ob einzelne Tiere bzw. Fortpflanzungs- oder Ruhestätten geschützter Arten betroffen sind oder betroffen sein könnten. Häufig lassen sich Beeinträchtigungen von besonders oder streng geschützten Tierarten vermeiden, wenn die Bauzeiten angepasst oder Ersatzquartiere geschaffen werden.

Um Vögel und weitere Arten zu schützen, sollten die Nistplatzvoraussetzungen und Rückzugsbereiche für Arten der ländlichen Siedlungen erhalten und neu geschaffen werden. Dies gilt bei den Vögeln vor allem für den Weißstorch, Steinkauz, Schleiereulen, Rauch- und Mehlschwalben sowie Bachstelzen und Hausrotschwänze.

### Erhalt von Gärten, Grün- und Freiflächen in Siedlungsräumen

In der Gemeinde ist eine ausreichende quantitative und qualitative Freiraumversorgung für die Erholungsvorsorge zu gewährleisten. Die siedlungsnahen Freiflächen werden für die Erholung gesichert. Kleinräumige Grünzüge als erholsame Fuß- und Radwegeverbindungen sind zu erhalten bzw. weitere Grünverbindungen zu prüfen und zu entwickeln.

## **Erhalt von Bereichen mit einer hohen Bedeutung für Tier- und Pflanzenarten**

### Erhalt besonders bedeutsamer Amphibienvorkommen

Weiler und naturnahe Teiche können eine große Bedeutung für den Artenschutz haben, da sie oft eine hohe Arten- und Individuendichte aufweisen. Im Herbst und Winter sammeln sich Zugvögel aus den polaren Gebieten auch auf Binnengewässern und in Feuchtgebieten, die somit als Rast- und Überwinterungsgebiete dienen. Gerade Kleingewässer in der Agrarlandschaft (Standgewässer mit einer Größe von weniger als 1 ha) stellen essentielle Fortpflanzungshabitate für Amphibien dar.

Aufgrund des temporären Charakters dieser Gewässer, der Gefahr der Isolation und des regelmäßigen Wechsels der an sie gebundenen Arten zwischen Land- und Wasserlebensraum bedürfen die Kleingewässer eines besonderen Schutzes. Um Amphibien der Kleingewässer, vor allem die Zielarten Rotbauchunke und Kammmolch, zu unterstützen, sind folgende Maßnahmen umzusetzen:

- Schaffung funktionsfähiger Gewässerrandstreifen und Pufferzonen.
- Vermeidung von Nähr- und Schadstoffeintrag in Kleingewässer durch Verzicht auf Düngung und intensiven Weidebetrieb im Umfeld der Laichgewässer
- Verhinderung von Fischbesatz in Laichgewässern von Amphibien
- Neuanlage und Sanierung, Entschlammung von Kleingewässern
- Zurückdrängung massiver Verlandungsvegetation (partielle Entkrautung, Mahd), Rückschnitt von Schatten werfenden Gehölzen auf der südlichen Uferhälfte (für Kammmolch)
- Reversible meliorative Maßnahmen müssen, wo immer es möglich ist, rückgängig gemacht werden, um die Wasserversorgung von Kleingewässern in der Feldflur zu gewährleisten
- Einrichtung von Amphibienleiteinrichtungen an Straßen

### Erhalt besonders bedeutsamer Tierartenvorkommen der Alt- und Totholzbestände

Zahlreiche Arten, insbesondere Fledermäuse, Mittelspecht oder Heldbock sind auf einen hohen Alt- und Totholzanteil angewiesen.

- Erhalt von Altholzbeständen und Überhälter als geeignete Brutplätze
- Ausweisung von Schutzwaldzonen um Horst- oder Nistplätze während der Bruttätigkeit bedrohter Vogelarten
- Schutz und Minimierung von Störungen an bekannten Winterquartieren, Schwarmquartieren und Wochenstuben von Fledermäusen (Vergitterung, Besucherlenkung, Informationstafeln)
- Verlängerung der Umtriebszeiten der Wälder, langfristige Gewährleistung eines ausreichenden Alt- und Totholzanteils in allen Beständen
- Ausweisung von alten Bäumen mit Baumhöhlen als Biotopbäume und Erhalt für den Artenschutz

### Erhalt von Fledermauswinterquartieren

Sommer- und Winterquartiere von einigen Fledermausarten, z.B. Mopsfledermaus, Abendsegler und Bechsteinfledermaus befinden sich meistens in Wäldern.

Um Fledermausvorkommen zu fördern, sollten ihre Sommer- und Winterquartiere mit folgenden Maßnahmen geschützt werden:

- Schutz bekannter Sommer- und Winterquartiere
- kein Einsatz von schädlichen Holzschutzmitteln in Sommerquartieren
- kein Biozideinsatz in Jagdgebieten in einem Mindestumkreis von 10 km um bekannte Wochenstuben

### Erhalt von Wintereinstandsgebieten und Flugkorridoren der Großtrappe

Großtrappen gehören zu den am stärksten vom Aussterben bedrohten Vogelarten in Brandenburg. Daher stehen sie auch unter besonderem Schutz<sup>5</sup>. Die letzten Rückzugsgebiete der Großtrappe befinden sich im Land Brandenburg sowie in Sachsen-Anhalt weswegen diesen Ländern eine besondere Verantwortung gegenüber dem Erhalt der Großtrappe obliegt (LANDESAMT FÜR UMWELT BRANDENBURG, 2013).

Im Nordwesten des Gemeindegebiets von Wiesenburg/Mark befindet sich ein Wintereinstandsgebiet der Großtrappe. Außerdem verlaufen durch das Gemeindegebiet zwei Flugkorridore dieser Art. Eine der Gefährdungsursachen der Großtrappe sind die Zerschneidung und Verbauung der Lebensräume durch Straßen, Windkraftanlagen und Freileitungen. Das Errichten von Windenergieanlagen auf Wiesensburger Gemeindegebiet ist für die nächsten Jahre als eher unrealistisch einzuschätzen, da im Regionalplan 2020 der RPG Havelland-Fläming für das Gemeindegebiet keine Eignungsgebiete und keine Potenzialflächen für Windkraftanlagen vorgesehen sind. Der Regionalplan ist zwar mit dem Urteil des OVG Berlin-Brandenburg vom 5. Juli 2018 für unwirksam erklärt worden, stellt aber trotzdem eine gewissen Prognose für die Entwicklung des Gemeindegebiets in Hinblick auf die Windenergienutzung dar. Das Wintereinstandsgebiet der Großtrappe sowie die beiden durch das Gemeindegebiet verlaufenden Flugkorridore sollten generell von Bebauung und sonstiger Nutzung freigehalten werden, um mögliche Beeinträchtigungen ihrer Gebietsfunktion auszuschließen.

Um der Verantwortung des Landes Brandenburg gegenüber dem Erhalt der Großtrappen gerecht zu werden, sollten in der Gemeinde Wiesenburg/ Mark folgende Maßnahmen zum Erhalt ihrer Wintereinstandsgebiete und Flugkorridore Anwendung finden:

- Freihalten der Gebiete von jeglicher Bebauung
- Einhalten der Abstände zu den Gebieten nach TAK Brandenburg

<sup>5</sup> Schutzstatus/Gefährdung/Bestandssituation in Brandenburg: Anh. I EG-VSRL, streng geschützte Art nach § 7 Abs. 2 Nr. 14 BNatSchG, RLD 1; RL BB 1; 2009: 114 Ex., leicht positive Bestandsentwicklung, aber nach wie vor in Deutschland vom Aussterben bedroht

Weitere Maßnahmen, auf die das Land Brandenburg beim Großtrappenschutz setzt und an denen sich die Gemeinde Wiesenburg/Mark orientieren könnte, sind (LANDESAMT FÜR UMWELT BRANDENBURG, 2013):

- Lebensraumgestaltung und Extensivierung der Landwirtschaft zur Wiederherstellung einer artreichen Flora und Fauna in der Agrarwirtschaft
- Minimierung von Störungen, beispielsweise durch gezielte Besucherlenkungen

#### Erhalt besonders bedeutsamer, seltener oder gefährdeter Pflanzenarten

Tabelle 17 in Kapitel 4.4.5 zeigt die im Gemeindegebiet von Wiesenburg/Mark vorkommenden gesetzlich geschützten Pflanzenarten. Das Vorkommen dieser Pflanzenarten ist an das Vorhandensein ihrer bevorzugten Lebensraumtypen gebunden, womit ein Erhalt beziehungsweise eine Wiederherstellung dieser Lebensraumtypen bereits die Gefährdungssituation abschwächen und den Erhaltungszustand verbessern würde. Die Gefährdungsursachen der jeweiligen Lebensraumtypen stellen also Ansatzpunkte zum Erhalt der gefährdeten Arten dar. Daher zeigt Tabelle 21 die im Untersuchungsgebiet vorkommenden Pflanzenarten und den Lebensraumtyp, auf den die Arten in der Regel angewiesen sind.

**Tabelle 21: Gesetzlich geschützte Pflanzenarten in der Gemeinde Wiesenburg/Mark und deren Lebensraumansprüche**

Wiss. Artname	Dt. Artname	Code	Vorkommen / bevorzugte Lebensraumtypen
<i>Equisetum pratense</i>	Wiesen-Schachtelhalm	EqPr	Feuchte Wälder, besonders Auen- und Bruchwälder, und Gebüsche
<i>Luzula luzuloides</i>	Schmalblättrige Hainsimse	LuLu	Artenarme Buchenwälder oder Buchen-Eichenwälder
<i>Pulsatilla pratensis</i>	Wiesen-Küchenschelle	PuPr	Lichte Kiefern- und Eichenwälder; Kennart des Sand-Trockenrasen
<i>Pulsatilla vulgaris</i>	Gemeine Küchenschelle	PuVu	Lichte Kiefernwälder und Magerrasen
<i>Scabiosa canescens</i>	Graue Skabiose	ScCa	Basiphilen Trocken- und Halbtrockenrasen sowie Steppenrasen und bodensauren Halbtrockenrasen
<i>Silau silau</i>	Wiesen-Silau	SiSi	Basenreiches Extensivgrünland, Feuchtwiesengesellschaften und Säume
<i>Stipa capillata</i>	Pfriemengras	StCa	Schütterer Trockenrasen
<i>Trientalis europaeus</i>	Siebenstern	TrEu	Moosreiche Laub- und Nadelwälder

Die Gewöhnliche Kuhschelle (*Pulsatilla vulgaris*) ist beispielsweise besonders durch die Veränderungen der modernen Landwirtschaft betroffen. So hat unter anderem der Einsatz von Düngemitteln zum Rückgang von Magerrasen geführt, welcher einer der natürlichen Lebensräume der Art ist. Wiesen-Schachtelhalm (*Equisetum pratense*) wächst in feuchten Wäldern, besonders in Au- und Bruchwäldern, und Gebüschen und bevorzugt kalkarme, aber basenreiche sowie feuchte Böden. Laut Landschaftsrahmenplan Potsdam-Mittelmark trägt der Erhalt naturnaher Laubwälder und Laubholzforste, insbesondere der Erhalt von Buchenwäldern, zur Verbesserung des Erhaltungszustands der Schmalblättrigen Hainsimse (*Luzula luzuloides*) sowie von Siebenstern (*Trientalis europaeus*) bei. Beide Arten kommen im Gemeindegebiet von Wiesenburg/ Mark vor. Da naturnahe Laubwälder und Laubholzforste in Brandenburg nur einen geringen Teil der Gesamtwaldfläche einnehmen, ist mittel- bis langfristig sogar eine deutliche Erhöhung dieses Anteils durch den Umbau von Kiefernforsten vorgesehen. Des Weiteren trifft der Landschaftsrahmenplan Aussagen zum Erhalt der Grauen Skabiose (*Scabiosa canescens*). Diese stellt eine Zielart beim Erhalt von basiphilen Trocken- und Halbtrockenrasen sowie Steppenrasen und bodensauren Halbtrockenrasen dar. Der Wiesen-Silau (*Silau silau*) stellt eine Zielart beim Erhalt nährstoffreicher Feuchtwiesen und wechselfeuchtem Auengrünlandes dar. Auenwiesen sind durch fehlende Überflutungsdynamik sowie Grundwasserabsenkungen, z.B. durch Schöpfwerke, bedroht. Zusätzliches Auenland ist beispielsweise durch Entnahme oder Rückverlegung von Deichen in geeigneten Bereichen zu entwickeln. Maßnahmen zur Erhaltung der im Untersuchungsgebiet vorkommenden gesetzlich geschützten Arten sollten also beim Erhalt der jeweiligen bevorzugten Lebensraumtypen ansetzen.

### Entwicklung ehemaliger Deponiestandorte

Deponien, ungenutzte Gewerbe- oder Industriestandorte, sowie Lagerplätze oder sonstige Altlastenstandorte sollten fachgerecht beseitigt werden. Ist eine komplette Sanierung von Standorten notwendig, z.B. Bodenaustausch bei Lagerplätzen von Giftmüll, ist dies fachgerecht durchzuführen und der Boden zu entsorgen. Die Gefährdung der Oberflächengewässer und des Grundwassers soll an diesen Standorten auf ein Minimum reduziert werden.

### Entwicklung von Bergbauflächen zu Lebensräumen für Arten der Gewässer, Rohbodenstandorte und Sukzessionsflächen

Bergbauflächen stellen nach der Nutzungsaufgabe extrem stark reliefierte Biotope mit geringer Störung durch menschliche Nutzung dar. Sie besitzen unterschiedlichste Standorteigenschaften und können dementsprechend eine immense Nischenvielfalt aufweisen. Die Flächen stellen primäre Sukzessionsstandorte mit äußerst geringem Konkurrenzdruck dar. Steilufer mit Abbrüchen gehören zum charakteristischen Erscheinungsbild – dazu bilden diese auch die Grundlage für die hochdiverse Ansiedlung von Pflanzengesellschaften. Sand- und Kiesgruben stellen je nach Ausprägung und Nährstoffgehalt Ersatzlebensräume für Arten der Gewässer dar. Sie sind ähnlich wie Kleingewässer zu behandeln und somit auch als geschützte Biotope aufzufassen. Mit folgenden Maßnahmen soll die Lebensraumeignung und die Renaturierung von Bergbauflächen unterstützt werden:

- Sicherung der Steilhänge ungenutzter Abbaugruben für Höhlenbrüter.
- Verringerung anthropogener Einflüsse auf stillgelegte Abbaugruben, Ermöglichen der natürlichen Sukzession.
- Maßnahmen zur Strukturanreicherung (Initialpflanzungen, Benjeshecken, Findlinge etc.) auf ehemaligen Bergbauflächen.

Erhalt und Aufwertung von Mooren, Sümpfen und Röhrichtgesellschaften: (siehe Boden- und Gewässerschutz)

### **Genetische Vielfalt / genetischer Austausch (Grundprinzip - keine Darstellung in der Karte)**

Für die genetische Vielfalt im Plangebiet sind folgende Landschaftsstrukturen von besonderer Bedeutung:

#### *Landschaftshecken, Feldgehölze und Gebüsche aus Gehölzen regionaler Herkunft*

Zur Artenverteilung von Pflanzungen in der freien Landschaft liegen derzeit keine Erkenntnisse vor. Es ist jedoch möglich, dass durch Anpflanzungen von Gehölzen diverser, in der Regel weit entfernt liegender Herkünfte (z.B. im Rahmen von Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen) eine Veränderung der regionalen Genressourcen hervorgerufen würde. Dies wäre bei zukünftigen Anpflanzungen in der freien Landschaft und an Gewässern durch die Verwendung gebietseigener Herkünfte zu vermeiden.

#### *Bestände von Arten mit Verbreitungsschwerpunkt in Brandenburg*

Zur Wahrung der genetischen Vielfalt innerhalb einer Tier- oder Pflanzenart sind deren Verbreitungsschwerpunkte in der Regel von besonderer Bedeutung. Zur langfristigen Erhaltung von Populationen und ihres Genpools ist ein Kontakt und Austausch mit anderen Populationen derselben Art erforderlich, in der Regel durch Abwanderung von Exemplaren einer Tierart in eine benachbarte Teilpopulation oder durch die Verbreitung von Samen oder Pollen in benachbarte Teilpopulationen einer Pflanzenart. Um einen solchen Austausch zu ermöglichen, ist eine Vernetzung zwischen den Teilpopulationen einer Art erforderlich. Dem dient das Instrument des Biotopverbundes, das jeweils gleichartige Lebensräume miteinander zu verbinden sucht (siehe Kapitel 5.2.1.). Besonders dringlich sind Vernetzungen zwischen Biotopen seltener oder gefährdeter Arten.

### 5.2.5 Landschaftsbild und Erholung

#### **Erhalt historischer Siedlungskerne, Parkanlagen und die die Aufwertung des Ortsbildes regionstypischer Dörfer**

Ziel ist der Erhalt historischer Siedlungskerne, Parkanlagen und die die Aufwertung des Ortsbildes regionstypischer Dörfer. Dazu gehören historische Ortskerne und ortstypische Freiraumstrukturen wie Dorfanger, Dorfteiche, Alleen, Obstwiesen und Bauerngärten. Für die Erreichung des Ziels sind folgende Maßnahmen umzusetzen:

- besondere Beachtung der Auflagen des Denkmalschutzes bei der Siedlungsentwicklung
- Erhaltung und Wiederherstellung der Verbindung des Dorfes mit seiner Landschaft und der Schönheit des Dorfbildes unter Beachtung der ökologischen und kulturhistorischen Erfordernisse
- Ortstypische Strukturen wie Dorfanger, Dorfteiche (unter Beachtung einer naturnahen Gestaltung der Uferandbereiche), Alleen, Obstwiesen, Bauerngärten und Gärten sind zu erhalten und zu pflegen
- Verwendung regionaltypischer Baumaterialien bei Baumaßnahmen
- Wiederherstellung historischer Parkanlagen als Bestandteil alter Gutsanlagen
- harmonische Einpassung von Neubauten in das Ortsbild

#### Eingrünung von Ortsrändern sowie Einbindung von landwirtschaftlichen Produktionsstätten, Industrie- und Gewerbeflächen

Landwirtschaftliche Betriebs- und Produktionsstätten mit technisch-industriellem Charakter, Windkraftanlagen, Hochspannungsleitungen und Funkmasten können das Landschaftsbild beeinträchtigen. Auch unangepasste Ortsränder und Sport- und Freizeitanlagen können diese Auswirkung haben. Durch eine landschaftliche Einbindung der Bauwerke mittels Anpflanzung von Hecken, Bäumen und Baumreihen kann die Beeinträchtigungswirkung vermindert oder ganz zurückgesetzt werden.

Erhalt von wertvollen Landschaftsstrukturen (Laubgebüsche, Feldgehölze, Baumgruppen) (siehe Biotop- und Artenschutz)

### 5.2.6 Kompensationsbedarf - Flächenpotenziale zur Kompensation

Für die vom Bestand abweichenden Planflächen mit nachteiligen Umweltauswirkungen sind bei Verfestigung der Planung und Umsetzung konkreter Vorhaben Maßnahmen zum Ausgleich und Ersatz von Eingriffen in Natur und Landschaft vorzusehen. Hierfür bereitet der Landschaftsplan eine Flächenkulisse vor, die geeignete Maßnahmenflächen aufzeigt.

Die im Landschaftsplan dargestellte Flächenkulisse für Maßnahmen zum Schutz, zur Pflege und zur Entwicklung von Natur und Landschaft umfasst Flächen, die eine fachliche Eignung für die naturschutzfachliche Aufwertung aufweisen und deren Umsetzung aufgrund der Besitzverhältnisse oder der planerischen Voraussetzungen besonders wahrscheinlich erscheint.

Für die hier im Landschaftsplan Wiesenburg/Mark zusammengestellten, potenziellen Kompensationsmaßnahmen werden auch bestehende Fachkonzepte und Fachpartner aufgelistet:

- **Flächenpool 'Hoher Fläming' (Naturparkverein Hoher Fläming e.V., 2019; 2023)**  
Der Flächenpool 'Hoher Fläming' in Wiesenburg/Mark ist eine Sammlung von Kompensationspotenzialen, die der Naturparkverein 'Hoher Fläming' zwischen 2019 und 2023 zusammengestellt hat. Der Flächenpool umfasst überwiegend die Anlage von Hecken, Alleen und Baumreihen, aber auch die Neuanlage von Waldrändern und den Umbau von Forstflächen hin zu naturnahen Laubwaldbeständen.  
Der **Flächenpool 'Hoher Fläming'** in Wiesenburg/Mark umfasst eine **Größe von etwa 15,75 ha**
- **Flächenpool der Gemeinde Wiesenburg/Mark**  
Die Gemeinde Wiesenburg/Mark kann auf 22 verschiedenen Flächen in verschiedenen Ortsteilen Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen realisieren. Die Flächen befinden sich im Eigentum

der Gemeinde, waren allerdings zum Zeitpunkt der Erstellung des vorliegenden Landschaftsplanes im Oktober 2023 verpachtet. Auf mittlere bis längere Sicht stehen die Flächen für Kompensationsmaßnahmen zur Verfügung. Der Flächenpool umfasst überwiegend die Anlage von wegebegleitenden Flurhecken, Alleen und Baumreihen, zum Teil auch die Anlage von Feldgehölzinseln in der freien Landschaft.

Der **Flächenpool 'Gemeinde Wiesenburg/ Mark'** umfasst eine **Größe von etwa 33,40 ha**

- **Flächenpotenziale der Flächenagentur Brandenburg GmbH**

Die Flächenagentur Brandenburg GmbH ist als Naturschutz-Dienstleister Partner für Investoren, Behörden, Landnutzer und den Naturschutz. Die Agentur verwirklicht in ganz Brandenburg wirkungsvolle und langfristig gesicherte Naturschutz-Projekte mit ihren Flächenpools. Die Flächenagentur Brandenburg GmbH ist eine anerkannte Agentur nach Flächenpoolverordnung Brandenburg mit dem Recht der Übernahme der Verursacherpflichten.

In Wiesenburg konnte die Flächenagentur beispielsweise in Reetz eine Strukturierung und Habitatanreicherung der Agrarlandschaft durch breite naturnahe Hecken (knapp 1,3 ha) realisieren (2019).

Flächen werden in der Regel erst bei konkretem Bedarf z.B. auf der Ebene eines Bebauungsplanes seitens der Flächenagentur vermittelt.

**Flächenpools** der **Flächenagentur Brandenburg GmbH** sind ein anerkannter und häufig genutzter Weg, um den Eingriff in Natur und Landschaft zu kompensieren. Die Flächen selbst sind zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Landschaftsplanes (Oktober 2023) weder in ihrer räumlichen Lage noch in ihrem Flächenumfang konkretisierbar. (**Größe: ohne Angaben**).

- **Flächenpotenziale im Waldgebiet der Gemeinde Wiesenburg/Mark**

Die Gemeinde Wiesenburg/Mark ist durch einen sehr hohen Wald- und Forstanteil geprägt. Er macht rd. 63 % des Gemeindegebietes aus. Das entspricht 13.872 ha. Zum Vergleich: Das Land Brandenburg kann auf 36 % Wald- und Forstflächen vorweisen.

Ein erheblicher Flächenanteil der Wiesener Forste sind durch Kiefern geprägt, in Reinbeständen oder in Dominanzbeständen. Entsprechend der Zielrichtung der Landschaftsplanung in Verbindung mit den gleichlautenden Zielen der Forstwirtschaft sind die Kiefernbestände mittel- bis langfristig in Richtung naturnaher Laubholzwälder umzubauen.

Bei 13.872 ha Wald- und Forstflächen ist begründet anzunehmen, dass sich über die Laufzeit des FNP und des Landschaftsplanes in den nächsten 10 bis 15 Jahren ausreichend Flächen für Kompensationsmaßnahmen erschließen werden. Die Flächen selbst sind zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Landschaftsplanes (Oktober 2023) weder in ihrer räumlichen Lage noch in ihrem Flächenumfang konkretisierbar. (**Größe: ohne Angaben**).

Mit insgesamt **49,35 ha Fläche** aus den Flächenpools '**Hoher Fläming**' und der **Gemeinde Wiesenburg/Mark** besteht bereits eine gute Basis für die Flächensuche für Kompensationsmaßnahmen bei Bauvorhaben. In Zusammenhang mit den beschriebenen Flächenpotenzialen der **Flächenagentur Brandenburg GmbH** und im **Waldgebiet der Gemeinde Wiesenburg/Mark** wird gutachterlich eine ausreichendes Gesamtpotenzial für Kompensationserfordernisse im Gemeindegebiet gesehen.

## 5.3 Anforderungen an die Flächennutzer

### 5.3.1 Anforderungen an die Landwirtschaft

#### Ackerflächen mit ordnungsgemäßer Landwirtschaft

Außerhalb von Wasserschutzgebieten und ökologisch sensiblen Niederungsbereichen gelten die Anforderungen an die ordnungsgemäße Landwirtschaft. Nach § 11 BbgNatSchAG gilt als ordnungsgemäße landwirtschaftliche Bodennutzung, wenn sie mit geeigneten Wirtschaftsweisen den Boden pflegt, Erosion und Humusabbau weitgehend vermeidet, zur Regeneration beiträgt, Gewässer nicht durch Schadstoffeintrag und Bewirtschaftung der Randstreifen gefährdet sowie wildlebenden Tieren und Pflanzen einen ausreichenden Lebensraum erhält. Die Einrichtung von Ackerrand- und Blühstreifen fördert den Biotopverbund und schützt die angrenzenden Biotope.



Sie dienen der Strukturierung von ausgeräumten Agrarlandschaften und bieten vielen Kleinstlebewesen einen wertvollen Lebensraum.

### **Umwandlung von Acker in Dauergrünland**

Auf den grundwasserbeeinflussten Böden und Moorböden der Niederungsbereiche sowie in unmittelbarer Nachbarschaft zu gegenüber Nährstoffeintrag empfindlichen Lebensräumen, wie Feldsölle, Feuchtwiesen und Trockenrasen widerspricht eine ackerbauliche Nutzung den Zielen des Wasser-, Boden- und Biotopschutzes. In diesen Bereichen ist eine Umwandlung der Ackerflächen in Dauergrünland geboten. Die mit der Flächenumwandlung verfolgten Ziele des Biotop-, Boden- und Wasserschutzes werden auf den Flächen nur bei Bewirtschaftung als Dauergrünland mit angepasster Besatzdichte (Beweidung) oder Wiesenutzung erreicht.

### **Extensive Grünlandbewirtschaftung auf grundwassernahen Standorten**

Grünlandstandorte auf grundwassernahen Standorten und Moorböden sowie angrenzend an Gewässer und Feuchtlebensräume sind extensiv zu bewirtschaften bzw. zu pflegen. Als Maßnahmen der extensiven Grünlandnutzung gelten:

- Keine Zulassung von Umbruch und Neuansaat von Grünland sowie der Umwandlung in Acker.
- Aushagerung und Wiedervernässung bei der Extensivierung von Dauergrünland, um Mineralisierung und Auswaschung von Nitrat einzuschränken.
- Auf feuchten Standorten ausschließlich Wiesenutzung, ansonsten Beweidung mit angepasster Besatzdichte, Vorzug der Standweide vor der intensiveren Umtriebsweide.
- Bei Beweidung Abkoppeln von Gräben und Feldgehölzen.
- Nachdüngung lediglich im Maße des Ertrages.
- Keine Maßnahmen zu Entwässerung und Einebnung.
- Verzicht auf synthetische Pflanzenschutzmittel.
- Keine Einsaat von Futtergräsern, um die Artenvielfalt zu erhalten.
- Erste Mahd nicht vor Mitte Juni.

Entsiegelungspotential

- Rückbau aufgegebenen landwirtschaftlicher Betriebsstandorte

## **5.3.2 Anforderungen an die Forstwirtschaft, Jagd**

### **Erhalt und naturnahe Entwicklung bestehender Laubmischwälder**

Naturnahe Waldbestände sind neben der nachhaltigen Waldwirtschaft auch für den Biotop- und Artenschutz, für den Wasser- und Bodenschutz und nicht zuletzt für die Erholungsvorsorge von hoher Bedeutung. Entwicklungsmaßnahmen im Rahmen der forstwirtschaftlichen Nutzung in bestehenden Laubmischwäldern sind:

- Langfristige Verringerung nicht standortgerechter und fremdländischer Bestände, insbesondere der Robinie
- Verzicht auf Kahlschlagbewirtschaftung
- Einsatz von Naturverjüngung zur Erneuerung der Bestände, um eine standort- und florenge-rechte Baumartenzusammensetzung zu erzielen.
- Verzicht auf Dünger, Pestizide, Pflügen und schwere Geräte bei der Bewirtschaftung
- Erhalt und Förderung von naturnahen Waldmänteln, Kleinstrukturen wie feuchten Senken, Sukzessionsflächen, Waldlichtungen und Totholzinseln
- Senkung der Bestandszahlen des Wildes. Die Abschussplanung soll sich an den natürlichen Lebensgrundlagen und am Zustand der Vegetation orientieren, um Verbiss- und Schäl-schäden zu vermindern, welche die natürliche Verjüngung gefährden.

### **Umwandlung von Kiefernreinbeständen in naturnahe Laubmischwälder**

Die Waldflächen im Plangebiet bestehen zum überwiegenden Teil aus Kiefernforsten. Es handelt sich meist um gleichaltrige Reinbestände, die nur stellenweise mit Laub- und Mischwaldparzellen

durchsetzt sind. Um den Erfordernissen einer naturnahen Waldwirtschaft, dem Wasser-, Boden- und Biotopschutz langfristig gerecht zu werden und den Erholungswert der Waldflächen zu steigern, sollen die Kiefernbestände orientiert an der potenziellen natürlichen Vegetation in naturnahe Laubmischwälder umgebaut werden. Ziel ist ebenfalls eine verbesserte Waldstruktur hinsichtlich Bestandsschichtung und Altersverteilung. Der Waldumbau soll langfristig durch Maßnahmen der naturnahen Waldwirtschaft erfolgen. Die Ausweisung großer Flächen mit Waldentwicklung durch freie Sukzession erscheint beim Vorhandensein umgebender naturnaher Waldbestände ebenfalls sinnvoll.

#### **Erhalt und Entwicklung von Erlenbruchwäldern (Prozessschutzwald)**

Bruchwälder sind natürliche Waldgesellschaften der Niederungsgebiete Brandenburgs. Bruchwälder sind nach § 30 BNatSchG geschützte Biotope. Entwicklungsmaßnahmen zielen auf die weitgehende Ungestörtheit gegenüber Bewirtschaftung und Erholungsnutzung sowie auf Bewahrung oder Wiederherstellung des natürlichen Wasserhaushaltes. Bruchwälder sollen von der forstwirtschaftlichen Nutzung ausgenommen und der natürlichen Waldentwicklung überlassen werden. Lediglich die Entnahme nicht standortgerechter Baumarten stellt einen sinnvollen forstwirtschaftlichen Eingriff dar.

#### **Entwicklung von naturnahen Saumgesellschaften an offenen Waldrändern**

Die teilweise kleinen Waldinseln innerhalb des Gemeindegebietes besitzen oft keine gestuften Waldränder. Durch die Anlage von Saumstrukturen entlang dieser offenen Ränder soll ein ökologisch wertvoller Übergang zwischen den Waldbereichen und der angrenzenden Nutzung erreicht werden. Zusätzlich entstehen innerhalb der Waldsäume neue Lebensräume für zum Teil schützenswerte Arten.

#### **Förderung der Naturverjüngung**

In Waldbereichen, deren Bestandszieltyp klar definiert ist, soll aus ökonomischen und ökologischen Gründen die Naturverjüngung der Waldbestände gefördert werden. Naturverjüngung sollte auf den physiologischen Optimumstandorten der jeweiligen Bestandsbaumart durchgeführt werden. Zur Unterstützung der Naturverjüngung müssen teilweise Bodenbearbeitungsmaßnahmen durchgeführt werden bzw. Schutzmaßnahmen gegen übermäßige Wildschäden getroffen werden (Reduzierung der Wildbestände; Einzäunung, etc.)

### **5.3.3 Anforderungen an die Wasserwirtschaft**

#### **Erhalt bzw. Verbesserung der Wasserqualität der Oberflächengewässer**

Die Gewässerqualität der im Untersuchungsgebiet vorkommenden Still- und Fließgewässer ist langfristig zu sichern. Im Vordergrund steht die Vermeidung von Stoffeinträgen, insbesondere von Siedlungs- und Straßenabwässern. Angrenzende Landwirtschaftsflächen sind extensiv als Grünland zu bewirtschaften. Wiesenutzung ist einer Beweidung vorzuziehen. Die naturnahen Ufersäume mit Röhrichtbeständen und Auwäldern sind zu erhalten.

#### **Naturnahe Gestaltung und Aufwertung von Fließgewässern und Gräben**

Erhalt bzw. Wiederherstellung von naturnahen Fließgewässern bzw. -gewässerabschnitten als funktionsfähige Ökosysteme (erhalten, entwickeln, naturnah umgestalten).

Die Gräben im Einzugsgebiet stellen potentielle Habitate für Biber und Fischotter dar. Um die Lebensraumqualität Ausbreitungsmöglichkeiten für Fischotter und Biber zu verbessern, sind Querungsbauwerke nach Möglichkeit als groß dimensionierte Kastenprofile zu gestalten. Entlang der Gewässer sind (auch bei Hochwasser) nicht vollständig überflutete Uferstreifen zu entwickeln.

- Beschränkung der Fließgewässerunterhaltung auf das unbedingt erforderliche Maß unter Berücksichtigung des Arten- und Biotopschutzes.
- Zeitliche Durchführung von Pflege- und Unterhaltungsmaßnahmen unter Beachtung ökologischer Gesichtspunkte (insbesondere Beachtung von Brutzeiten, Fisch- und Amphibienlaichzeiten).
- Ausweisung extensiv bzw. nicht genutzter Gewässerrandstreifen mit extensiver Grünlandnutzung, Sukzession oder Gehölzbestockung gemäß Wassergesetz mit folgenden Breiten:

- Gewässer I. Ordnung
- Gewässer II. Ordnung 2,5 - 10 m (je nach Breite, bei Stillgewässern 20 m)
- naturverträgliche Nutzung der Auen

#### **5.3.4 Anforderungen an die Siedlungsentwicklung**

##### **Erfordernisse und Maßnahmen bei der Aufstellung von Bebauungsplänen und der Durchführung von Bauvorhaben**

Mit Ausnahme der im Umweltbericht zum FNP gekennzeichneten Erweiterungsflächen handelt es sich bei den im Landschaftsplan mit der Zweckbestimmung „Bauflächen“ dargestellten Flächen um bestehende Siedlungsflächen. Sie sind zum größten Teil als im Zusammenhang bebaute Ortsteile zu bezeichnen; die Bebaubarkeit von Grundstücken ist daher nach § 34 BauGB zu beurteilen.

Die oft locker bebauten Bereiche bieten noch Potenziale zur Nachverdichtung. Im Sinne des Vorrangs der Innenentwicklung sind Neubauaktivitäten auf diese Bereiche zu konzentrieren. Bei Neubebauungen und baulichen Verdichtungen, z.B. bei der Umwandlung von Wochenendhausgrundstücken zu Wohngrundstücken, sind nachfolgende Maßnahmen zum Schutz von Natur und Landschaft zu berücksichtigen:

- Neubauten sind in Dimensionierung und Gestaltung der umgebenden Bebauung anzupassen
- Versickerung alles anfallenden Niederschlagswassers
- Bodenversiegelung sind, z.B. durch den Einsatz von wasser- und luftdurchlässigen Wegebelägen, zu minimieren
- Pflanzung von Straßenbäumen
- Eingrünung des Siedlungsrandes zur Minderung der Landschaftsbildbeeinträchtigung
- weitestgehende Schonung des vorhandenen Baumbestandes, insbesondere von Streuobstwiesen
- naturnahe Gestaltung der nicht bebauten Grundstücksflächen, ggf. Fassadenbegrünung

##### **Siedlungsgebiete mit wertvollem prägendem Baumbestand**

Die vorhandenen Wohngebiete sind z.T. von wertvollen Baumbeständen geprägt. Zur Erhaltung des Orts- und Landschaftsbildes und aus Gründen des Biotopschutzes sind bei Bau- und Pflegemaßnahmen unter Anwendung der Gehölzschutzsatzung Bestandsbäume so weit wie möglich zu erhalten. Bei Fällungen sind in der Nähe Ersatzpflanzungen vorzunehmen.

##### **Rückbau ungenutzter Anlagen im Außenbereich**

Bauliche Anlagen im Außenbereich, die leer stehen und für die auf mittlere Sicht keine Nutzungsperspektive besteht, sollten vor allem zur Verbesserung des Landschaftsbildes zurückgebaut und die Flächen zur Entwicklung des Bodens entsiegelt werden. Es handelt sich zumeist um aufgegebene Landwirtschaftsbetriebe, für die aus städtebaulichen Gründen eine gewerbliche Nachnutzung nicht in Frage kommt.

##### **Begrenzung von Splittersiedlungen, Standorte ohne Erweiterungen und Umnutzungen**

An einigen Siedlungsändern ist der Übergang zwischen Siedlung und Landschaft verbesserungsbedürftig. Oft handelt es sich dabei um Nutzflächen, die vorwiegend zum Abstellen von nicht mehr benötigten Fahrzeugen und anderen Gerätschaften benutzt werden. Oft stehen noch verfallende Nebengebäude wie Schuppen etc. auf der Fläche. Diese Bereiche sollten beräumt und der Siedlungsrand durch Eingrünung besser gestaltet werden.

In anderen Fällen werden periphere Siedlungsteile und Einzelgebäude gekennzeichnet, die zwar grundsätzlich in ihrem Bestand erhalten bleiben können, bei denen aber Erweiterungen und Umnutzungen unterbleiben sollen. Bei Nutzungsaufgabe sind diese baulichen Anlagen zurückzubauen.

### **Beseitigung von Bodenverunreinigungen**

Das Entwicklungskonzept des Landschaftsplans kennzeichnet Standorte, die im Altlastenkataster des Landes Brandenburg erfasst sind.

Auf schadstoffbelasteten Standorten können je nach ausgeübter Nutzung sowie Art und Umfang der Schadstoffbelastung Gefahren für Menschen, Tiere und Pflanzen sowie für das Wasser bestehen. Wenn Gefahren für das Grundwasser bestehen oder Verunreinigungen bereits eingetreten sind, sind Dekontaminations- oder Sicherungsmaßnahmen durchzuführen. **Anforderungen an Verkehr, Leitungen, Energiewirtschaft,**

Bei der Planung von Infrastrukturvorhaben gilt die grundsätzliche Maßgabe, naturschutzfachlich sensible Räume zu meiden. Je nach Art des Vorhabens können unterschiedliche Wirkfaktoren relevant sein. So unterscheidet sich eine Straßenplanung von der Planung einer Freileitung. Im Rahmen der konkreten Planverfahren sind die Darlegungen des Landschaftsplans heranzuziehen und die Sensibilitäten von Natur und Landschaft im Hinblick auf die spezifischen Empfindlichkeiten der Wirkfaktoren des geplanten Vorhabens hin zu beurteilen. Eine ausführliche Alternativenprüfung muss der Umweltprüfung zugrunde liegen, um die umweltverträglichste Lösung zu finden.

#### **5.3.6 Anforderungen an den Bergbau und Rohstoffgewinnung**

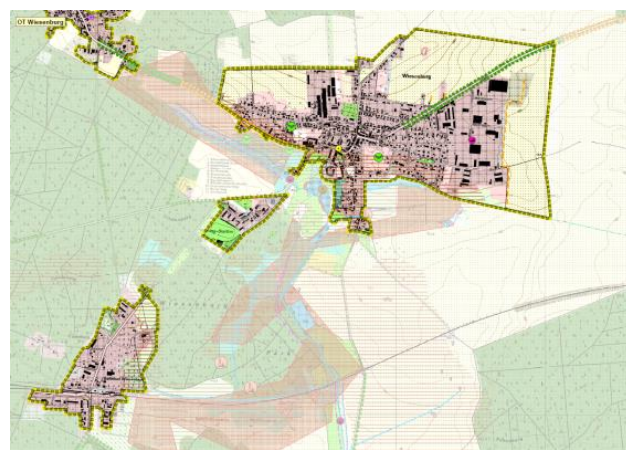
Der Gesteinsabbau und Bodenabbau im Gemeindegebiet ist so zu betreiben, dass keine nachhaltigen Beeinträchtigungen des Naturhaushaltes verbleiben und das Landschaftsbild eine an den Naturraum angepasste Neugestaltung erfährt. Die Umsetzung der Konzepte zur Rekultivierung von Abbauflächen unter Berücksichtigung der landespflegerischen Belange steht hier im Vordergrund (vgl. jeweilige Landschaftspflegerische Begleitpläne und Genehmigungsaufgaben). Die landschaftspflegerischen Begleitpläne von lange zurückliegenden Genehmigungsverfahren sollen erneut geprüft werden, ob die veralteten Inhalte mit den heutigen landschaftsökologischen Erfordernissen immer noch übereinstimmen. Bei deutlichen Abweichungen ist die Veranlassung einer Überarbeitung insbesondere bei Ersuchen nach Erweiterungsgenehmigungen angebracht. Für den Tontagebau Reetz sind die Anforderungen des Rahmenbetriebsplans zu berücksichtigen, unter anderem die geplanten Maßnahmen und die Folgenutzung der Wiedemutzbarmachungskonzeption mit den unter Kapitel 5 und 6 vorgeschlagenen Maßnahmen zur Minimierung und Vermeidung schädlicher Einwirkungen auf die Umwelt.

## 6 Hinweise zur Umsetzung

### 6.1 Umsetzungskonzept (Prioritäten, politische Strategie, Umsetzungsinstrumente, Finanzierungsmöglichkeiten)

Im Folgenden werden die einzelnen Untersuchungsgebiete der Gemeinde Wiesenburg/Mark in Form von Steckbriefen vorgestellt. Dabei wird jedes Untersuchungsgebiet zunächst beschrieben, es wird auf freiräumliche und kulturhistorische Besonderheiten hingewiesen und die landschaftliche Umgebung kurz erläutert. In einem zweiten Abschnitt werden die Biotop der Untersuchungsgebiete mit Hilfe der CIR-Biotopkartierung des Landes Brandenburg aufgelistet. Sofern schützenswerte Biotop darunter sind, werden diese separat aufgeführt und räumlich verortet. Karte 4 stellt die in den einzelnen Untersuchungsgebieten vorkommenden Biotop dar. Dort können die in den Steckbriefen benannten Biotop räumlich zugeordnet werden. Der Schutzstatus potentiell geschützter Biotop muss vor Ort noch überprüft werden. Des Weiteren werden wertvolle Tierarten aufgeführt, die im Untersuchungsgebiet vorkommen. Im letzten Absatz werden die Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen aufgelistet, die für die einzelnen Untersuchungsgebiete vorgesehen sind. Diese sind in Karte 9 räumlich verortet. In den Steckbriefen zu den einzelnen Untersuchungsgebieten werden im dritten Abschnitt vorrangig die Maßnahmen beschrieben, die von besonderer Bedeutung für das Gebiet sind.

### 6.1.1 Wiesenburg



Wiesenburg ist ein Ortsteil der amtsfreien Gemeinde Wiesenburg/Mark. Das Untersuchungsgebiet besteht aus Wiesenburg und dem bewohnten Gemeindeteil Wiesenburg Bahnhof. Damit umfasst das Untersuchungsgebiet eine Fläche von circa 45,98ha. Im Südwesten des Ortsteils befinden sich die Gemeindeverwaltung sowie das Schloss, dessen Wurzeln auf eine mittelalterliche Burg aus dem 12. Jahrhundert zurückgehen. Diese Burg wird als Keimzelle der Ansiedlung der heutigen Gemeinde Wiesenburg/Mark bezeichnet. Der dazugehörige, öffentlich zugängliche Schlosspark ist Teil des Landschaftsschutzgebietes Hoher Fläming – Belziger Landschaftswiesen. Der Park steht seit 1982 unter Denkmalschutz. Er ist mit einem ausgeprägten Teichsystem ausgestattet. Im Osten des Untersuchungsgebiets befinden sich eine Photovoltaik-Anlage und mehrere Biogasanlagen. Östlich grenzt der historische Dorfkern mit der Feldsteinkirche St. Marien an. Durch den Ortsteil führt die Bundesstraße B 246, die im Bereich des Schlosses in die B 107 übergeht. Im Südwesten schließen Flächen an das Untersuchungsgebiet an, die dem Biotoptyp Frischwiesen, Frischweiden zuzuordnen sind. Ansonsten ist der Ortsteil Wiesenburg größtenteils von landwirtschaftlich genutzten Flächen umgeben, dahinter folgen Misch-, Laub- und Nadelholzforste. Die Splittersiedlung Wiesenburg Bahnhof befindet sich südwestlich des Ortsteils Wiesenburg. Sie ist umgeben von ausgedehnten Waldgebieten der Brandtsheide. Das Untersuchungsgebiet besteht aus einer Mischung von Siedlungsflächen sowie Flächen, die für Industrie und Gewerbe genutzt werden. Am Bahnhof kreuzt die Bundesstraße B 107 die Gleisanlagen. Das Bahnhofsgebäude steht mit einigen Nebengebäuden unter Denkmalschutz. Angrenzend befindet sich die Industriebrache des ehemaligen Sägewerkes, auf dem eine Nutzung als Coworking\_Dorf angedacht ist.

Artvorkommen: Bechsteinfledermaus, Großes Mausohr, Weißstorch

#### Maßnahmen (Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen):

Wiesenburg besitzt einen historischen Dorfkern mit Fachwerkhäusern. Diesen gilt es zu erhalten. Aus naturschutzfachlicher Sicht stellen im Ortsteil Wiesenburg mehrere ältere Fledermauswinterquartiere eine Besonderheit dar. Das bedeutendste befindet sich in Teilen der Kellieranlagen in der alten Brauerei, deren Keller auch als FFH-Gebiet ausgewiesen ist. Aufgrund der allgemeinen Gefährdungssituation von Fledermausarten sollten die im Untersuchungsgebiet vorkommenden Fledermausquartiere dringend erhalten werden<sup>6</sup>. Im Osten des Ortsteils Wiesenburg befinden sich größere Flächen für Industrie- und Gewerbe. Hier sollten Maßnahmen ergriffen werden, um die örtliche Lärm-, Geruchs- und Staubbelastung zu verringern, wie zum Beispiel Erhalt und Ergänzung von Grünstrukturen angrenzend an die Wohnbauflächen. Der Übergang dieser Gewerbe- und Industrieflächen sollte außerdem durch entsprechende Maßnahmen zur Eingrünung landschaftsverträglicher gestaltet werden. Im Folgenden werden

<sup>6</sup> Alle auf dem Gebiet der Europäischen Union heimischen Fledermaus-Arten gelten nach dem Anhang IV der FFH-Richtlinie als streng geschützte Tierarten von gemeinschaftlichem Interesse

alle für den Ortsteil Wiesenburg vorgesehenen Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen aufgelistet. Diese Maßnahmen sind in Karte 9 räumlich verortet.

**Erhalt und Aufwertung**

Erhalt und Aufwertung von Laubwäldern und Laubholzforsten

**Erhalt/ Entwicklung**

Erhalt und landschaftliche Einbindung von Sport- und Freizeitanlagen

Erhalt von Gärten, Grün- und Freiflächen in Siedlungsräumen

Erhalt von wertvollen Landschaftsstrukturen (Alleen)

Erhalt historischer Stadtkerne

Erhalt von Fledermauswinterquartieren

Erhalt der hohen Ertragsfähigkeit auf landwirtschaftlich genutzten Flächen

Erhalt von wertvollen Landschaftsstrukturen (Laubgebüsche, Feldgehölze, Baumgruppen)

**Aufwertung (nachrangige Priorität)**

Aufwertung von überwiegend intensiv genutztem Grünland (nachrangige Priorität)

Aufwertung von Ackerfluren (nachrangige Priorität)

**Sonstige Nutzungen/ Maßnahmen**

Örtliche Lärm-, Geruchs- und Staubbelastungen verringern

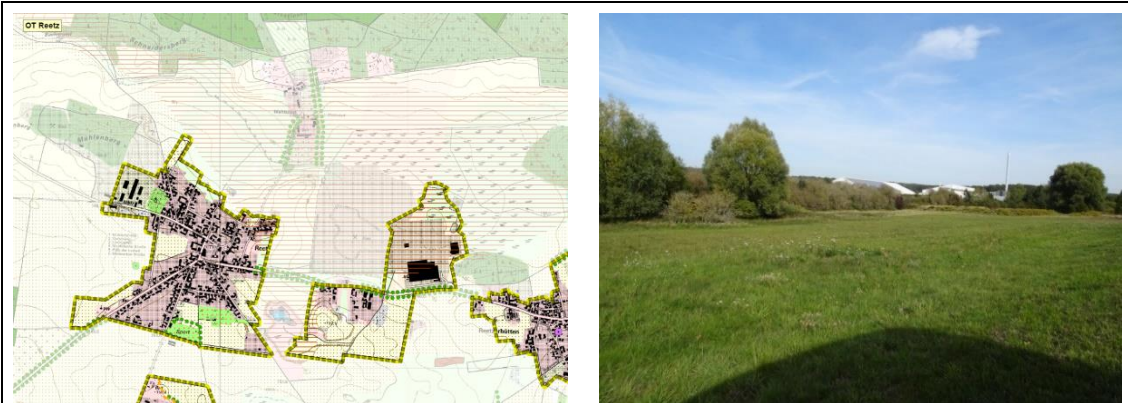
Eingrünung von Ortsrändern

Ergänzung von Alleen

Erosionsvermeidende Maßnahmen

Aufwertung sonstiger Siedlungsbereiche

### 6.1.2 Reetz



Der Ortsteil Reetz befindet sich im nordwestlichen Teil der Gemeinde Wiesenburg/Mark. Die zwei Siedlungsflächen westlich vom Ortsteil Reetzerhütten werden im Rahmen des Landschaftsplans zu einem Untersuchungsgebiet zusammengefasst. Der westliche Teil der beiden Untersuchungsgebiete besteht aus einer gut durchgrünter Siedlungsstruktur, geprägt durch eine dörfliche Bebauung. Im Nordwesten befindet sich ein Tonabbaugebiet. Im östlichen, der beiden Untersuchungsteile befindet sich nur in einem kleinen Teil, südlich der Belziger Straße, dörflich geprägte Wohnbebauung. Die Wohnbebauung beider Siedlungsteile ist umgeben von Grünflächen, Frischwiesen- und Frischweiden sowie Gehölzbeständen. Nördlich der Belziger Straße befindet sich im Untersuchungsgebiet das Ziegelwerk der Wienerberger GmbH. Die Tradition der Ziegelherstellung geht in Reetz bis ins 19. Jahrhundert zurück. 1887 wurde in Reetz der „Hoffmansche Ringofen“ fertig gestellt, der seit 1982 unter Denkmalschutz steht. Bis 1992 wurden dort noch Ziegel hergestellt. Nördlich anschließend an das Reetzer Werk befindet sich das zum Ziegelwerk gehörige Tonabbaugebiet, das in Betrieb ist und nach Osten erweitert wird. Zwei weitere Bauwerke stehen in Reetz unter Denkmalschutz: Das Gärtnerhaus in der Parkanlage Mahlsdorf und die Kirche. Das Untersuchungsgebiet umfasst insgesamt circa 98,74 ha.

#### Vorkommen wertvoller Biotope und Tierarten

Biotopdaten: Industrie- und Gewerbefläche, anthropogene Rohbodenstandorte und Ruderalfluren, Siedlungsfläche, Frischwiesen und Frischweiden, Grünfläche, Laubgebüsch/ Feldgehölze/ Baumgruppen, Acker, Intensivgrasland; Zier-, Scher- und Trittrassen

Potenziell schützenswerte Biotope angrenzend an Reetz im Bereich des Standgewässers zwischen den beiden Ortsteilen von Reetz, im Bereich der Tongrube und im Bereich der Frischwiesen und Frischweiden oberhalb der Teichstraße (potenziell schützenswerte Biotope nach § 18 BbgNatSchAusG)

Artvorkommen: *keine*

#### Maßnahmen (Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen):

Die B 246 verbindet die beiden separaten Teile des Untersuchungsgebiets Reetz. Dieser Straßenabschnitt wird beidseitig gesäumt durch einen lückigen Baumbestand, welchen es aufzuwerten gilt. Dies dient zugleich dem Erhalt und der Aufwertung des Orts- und Landschaftsbildes. Im westlichen der beiden Teile des Untersuchungsgebiets von Reetz befindet sich am südlichen Rand ein Sportplatz, welcher von Bäumen eingerahmt wird. Diese wertvolle Landschaftsstruktur gilt es zu erhalten. Einen großen Teil des östlichen Untersuchungsgebiets und einen geringen Teil des westlichen Untersuchungsgebiets nehmen Ackerfluren ein, die aus der umgebenden Landschaft in die Untersuchungsgebiete hineinragen. Hier sollen Maßnahmen zur Erosionsvermeidung stattfinden und das hohe Ertragspotenzial mancher landwirtschaftlichen Flächen



durch entsprechende Maßnahmen erhalten werden. Der Bereich der Tongrube ist in die Ortsrandgestaltung einzubinden. Die Maßnahmen des Rahmenbetriebsplanes in der Grube und außerhalb sind einzuhalten und umzusetzen. Die Auflagen zur Vermeidung von Verkehr, Lärm und Staub sind einzuhalten. Im Folgenden werden alle Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen aufgelistet, die auf den beiden Flächen stattfinden sollen. Diese sind in Karte 9 räumlich verortet.

**Erhalt/ Entwicklung**

Erhalt und Entwicklung von wertvollen Landschaftsstrukturen (Alleen)

Erhalt und Entwicklung von wertvollen Landschaftsstrukturen (Baumreihen)

Erhalt der hohen Ertragsfähigkeit auf landwirtschaftlich genutzten Flächen

Erhalt von Gärten, Grün- und Freiflächen in Siedlungsräumen

Erhalt von wertvollen Landschaftsstrukturen (Laubgebüsche, Feldgehölze, Baumgruppen)

**Aufwertung (nachrangige Priorität)**

Aufwertung von Ackerfluren (nachrangige Priorität)

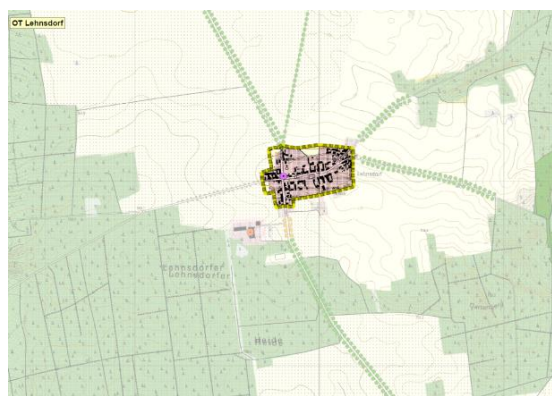
Aufwertung von überwiegend intensiv genutztem Grünland (nachrangige Priorität)

**Sonstige Nutzungen/ Maßnahmen**

Aufwertung sonstiger Siedlungsbereiche

Renaturierung der Tongrube

### 6.1.3 Lehnsdorf



Der Ortsteil Lehnsdorf befindet sich im Südosten der Gemeinde Wiesenburg/Mark. Das Untersuchungsgebiet beinhaltet fast ausschließlich die gut durchgrünte Dorfstruktur, bestehend aus Wohn- und Mischgebieten. Der Dorfkern stellt in seiner Geschlossenheit eine sehr schöne und erhaltenswerte historische Platzsituation dar. Auf dem langgestreckten Anger gibt es einen Teich, einen Spielplatz und ein Kriegerdenkmal. Die dörfliche Siedlungsstruktur spiegelt mit den großen Drei- und Vierseithöfen, den landwirtschaftlichen Erwerbschwerpunkt der Einwohner wider. Im Norden reichen Ackerflächen in das Untersuchungsgebiet hinein, im Süden Frischwiesen und Frischweiden. An die besiedelte Fläche schließen sich, außerhalb des Untersuchungsgebietes, hauptsächlich Landwirtschaftsflächen an. Die Lehnsdorfer Kirche, ein rechteckiger Feldsteinbau mit Apsis aus dem 13. Jahrhundert, ist ein Baudenkmal. Das Untersuchungsgebiet umfasst eine Fläche von circa 12,08 ha.

#### Vorkommen wertvoller Biotope und Tierarten

Biotopdaten: Siedlungsfläche, Acker, Grünfläche, Frischwiesen und Frischweiden

Artvorkommen: keine

#### Maßnahmen (Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen)

Das Untersuchungsgebiet des Ortsteils Lehnsdorf ist, verglichen mit den anderen hier beschriebenen Untersuchungsgebieten, verhältnismäßig klein. Der Großteil des Untersuchungsgebiets besteht aus Siedlungsflächen. Diese gilt es durch entsprechende Maßnahmen aufzuwerten. Lehnsdorf verfügt über ein regionstypisches Ortsbild durch die großen Drei- und Vierseithöfe und den langgestreckten Anger. Dieses historische Ortsbild soll erhalten und darüber hinaus aufgewertet werden. Auf Lehnsdorf führen mehrere Straßen zu, die von einem mehr oder weniger vollständigen, beidseitigen Baumbestand gesäumt sind. Zur Aufwertung des Orts- und Landschaftsbilds sollen diese wertvollen Landschaftsstrukturen erhalten bleiben. Die Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen sind in der Karte 9 räumlich verortet:

#### **Erhalt und Aufwertung**

Erhalt und Aufwertung des Ortsbildes regionstypischer Dörfer

#### **Erhalt/ Entwicklung**

Erhalt und Aufwertung von wertvollen Landschaftsstrukturen (Alleen)

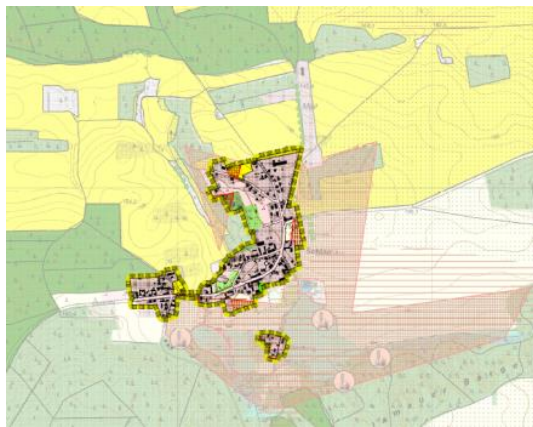
#### **Aufwertung (nachrangige Priorität)**

Aufwertung von Ackerfluren durch Anreicherung mit Gehölzstrukturen (nachrangige Priorität)

#### **Sonstige Nutzungen/ Maßnahmen**

Siedlungsbereiche/ Aufwertung sonstiger Siedlungsbereiche

### 6.1.4 Schlamau



Der Ortsteil Schlamau befindet sich im Nordosten der Gemeinde Wiesenburg/Mark. Im Zentrum befindet sich der Dorfanger mit Dorfteich. Am nördlichen Rand der Freifläche liegt ein Spielplatz. Die Fläche des Untersuchungsgebiets umfasst hauptsächlich die dörflich geprägte Siedlungsstruktur und die Grünflächen, die in das Untersuchungsgebiet hineinragen. Die Feldsteinkirche von Schlamau steht unter Denkmalschutz. Das Untersuchungsgebiet umfasst circa 17,79 ha.

#### Vorkommen wertvoller Biotope und Tierarten

**Biotopdaten:** Siedlungsfläche, Laubholzforste, Mischholzforste, Grünfläche, Intensivgrasland, Frischwiesen und Frischweiden, anthropogene Rohbodenstandorte und Ruderalfluren, Zier-, Scher- und Trittrasen, Industrie- und Gewerbefläche

Potenziell schützenswertes Biotop im Bereich des Laubholzforstes westlich von Siedlung (potenziell schützenswert nach § 18 BbgNatSchAusG)

Geschütztes Biotop östlich angrenzend an Siedlung im Bereich des Intensivgrünlands östlich von Siedlung (nach § 18 BbgNatSchAusG geschützt, terrestrisch kartiert)

**Artvorkommen:** *keine*

#### Maßnahmen (Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen)

Der Ortsteil Schlamau ist umgeben von Moorböden, welche einen hohen Sanierungsbedarf aufweisen. Daher müssen entsprechende Maßnahmen zur Entwicklung dieser Böden ergriffen werden. Moorböden sind aus naturschutzfachlicher Sicht äußerst wertvoll, unter anderem aufgrund der mit ihnen verbundenen Artenvielfalt und ihrer Fähigkeit zur CO<sup>2</sup>-Speicherung. Auch da Moorböden aufgrund von Entwässerungen und Nutzungsintensivierungen bedroht sind, besteht ein enormer Bedarf zum Schutz dieser wertvollen Biotope. Schlamau verfügt über zwei Parkanlagen (siehe Karte 9). Da diese Parkanlagen eine große Bereicherung für das Ortsbild und darüber hinaus für die Einwohner mit sich bringen (Flächen zum sozialen Austausch, zur Ausübung sportlichen Tätigkeiten, Freizeitgestaltung wie beispielsweise Picknick, etc.), sollten diese unbedingt erhalten werden. Weitere Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen, die für Schlamau vorgesehen sind, sind in Karte 9 räumlich verortet und werden im Folgenden aufgelistet.

#### **Erhalt und Aufwertung**

Vorrangige Aufwertung von Ackerfluren

Erhalt und Aufwertung von Laubwäldern und Laubholzforsten; Nachrangige bzw. langfristige Entwicklung von naturnahen Laubwaldgesellschaften und strukturreichen Waldrändern

**Erhalt/ Entwicklung**

Erhalt von Gärten-, Grün- und Freiflächen in Siedlungsräumen

Erhalt von Parkanlagen

Erhalt der hohen Ertragsfähigkeit auf landwirtschaftlich genutzten Flächen

Entwicklung von Moorböden mit hohem Sanierungsbedarf

**Aufwertung (nachrangige Priorität)**

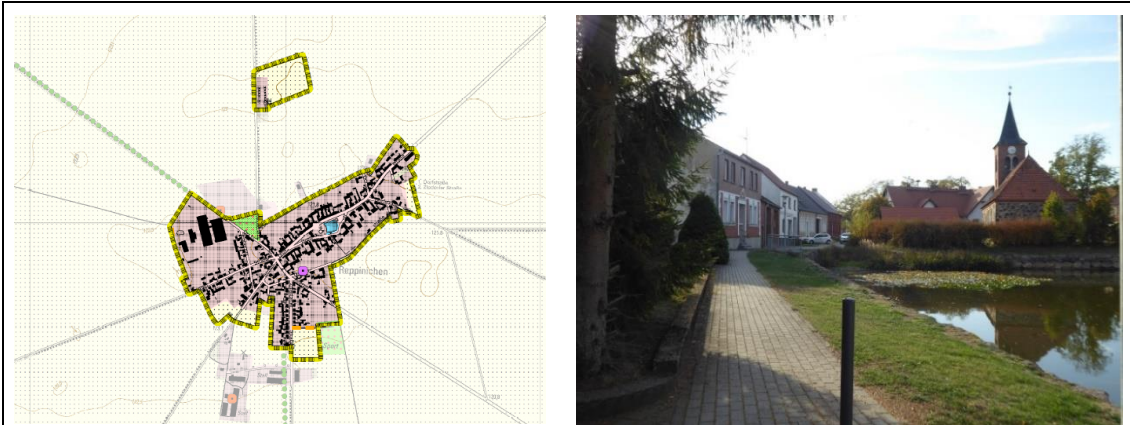
Aufwertung von Ackerfluren (nachrangige Priorität)

Entwicklung von naturnahen Laubwaldgesellschaften und strukturreichen Waldrändern  
(nachrangige bzw. längerfristige Priorität)

**Sonstige Nutzungen/ Maßnahmen**

Siedlungsbereiche/ Aufwertung sonstiger Siedlungsbereiche

### 6.1.5 Reppinichen



Der Ortsteil Reppinichen befindet sich im Nordwesten der Gemeinde Wiesenburg/Mark. Der Ortsteil liegt an der Landesgrenze vom Landkreis Potsdam-Mittelmark und grenzt an die Landesgrenze zu Sachsen-Anhalt. Im Zentrum von Reppinichen befindet sich ein Dorfanger, der spindelförmig ausgeprägt ist. Das Untersuchungsgebiet besteht hauptsächlich aus der dörflichen Siedlungsstruktur und den grünen Freiflächen, die die Siedlungsstruktur umgeben. Viele der Gebäude sind Drei- und Vierseithöfe. Viele dieser Höfe beinhalten typische Bauerngärten, die hinter den Höfen liegen und so die Siedlungsstruktur des Ortsteils gelingen in die umgebende Landschaft einbetten. Reppinichen ist ein traditioneller Landwirtschaftsstandort, der eine überörtliche Bedeutung hat. Im Nordwesten befindet sich die Landgut Reppinichen GmbH, die insgesamt 3.230 ha im Gemeindegebiet bewirtschaftet (Gemeinde Wiesenburg/Mark, 2019 c). Zum Untersuchungsgebiet gehört eine separate Fläche nördlich von Reppinichen, auf der sich eine Biogasanlage befindet. Das Untersuchungsgebiet umfasst eine Fläche von circa 39,56 ha.

#### Vorkommen wertvoller Biotope und Tierarten

Biotopdaten: Industrie- und Gewerbefläche, Siedlungsfläche, Grünfläche, Acker, Grünlandbrachen,

Potenziell schützenswertes Biotop im Bereich des Dorfangers (potenziell schützenswert nach § 18 BbgNatSchAusG geschützt)

Artvorkommen: *keine*

#### Maßnahmen (Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen):

Der Ortsteil Reppinichen verfügt, wie einige der Ortsteile der Gemeinde Wiesenburg/Mark, über ein erhaltenswertes, regionstypisches Ortsbild, das geprägt wird durch große, geschlossene Drei- und Vierseithöfe, den Dorfanger und die Dorfkirche: ein rechteckiger Feldsteinbau, typisch für diese Gegend. Die Bauerngärten, die hinter den landwirtschaftlichen Höfen liegen, stellen darüber hinaus einen fließenden Übergang in die umgebende Landschaft dar. Im nordwestlichen Bereich um das Landgut Reppinichen besteht dahingegen Bedarf über entsprechende Eingrünungsmaßnahmen einen ästhetisch ansprechenden Übergang in die Landschaft zu erzeugen. Der Übergang des Siedlungsbereichs, der im Süden des Ortsteils zwischen Reetzer Straße und Zipsdorfer Straße liegt, sollte ebenso durch Eingrünung aufgewertet werden. Im Nordwesten des Untersuchungsgebiets besteht ein Friedhof, welcher, aufgrund seines freiräumlichen und kulturellen Wertes, erhalten bleiben soll. Das Stillgewässer, das sich auf dem Anger des Ortsteils befindet, soll aufgewertet werden. Weitere Maßnahmen, zur Erhaltung und Entwicklung der Freiraumpotenziale des Ortsteils, werden im Folgenden aufgeführt und sind auf Karte 9 räumlich verortet.

**Erhalt und Aufwertung**

Erhalt und Aufwertung des Ortsbildes regionstypischer Dörfer

**Erhalt/ Entwicklung**

Erhalt von Gärten, Grün- und Freiflächen in Siedlungsräumen

**Aufwertung (nachrangige Priorität)**

Aufwertung von Stillgewässern (nachrangige bzw. längerfristige Priorität)

**Sonstige Nutzungen/ Maßnahmen**

Aufwertung sonstiger Siedlungsbereiche

Eingrünung von Ortsrändern

Erosionsvermeidende Maßnahmen



### 6.1.6 Neuehütten



Der Ortsteil Neuehütten befindet sich im Nordosten der Gemeinde Wiesenburg/Mark, in unmittelbarer Nähe zum Ortsteil Wiesenburg. Es ist ein Straßendorf und eng von Waldflächen umgeben. Um die Jahrhundertwende haben sich in Neuehütten zwei Sägewerke angesiedelt, wodurch sich der Ort zu einer kleinen Arbeitersiedlung entwickelte. Um zusätzliche Geldeinnahmen zu generieren, wurden naheliegende Flächen landwirtschaftlich bearbeitet und eine Wachspresserei betrieben. Zudem gab es Holzkohlemeiler, Pech und Teerhütten, die dem Ort auch seinen Namen gaben. Die Gebäudestruktur spiegelt sich deutlich in der Geschichte des Dorfes wider: Aufgrund der Nebentätigkeiten zur Geldeinnahme entstanden zu jedem Wohnhaus noch ein oder mehrere Nebengebäude. Diese Gebäude sind größtenteils noch erhalten und werden als Lager, Garage oder Hobbywerkstatt genutzt. Das Untersuchungsgebiet ist umgeben von Frischwiesen und Frischweiden sowie von Misch- und Nadelholzforsten. Neuehütten zeichnet sich durch ein aktives Vereinsleben aus. Es sind beispielsweise die Freiwillige Feuerwehr, eine Rentnergruppe oder der Radverein „Germania1908“ in Neuehütten aktiv. Das Untersuchungsgebiet umfasst insgesamt eine Fläche von circa 18,16 ha.

#### Vorkommen wertvoller Biotope und Tierarten

Biotopdaten: Grünfläche, Siedlungsfläche, Mischholzforste, Frischwiesen und Frischweiden, Laubholzforste, Vorwälder/ Rodungen/ Aufforstungen, anthropogene Rohbodenstandorte und Ruderalfluren

Artvorkommen: *keine*

#### Maßnahmen (Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen):

Die B 107 führt von Nordwesten nach Südosten in den Ortsteil Neuehütten. In einem Teilabschnitt im Südosten von Neuehütten wird sie beidseitig von Bäumen gesäumt. Diese Allee stellt eine wertvolle Landschaftsstruktur dar und soll daher erhalten werden. Neuehütten ist ein regionstypisches Straßendorf, dessen Siedlungsstruktur eng mit der Geschichte des Ortsteils verbunden ist. Daher sollen regionstypische Strukturen des Ortsbildes erhalten und aufgewertet werden. Weitere, für den Gemeindeteil vorgesehene Maßnahmen zum Erhalt und zur Entwicklung landschaftlicher und naturschutzfachlicher Potenziale werden im Folgenden aufgelistet und sind in Karte 9 räumlich verortet.

#### **Erhalt**

Erhalt von wertvollen Landschaftsstrukturen (Alleen)

#### **Erhalt und Aufwertung**

Erhalt und Aufwertung des Ortsbildes regionstypischer Dörfer

Erhalt und Aufwertung von Laubwäldern und Laubholzforsten

**Aufwertung (nachrangige Priorität)**

Aufwertung von Ackerfluren (nachrangige bzw. längerfristige Priorität)

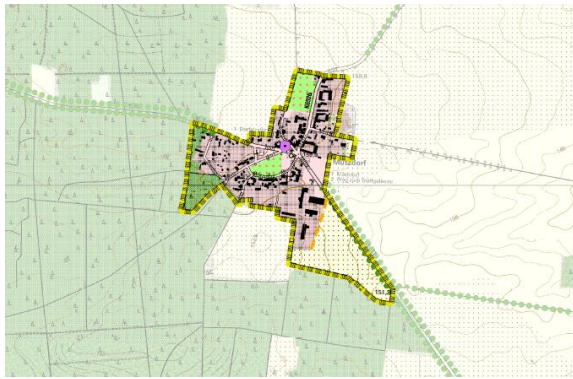
Aufwertung von überwiegend intensiv genutztem Grünland  
(nachrangige bzw. längerfristige Priorität)

**Sonstige Nutzungen/ Maßnahmen**

Siedlungsbereiche/ Aufwertung sonstiger Siedlungsbereiche



### 6.1.7 Mützdorf



Der Ortsteil Mützdorf befindet sich im Südosten der Gemeinde Wiesenburg/Mark. Mützdorf ist von Norden über Osten bis nach Südosten von landwirtschaftlichen Nutzflächen und Intensivgrasland umgeben. Im Süden schließen Frischwiesen und Frischweiden an das Untersuchungsgebiet an, im Westen Waldflächen. Dabei handelt es sich hauptsächlich um Nadelholzforste. Die Siedlungsstruktur besteht hauptsächlich aus Einzel- und Reihenhausbauung. Das Untersuchungsgebiet umfasst eine Fläche von circa 24,02 ha.

#### Vorkommen wertvoller Biotope und Tierarten

Biotopdaten: Grünfläche, Frischwiesen und Frischweiden, Siedlungsfläche, Nadelholzforste, Mischholzforste, Industrie- und Gewerbefläche

Potenziell schützenswertes Biotop östlich angrenzend an des Untersuchungsgebiet im Bereich des Standgewässers (potentiell schützenswert nach § 18 BbgNatSchAusG)

Artvorkommen: *keine*

#### Maßnahmen (Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen):

Auf den Ortsteil Mützdorf führen mehrere Straßen zu, die mit einem ein- oder beidseitigem Baumbestand ausgestattet sind. Diese landschaftlich hochwertigen Strukturen sollen erhalten und aufgewertet werden, da sie zu einem ästhetisch ansprechenden Ortsbild beitragen. Mützdorf verfügt über zwei parkähnliche Freiflächen, welche auf Karte 9 dargestellt sind. Solche Grünflächen haben für Einwohner einen hohen Wert aufgrund naturschutzfachlicher, landschaftlich ästhetischer und sozialer Aspekte und sollten daher erhalten werden. Das regionstypische Ortsbild von Mützdorf soll darüber hinaus erhalten und, sofern möglich, aufgewertet werden. Die überdimensionierte Stallanlage mit Biogasanlage ist landschaftlich einzugrünen.

#### **Erhalt und Aufwertung**

Erhalt und Aufwertung des Ortsbildes regionstypischer Dörfer

Erhalt und Aufwertung von Laubwäldern und Laubholzforsten

Entwicklung von naturnahen Laubwaldgesellschaften und strukturreichen Waldrändern (nachrangige bzw. längerfristige Priorität)

#### **Erhalt/ Entwicklung**

Erhalt von wertvollen Landschaftsstrukturen (Alleen)

Erhalt von Gärten, Grün- und Freiflächen in Siedlungsräumen (angepasste Pflege)

**Aufwertung (nachrangige Priorität)**

Aufwertung von Ackerfluren (nachrangige bzw. längerfristige Priorität)

Entwicklung von naturnahen Laubwaldgesellschaften (nachrangige bzw. längerfristige Priorität)

**Sonstige Nutzungen/ Maßnahmen**

Eingrünung von Ortsrändern

### 6.1.8 Medewitz



Der Ortsteil Medewitz liegt im Südwesten der Gemeinde Wiesenburg/Mark. Der Ortsteil befindet sich an der Landesgrenze zu Sachsen-Anhalt. Das Untersuchungsgebiet besteht aus zwei Teilbereichen: Medewitz und Medewitzerhütten. Durch beide Teilbereiche führt die Landesstraße L 841 mit Verbindung zu den Bundesstraßen B 107 und B 246. In Medewitz befindet sich außerdem ein Bahnhof, der die Regionallinie RE 7 bedient. Diese verbindet Berlin mit Dessau. Medewitz und Medewitzerhütten sind größtenteils durch Ackerflächen eingefasst. Der Teil von Medewitz, der östlich der Bahnlinie liegt, ist von Waldflächen (hauptsächlich Mischwaldforst) umgeben. In diesem Bereich befindet sich das Tanklager, der größte Gewerbestandort von Medewitz. Die Siedlungsstruktur des Teils von Medewitz, der westlich der Gleise liegt, erschließt sich hauptsächlich von der Bahnhofstraße aus. Bei den Wohn- und Mischgebieten handelt es sich hauptsächlich um eine dörfliche Bebauung sowie um Einzel- und Reihenhausbauung. Medewitzerhütten, circa 1,5km nordwestlich von Medewitz, ist ein Gemeindeteil von Wiesenburg/ Mark. Medewitzerhütten ist als Köhlerdorf entstanden. Es hat eine lockere Bebauung und in der Mitte eine Freifläche, die dem Biotoptyp Frischwiese/ Frischweide zuzuordnen ist. Medewitz und Medewitzerhütten zeichnen sich durch eine erhaltenswerte Mischung von Wohnen und Gewerbe aus. Die Kirche in Medewitz und das ehemalige Jagdschloss in Medewitzerhütten stehen beide unter Denkmalschutz. Das gesamte Untersuchungsgebiet, bestehend aus Medewitz und Medewitzerhütten, umfasst eine Fläche von circa 142,65 ha.

#### Vorkommen wertvoller Biotope und Tierarten

Biotopdaten: Acker, Frischwiesen- und Frischweiden, Feuchtwiesen und Feuchtwiesen, Siedlungsfläche, Grünfläche, Industrie- und Gewerbefläche, Laubgebüsche/ Feldgehölze/ Baumgruppen, Mischholzforste, Laubholzforste, Nadelholzforste, naturnahe Wälder, Verkehrsfläche, anthropogene Rohbodenstandorte und Ruderalfluren,

Potentiell schützenswertes Biotop im Bereich des Moor- bzw. Sumpfbiotops an der Medewitzer Straße im Norden des Ortsteils (potentiell schützenswert nach § 18 BbgNatSchAusG geschützt, terrestrisch kartiert)

Artvorkommen: *keine*

#### Maßnahmen (Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen):

Der nordöstliche Teil von Medewitz wird größtenteils durch das Gewerbegebiet eingenommen. Das Gebiet wird umschlossen von Laubwäldern und Laubholzforsten, welche durch entsprechende Maßnahmen erhalten und entwickelt werden sollen. Innerhalb des Gewerbegebiets befinden sich neben den Tanklagern auch Landschaftsstrukturen wie Laubgebüsche oder Baumgruppen. Diese wertvollen Strukturen sollen erhalten werden. Die beiden Teile westlich der Bahntrasse verfügen über hochwertige regionstypische Dorfbilder, welche erhalten und, wenn möglich, aufgewertet werden sollen. Beispiele hierfür sind die typisch lockere Bebauungs-

struktur mit Grünfläche in der Mitte vom Köhlerdorf Medewitzerhütten oder der Dorfanger von Medewitz. Zum historisch wertvollen Ortsbild tragen ebenso die Kirche in Medewitz und das Jagdschloss in Medewitzerhütten bei. Vorhandene Alleen und Baumreihen an Straßen im Untersuchungsgebiet sollen aufgrund ihrer ästhetischen Qualität erhalten werden. In Medewitzerhütten befinden sich landwirtschaftliche Anlagen im Westen und im Osten, die landschaftlich schlecht eingebunden sind. Hier sollten geeignete Anpflanzungen erfolgen. Weitere Maßnahmen, die für den Ortsteil Medewitz vorgesehen sind, sind in Karte 9 räumlich verortet und werden darüber hinaus im Folgenden aufgelistet:

**Erhalt und Aufwertung**

Erhalt und Aufwertung des Ortsbildes regionstypischer Dörfer

Erhalt und Aufwertung von Laubwäldern und Laubholzforsten

Entwicklung von naturnahen Laubwaldgesellschaften und strukturreichen Waldrändern (nachrangige bzw. längerfristige Priorität)

**Erhalt/ Entwicklung**

Erhalt von wertvollen Landschaftsstrukturen (Alleen)

Erhalt von wertvollen Landschaftsstrukturen (Baumreihen)

**Aufwertung (nachrangige Priorität)**

Entwicklung von naturnahen Laubwaldgesellschaften und strukturreichen Waldrändern (nachrangige bzw. längerfristige Priorität)

Aufwertung von Ackerfluren (nachrangige bzw. längerfristige Priorität)

Aufwertung von überwiegend intensiv genutztem Grünland (nachrangige bzw. längerfristige Priorität)

**Sonstige Nutzungen/ Maßnahmen**

Erosionsvermeidende Maßnahmen

Eingrünung von Ortsrändern

### 6.1.9 Jeserigerhütten



Der Ortsteil Jeserigerhütten befindet sich circa 8,7 km nördlich des Ortsteils Wiesenburg. Das Untersuchungsgebiet besteht aus drei separaten Siedlungsteilen, die insgesamt eine Fläche von 18,49 ha umfassen: Jeserigerhütten und den beiden Splittersiedlungen Siedlung und Glashütte. Alle drei Teile zeichnen sich durch eine lockere Bebauung aus, in denen sich mehrere kleine Höfe befinden. Im nördlichen der drei Teile wurde 1830 eine Glashütte errichtet, die namensgebend wurde. Glashütte ist geprägt durch den freien Platz im Zentrum und die daran anschließenden Reihen- und Doppelhäuser. Dieser Platz im Dorfzentrum nennt sich Kesselgrund und bildet die funktionelle und gestalterische Mitte des Dorfes. Glashütte wird hauptsächlich von landwirtschaftlichen Flächen umschlossen. Einzig im Osten schließt ein Mischwaldgebiet an.

Der Ortsteil 'Siedlung' ist größtenteils von Mischwaldforst umschlossen und besteht, wie der Name andeutet, hauptsächlich aus Wohnbebauung. Die Siedlungsstruktur besteht aus Einzel- und Reihenhäusern. Durch Jeserigerhütten führt die L 831. Daran anschließend befindet sich ein Großteil der Häuser der dörflich geprägten Siedlungsstruktur. Der Ortsteil wird von vielen Grünflächen durchzogen. Jeserigerhütten ist vollständig in landwirtschaftliche Nutzflächen eingebettet.

#### Vorkommen wertvoller Biotope und Tierarten

Biotopdaten: Siedlungsfläche, Grünfläche, Laubgebüsche/ Feldgehölze/ Baumgruppen, Acker, Frischwiesen und Frischweiden

Artvorkommen: *keine*

#### Maßnahmen (Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen):

Die drei Teile des Untersuchungsgebiets von Jeserigerhütten bestehen größtenteils aus Wohn- und Mischgebieten. Für die beiden südlichen Teile, Jeserigerhütten und Siedlung, sollen die regionstypischen Ortsbildstrukturen erhalten beziehungsweise aufgewertet werden. Regionstypische Ortsbildstrukturen sind beispielsweise die lockere Bebauung und die kleineren Höfe. Weitere Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen, die für den Ortsteil vorgesehen sind, werden im Folgenden aufgelistet und in Karte 9 räumlich verortet.

#### **Erhalt und Aufwertung**

Erhalt und Aufwertung des Ortsbildes regionstypischer Dörfer

#### **Erhalt/ Entwicklung**

Erhalt von wertvollen Landschaftsstrukturen (Baumreihen)

Erhalt von wertvollen Landschaftsstrukturen (Laubgebüsche, Feldgehölze, Baumgruppen)

Vorrangige Entwicklung von naturnahen Laubwaldgesellschaften und strukturreichen Waldrändern

**Aufwertung (nachrangige Priorität)**

Entwicklung von naturnahen Laubwaldgesellschaften und strukturreichen Waldrändern  
(nachrangige bzw. längerfristige Priorität)

Aufwertung von Ackerfluren (nachrangige bzw. längerfristige Priorität)

**Sonstige Nutzungen/ Maßnahmen**

Ergänzung von Alleen

Siedlungsbereich/ Aufwertung sonstiger Siedlungsbereiche



### 6.1.10 Reetzerhütten



Der Ortsteil Reetzerhütten befindet sich mittig bis leicht westlich im Gemeindegebiet von Wiesenburg/ Mark in einer Entfernung von 5 km vom Ortsteil Wiesenburg. Das Untersuchungsgebiet besteht aus zwei separaten Flächen: Reetzerhütten selbst und unmittelbar östlich angrenzenden Gewerbefläche. Reetzerhütten befindet sich an der Landesstraße L 246. Die Siedlungsstruktur von Reetzerhütten ist durch kleinere Höfe und Siedlergrundstücke geprägt. Im südlichen Teil ist die Bebauung etwas lockere als im nördlichen Teil von Reetzerhütten. Umgeben wird Reetzerhütten im Nordosten und -westen durch Waldflächen ansonsten überwiegend durch kleinflächig landwirtschaftlich genutzte Flächen. Das Gewerbegebiet östlich von Reetzerhütten ist selbst von einem Gehölzgürtel umgeben und liegt in landwirtschaftliche Flächen eingebettet.

#### Vorkommen wertvoller Biotope und Tierarten

**Biotope:** Laubholzforste, Mischholzforste, Acker, Siedlungsfläche, Industrie- und Gewerbefläche, Zier-, Scher- und Trittrassen, Nadelholzforste, Laubgebüsche/ Feldgehölze/ Baumgruppen, Frischwiesen und Frischweiden, anthropogene Rohbodenstandorte und Ruderalfluren, Intensivgrasland, Grünlandbrachen

Kleingewässer, Feuchtwiesen und Feuchtweiden, Frischwiesen und Frischweiden, Trockenrasen, Feldgehölze und Laubgebüsche, Moor- und Bruchwälder

**Artvorkommen:** *keine*

#### Maßnahmen (Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen):

Die Gewerbefläche östlich von Reetzerhütten wird von einem Baumbestand umsäumt, welcher aufgrund seines ästhetischen sowie naturschutzfachlichen Wertes erhalten bleiben soll. Außerdem wird das Gewerbegebiet so gut in die es umgebende Landschaft integriert. Ein weiteres Erhaltungsziel bezieht sich auf die stellenweise ein-, stellenweise beidseitige Allee, die die B 246 im Bereich von Reetzerhütten säumt. Diese wertvollen Landschaftsstrukturen sollen erhalten werden. Des Weiteren soll das regionstypische Ortsbild von Reetzerhütten erhalten und aufgewertet werden. Dieses wird beispielsweise durch noch erhaltene, regionaltypische Holzlauben vor den Hauseingängen geprägt. Weitere Maßnahmen, die die beiden Untersuchungsgebiete des Ortsteils Reetzerhütten betreffen, werden im Folgenden aufgelistet und sind in Karte 9 räumlich verortet.

#### **Erhalt und Aufwertung**

Erhalt und Aufwertung des Ortsbildes regionstypischer Dörfer

**Erhalt/ Entwicklung**

Erhalt von wertvollen Landschaftsstrukturen (Alleen)

Erhalt von wertvollen Landschaftsstrukturen (Baumreihen)

Erhalt von wertvollen Landschaftsstrukturen (Laubgebüsche, Feldgehölze, Baumgruppen)

Erhalt der hohen Ertragsfähigkeit auf landwirtschaftlich genutzten Flächen

**Aufwertung (nachrangige Priorität)**

Aufwertung von Ackerfluren (nachrangige bzw. längerfristige Priorität)

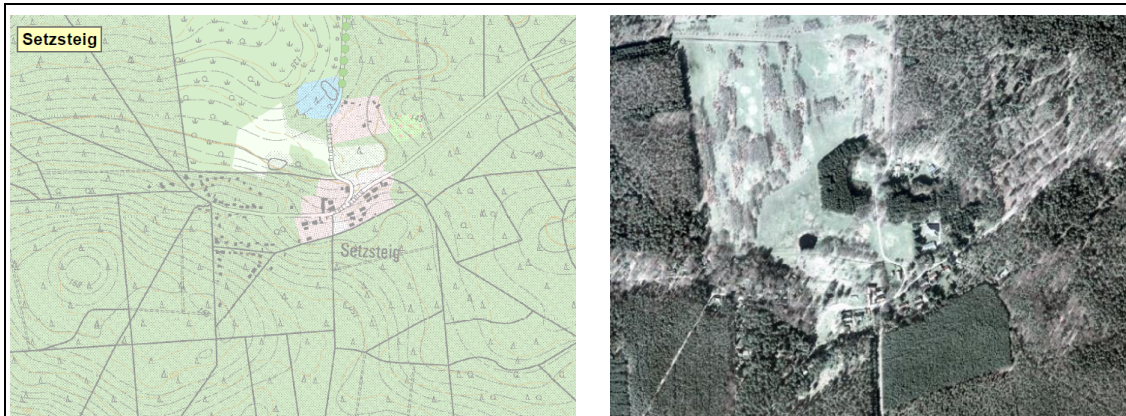
**Sonstige Nutzungen/ Maßnahmen**

Siedlungsbereiche/ Aufwertung sonstiger Siedlungsbereiche

Erosionsvermeidende Maßnahmen



### 6.1.11 Setzsteig



Setzsteig ist ein bewohnter Gemeindeteil des Ortsteils Jeserigerhütten. Setzsteig liegt circa 4,4 km südwestlich vom zugehörigen Ortsteil Jeserigerhütten und wird hier separat betrachtet. Die Siedlung befindet sich im Süden der Gemeinde Wiesenburg/Mark. Der Gemeindeteil liegt mitten im Landschaftsschutzgebietes Hoher Fläming – Belziger Landschaftswiesen. Daher wird an dieser Stelle keine Angabe über die Größe des Untersuchungsgebiets gemacht. Die Siedlung besteht aus einer kleinen Ansiedlung einzelner Häuser, größtenteils umgeben von teils offenen und teils mit Gehölzen bestandene Grünflächen, eingebettet in Misch- und Nadelholzforste. Nördlich der Wohngebäude befinden sich Frischwiesen und Frischweiden.

#### Vorkommen wertvoller Biotope und Tierarten

Biotopdaten:	Kleingewässer, Feuchtwiesen und Feuchtweiden, Frischwiesen und Frischweiden, Trockenrasen, Feldgehölze und Laubgebüsche, Moor- und Bruchwälder
	Geschütztes Biotop im Bereich der Grünlandbrache im Süden von Setzsteig (nach § 18 BbgNatSchAusG geschützt, terrestrisch kartiert)
Artvorkommen:	Rotmilan, Heidelerche, Bechsteinfledermaus, Mopsfledermaus, Rohrweihe, Hirschkäfer

#### Maßnahmen (Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen):

Der Gemeindeteil Setzsteig befindet sich inmitten von Laubwäldern und Laubholzforsten. Diese befinden sich größtenteils sogar in einem naturnahen Zustand, weswegen die Entwicklung von naturnahen Laubwaldgesellschaften und strukturreichen Waldrändern in diesen Bereichen eher längerfristig angestrebt werden sollte. Da sich der Laubwald bzw. die Laubholzforste nördlich von Setzsteig in einem naturferneren Zustand befinden, sollte hier zunächst der Fokus auf Erhaltung und Aufwertung gelegt werden. Zwei Kleingewässer befinden sich im Nordwesten der Siedlung. Diese sollten aufgrund ihres naturschutzfachlichen Wertes erhalten und aufgewertet werden. Weitere Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen für den Gemeindeteil Setzsteig sind Karte 9 zu entnehmen. Auf eine Auflistung der Maßnahmen wird im Folgenden verzichtet, da es im Rahmen dieses Landschaftsplans keine offizielle Abgrenzung für den Untersuchungsbereich gibt.

### 6.1.12 Arensnest



Arensnest befindet sich im Nordwesten der Gemeinde Wiesenburg/Mark. Die Fläche liegt innerhalb des Landschaftsschutzgebiets Hoher Fläming – Belziger Landschaftswiesen. Daher wird an dieser Stelle keine Angabe über die Größe des Untersuchungsgebiets gemacht. Die Siedlung besteht aus einer kleinen Ansammlung von Gebäuden. Im Südosten befinden sich mehrere größere Gebäude, die als Industrie- und Gewerbeflächen laut CIR-Biotopkartierung eingeordnet sind. Arensnest ist von Frischwiesen und Frischweiden umgeben, im Osten schließen Ackerflächen daran an. Westlich der Siedlung befindet sich ein naturnaher Wald, dahinter eine Ackerfläche, die von Obstbaumbeständen umgeben wird.

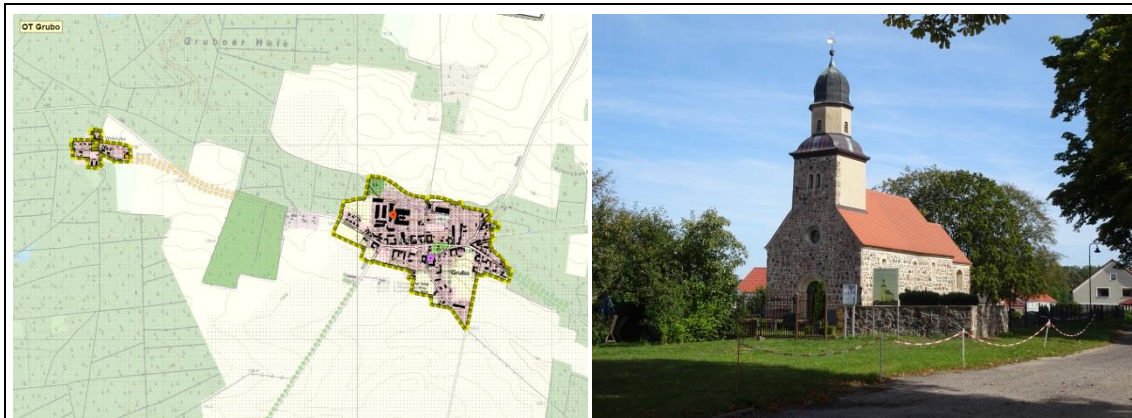
#### Vorkommen wertvoller Biotope und Tierarten

Biotopdaten:	Kleingewässer, Feuchtwiesen und Feuchtweiden, Frischwiesen und Frischweiden, Trockenrasen, Feldgehölze und Laubgebüsche, Moor- und Bruchwälder
Artvorkommen:	Rotmilan, Heidelerche, Bechsteinfledermaus, Mopsfledermaus, Rohrweihe, Hirschkäfer

#### Maßnahmen (Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen):

Da Arensnest inmitten des Landschaftsschutzgebiets Hoher Fläming – Belziger Landschaftswiesen liegt, besteht im Rahmen des hier bearbeiteten Landschaftsplans keine offizielle Abgrenzung eines Untersuchungsgebiets. Trotzdem zeigt Karte 9, welche Maßnahmen zum Erhalt und zur Entwicklung im Bereich der Siedlung Arensnest stattfinden sollten. Diese umfassen u.a. den Erhalt und die Aufwertung des Ortsbildes, welches beispielsweise durch die über 100-Jahre alte Schäferei geprägt wird. Das zugehörige Gebäude ist ein typisch märkischer Dreiseithof mit rotem Ziegelwerk. Umgeben wird Arensnest von überwiegend intensiv genutztem Grünland, welches vorrangig aufgewertet werden sollte. Auch die naheliegenden Ackerfluren im Osten und Süden der Siedlung sollten aufgewertet werden. Die westlich liegenden Laubwälder und Laubholzforste sollten erhalten und aufgewertet werden. Weitere Maßnahmen sind Karte 9 zu entnehmen. Auf eine Auflistung der Maßnahmen wird im Folgenden verzichtet, da es keine offizielle Abgrenzung eines Untersuchungsgebiets im Rahmen des Landschaftsplans gibt.

### 6.1.13 Grubo



Der Ortsteil Grubo befindet sich südöstlich des Ortsteils Wiesenburg, im östlichen Teil des Gemeindegebiets von Wiesenburg/Mark. Zum Untersuchungsgebiet gehört die Splittersiedlung Welsigke. Das Straßendorf Grubo liegt an der Landesstraße L 84, die innerhalb des Ortsteils in die Gruboer Hauptstraße übergeht. Im nördlichen Teil von Grubo befinden sich mehrere Flächen für Industrie- und Gewerbe. Die Splittersiedlung Welsigke besteht ausschließlich aus Misch- und Wohnflächen. Südlich darunter schließt die lockere, dörfliche Bebauung an. Im Zentrum Grubos befindet sich die Dorfkirche, ein mittelalterliches Feldsteingebäude, das unter Denkmalschutz steht. Östlich und westlich schließen an das Untersuchungsgebiet Nadel- und Mischholzforste an. Der Ortsteil besteht aus einer Mischung aus Wohnbebauung, Grün- und Freiflächen sowie Flächen für Gewerbe- und Industrie. Ansonsten ist der Ortsteil in landwirtschaftliche Nutzflächen eingebettet. Das Untersuchungsgebiet umfasst eine Fläche von circa 37,2 ha.

#### Vorkommen wertvoller Biotope und Tierarten

Biotopdaten: Frischwiesen und Frischweiden, Grünfläche, Laubgebüsch/ Feldgehölze/ Baumgruppen, Grünfläche, Acker, Siedlungsfläche, Industrie- und Gewerbefläche, Mischholzforste

Artvorkommen: *keine*

#### Maßnahmen (Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen):

Die Grünfläche um die Dorfkirche Grubos, auf der sich auch der Friedhof befindet, soll aufgrund des freiräumlichen Wertes erhalten bleiben. Das Kirchgebäude ist ein mittelalterlicher Feldsteinbau, typisch für den Fläming. In diesem Bereich, dem Ortskern Grubos, sollte das vorhandene, regionaltypische Ortsbild erhalten und, wenn möglich, aufgewertet werden. Im Nordwesten Grubos befinden sich Gewerbe- und Industrieanlagen. Da diese zum derzeitigen Zeitpunkt unzureichend in das Orts- und Landschaftsbild integriert sind, sollten entsprechende Maßnahmen, beispielsweise durch zusätzliche Eingrünung, stattfinden. Die Ackerfluren, die in das Untersuchungsgebiet hineinragen, sollten aufgewertet werden (nachrangige bzw. längerfristige Priorität). Weitere, für den Bereich Grubo vorgesehene Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen sind Karte 9 zu entnehmen. Im Folgenden werden die auf das Untersuchungsgebiet zutreffenden Maßnahmen zusätzlich aufgelistet.

#### **Erhalt und Aufwertung**

Erhalt und Aufwertung des Ortsbildes regionstypischer Dörfer

#### **Erhalt/ Entwicklung**

Erhalt von Gärten, Grün- und Freiflächen in Siedlungsräumen

Erhalt von wertvollen Landschaftsstrukturen (Laubgebüsch, Feldgehölze, Baumgruppen)

**Entwicklung (nachrangige Priorität)**

Entwicklung von naturnahen Laubwaldgesellschaften und strukturreichen Waldrändern  
(nachrangige bzw. längerfristige Priorität)

Aufwertung von Ackerfluren (nachrangige bzw. längerfristige Priorität)

**Sonstige Nutzungen/ Maßnahmen**

Einbindung von Industrie- und Gewerbeflächen in das Orts- und Landschaftsbild

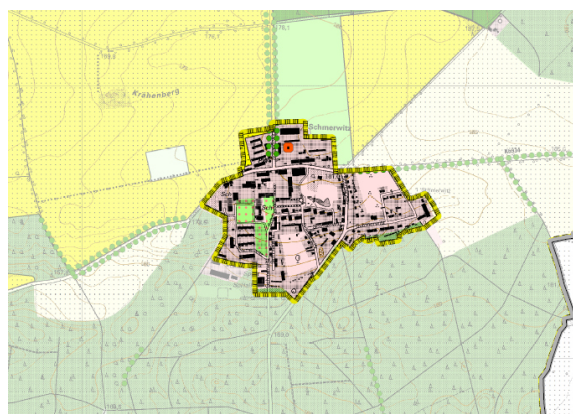
Erosionsvermeidende Maßnahmen

Siedlungsbereiche/ Aufwertung sonstiger Siedlungsbereiche

Ergänzung von Alleen



### 6.1.14 Schmerwitz



Der Gemeindeteil Schmerwitz befindet sich im Nordosten der Gemeinde Wiesenburg/Mark circa 5,5 km entfernt vom Ortsteil Wiesenburg. Im Zentrum von Schmerwitz befindet sich das Gut Schmerwitz. Das Gut Schmerwitz, früher ein herrschaftliches Gut, später volkseigenes Gut und landwirtschaftlicher Zweckbetrieb einer Suchthilfeorganisation, steht seit 2000 im Besitz der Familie van Schoonhoven. Das Gut umfasst eine Fläche von circa 1.500 ha. Auf dem Gut Schmerwitz befindet sich ein Hofladen, der Bio-Produkte aus eigener und externer Produktion anbietet, eine Töpferei, ein Töpferei-Café, Ferienwohnungen und Landwirtschaftsflächen. Das Herrenhaus des Guts ist als Baudenkmal ausgewiesen. Zu dem Gebäude gehören unter anderem Ställe, Scheunen und eine Kirche. Es befinden sich zwei Stillgewässer im Ort. Im Süden ist das Untersuchungsgebiet komplett von Mischwald umgeben, von Westen, über Norden nach Osten schließen Freiflächen wie Frischwiesen und Frischweiden, Intensivgrasland und landwirtschaftliche Nutzflächen an. Das Untersuchungsgebiet umfasst eine Fläche von circa 11,18 ha.

#### Vorkommen wertvoller Biotope und Tierarten

Biotopdaten: Frischwiesen und Frischweiden, Industrie- und Gewerbefläche, Grünlandbrachen, Grünfläche, Siedlungsfläche, Mischholzforste, Zier-, Scher- und Trittrasen, Staudenfluren und -säume

Artvorkommen: *keine*

#### Maßnahmen (Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen):

Auf den Gemeindeteil Schmerwitz führen mehrere Straßen mit mehr oder weniger dichtem, beidseitigem Baumbestand zu. Diese Alleen stellen wertvolle landschaftliche Strukturen dar und sollten daher erhalten und, wenn möglich, sogar aufgewertet werden. Dies ist auch dem Ortsbild von Schmerwitz zuträglich. Innerhalb des Gemeindeteils Schmerwitz, westlich des Guts Schmerwitz, befinden sich mehrere parkähnliche Grünflächen, welche aufgrund ihres naturschutzfachlichen und freiräumlichen Wertes unbedingt erhalten bleiben sollten. Im Norden von Schmerwitz befinden sich neue landwirtschaftliche Gebäude. Zum jetzigen Zeitpunkt sind diese unzureichend in die Umgebung integriert. Durch entsprechende Maßnahmen – vor allem Eingrünung – kann ein ästhetisch ansprechender Übergang in die umgebende Landschaft erzeugt werden. Weitere Maßnahmen, die für das Untersuchungsgebiet von Schmerwitz vorgesehen sind, sind Karte 9 zu entnehmen und werden zusätzlich im Folgenden aufgelistet.

#### **Erhalt und Aufwertung**

Erhalt und Aufwertung von Laubwäldern und Laubholzforsten

#### **Erhalt/ Entwicklung**

Erhalt von wertvollen Landschaftsstrukturen (Alleen)

Erhalt von wertvollen Landschaftsstrukturen (Baumreihen)

Erhalt von Gärten, Grün- und Freiflächen in Siedlungsräumen

**Entwicklung (nachrangige Priorität)**

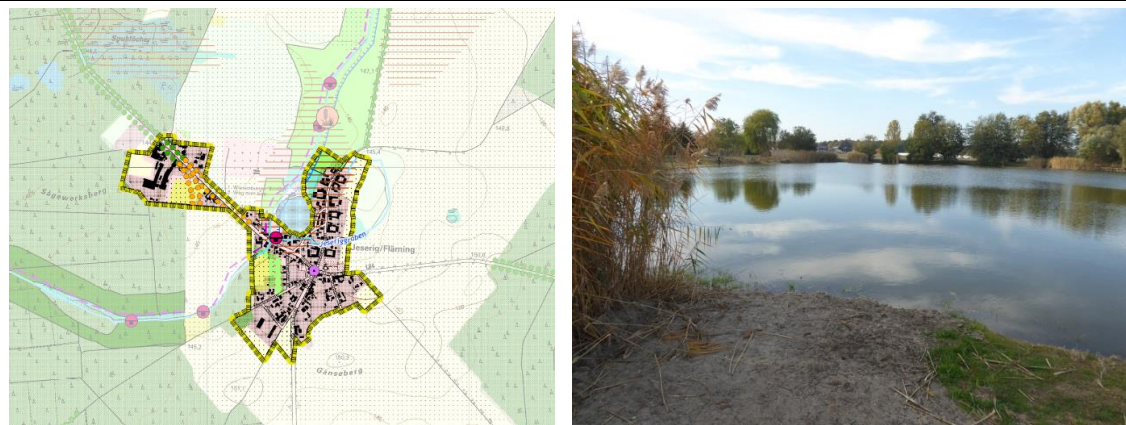
Entwicklung von naturnahen Laubwaldgesellschaften und strukturreichen Waldrändern  
(nachrangige bzw. längerfristige Priorität)

**Sonstige Nutzungen/ Maßnahmen**

Einbindung von Industrie- und Gewerbeflächen in das Orts- und Landschaftsbild

Aufwertung sonstiger Siedlungsbereiche

### 6.1.15 Jeserig/Fläming



Der Ortsteil Jeserig/Fläming befindet sich mittig im Gemeindegebiet von Wiesenburg/Mark in einer Distanz von circa 5 km zum Ortsteil Wiesenburg und circa 1,7 km zum Bahnhof Wiesenburg. Der Ortsteil liegt an der Landstraße L 84 und kann, verkehrsgünstig gelegen, über die Bundesstraße B 107 erschlossen werden. Jeserig/Fläming kann als typisches Straßendorf bezeichnet werden. Im nordöstlichen Teil, direkt an der Bahnhofsallee gelegen, liegt eine Fläche für Industrie- und Gewerbe. Nordöstlich dieser Fläche, auch direkt an der Straße, befindet sich eine Splittersiedlung. An der Wiesenburger Straße in Jeserig/Fläming befinden sich ortstypische Vierseithöfe. Laut Angaben der Gemeinde Wiesenburg/Mark (2019a) hat sich von dort aus der restliche Ortsteil entwickelt. Diese Vierseithöfe spiegeln, ebenso wie die flämingtypische Pflasterstraße, den historischen Ortskern von Jeserig/Fläming wider. An der Kreuzung von Coswiger/ Wiesenburger und Gruboer Straße/ Bahnhofsallee befindet sich die Dorfkirche mit Friedhof. Die Kirche wurde 1999-2001 saniert und steht unter Denkmalschutz. Mehrere Gemeinschaftseinrichtungen, wie das Dorfgemeinschaftshaus, der Jugendclub oder die Gaststätte an der Wiesenburger Straße mit Festwiese direkt am Jeseriger See verdeutlichen das aktive und lebendige Gemeinschaftsleben des Ortsteils. Der Jeseriger See befindet sich außerhalb des Untersuchungsgebiets. Er hat eine Fläche von circa 1,5 ha. Das Untersuchungsgebiet wird größtenteils von Ackerflächen sowie Frischwiesen und Frischweiden umgeben. In den nördlichen Teil des Untersuchungsgebiets ragen Feuchtwiesen und Feuchtweiden. Das Untersuchungsgebiet umfasst circa 4,25 ha.

#### Vorkommen wertvoller Biotope und Tierarten

Biotopdaten: Frischwiesen und Frischweiden, Feuchtwiesen und Feuchtweiden, Verkehrsfläche, Mischholzforste, Industrie- und Gewerbefläche, anthropogene Rohbodenstandorte und Ruderalfluren, Zier-, Scher- und Trittrassen, Acker, Grünfläche, Siedlungsfläche, Grünlandbrachen, Laubgebüsch/ Feldgehölze/ Baumgruppen

Artvorkommen: *kein*

#### Maßnahmen (Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen):

Durch den Ortsteil Jeserig/Fläming fließt die Bonner Nuthe, wovon im Bereich des Jeseriger Sees der 'Vorfluter' abzweigt. Beide Fließgewässer sollen erhalten und entsprechend dem Gewässerentwicklungskonzept weiterentwickelt werden. Südlich der Bonner Nuthe sollen außerdem Gehölze entlang des Gewässers gepflanzt werden. In dem Bereich, wo der 'Vorfluter' von der Bonner Nuthe abzweigt, sollen Maßnahmen durchgeführt werden, die die ökologische Durchgängigkeit des Fließgewässers verbessern. Die ökologische Durchgängigkeit an Fließgewässern wird oftmals durch Wehre, Abstürze und Wasserkraftanlagen gestört. Dadurch werden Fische und andere im Gewässer lebende Organismen in ihrem Wanderverhalten benachteiligt und können sich in ihrem ursprünglichen Lebensraum nur noch begrenzt ausbreiten. Des Weiteren soll das Ortsbild von Jeserig/Fläming im Bereich der Dorfkirche erhalten und im

regionaltypischen Stil aufgewertet werden. Auf den nordwestlichen Teil des Untersuchungsgebiets führt die B 107 zu, die beidseitig in einem unregelmäßigen Abstand von Gehölzen gesäumt wird. Zur Verbesserung des Orts- und Landschaftsbildes gilt es, diesen alleearartigen Bestand zu erhalten und, wenn möglich, aufzuwerten. Karte 9 ist außerdem zu entnehmen, in welchen Bereichen dieser Bestand ergänzt werden soll. Die entsprechenden Maßnahmen werden zudem im Folgenden aufgelistet.

**Aufwertung**

Vorrangige Aufwertung von überwiegend intensiv genutztem Grünland

**Erhalt und Aufwertung**

Erhalt und Aufwertung des Ortsbildes regionstypischer Dörfer

Erhalt und Aufwertung von Feuchtwiesen und Feuchtweiden

Erhalt und Aufwertung von Laubwäldern und Laubholzforsten

**Erhalt / Entwicklung**

Erhalt von wertvollen Landschaftsstrukturen (Alleen)

Erhalt von Sandheiden, Trockenrasen und offenen Binnendünen

Erhalt von Gärten, Grün- und Freiflächen in Siedlungsräumen

Erhalt und Entwicklung von Fließgewässern

Entwicklung von Gewässerrandstreifen

**Aufwertung (nachrangige Priorität)**

Aufwertung von überwiegend intensiv genutztem Grünland  
(nachrangige bzw. längerfristige Priorität)

Aufwertung von Ackerfluren (nachrangige bzw. längerfristige Priorität)

Entwicklung von naturnahen Laubwaldgesellschaften und strukturreichen Waldrändern  
(nachrangige bzw. längerfristige Priorität)

**Sonstige Nutzungen / Maßnahmen**

Aufwertung sonstiger Siedlungsbereiche

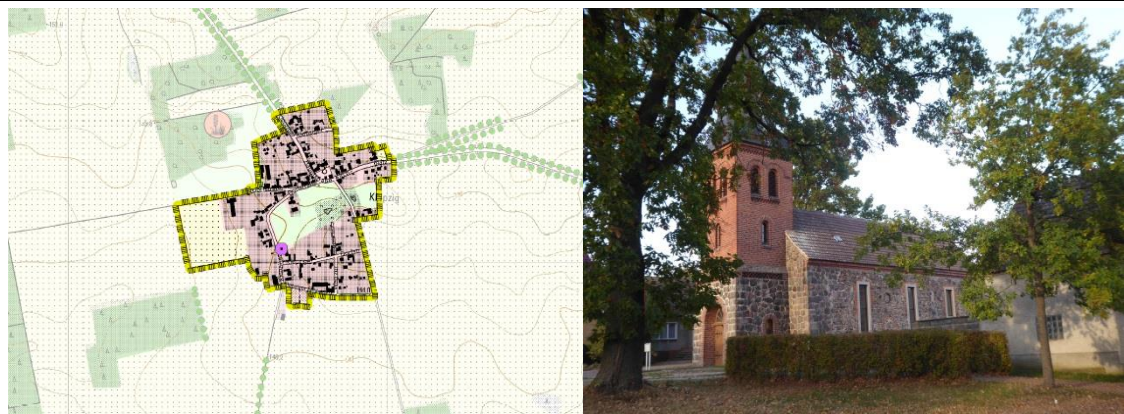
Verbesserung der ökologischen Durchgängigkeit an Fließgewässern

Ergänzung von Alleen

Pflanzung von Gehölzen entlang von Gewässern



### 6.1.16 Klepzig



Der Ortsteil Klepzig befindet sich im Südosten der Gemeinde Wiesenburg/Mark. Das Untersuchungsgebiet ist hauptsächlich durch offene Grünflächen und Ackerflächen umgeben; in naher Umgebung befinden sich nur vereinzelt Laubholzforste. Klepzig befindet sich an der Landesstraße L 831. Ein großer Teil des Untersuchungsgebiets wird von Frischwiesen und Frischweiden eingenommen, beispielsweise die große Freifläche in der Mitte des Ortsteils. Um diese Freifläche, eingeschlossen durch die Klepziger Dorfstraße, gruppiert sich auch der Großteil der Bebauung. Die Siedlungsstruktur aus Wohn- und Mischgebieten hat einen dörflichen Charakter. Im Dorfzentrum, nordöstlich der Klepziger Hauptstraße, befindet sich die Dorfkirche. Die Kirche, ein Feldsteinbau aus dem 15. Jahrhundert, steht unter Denkmalschutz. Im Nordwesten des Untersuchungsgebiets befinden sich, eingebettet in Grünflächen, Wochenend- und Ferienhäuser. Am westlichen Ortsrand befinden sich Stallanlagen, die derzeit leer stehen. Laut Angaben der Gemeinde Wiesenburg/Mark (2019b) deutet sich an, dass diese langfristig aus dem Ortsbild wieder verschwinden werden. Das Untersuchungsgebiet umfasst circa 23,44 ha.

#### Vorkommen wertvoller Biotope und Tierarten

Biotopdaten: Frischwiesen und Frischweiden, Intensivgrasland, Grünlandbrachen, Industrie- und Gewerbefläche, Grünfläche, Siedlungsfläche, Obstbaumbestände, anthropogene Rohbodenstandorte und Ruderalfluren

Artvorkommen: *keine*

#### Maßnahmen (Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen):

Die große Freifläche in der Mitte des Ortsteils Klepzig stellt freiräumlich sowie naturschutzfachlich einen hohen Wert dar. Da sie sich schon in einem guten Zustand befindet, sind Aufwertungsmaßnahmen in diesem Bereich vorzunehmen (nachrangige bzw. längerfristige Priorität). Im Bereich der Klepziger Dorfstraße, die diese Freifläche einrahmt, soll das regionaltypische Ortsbild erhalten und gegebenenfalls sogar aufgewertet werden. Die mittige Freifläche soll außerdem freigehalten werden, um das Typische des Dorfes zu erhalten. Die Ackerflächen, die im Westen Klepzig in das Untersuchungsgebiet hineinragen, sollen aufgewertet werden (nachrangige Priorität). Weitere Maßnahmen, die für den Ortsteil Klepzig vorgesehen sind, sind Karte 9 zu entnehmen und werden im Folgenden aufgelistet.

#### **Erhalt und Aufwertung**

Erhalt und Aufwertung des Ortsbildes regionstypischer Dörfer

#### **Aufwertung (nachrangige Priorität)**

Aufwertung von Ackerfluren (nachrangige bzw. längerfristige Priorität)

Aufwertung von überwiegend intensiv genutztem Grünland (nachrangige bzw. längerfristige Priorität)

**Sonstige Nutzungen / Maßnahmen**

Erosionsvermeidende Maßnahmen

Aufwertung sonstiger Siedlungsbereiche

Rückbau von Stallanlagen

### 6.1.17 Benken



Der Ortsteil Benken befindet sich im Nordosten der Gemeinde Wiesenburg/Mark, nördlich von dem Ortsteil Schlamau und dem Gemeindeteil Schmerwitz. Das Untersuchungsgebiet von Benken besteht hauptsächlich aus besiedelten Flächen und Grünflächen, von denen es gleichmäßig durchzogen wird. Die Kirche von Benken stammt aus dem 13. Jahrhundert und ist denkmalgeschützt. Sie ist ein spätromanischer Feldsteinbau mit eingezogenem Chor. Die Kirche befindet sich, zusammen mit dem Dorfgemeinschaftshaus, im Dorfzentrum des Ortsteils. Die dörflichen Wohn- und Mischgebiete, die den größten Teil des Untersuchungsgebiets ausmachen, erschließen sich in Benken ausgehend von den zwei Hauptverkehrsstraßen: der Benkenner Dorfstraße und der Werbiger Straße. An die Bebauung schließen sich im nördlichen Teil größtenteils Ackerflächen an, im südlichen Teil befindet sich außerhalb des Untersuchungsgebiets hauptsächlich Intensivgrasland. Westlich von Benken schließt eine größere Waldfläche an. Das Untersuchungsgebiet umfasst eine Fläche von circa 11,30 ha.

#### Vorkommen wertvoller Biotope und Tierarten

Biotopdaten: Grünfläche, Siedlungsfläche, Frischwiesen und Frischweiden, Industrie- und Gewerbefläche, Grünlandbrachen, Intensivgrasland

Artvorkommen: *keine*

#### Maßnahmen (Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen):

Das Untersuchungsgebiet des Ortsteils Benken besteht hauptsächlich aus Siedlungsflächen, welche, wo sinnvoll, aufgewertet werden sollen. Durch Benken führt die Benkenner Dorfstraße, welche beidseitig von einem lückigen Baumbestand gesäumt wird. Um das Orts- und Landschaftsbild aufzuwerten, sollten diese wertvollen landschaftlichen Strukturen erhalten und ergänzt werden. Im Bereich der Dorfmitte soll das regionaltypische Dorfbild erhalten bleiben. Dieses wird unter anderem geprägt durch die Dorfkirche, einen Feldsteinbau aus dem 13. Jahrhundert. Weitere Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen, die für das Untersuchungsgebiet des Ortsteils Benken vorgesehen sind, werden im Folgenden aufgezählt und sind in Karte 9 räumlich verortet.

#### **Erhalt und Aufwertung**

Erhalt und Aufwertung des Ortsbildes und regionstypischer Dörfer

#### **Erhalt / Entwicklung**

Erhalt von wertvollen Landschaftsstrukturen

#### **Sonstige Nutzungen / Maßnahmen**

Aufwertung von Ackerfluren (nachrangige bzw. längerfristige Priorität)

Siedlungsbereiche/ Aufwertung sonstiger Siedlungsbereiche

## 6.2 Integration in den FNP

Aufgabe des Landschaftsplans ist es, als Fachplan für Naturschutz, Landschaftspflege und die Erholungsvorsorge, flächendeckend die Ziele und Maßnahmen für die unbebauten Freiräume im Innen- und Außenbereich darzustellen. Der Landschaftsplan ergänzt den Flächennutzungsplan somit thematisch um den Natur- und Landschaftsschutz sowie die Erholungsvorsorge. Die in den Landschaftsplänen für die örtliche Ebene konkretisierten Ziele, Erfordernisse und Maßnahmen des Naturschutzes und der Landschaftspflege sind gemäß § 11 (3) BNatSchG in der Abwägung nach § 1 Absatz 7 des Baugesetzbuches zu berücksichtigen und können als Darstellungen nach § 5 des Baugesetzbuches in den Flächennutzungsplan aufgenommen werden und erlangen damit Verbindlichkeit. Prinzipiell sind landschaftspflegerische Ausgleichsmaßnahmen und andere Naturschutzmaßnahmen jedoch auch außerhalb der dafür im Flächennutzungsplan entsprechend ausgewiesenen Bereiche (z. B. als Fläche zum Ausgleich im Sinne des § 1a Abs. 3 BauGB) möglich und zulässig. Inhalte des Landschaftsplans, die in den FNP übernommen werden sollten, umfassen folgendes:

- Ausweisung von naturschutzfachlich bedeutenden Flächen als bebauungsfreie Nutzung (z.B. Wald, Landwirtschaft, Grünfläche)
- Darstellung geschützter Biotope
- Übernahme der Schutzgebietsabgrenzungen inklusive abgestimmter Erweiterungsvorschläge
- Übernahme von Flächen mit besonderer Eignung für Maßnahmen zum Ausgleich und Ersatz von Eingriffen

Neben den Inhalten, die aus dem Landschaftsplan in den FNP fließen sollten, gibt es auch Ausweisungen des FNP, die aus naturschutzfachlicher Sicht nicht zu befürworten sind. Hierzu gehören Bauflächen auf besonders sensiblen Standorten oder Waldbereiche auf Flächen, auf denen eher Offenlandbereiche einer Halboffenlandschaft vorgesehen sind. Entsprechende Änderungen sind im Rahmen der Erarbeitung des Umweltberichts zum FNP bereits in die Planungen mit eingeflossen und haben teilweise zu Änderungen des Entwurfs des FNP geführt. Nutzungsausweisungen, die der FNP enthält und die trotz gegenteiliger Entwicklungsvorstellungen des Landschaftsplans nicht abgeändert worden sind, werden im Landschaftsplan als sogenannte „Dissensflächen“ dargestellt.

Im vorliegenden Planungsprojekt für die Gemeinde Wiesenburg/Mark gibt es keinen Dissens zwischen dem FNP und dem Landschaftsplan.

## 6.3 Beteiligung und Information der Öffentlichkeit

Die Information der Öffentlichkeit über die Inhalte des Landschaftsplans, insbesondere die darin entwickelten Ziele und Maßnahmen, fördert die Wahrnehmung naturschutzfachlicher Belange sowohl bei der Bevölkerung als auch bei Entscheidungsträgern auf allen Ebenen und aktiviert bürgerschaftliches Engagement. Zeitgemäße Wege der Information sind beispielsweise die Präsentation des Landschaftsplans im Internetangebot bzw. Geoportal der Gemeinde oder auch die Übergabe digitaler Informationsträger (CD), die inhaltlich ausführlicher sein kann als eine Internetpräsentation. Weitere Informationsmöglichkeiten, die auch Bürger ohne Zugang zu neuen Medien erreichen, sind, über das übliche Verfahren von Auslegen der Unterlagen hinaus, Bürgerbriefe, Broschüren oder Beiträge in der örtlichen Presse.

Für die Umsetzung von Maßnahmen sind weitergehende Formen der Beteiligung notwendig. Die Nutzer der Landschaft, vor allem Landwirte, aber beispielsweise auch Gartennutzer und Erholungssuchende, müssen ebenso wie Verbände und Schulen bei der Umsetzung von Maßnahmen des Landschaftsplans mit eingebunden werden, um Ablehnung und Misstrauen gegenüber der Landschaftsplanung abzubauen und ihre Anliegen angemessen berücksichtigen zu können. Informationsveranstaltungen, Exkursionen oder auch persönliche Gespräche können schon im Vorfeld der Umsetzung bestimmter Maßnahmen Barrieren abbauen und Beteiligung fördern. "Mitmach-Aktionen" machen Erfolge der Landschaftsplanung sichtbar und sind ein guter Weg, vor allem auch Kinder und Jugendliche an Themen des Naturschutzes und der Landschaftsplanung heranzuführen.

Zur besseren Informationsvermittlung der Inhalte des Landschaftsplanes wird empfohlen für die Bürger der Gemeinde Wiesenburg/Mark eine schlanke, aber dennoch aussagekräftige Broschüre zu entwickeln. In der Broschüre sollten die wesentlichen Inhalte aus der naturschutzfachlichen und erholungsvorsorgenden Planung verständlich erläutert und Maßnahmen oder Projekte, die der Landschaftsplan vorsieht, aufgezeigt werden.

## 6.4 Förderprogramme

Insgesamt steht eine große Anzahl von Förderprogrammen zur Verfügung. Die Europäische Union, die Bundesregierung und das Land Brandenburg halten für viele Bereiche, zum Beispiel Stadtentwicklung, Landwirtschaft und Umwelt erhebliche Fördermittel bereit.

Im Rahmen des Landschaftsplans wird das Thema der Förderprogramme übergeordnet betrachtet. Daher werden nachfolgend einige Programme aus den eng verzahnten Bereichen des Natur- und Umweltschutzes, des Städtebaus, der Stadtentwicklung und des Klimaschutzes vorgestellt.

### Bund-Länder-Programme der Städtebauförderung

Die Bund-Länder-Städtebauförderung wurde mit der Verwaltungsvereinbarung 2020 neu strukturiert. Zukünftig gibt es anstatt der bislang sechs nur noch drei Förderprogramme:

1. Lebendige Zentren – Erhalt und Entwicklung der Orts- und Stadtkerne,
2. Sozialer Zusammenhalt – Zusammenleben im Quartier gemeinsam gestalten,
3. Wachstum und nachhaltige Erneuerung – Lebenswerte Quartiere gestalten (MIL 2020).

Die Tabelle 22 fasst die Veränderungen noch einmal zusammen.

**Tabelle 22: Übersicht der bisherigen und neuen Bund-Länder-Programme der Städtebauförderung**

Bisherige Förderprogramme	Förderprogramme nach der Neustrukturierung (ab dem Programmjahr 2020)
Soziale Stadt	Sozialer Zusammenhalt – Zusammenleben im Quartier gemeinsam gestalten
Stadtumbau	Wachstum und nachhaltige Erneuerung – Lebenswerte Quartiere gestalten
Aktive Stadt- und Ortsteilzentren	Lebendige Zentren – Erhalt und Entwicklung der Orts- und Stadtkerne
Städtebaulicher Denkmalschutz	
Kleinere Städte und Gemeinden – überörtliche Zusammenarbeit und Netzwerke	Diese beiden Förderprogramme wurden in ihrer bisherigen Form aufgelöst und stellen keine eigenen Programme mehr dar. Ihre Inhalte finden in allen neuen Förderprogrammen Berücksichtigung.
Zukunft Stadtgrün	

Die Voraussetzungen für die Aufnahme einer Kommune in ein Programm sind, wie bisher, die Ausweisung von Fördergebieten und die Aufstellung eines integrierten Entwicklungskonzepts. Neu hinzu kommt die Fördervoraussetzung Maßnahmen zum Klimaschutz bzw. zur Klimaanpassung zu berücksichtigen. Insbesondere die Stärkung der grünen Infrastruktur ist darin eingeschlossen und geht zurück auf das bisherige Programm „Zukunft Stadtgrün“.

Unter dem Begriff „grüne Infrastruktur“ wird ein strategisch geplantes Netzwerk verstanden, das aus wertvollen natürlichen und naturnahen Flächen mit unterschiedlichen Umweltmerkmalen besteht. Das Netzwerk ist so angelegt und wird so bewirtschaftet, dass im urbanen und ländlichen Raum ein breites Spektrum an Ökosystemdienstleistungen gewährleistet sowie die biologische Vielfalt geschützt ist. Die Besonderheit der grünen Infrastruktur ist ihre Fähigkeit, mehrere Funktionen gleichzeitig auf ein und derselben Fläche zu erfüllen. Ein typisches Beispiel ist ein gesundes Auenökosystem. Dieses ist in der Lage, Überschwemmungen zu verhindern, Wasser zu filtern, den Grundwasserspiegel zu stabilisieren, CO<sub>2</sub> zu speichern und parallel dazu Erholungsmöglichkeiten anzubieten (EUROPÄISCHE KOMMISSION 2014).

Unterstützung finden außerdem interkommunale Kooperationen, indem sie programmübergreifend gefördert und mit einem Förderbonus belohnt werden. Das bisherige Programm „Kleinere Städte und Gemeinden“ zur Förderung überörtlicher Zusammenarbeit fließt damit in alle neuen Programme ein (BMI 2019a). Zusätzlich zu den drei Förderprogrammen gibt es den Investitionspakt „Soziale Integration im Quartier“ zur Stärkung der sozialen Infrastruktur (BMI 2019b).

#### Programm „Lebendige Zentren – Erhalt und Entwicklung der Orts- und Stadtkerne“

Das Programm „Lebendige Zentren – Erhalt und Entwicklung der Orts- und Stadtkerne“ ist eine Kombination der bisherigen Programme „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“ und „Städtebaulicher Denkmalschutz“. Mit dem Programm werden der Erhalt und die Entwicklung von Stadt- und Ortskernen gefördert, um diese als attraktive und identitätsstiftende Standorte für Wohnen, Arbeiten, Wirtschaft und Kultur zu entwickeln. Im Vordergrund der Förderung stehen beispielsweise Maßnahmen zum städtebaulichen Denkmalschutz, zur Leerstands-beseitigung, zur Aktivierung von innerstädtischen Brachen, zum Klimaschutz, zur Stärkung der grünen Infrastruktur und Mobilität (BMI 2019a; LBV 2020a).

#### Programm „Sozialer Zusammenhalt – Zusammenleben im Quartier gemeinsam gestalten“

Das Programm „Sozialer Zusammenhalt – Zusammenleben im Quartier gemeinsam gestalten“ ist ab dem Jahr 2020 das Nachfolgeprogramm des bisherigen Programms „Soziale Stadt“. Die bisherigen Förderinhalte werden beibehalten und weiterentwickelt. Die Programmziele sind, wie bisher, die Stärkung der Wohn-/Lebensqualität und Nutzungsvielfalt in den Quartieren sowie die Integration aller Bevölkerungsgruppen und der Zusammenhalt in der Nachbarschaft. Zusätzlich werden insbesondere das Quartiersmanagement, das ehrenamtliche Engagement sowie die Mobilisierung von Teilhabe in den Fokus gerückt (BMI 2019a).

#### Programm „Wachstum und nachhaltige Erneuerung – Lebenswerte Quartiere gestalten“

Das Programm „Wachstum und nachhaltige Erneuerung – Lebenswerte Quartiere gestalten“ ist das Nachfolgeprogramm des Stadtumbauprogramms. Die bisherigen Förderinhalte werden beibehalten und ausgeweitet (BMI 2019a).

Das bisherige Stadtumbauprogramm zielt darauf ab, die Innenstädte und erhaltenswerte Stadtquartiere durch Aufwertungsmaßnahmen zu stärken sowie die städtischen Wohnungsmärkte durch den Rückbau leerstehender, dauerhaft nicht mehr benötigter Wohngebäude zu stabilisieren (LBV 2020c). Die folgenden Handlungsfelder werden benannt:

- der Rückbau von Wohnungen in schrumpfenden Städten und Quartieren,
- die Sanierung und Sicherung von Altbauten zur Belebung der Innenstädte,
- die Aufwertung des öffentlichen Raumes,
- die Anpassung städtischer Infrastrukturen,
- der Klimaschutz und die Klimaanpassung,
- die städtebauliche Neuordnung sowie die Wiedernutzung von Brachen und
- das Stadtbaumanagement (MIL 2017).

Im Nachfolgeprogramm kommen Schwerpunkte, wie beispielsweise die Klimafolgenanpassung und die Brachflächenentwicklung zur Stärkung des Wohnungsbaus bzw. zur Entwicklung neuer Quartiere hinzu (BMI 2019a).

#### Investitionspakt „Soziale Integration im Quartier“

Zusätzlich zu den drei Förderprogrammen der Städtebauförderung gibt es den Investitionspakt „Soziale Integration im Quartier“. Dieser bietet Kommunen die Möglichkeit, ihre soziale Infrastruktur auszubauen bzw. zu sanieren (BMI 2019b). Als Ziele werden definiert:

- die Schaffung von Orten der Integration und des sozialen Zusammenhalts,
- die Qualifizierung sozialer Infrastruktureinrichtungen,
- die Errichtung, der Erhalt, der Ausbau und die Weiterqualifizierung von Grün- und Freiflächen sowie
- die Quartiersentwicklung durch die Verbesserung der baukulturellen Qualität (LBV 2020d).

### Landesprogramm zur „Förderung der Stadt- und Ortsentwicklung im ländlichen Raum“

Das Land Brandenburg fördert seit September 2020 die Stadt- und Ortsentwicklung im ländlichen Raum mit einem eigenen Landesprogramm. Die Grundlage für das Programm ist die „Richtlinie des Ministeriums für Infrastruktur und Landesplanung zur Förderung der Stadt- und Ortsentwicklung im ländlichen Raum“.

Das übergeordnete Ziel der Förderung ist die Unterstützung kleiner Städte und nichtstädtischer Orte mit grundfunktionalen Aufgaben bei der räumlich-baulichen Entwicklung. Zusätzliche Schwerpunkte sind:

- die Stabilisierung der vorhandenen Nutzungs- und Baustruktur zur Erhaltung und Wiederherstellung baukultureller Qualitäten und der Erneuerung des erhaltenswerten Baubestands insbesondere in den Kernlagen,
- die geordnete, der demografischen Entwicklung Rechnung tragende und auf den Bestand orientierte Weiterentwicklung der bestehenden Funktionsgefüge im Sinne einer nachhaltigen Strukturverbesserung sowie
- die Erarbeitung oder die Weiterentwicklung der erforderlichen konzeptionellen Grundlagen für eine integrierte kommunale und gemeindeübergreifende Entwicklung, mit bürgerschaftlicher Teilhabe (MdJ 2020).

### **Förderungen im Bereich Landwirtschaft**

#### Förderungen der Europäischen Union

Auf der Ebene der Europäischen Union gibt es seit 1962 die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP), welche derzeit als Zwei-Säulen-System aufgebaut ist. Im Rahmen der ersten Säule werden u. a. Landwirte per Direktzahlungen unterstützt. Dies sind feste Beiträge, die pro Hektar gezahlt werden und daher auch als Flächenprämie bezeichnet werden. Die zweite Säule beinhaltet Beiträge zu nationalen oder regionalen Programmen für die ländliche Entwicklung. Dies können zum Beispiel Maßnahmen im Bereich Klimaschutz und ökologischer Landbau sein (NABU o. J.).

In Zusammenhang mit der Förderung von Natur- und Umweltschutz in der GAP werden die Begriffe Cross Compliance und Greening verwendet:

Unter Cross Compliance, ins Deutsche meist als anderweitige Verpflichtungen übersetzt, wird die Bindung von EU-Agrarzahungen an die Verpflichtung zum Einhalten von Vorschriften in den Bereichen Umweltschutz, Klimaschutz, guter landwirtschaftlicher Zustand der Flächen, menschliche Gesundheit, Tier und Pflanze sowie Tierschutz verstanden (MLUK 2019b).

Das Greening (dt. Begrünung) steht für Umweltmaßnahmen, deren Umsetzung für den Erhalt von Direktzahlungen aus der ersten Säule der GAP verpflichtend ist. Die Greening-Prämie ist somit der finanzielle Ausgleich für die umgesetzten Maßnahmen. Als Greening-Maßnahmen gelten der Erhalt von Dauergrünland, die Anbaudiversifizierung und die Bereitstellung von ökologischen Vorrangflächen auf mindestens fünf Prozent der Fläche (NABU o. J.).

In Ergänzung dazu gibt es seit 2019 den „Europäischen Grünen Deal“ als neue Wachstumsstrategie der EU hin zu einer modernen, ressourceneffizienten und wettbewerbsfähigen Wirtschaft. Mit dem Europäischen Grünen Deal verfolgt die EU beispielsweise die Ziele:

- bis 2050 klimaneutral zu sein,
- die Ökosysteme und die Biodiversität zu erhalten und wiederherzustellen,
- ein faires, gesundes und umweltfreundliches Lebensmittelsystem mit dem Motto „Vom Hof auf den Tisch“ aufzubauen,
- eine saubere und kreislaforientierte Wirtschaft zu etablieren,
- die Umstellung auf eine nachhaltige und intelligente Mobilität (EUROPÄISCHE KOMMISSION 2019).

#### Förderung durch das Kulturlandschaftsprogramm (KULAP)

Auf Ebene des Bundeslandes Brandenburg finden die EU-Verordnungen zur Förderung der Landwirtschaft u. a. in Form des Kulturlandschaftsprogramms ihre Anwendung. Das Kulturlandschaftsprogramm beruht auf der „Richtlinie des Ministeriums für Landwirtschaft, Umwelt und

Klimaschutz des Landes Brandenburg zur Förderung umweltgerechter landwirtschaftlicher Produktionsverfahren und zur Erhaltung der Kulturlandschaft der Länder Brandenburg und Berlin (KULAP 2014)“. Die Richtlinie ist im September 2020 in Kraft getreten und hat eine Laufzeit bis Ende 2023. Das Ziel des Kulturlandschaftsprogramms ist die Förderung extensiver Bewirtschaftungsweisen und landschaftspflegerische Leistungen zur Sanierung, Erhaltung, Pflege und Gestaltung der Kulturlandschaft (MLUK 2020a).

#### Förderung naturbetonter Strukturelemente im Ackerbau

Das Ziel der Förderung naturbetonter Strukturelemente im Ackerbau ist die Anwendung besonders nachhaltiger Verfahren, die zu einer Verbesserung der natürlichen und wirtschaftlichen Produktionsbedingungen durch die Herausnahme von Ackerflächen aus der Produktion und die Bereitstellung von naturbetonten Strukturelementen der Feldflur führen. Beispielsweise werden mehrjährige Blühstreifen gefördert.

Die Grundlage der Förderung ist die „Richtlinie des Ministeriums für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft des Landes Brandenburg zur Förderung naturbetonter Strukturelemente im Ackerbau“. Diese gilt seit Oktober 2019 und hat eine Laufzeit bis Ende 2024 (MLUK 2019a).

#### **Förderungen im Bereich Naturschutz**

##### Förderung von Naturschutzprojekten durch die Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg

Die Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg unterstützt seit 1996 landesweit Naturschutzprojekte. Die Förderung basiert auf der „Richtlinie über die Gewährung von Finanzhilfen des NaturSchutzFonds Brandenburg zur Förderung von Maßnahmen im Bereich des Naturschutzes und der Landschaftspflege“. Gefördert werden:

- Maßnahmen zum Schutz, zur Pflege und zur Entwicklung der Natur und Landschaft,
- die Sicherung von Grundstücken, welche für den Naturschutz oder die Landschaftspflege besonders geeignet sind sowie
- Forschungen und modellhafte Untersuchungen im Bereich des Naturschutzes oder der Landschaftspflege, wenn sie für das Land Brandenburg relevant sind (MLUK 2020b).

Konkrete Maßnahmen, die unterstützt werden, sind beispielsweise Gehölzinseln als Trittsteinbiotope im Biotopverbund, Streuobstwiesen, Wiedervernässungsprojekte von Mooren zur Aufwertung seltener Lebensräume, Fledermaus-Überwinterungsquartiere oder stationäre Amphibienleiteinrichtungen. Als Grundvoraussetzung für die Förderung müssen alle Projekte einen Beitrag zur nachhaltigen Verbesserung des Zustands von Natur und Landschaft leisten (STIFTUNG NATURSCHUTZFONDS BRANDENBURG o. J.).

##### Förderung durch das Bundesprogramm Biologische Vielfalt

Die Förderungen aus dem Bundesprogramm Biologische Vielfalt basieren auf der „Richtlinie zur Förderung von Maßnahmen im Rahmen des Bundesprogramms Biologische Vielfalt“. Das übergeordnete Ziel ist der Erhalt der biologischen Vielfalt durch deren Schutz und nachhaltige Nutzung. Die Schwerpunkte der Förderung liegen auf:

- den Arten in besonderer Verantwortung Deutschlands,
- den Hotspots der biologischen Vielfalt in Deutschland,
- dem Sichern von Ökosystemdienstleistungen,
- weiteren Maßnahmen mit Bedeutung für die Gesamtstrategie (BMJV 2018).



**Förderungen im Bereich Wasser****Förderung der naturnahen Entwicklung von Gewässern und von Maßnahmen zur Stärkung der Regulationsfähigkeit des Landschaftswasserhaushaltes**

Das Ziel der Förderung der naturnahen Entwicklung von Gewässern und von Maßnahmen zur Stärkung der Regulationsfähigkeit des Landschaftswasserhaushaltes ist die Verbesserung des ökologischen und chemischen Zustands von Oberflächengewässern im Sinne der EU-Wasserrahmenrichtlinie. Außerdem soll die Regulationsfähigkeit des Landschaftswasserhaushaltes verbessert werden. Gefördert werden beispielsweise Maßnahmen zur Stärkung des Wasserrückhalts, der Durchgängigkeit eines Gewässers oder die Etablierung von Gewässerentwicklungsräumen. (MLUK 2020c).

## 7 Zusammenfassung

Der Landschaftsplan der Gemeinde Wiesenburg/Mark ist ein Fachplan für die Bereiche Naturschutz, Landschaftspflege und Erholungsvorsorge. Die Landschaftsplanung hat gemäß § 9 Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) die **Aufgabe**, die Ziele des Naturschutzes und der Landschaftspflege für den Planungsraum darzustellen und zu begründen und die zur Verwirklichung dieser Ziele notwendigen Erfordernisse und Maßnahmen aufzuzeigen.

Der Landschaftsplan fungiert auch als Fachgutachten für die Berücksichtigung der Umweltbelange im Flächennutzungsplan (FNP) und ist Grundlage für die Strategische Umweltprüfung. Darüber hinaus stellt er eine wesentliche Informationsgrundlage für die Umweltverträglichkeitsprüfung von anderen Fachplanungen und Vorhaben dar.

Im ersten Teil des Landschaftsplans Wiesenburg/Mark wird im Rahmen einer **Bestandserfassung** der vorhandene und zu erwartende Zustand von Natur und Landschaft ermittelt und anhand der rechtlichen und fachlichen Wertmaßstäbe bewertet. Dabei werden die abiotischen Schutzgüter Boden, Wasser, Klima und Luft, die biotischen Schutzgüter Tiere und Pflanzen sowie die biologische Vielfalt und das Schutzgut Landschaft/Landschaftsbild beschrieben. Im Hinblick auf den Beitrag zu Umweltprüfungen von Fachplänen und Projekten werden die Aspekte Kultur- und Sachgüter sowie Mensch, menschliche Gesundheit als Schutzgüter des Gesetzes über die Umweltverträglichkeit (UVPG) gesondert betrachtet. Hier fließt insbesondere auch der Aspekt der Erholungseignung von Natur und Landschaft ein. Neben der Ermittlung besonders wertvoller Ausprägungen der einzelnen Schutzgüter werden auch Defizite und vorhandene Beeinträchtigungen durch bestehende oder geplante Nutzungen betrachtet. Die Ergebnisse der Bestandsanalyse werden im Text ausführlich beschrieben und in den Themenkarten 1-7 dargestellt.

Auf Grundlage der Bestandsanalyse formuliert der Landschaftsplan im zweiten Teil ein thematisches **Leitbild** für die künftige Entwicklung von Natur und Landschaft im Gemeindegebiet von Wiesenburg/Mark, welches in drei untergeordnete Leitbilder untergliedert und dort genauer beschrieben wird. Diese thematischen Leitbilder werden dabei u.a. aus den Entwicklungszielen des Landschaftsrahmenplans für den Landkreis Potsdam-Mittelmark für die Gemeinde Wiesenburg/Mark abgeleitet. Im Entwicklungskonzept werden **Ziele und Maßnahmen** räumlich konkretisiert und benannt. In Kapitel 6 werden die naturräumlichen, kulturhistorischen und siedlungsstrukturellen Besonderheiten jedes Untersuchungsgebiet beschrieben und Maßnahmen zum Erhalt und zur Entwicklung beschrieben beziehungsweise aufgeführt.

Die formulierten Leitbilder und Zielvorstellungen stellt der Landschaftsplan in einer zentralen Karte zum **naturschutzfachlichen Entwicklungskonzept** (Karte 9) räumlich und inhaltlich konkretisiert dar. Hier sind themenbezogen Erhaltungs- und Entwicklungsziele formuliert und flächenscharf dargestellt.

Um die konkrete **Umsetzung von Maßnahmen** zum Schutz, zur Pflege und zur Entwicklung von Natur und Landschaft zu gewährleisten und um die Kompensation von künftigen Eingriffen in Natur und Landschaft im Gemeindegebiet effizient zu unterstützen, müssen Eignungsflächen für die Umsetzung von *Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen* gefunden werden. Neben der naturschutzfachlichen Eignung dieser Flächen für die Umsetzung einer entsprechenden Maßnahme müssen auch die Realisierbarkeit der Maßnahme vorgeprüft werden. Gewöhnliche Maßnahmen-typen umfassen Aufforstung und Waldumbau, Entwicklung von Gehölzen, Grünflächen und artenreichem Grünland, Maßnahmen an Gewässern und die Schaffung von strukturreichen Halboffenlandschaften.

Zur Umsetzung der Ziele und Maßnahmen des Landschaftsplans dient insbesondere der Flächennutzungsplan als behördenverbindliches Planwerk der Bauleitplanung. Hierzu sollten bei einer Neuaufstellung des FNP die wesentlichen Aussagen des Landschaftsplans übernommen werden. Dies kann über die Ausweisung von naturschutzfachlich bedeutenden Flächen als bebauungsfreie Nutzung (z.B. Wald, Landwirtschaft, Grünfläche), die Darstellung geschützter Biotop und Schutzgebietsabgrenzungen sowie die Darstellung der Grünverbindungen aus dem Biotopverbund erfolgen.

## 8 Quellen

AMT FÜR STATISTIK BERLIN-BRANDENBURG (2022): Statistischer Bericht A V 3 – j/21: Flächenerhebung nach Art der tatsächlichen Nutzung im Land Brandenburg 2021. Potsdam.

DEUTSCHES INSTITUT FÜR URBANISTIK GMBH (DIFU) (2015): Service- und kompetenzzentrum: Kommunalen Klimaschutz: Klimaschutz & Klimaanpassung – Wie begegnen Kommunen dem Klimawandel? Beispiele aus der kommunalen Praxis, Köln

GEMEINDE WIESENBURG/MARK (2019a): Jeserig/Fläming. Abgerufen am 25. November 2019 von Gemeinde Wiesenburg/Mark: <https://www.wiesenburgmark.de/verzeichnis/objekt.php?mandat=56776>

GEMEINDE WIESENBURG/MARK (2019b): Klepzig. Abgerufen am 25. November 2019 von Gemeinde Wiesenburg/Mark: <https://www.wiesenburgmark.de/verzeichnis/objekt.php?mandat=56778>

GEMEINDE WIESENBURG/MARK (2019c): Reppinichen. Abgerufen am 25. November 2019 von Gemeinde Wiesenburg/Mark: <https://www.wiesenburgmark.de/verzeichnis/objekt.php?mandat=56787>

GEMEINDE WIESENBURG/MARK (2019d): Gemeinde Wiesenburg/Mark. Abgerufen am 04. Juli 2023 <https://www.wiesenburgmark.de/verzeichnis/visitenkarte.php?mandat=15991>

HASELPFLUG, W. (1998): Bodenerosion durch Wind. In: Richter, G. (Hrsg.): Bodenerosion. Analyse und Bilanz eines Umweltproblems. Wiss. Buchges., Darmstadt.

HÄNEL, K. UND RECK, H. (2011): F+E-Vorhaben „Bundesweite Prioritäten zur Vernetzung von Ökosystemen: Die Überwindung straßenbedingter Barrieren. Naturschutz und Biologischen Vielfalt. BfN (Hrsg.) Heft 108. Bad Godesberg

HOFMANN, G. & U. POMMER (2006): Potentielle Natürliche Vegetation von Brandenburg und Berlin. Eberswalder Forstliche Schriftenreihe, Band XXIV.

KIELHORN, K.-H. 2005: Rote Liste und Gesamtartenliste der Laufkäfer (Coleoptera: Carabidae) von Berlin. In: Der Landesbeauftragte für Naturschutz und Landschaftspflege / Senatsverwaltung für Stadtentwicklung (Hrsg.): Rote Listen der gefährdeten Pflanzen und Tiere von Berlin.

KUNTZE, H., ROESCHMANN, G. UND SCHWERDTFEGGER, G. (1994): Bodenkunde. 4. Auflage. Verlag Eugen Ulmer Stuttgart. 424S.

LANDESAMT FÜR GEOLOGIE UND BERGWESSEN SACHSEN-ANHALT (LAGB) 2012: Methodendokumentation zur Bodenfunktionsbewertung im Maßstab 1:50.000. Halle. Unveröffentl.

LANDESAMT FÜR UMWELT BRANDENBURG (LfU) (2013): Großtrappenschutz in Brandenburg. Abgerufen am 13. November 2019 von Landesamt für Umwelt: <https://lfu.brandenburg.de/cms/detail.php/bb1.c.316047.de>.

LANDESAMT FÜR UMWELT BRANDENBURG (LfU) 2018: Großtrappen. Abgerufen am 13. November 2019 von Landesamt für Umwelt: <https://lfu.brandenburg.de/cms/detail.php/bb1.c.322391.de>.

LANDESBETRIEB FORST BRANDENBURG (LBF) (2015): Waldfunktionenkartierung.

LANDESFORSTANSTALT EBERSWALDE (LFE) (2007): Waldfunktionen im Land Brandenburg, Eberswalder Forstliche Schriftenreihe, Band XXXIV, Eberswalde

LANDESUMWELTAMT BRANDENBURG (LUA) (2010): Auswertung regionaler Klimamodelle für das Land Brandenburg, Fachbeiträge des Landesumweltamtes, Titelreihe Heft-Nr. 113, Potsdam

MINISTERIUM FÜR LÄNDLICHE ENTWICKLUNG, UMWELT UND VERBRAUCHERSCHUTZ (MLUV) (2008): Maßnahmenkatalog zum Klimaschutz und zur Anpassung an den Klimawandel, Potsdam

MINISTERIUM FÜR UMWELT, GESUNDHEIT UND VERBRAUCHERSCHUTZ BRANDENBURG (MUGV 2011): Steckbriefe Brandenburger Böden. Potsdam.

MINISTERIUM FÜR LÄNDLICHE ENTWICKLUNG, UMWELT UND LANDWIRTSCHAFT DES LANDES BRANDENBURG (MLUL) (2011): Steckbriefe der Brandenburger Böden, Sammelmappe

MOSIMANN, T., FREY, T. UND TRUTE, P. 1999: Schutzgut Klima/Luft in der Landschaftsplanung. Bearbeitung der klima- und immissionsökologischen Inhalte im Landschaftsrahmenplan und Landschaftsplan. Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen. Heft 4/99. 201-276. Niedersächsisches Landesamt für Ökologie. Hildesheim.

NEEF, E. (1977): Das Gesicht der Erde. 4. Auflage, Thun-Verlag Frankfurt.

SCHEFFER, F. & SCHACHTSCHABEL, P. (1992): Lehrbuch der Bodenkunde. 13. Auflage, Verlag F. Enke, Stuttgart.

SCHEFFLER, ET AL. (1999): Rote Liste Laufkäfer des Landes Brandenburg (Coleoptera: Carabidae) – Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg 8 (4): Beilage.

SCHMIDT, J.; TRAUTNER, J. & MÜLLER -MOTZFELD, G. (2016): Rote Liste und Gesamtartenliste der Laufkäfer (Coleoptera: Carabidae) Deutschlands. – In: GRUTTKE, H.; BINOT -HAFKE, M.; BALZER, S.; HAUPT, H.; HOFBAUER, N.; LUDWIG, G.; MATZKE-HAJEK, G. & RIES, M. (RED.): Rote Liste gefährdeter Tiere, Pflanzen und Pilze

DEUTSCHLANDS, BAND 4: WIRBELLOSE TIERE (TEIL 2). – MÜNSTER (LANDWIRTSCHAFTSVERLAG). – NATURSCHUTZ UND BIOLOGISCHE VIELFALT 70 (4): 139-204.

SCHOLZ, E (1962): Die naturräumliche Gliederung Brandenburgs. Pädagogisches Bezirkskabinett, Potsdam.

TÜXEN, R. (1965): Die heutige potentielle natürliche Vegetation als Gegenstand der Vegetationskartierung, Angew. Pflanzensoz. 13.

ZAJONTZ, M. (1991): Gutachten – Gefährdungseinschätzung Deponie Wiesenburg, Berlin